Ditmarscher Gedichte.

Erster Band.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen:

	Thlr.	Sgr.
Bärmann, Dr. G. N., dat groote Höög- un Häwelbook	1	15
Piening, Dr. Th., Snad un Snurren ut de Spinnstuv. Plattdeutsche Dorfgeschichten in ditmarscher Mundart	1	—
De Swinegel als Wettrenner	—	5
Wiggers, Dr. J., Grammatik der plattdeutschen Sprache	—	15

Berlin bei Tag. Ein Epos in Knüttelversen	—	12
Constant, W., Gemmen. Erzählende Dichtungen. Min. Ausg. geb.	1	3
— Von einer verschollenen Königstadt. Zweite Aufl. Min. Ausg. geb.	2	—
Daumer, G. F., Mahomed und sein Werk	1	15
— Hafis. Zweite Auflage. Geheftet	1	15
Elegant gebunden mit Goldschnitt	2	—
Gottschall, R., Gedichte	1	15
— Die Göttin. Ein Hohelied vom Weibe. Min. Ausg. geb.	2	—
Hebbel, Fr., Gedichte	1	—
Heine, H., Gedichte. Erster Band. Buch der Lieder. Min. Ausg.	2	—
Oct. Ausg.	1	15
— Zweiter Band. Neue Gedichte. Min. Ausg.	2	—
Oct. Ausg.	1	15
— Dritter Band. Romanzero. Min. Ausg.	2	15
Oct. Ausg.	2	—
— Vierter Band. Deutschland. Atta Troll. Min. Ausg.	2	—
Oct. Ausg.	1	15
— Die Harzreise. Min. Ausg. geb.	1	3
Oelbermann, Hugo, Gedichte. Min. Ausg. geb.	2	—
Sallet, Fr. v., Gedichte. Dritte Auflage	1	20
Schefer, Leopold, Hafis in Hellas. Min. Ausg. geb.	2	—
— Koran der Liebe, nebst kleiner Sunna. Min. Ausg. geb.	2	—
Sigismund, B., Lieder eines fahrenden Schülers. Min. Ausg. geb.	1	3
Dänische Volkslieder der Vorzeit. Uebersetzt von Rosa Warrens	1	15
Waldau, Max, Blätter im Winde	1	—
— Canzonen. Min. Ausg. geb.	—	20
— Cordula. Graubündner Sage. Frühlingslied. Zweite Aufl. mit Stahlstich. geb.	2	—
— O diese Zeit! Canzone	—	15
— Rahab. Ein Frauenbild aus der Bibel. Min. Ausg. geb.	1	—

Ditmarſcher

Gedichte.

Plattdeutſche Poeſien

in ditmarſcher Mundart

von

Johann Meyer.

Erſter Band.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1858.

Das Recht zu einer Gesammtübersetzung in's Hochdeutsche wird vorbehalten.

BIBLIOTHECA
REGIA

Inhalt.

	Seite
Vaderhus un Moderſprak	1
Wihnachabnd	2
Wwer'n Karkhoff ſeeg ick geern	6
Uenner de Koh	8
In Ehren	10
Du lüttje Diern ſo lilgenwitt	12
Achter'n Tappenſtrich	13
Muſchekatt	18
Hans-Narr	20
De Swölken	23
Dat Gewitter	27
Abends	44
Min Piv	46
Inne Wiſch	50
Harſtiden	53
Antwoort	54
Opyen Höhnerhoff	57
Arjüs!	60
Haddar	63
En Lüttjen un'n Glas Beer	67
Günd, achter de Blompütt	70
En Hochtid bi de Burn	71
Min Buerdiern	82
Ut oln Tiden.	
I. De Borg	84
II. De Slach bi Bornhöved	89
III. Graf Alf un Köni Waldemar	93
IV. Graf Geert in Oldenwörden	97

Seite

V. Inne Hamm 101
VI. Fru Pogwiſch 104
VII. Dat Begräbniß 108
VIII. De Slach bi Hemmingſtedt 110
IX. Heinrich vun Zütphen 120
X. De lezte Fehde 125
XI. De Lehnseed 134
Fragen un Antwoort 136
De Flaſchenpeel 139
Weegenleed 141
De Mehlbüdel 143
Wærjahr 153
Din ſeernhell blauen Ogen 154
De Wetfru 155
Min Dörp 157
Grotvader 161
Hartleefte min, ſo ſtill un ſchön 163
De Schyver uppe Heiloh 165
Dat Bettelkind 169
Sünd! 172
Buten 173
De Summer ſchient in all ſin Prach 177
Uppe Hochtid 178
Hinnerk-Ohm to Kieler Umſlag 180
Wærjahrsmorrn 189
Pingſten inne Probſti 191
Se ſän, du weerſt ſo ſchön un gut 195
He 196
Wes man ni truri 197
Modergraff 199
Harſtgedanken 201
Wörterverzeichnis 203

Ditmarscher Gedichte.

Vaderhus un Moderſprak.

Vaderhus un Moderſprak!
Lat mi't nömn un lat mi't ropen;
Vaderhus, du helli Stęd,
Moderſprak, du frame Ręd,
Schönres klingt der Nix tohopen.

Vaderhus un Moderſprak!
Beſte twe vun alle Gaben;
Wüſs der Nix ſo ſchön, ſo ſchön!
Mehr as Gold un Edelſteen
Liggt in düſſe Wör vergraben.

Vaderhus un Moderſprak!
Kinnerglück un Öllernfreuden;
Och, wer löff ſe wull fær Geld?
Weer't ock fær de ganze Welt,
Leet ick ni de lewen beiden.

Vaderhus un Moderſprak!
Lat mi't nömn un lat mi't ropen;
Ward mi doch dat Hart ſo ſlan,
Ward mi gar de hellen Thran
Liſen ut de Ogen lopen!

Wihnachabnd.

So ſtill un ſach, ſo ſtill un ſach,
Aſ wenn dar buten Predig weer;
De Schummerntid verdrängt den Dag,
Un düſter ward de Eer;

Un baben ſchient vun'n Himmelsſaal
Vel duſend Lichter æwer't Feld,
Un Engeln ſwęvt der op un dal
Mit Gaben dær de Welt;

Un weeſt du ni wat dat bedüd,
Wenn ſo en Engel kummt und geit?
Dat is de Tid, dat is de Tid
Vull luter Sęlikeit!

Denn wo he keem un wo he weer,
Dar ſteit de Dannbom hell un grön,
Dar is keen Leid, keen Kummer mehr,
Un nix as Luſt to ſehn.

Nu's Tid! — ſüh dar, — nu kamt ſe an! —
O, töv un freu di'n Ogenblick!
Se bzo, ſe ſohlt de lütten Hann
Un lacht vær luter Glück;

Un denn en Larm, un denn en Luſt
Wo Vader oder Moder ſteit; —
Vęl duſend Dank! un Kuß um Kuß,
Dat't ſülm de Engeln freut. —

Un ſühſt du wull de Öllern ſtahn
So ſtill und ſachen? — ſüh, ſe meent,
De Lichter makt de Ogen thran'n,
Un mark ni, dat ſe weent.

Denn ward ſo grot dat lütte Hart,
Un hin is all uns Gram un Leid;
Denn ſöhlt wi, dat wi Kinner ward
Un uns as Kinner freut. —

Wat ſchient ſo hell? — de witte Snee,
Dat blanke Is vull Winterblom;
O, denk daran! — de Noth deit weh;
Du kreegſt ja doch din Bom.

O, denk daran! — wa menni Een
Geit hungri betteln oppe Strat
Un kann de hellen Lichter ſehn
Un alle Pracht un Staat.

Wa menni Een weent in ſin Noth,
Wenn Annere lacht in Häll un Füll;
He kreeg keen Bom, he hett keen Brod
Un bewert lud vær Küll;

Kunn em denn gar keen Engel finn?
O ja! — Dar hett wull od een ſtahn;
Di bröch he man de Freuden rin,
Den Annern bröch he Thran! —

O, denk daran! un do din Beſt;
Du kreegſt ſo rikli; — ſtah em bi!
Bring't ſülm heræwer: „Fröhli Feſt!
„Dat ſchickt uns Herrgott di!“

Un wenn he denn so ſzli lach,
As wüſs vun gar keen Leid sin Hart,
Un denn de Hann di drückt, — — gev Ach,
Wa wunnerbar di ward!

Dat löppt di dær de Bosś so warm,
Möchſt ween'n un lachen, — — seggſt keen Wort, —
Du möchſt em holn in beide Arm
Un ſlikſt di liſen fort. —

Un weeſt du ni wat dat bedüd?
Dat is de Freud an't gude Wark!
Un morgen, wenn de Klocken lüd,
Dann gah man ſtill to Kark.

Öwer'n Karkhoff ſeeg ick geern.

Öwer'n Karkhoff ſeeg ick geern;
Is ſo ſtill, ſo liſen;
Rükt ſo ſöt de Blom vun Feern,
Schient de Krüz vun Iſen.

Sachen ſleit de Klock den Tack
Baben inne Wulken,
Un op't rode Karkendack
Singnt de Spreen un Swulken.

Un dat Gras dat grönt ſo friſch
Mank de Kränz un Bänner;
Un de vullen Roſenbüſch
Lehnt ſick an't Gelänner.

Twer'n Karkhoff ſeeg ick geern;
Is ſo ſtill, ſo ſachen!
O, ſo neeg! — un doch ſo ſeern,
Eh' wi't ahnt un dachen!

Süh, wat noch ſo gut, ſo ſöt,
Mæt wi doch verlaten;
Un de Roſen, de der blöht,
Sünd mit Thran begaten.

Ward dat Hart ſo wit, ſo wit,
Ward de Boſs ſo apen,
Och, — un wo de Annern li't,
Möch ick liggn un ſlapen!

Kenner de Koh.

Kumm, Olſche, kumm!
Wat kikſt ſo klok un ſtumm
Un fragſt wo is he blęben? —
He hett mit mi na Melken gahn,
He hett mi nix as Lewes dahn,
As Lewes dahn,
Weer all min Glück, min Lęben.

Stah, Olſche, ſtah!
De böſe Krig weer da,
Dar muſs dat Lewſte wannern; —
Dar hett he mi ſo hartli küßt,
Dar ſá he mi ſin leţ Adjüs,
Sin leţ Adjüs,
Un tog mit alle Annern.

Hopp, Olſche, hopp!
Na't Norden gung dat rop,
Och, wit herop na't Norden!
In Friederic wull achter'n Wall,
Dar ſammeln ſick de Dänen all,
De Dänen all
Un wulln de Dütſchen morden.

Sach, Olſche, ſach!
Nös keem de düſtre Nach,
Wo all dat Blot vergaten.
Dar weer des Morrns da: Gras ſo roth,
Un lanks de Koppeln ſleep de Dod,
Ja, ſleep de Dod,
Dar funn em ſin Kamraden.

Still, Olſche, ſtill!
Jck weet ni wat ick will
Vær luter Leid un Jammer!
Un wenn ick ſitt un melk de Köh,
Denn deit mi och, dai Hart ſo weh!
Dat Hart ſo weh!
Denn fallt de Thran in'n Ammer!

In Ehren.

(Frei nach Hebel.)

En Leed in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Singnt ni de Vagels lud bi Dag?
De Engeln liſen dær de Nach?
Man jümmers Luſt un Moth,
De Backen friſch un roth,
Denn hett't in alle Deeln keen Noth.

En Drunk in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Drinkt ni den Dau de Blom op't Feld?
De Landvagt ock ſin Glas fær't Geld?
Wer bi de Arbeit ſteit
Dag ut, Dag in, — den deit
Des Abnds en Drunk gewiß keen Leid.

En Kuß in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Küßt di de Engeln ni in'n Drom?
Un küßt ſick ni de Blæd un Blom?
In Ehren! — heſſ ick ſegg,
Un Unſchuld! — mark di't rech!
Denn matt der ock en Kuß ni ſlech!

En Danz in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Un fünd wi mal vergnögt tohop,
Man to, man to! — de Stunn de lop;
Durt Allns en lotte Tid! —
Na'n Karkhoff is ni wit; —
Wer weet, waneer wi buten li't!

Allns wat in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Un heſt du Allns in Ehren dahn,
Denn kannſt du ruhi ſlapen gahn. —
Wer wull ſick grämn un ween'n?!
Is't Vaderland ni ſchön?! —
Dar ſchüllt wi All uns weller ſehn!

Du lüttje Diern ſo lilgenwitt.

Du lüttje Diern ſo lilgenwitt,
Och, wenn ick ſo mal bi di ſitt,
Wa ward dat Hart mi laken!
Du löwſt dat ni, — un doch is't wiß,
Noch riker as en König is
Kannſt du alleen mi maken.

Du ſmeckſt ja rein, as weerſt en Mulk;
Du blöhſt ja as de ſmuckſte Tulk,
Mit Roſen oppe Backen;
Du ſchienſt ja as en Blom in'n Dau,
Mit Ogn vun't klarſte Himmelblau,
Un'n Luckenkranz um'n Nacken.

So'n ſötes Engelsangeſich
Malt fülm de beſte Maler nich,
De allerbeſte Maler.
Wa hol ick doch ſo vel vun di!
So vel, ſo vel! — un leet di ni
Fær hunnert duſend Daler!

Achter'n Tappenſtrich.

Bumm, bumm! — hör dar! — un noch mal bumm!
Dat weer de grote Trummel;
Wullt mit? — hak in! — füh ſo, — nu kumm!
Wi kennt ja all den Rummel.
Herrje! de ganze Strat is vull;
Gott Loſ, dat wi uns dropen!
Nu hol di man, gung't noch ſo dull,
Wi beidn bliv doch tohopen.

Wa geit dat nett! — dat is en Freud
In'n Tack ſo to maſcheeren;
Wa blaſt ſe di Klanett und Fleut
Un tünnt de Fingers röhren;
Un denn de ſmucke Hoornmuſik
Ut all de miſchen Tuten! —
Der Deuſcher hall ick much wull glik
Hier danzen mit di buten.

Nu, nu! wat ſpringſt du op un dal?!
Jck bę di, lat dat Hüppen;
De Strat is doch keen Danzlocal,
Kunnſt ut de Tüffeln glippen.
Dar treeg't en Gnupps! — færwahr, de gung
Vun dahn dit anne Hacken!
Ei, du verdammte Schipperjung!
Töv, wullt du di mal packen!

Nę, wat'n Minſchen, Larm un Schelln!
Un jümmers mehr, je wider;
Ol' Wiwer, Kæſchen, Putzmammſelln,
Studenten, Murlüd, Snider,
Jungs mit en Bræſel inne Hann,
Un Buttjes mit en Fixen,
Un denn en ganze Raſſelbann
Vun luter blaue Büxen! —

Wat ſeggſt darto? — dat weer en Stil,
Dat hüppt Een dær de Glider!
Nu pußt ſe eerſt en Ogenblick,
Nös ſpelt ſe weller wider;
Ei kik den Kræt! wa blaſt he nu,
As weern wi all Rekruten;
Du Lüttje, mit din Blashoorn, du,
Jck bę di, lat din Tuten!

Hallo! Dar achter ſett dat Larm;
Süh, wat en Minſchenklumpen!
Un denn en ganzen Schoſterſwarm, —
Keen Schoſter lett ſick lumpen;
De Murlüd in de witte Büx
Wurrn grov as jümmers grœwer, —
O weh! de Schoſters kreegn de Wix;
Un darmit is't vœrœwer.

Süh ſo, dat Spęln fangt weller an;
Nu holt ſe op to lopen;
Hier wahnt gewiß en groten Mann, —
Still ſtaht ſe alltohopen;
Herrje, wa ſünd de Finſtern hell!
Rop kikt de ganze Hupen;
Süh dar! — Madamm un ock Mammſell,
De lat ſick mal beglupen.

Dar kikt ſe dal de lüttje Popp,
Op all, de ęr to Föten;
Ja, harr't ſe nerrn, denn ſä ick: ſtopp!
Nu gęv mi eerſt en Söten.
Un wull ſe ni, ick heel ſe warm,
Noch warmer as min Greten —
Un ſlog ęr umme Nack min Arm
Un geev ęr forts den tweten.

Se weet wull ock wat Levde is,
Dat kann Een rein mal buren,
Un mutt dar in ęr Bur gewiß
Verſchimmeln un verfuren.
Nę, tein mal lewer ſri un frank,
Min Diern in'n Arm hier buten,
As tridewitt dær Levde krank
Dar baben anne Ruten!

Gi, Gretjen, kik! — bi'n Lüchterpahl
Gaht twe tohop ſpaßeeren;
Nu ſtaht ſe ſtill un küßt ſick mal; —
De ſchulln ſick doch ſchaneeren!
Se ſpęlt wull noch dat drütte Stück,
Wat ſtaht wi hier to freeren,
Mi dünkt, wi kunn en Ogenblick
Wull ock de Föt mal röhren.

Nę, nix to dohn! — wat ſchull ick dar
Mit di alleen in'n Düſtern?
Is bęter hier, — un keen Gefahr
Bun wegen dat Verbiſtern.
Un de dar günnert lurt herum
Dat ſünd mi ſchöne Planten;
Dat Stück is ut, — ſe gaht, — nu kumm!
Stuv achter de Muskanten.

Juchhopſaſa! wa ſpęlt ſe ſchön
De krumme Strat herünner;
Wa ſmit wi All in'n Tack de Been
Un freut uns as de Kinner;
Juchhei! wa luſti un wa dull;
Lik ut un umme Ecken;
Un Dœrn un Finſtern ſtaht der vull
Un ſeht verdi uns trecken.

O weh! dar ſünd wi bi de Wach,
Un ut is Spęln un Tuten;
Du, — Fridagabend, Klock um ach
Denn ſtah ick weller buten; — — —
Bumm, bumm! — — dat lett ja as en Schuß!
Dat weer de grote Trummel;
Nu's ut! — lat los! — nę, töv! — en Kuß! — —
Gun Nach, gun Nach, min Pummel!

Muſchekatt.

Muſchekatt grau,
Miau! miau!
Wa ſe all weller ſnurrt,
Wa ſe all weller gnurrt,
Muſche, lütt' Muſchekatt,
Richtig, as ſpunn en Rad.

Muſchekatt grau,
Miau! miau!
Wa ſe ſick ſliden deit,
Wa ſe to putzen ſteit,
Muſche, lütt' Muſchekatt,
Nę doch, wa blank un glatt!

Muſchekatt grau,
Miau! miau!
Schullſt du ſo'n Ahnung hemm?
Putzen bedüd ja Fremm! —
Muſche, lütt' Muſchekatt,
Segg mi mal, ſwant di wat?

Muſchekatt grau,
Miau! miau!
Keem he, — ick bün alleen, —
Ei doch, dat weer ja ſchön!
Muſche, lütt' Muſchekatt,
Richti! dar hör ick wat!

Muſchekatt grau,
Miau! miau!
Süh mal, wul buten geit!?
Och, wa dat Hart mi ſleit!
Muſchekatt, Muſchekatt,
Ja, — min Johann is dat!

Hans-Narr.

Dar geit he hin, — de Strat hendal;
Ick kenn em noch as Jung,
Wo mank de Flicken menni Mal
Dat Hemd herut em hung.
Wa hett de Bengel sick in Wix
Sundag all weller smęten!
Un „Lębensart! Hemd ut de Bůx!"
Dat hett he lang vergęten.

Smęrlellern Stęweln! — ei, bewahr!
De kennt he gar ni mehr;
Wixlellern bünd sogar to swar,
Lackeerte mæt der her;
Un smit se Fohln, — der Deuscher hal!
He kann de Schosters rüffeln!
Un slarr doch fröher menni Mal
Barfot in hölten Tüffeln.

Wa laterbunt, wa ſünnſchienhell
De Bür! — wa ſtramm un ſchön!
Dat lett ja as en Slangenfell,
Um Swęwelſtickenbeen;
Un denn de Strippen nerrn an'n Rand!
Ja, wenn die Strippen reeten,
Denn gung de Bür bit't Strümpenband
Un würr en „Kneebür" beten.

De Steertrock redi himmelblau,
Un Knöp vun't gollen Slag;
Un denn Manſchetten anne Mau
En halwen Fot farr'n Dag;
Un achter ut den Steert herut
Wull æwer'n Ęhl de Slippen
Bun't Taſchendof, — he kunn ſe gut
In't Nünnſteenwater ſtippen.

Sin lange Snurrbart gnęterſwatt
Un ganz in'n Slängel dreiht;
Sin Haar vun Öli blank un glatt,
Dat krüdri rüken deit;
Vull bunte Blom de ſiden Weſt,
Un Vadermörderſpitzen
Noch ſcharper as en Slachtermeſs
Se kunn de Näs em ritzen!

Un denn de Hannſchen — hunnblomgel;
Un denn de Quaſt an'n Stock;
Un denn de Kęd, — dar feilt ni vęl
So wiſt he ock de Klock!
Un denn dat Glas an'n ſiden Band,
Dat he di bruft to liken;
De Kerl hört in'n Adelsſtand
Un ſöcht noch dar ſin's Liken.

Nu ſüh, nu ſüh, wa he ſick dreiht
Un wackelt mit'n Steert!
Un dochen, as he geit und ſteit
Fær mi — keen Süſſelnk wertih!
Nę, wat en Papagei, Herrje!
Bun Koppen bit to Föten;
Dar bögt he in de Linnallee,
Nu mæt wi uns bemöten.

Wat de wull is? — dat wüſs ick geern;
Man ſach! — hier achter'n Bom
Verſtęk ick mi un will't probeern
Un frag em dær de Blom.
Meck, meck! — — meck, meck! — — he tikt ſick um;
Meck, meck! — — nu hüppt he wider; —
Wat gelt de Wett?! — — tein Daler! — kumm!
De Bengel is — — — en Snider.

De Swälken.

Wat wullt du mit de Hoppenſtang?
Töv, lettſt mi mal de Neſter hangn!
Se ſitt dar babn ja Rüms in'n Weg,
Un weeſt du ni? — Perſepter ſegg:
Die Schwalbe bringt den Lenz zurück,
Und wo ſie baut, da wohnt das Glück. —

Ja, ja! Perſepter hett wull Rech;
Mi gung't ja ock noch nümmer ſlech;
Heff Gottes Segn an Koorn un Brot,
Heff Fru un Kinner friſch un roth
Un heff ſogar in alle Jahrn
Keen Pęrd noch un keen Koh verlarn.

De ol Tobias wuſs dat wull,
He harr umſunſt ſin Dack ni vull;
Und kreeg he, as ſe bu'n un flogn,
Daræwer ock ſin blinnen Ogn,
So leet he doch de Neſter da,
Un ſüh, dat Glück keem achterna. —

Mi dünk ock doch dat weer en Schann,
Wenn ſick en Minſch vergreep daran;
Betrach man mal ſo'n Neſt genau,
Keen Murw:nn mürt der wull ſo ſlau;
Ick wüſs ock narms en Timmermann,
De ſo en Kunſtſtück maken kann.

Dat hangt ja richtig anne Mur,
As weer't dar wuſſen vun Natur;
De Swölken kumn ſærwahr mit Ehrn
En Diſcher limn un kiſtern lehrn.
Man meent, dat kumn ſick ſülm ni holn
Un driggt de Jungn mitſamms de Oln.

Un ſünd de eerſten Swölken da,
Röppt ni dat ganze Dörp Hurrah?!
Hurrah! nu is de Summer kamn,
Nu hett de Winter Aſcheed nahmn!
Paß blots mal op! — un is he weg,
Kummt't richtig, as Perſepter ſegg.

De Summer kummt un bringt de Blöm;
De eerſten ſünd de Kaſſbeinböm,
As behrn ſe noch den Winter na
Un hungn vull Snee, — ſo ſtaht ſe da.
Tonößen awers — ei, ſüh dar!
Is buten Alles klapp un klar.

Denn ward de Stickbeinbüscher grön,
Denn ward de lüttjen Oschen blöhn.
Un blomig ward de ganze Grund,
Un Tulken kammt der roth un bunt,
De Hadbar kummt, — un inne Feern
Lat fröhli sick de Lurken hörn.

Un jümmers warmer schient de Sünn;
Un denn — en Ognblick wider hin, —
So sitt wi, wo de Linnbom hangt,
In'n Schatten buten oppe Bank
Un freut uns wa de Swölken pipt
Un singnt un sick in't Flegen gript.

Un flogn se denn so lusti ni
Husch, husch! — væræwer un verbi,
So weer dar buten ni to durn
Vær Fleegn un annre Kreaturn;
Man hett ja so sin Noth, — de Æs,
De spęlt Een likers oppe Næs!

Ick seeg de Swölken jümmers geern
Un heel se alltid hoch in Ehrn;
Se sünd ja ock op Reisen węn
Un hebbt de fremmen Länner sehn!
Sogar wenn't ręgen ward, se weet
Dat op en Haar un sät Bescheed.

Un du wullſt mit de Hoppenſtang
Mi ęben na de Neſter langn?!
Fui, ſcham di wat! — ick wull di't ra'n! —
Wat hebbt de lüttjen Thiern di dahn?!
So fröhlich All, ſo fram und drok,
So flidig un ſo flink un klok.

Süh, vun de Swölken kannſt du't lehrn
Din Hus to bun, din Hus to nährn!
Męs flidi, lat den Kopp ni hangn,
Męs friſch un fröhli, — nümmer bang, —
Do Nüms en Leid — un ſęv in Frędn,
So büſt vun alle Minſchen ędn.

Dat Gewitter.

Dat bollert, hör! — un ſwatt un düſter tüggt
Bun't Weſten en Gewitter inne Höch.
Dar geit keen Minſch vunabnd in't Dörp to Bett;
De Kinner ſlapt, — mi dünk, wi lat ſe ſlapen,
Wi hebbt ja na de Dærn un Finſtern ſehn,
Js Alles gehöri to, — — nu puß de Lüch
Man ut un kumm un ſett di anne Lamp.

Jck weet ni, wenn bi Nachen Sowat kummt,
Denn's alle Mal doch jümmers grulicher;
Jck bún min Dag ni bang wen in'n Gewitter,
Un dochen, wenn de Bliß ſo witt un gęl
De ſwatten Wulken klövt, as weer't en Fürwark,
Dat man de Blæder tellu kunn anne Böm,
Un denn mit eenmal Alles ſo pickendüſter, —
Wat ęhn ſo bleekli ſchien, — dar buten ward,
Un dot un ſtill, — un wenn tonös de Dunner

As knall der en Kanon, den ganzen Hęden
Herœwerfuſt, dat alle Ruten dræhnt, —
Denn ward Een doch ſo wunnerli to Moth,
As wenn in'n Thoorn dar bahn de Fürklock gung.

Dat is ock anners buten oppen Lann
As inne Stadt, — dar wahnt ſe oppen Klumpen,
Un alle Nęslank kikt der'n Nawer 'rut
Un röppt: gun Abend, Nachbar! — fründli rœwer;
Un bi de Sprütten ſtaht de Sprüttenlüd,
Un Wachen lopt de Straten op un dal,
As wenn dat lichterloh all ſtunn in'n Brand. —
Hier awers ſünd wi Sowat ni gewohnt;
Dat Dörp is ſtill, as leegn ſe All to ſlapen,
Man blots de Lichter ſchient de Ruten dær;
Un wenn en Unglück wirkli mal paſſeer,
Ick löv wi kręgn de Föſſbi knapp to Been
Mit Old un Junk, — un ehr ſe mit de Ammers
Bull Water keemn — un dunne Karkenmür
Den Nothhak un de Lellern kręgn hendal
Slogn ſęker all de Lachen awer't Dack.

De lewe Gott mag uns davær bewahren!
Ick heff man een Mal noch, ſo old ick bün,
En Fürwark mitbelęvt, — un dat weer gręſli!
Ick weer wull datomal en Jahrer fifftein
Un meern dermank. —

Nu kik mal, inne Feern
An'n Kimming rum, wa't ſwatt un düſter ward
Un opbegehrt!

Wat wull ick man noch ſeggn? —
Da's rech, ick weer ſowat en Jahrer füfftein
Un merrn dermank vun Anfang bit to Enn.

In Norderhaſtęd gung dat luſti her;
De gröttſte Bur ſin eenzi Sæn geev Hochtid,
De Kaſpelvagt ſin Dochder weer de Brut.

Ick heff ęr kennt, as weert min egen Süſter;
Wa menni Mal hebbt wi tohopen ſpęlt,
Tohopen Bickbein plückt un Oſchen ſöcht
Un Barjahrsdag in't Holt na Möſchen lopen.
Un as ſe nöhen hin na'n Preſter gung,
Wa weer't en Diern! — ick kann ſe ni beſchriben;
Mit Ogen — as de düſterblaue Hęben
Un ębn ſo hell un ębn ſo deep un klar!
Un umme Nack dar hungn de brunen Lucken;
Un fröhli wog de Boſſen op un dal;
Se kenn keen Leid; ſe freu ſick as in'n Hoff
En vulle Roſenknupp um't Morgenroth,
Bit bęmlesſach un ſchüchtern-ſtill de Blom
Sick apen deh fær't junge, friſche Lęben. —

'Mi dünkt, dat is all tęmli neeger kamn
Un höger ſtęgn, — dat geit ja banni gau.
Ick wull man, dat't mal rech to'n Utbruch keem,
Dat weer gewiß en Sęgen fær de Landſchap!

Se wuſs mi nößen weller ut de Künn
Ick weer ja ock man lütte Lüd ęr Kind,
Un ſe — den dicken Kaſpelvagt ſin Dochder.
Ock ſän de Lüd, he heel ęr gar to ſtramm,
Se flog un bęwer, ſä he man en Woort,
Un harr ęr Moder lęvt, weer't bęter węn.
Se keem ni mehr mit uns Slag Lüd tohopen,
Obſchons doch fülm man ut'n Buernſtand;
Keen Minſch begreep wat he mit ęr in'n Sinn,
Dat lee he ni; — wa geern harr ſe't wull dahn!
Des Sünndags, wenn wi ſpęln dehn oppen Knüll,
Stunn ſe in'n Hoff un læhn ſick op't Gelänner,
As wull ſe ſeggn: och, döfs ick man mal rærer.
Un geev't en Rinkri'n oder gar en Köſt,
De Vagt weer jümmers dar un kreeg ſin Deel
Un eet un drunk, — ſin Hanne awers feil
Un ſeet to Hus un hör de Annern danzen
Un fröhli węn; — wa kunn he't eenmal dohn!?
Se weer doch blots en fröhli Kinnerhart,
Un denn ſo ſtramm! — he weer en ſlechen Vader,
Da's wahr! — as Scholkind harr ſe't bęter hatt.

Wa't bollern deit! — nu hör man mal, vun Feern;
In eener Tour! — dat ward en ſtark Gewitter.
Dar mutt't ja leihn un blitzen Slag fær Slag;
Uns Herrgott mag, wo't ſteit, dat Unglück möten.

De Regen deit uns Noth as't lewe Brot.
Dat Gras is weg, un lerri ſünd de Gröben,
Un drög de Köh, — de Weten kummt ni wider,
Un witt un bleekli hangnt de Blom in'n Hoff.
Dat weer ock Schad um'n ſmucken Summer wen;
Is jüſt de beſte Tid, un Alles in Blöth;
Wenn't blots keen Hagel gifft un ni ſo dull
Un ſlimm ward as vergangen Jahr in'n Juli
Um diſſe Tid; — wa weer dat ock en Jammer!
In Schaapſtęd brenn Hans Kühl ſin ſmucke Hof
Bit oppen Grund hendal, un buten't Dörp,
Dar ſlog de Blitz twe Kinner ünner'n Bom;
Wa flogn de Schüns, wa ſtov dat Dack herum!
Den Möller gungn de Roden æwer Stür;
Un all dat lewe Koorn den annern Dag!
Un denn in'n Hoff, — de Stig vull Appeltelgns,
De Arſen rut, — un alle Roſen braken.

Un dochen weer't tonös man halv ſo ſlimm
As't wirkli leet; — wa kreegn wi noch en Summer!
Dat Koorn kunn knapp de vullen Wüppen drægn.
Un Gras in Hüll und Füll un Gottes Sægn;
Un friſche Blom noch ſmucker as de eerſten.

Uns Preſter ſä des Sünndags inne Kark:
So keem dat Schickſal twiſchen Freud un Glück
Un ſtürm der wull biſchuerns æwer't Leben,
As buten æwer'n Summer dat Gewitter.
Denn gung wull menni Freud un Hæpen ünner;
De Sturm de reet ja Hüs un Böm hendal,
So knick he ock wull mal en junge Blom,
Dat weer nich anners; — nößen würr't doch hyer
Un tein mal mehr an Sygen as an Leid! — —
He harr wull Recht! —

Dar fallt mi't weller in!
Uns Vagt ſin Hanne weer ſe nich en Ros?
Dat Schickſal keem, — dat Weller hett ſe braken,
Un dochen is't wull ſo am beſten wyn.

Hör, wa dat dunnert! ſyker hebbt ſe't all
In Öſterrad un wider rum na't Oſten,
Dat ward ni lang mehr wahrn, ſo hebbt wi't hier.

Bi ol Thies Timm alleen mal oppen Abend
Seet achter'n Diſch de dicke Kaſpelvagt;
He weer heræwer op Beſtellung kamn
Un wuſs Beſcheed un deh dat mehr as geern.
De Ol de harr ſick nog tohopen ſchrap,
Em hiem de Beſs vun all de ſware Arbeit;
He weer ſo mager as de Anner dick

Un ehn ſo leeg un liter ſwatt vun Seel.
Wat harr he vun ſin ſure Leben hatt?
Keen Freud un Glück an Fru un Kind, keen Segen
As blots dat Geld; em harr de Giz verlehrt.
Nu harr he nog; un weer dat Letzte dahn,
So wull he raun, — ſin Dalers weern em æwer.

Dat Letzte awers weer en ſlimme Arbeit;
Dat heel wull hart; he harr all menni Mal
Den Anfang mak, — doch nümmer wull't em lücken.

Sin Jörn, — un harr he noch ſo blanke Speetſchen,
De Dierns de lepen likers vær em weg.
He weer de Ol ock richtig op un dal!
Jüſt ehn ſo krumm un knædern vunne Arbeit
Un füerroth, — ſe nömn em All „de Boſs.“ —
Sunſt kunn he knapp vun een bit hunnert telln,
Un ſchribn un leſen weer em all ſin Dag
Towellern wen; un weer he bi de Annern,
Weer ſeker nog Jörn Timm de weer de Narr.
He mark dat bald un gung ſin egen Weg,
Em weern ock likers Jott un Danz en Grul;
Un ſchull he frien, — dar is keen Putt ſo ſcheef,
Dat ni tolet en Deckel ræwer paß; —
Wat he ni kunn, dat muſs fær em ſin Vader.

Den annern Dag harr Jörn de ſmuckſte Brut
In't ganze Dörp, — den Kaſpelvagt ſin Dochder.

Nu kit mal, wa dat jümmers ſwatter ward;
Is nix to ſehn, as wenn dat juſt mal leiht;
Dar fahr ock all en Windſtot dær de Büſcher, —
Nu's weller ſtill, — dar röhrt keen Blatt an'n Bom;
Un gruli pickendüſter liggt de Hoff.

Ex Vader barr der ehn ſo'n Gaarn as wi,
Vull ſmucke Blom un Büſch, — un bi de Strat,
Nerrn an't Stakett, likæwer dær de Schol,
Dar weer en Luv vun Sötblom' un Liguſter.
Jck weet ni, op't de ol Perſepter wuſs, —
Sin Heinri, wenn he mal to Hus vun Tunnern
Op Feri'n weer, barr alle Mal ſin Stuv
Un Bett alleen: — — un liſen gung der licht
Des Nachs, wenn Allens ſleep, en Finſter apen.

Fær Hanne ſtunn dat Höchſte oppe Waag;
Un barr de Vagt dat wuſs, he barr ſe ſlan
He barr ſe bunn, bit Heinri weller weg wen.
He wuſs dat wull, ſin Hanne ſeeg em geern; —
He weer em fünſch bit inne deepſte Seel;
Dat weer em lang ni nog, ſo'n armen Stackel, —
He wull en groten Burn to'n Swigerſæn.
Waſück? — ganz eenerlei! — weer he man rik,
Un Hab un Gut un Geld gung æwer Alles.

Un bochen keemn de Beidn der ſtill tohopen.
Wat is der fær de Leude ock to ſwar!?

Un geit ſe höger as de gollen Sünn
Un wider as de grote, wide Welt,
Na'n Himmel ſülm, un in de blaue Heimath,
Wovun ſe keem, — wer wull ſe denn wull möten?!

Wa't blißen deit! un wa de Ruten dræhnt,
Kumm, Moder, lat dat Knütten lewer na,
Du ſchüttſt ja dochen jedes Mal in'n Dutten
Un letſt de Maſchen vunne Knüttwirn falln.

De arme Diern! wa wurr ſe leeg un witt!
Wa gung ſe rum un ween un gräm ſick aſ!
Dat holp ęr nix; — de Vagt weer vęl to iſern
Un harter noch un löler as dat Geld;
Un wat he eenmal wull, dat ſett he dær.

Se kreeg de Handtru, — un muſs Handtru gębn;
Deh ſe't ock nich, — ęr Vader deh't farr ęr;
Hals æwer Kopp, — dat weer wull ſach dat Beſte;
Un Jörn ſin Ol dräng ębn ſo dull as Jörn;
Wa freun ſe beid ſick op de ſmucke Brut!
Un denn de Vagt! — — ſin Dochder kreeg den Rikſten!

Du lewe Gott, wa hell un blau un roth!
Wo de hendal gung, geev't gewiß en Lock;
Verſchreck di man ni, wenn de Dunner kummt.

In'n Ogenblick weer redig Alles un klar;
De Tügen dęd, — de Königsbreef in't Hus.
Dar ſchick ſe noch ęrn Heinri inne Feern
Den lęßten Breef: ſe würr't nich ęwerlęben;
He ſeeg ęr wull lebenni ni mehr weller;
Doch weer ſe ſin — un bleev't bit inne Eer.

Na, — dach ick't ni, dat du tohopen ſchotſt!!
Herr Gottes, wat'n Knall! dat weer ja richti,
As brenn der dahn en Sæbndipünner los!
Wer kunn ſick ock vær ſo wat ni verſeern.

In Norderhaſtęd gung dat luſti her;
De grötſte Bur ſin eenzi Sæn geev Hochtid,
De Kaſpelvagt ſin Dochter weer de Brut.

Ick weer der ock, — dat Junkvolk weer der all;
Thies Timm ſin Jörn,

Herrje! all weller Een,
Un ębn ſo dull; — dar's knapp mal Tid to ſnacken;
Un forts de Dunner! — na, ſo hebbt wi't all
Lik ęwer uns, — un neeger kann't ni kamn.

Thies Timm ſin Jörn de geev en grote Köſt.
Sin arme Brut! — dat ſnee Een as en Meſſer
Dær Hart un Seel; wat harrn de Dierns to mummeln!

Un all um't Lütt, wo twe tohopen ſtunn,
Wurr ſachen ſnack; — — de rode Ros weer witt,
Sneewitt; ęr weer de ſmucke Kron to ſwar,
Se ſack un brok darünner meiſt tohopen
Un harr ęr Mögd ſick oppe Been to holn.

Herr Jeſus! — wa dat dær de Pappeln ſuſt
Un opbegęhrt! un Slag um Slag dartwiſchen!
Un lichenhell un gruli düſter weller
Dat ganze Dörp! — de Regen fleit de Ruten!
Hölp Gott! — Een kann ja grun un gręſen warrn.

Dat weer en ſchöne Nach de Köſtnach günd.
Acht Spęllüd weern vun Heid herævver halt;
Wa hung der ock vull Kränz un Blom de Dęl!
Lik ünner'n Bæn en grote Lüchterkron
Mit twinti Lichter mank de bunten Eier;
Un rund herum vull gröne Büſch de Wann
Un Lichter ſtęken, de der luſti brenn.
Wa wurr der ſpęlt un danzt! un jümmers luder;
De ol Thies Timm un ock de dicke Bagt
Allæwerall dermank, dat All wat aſtreegn.
Un Kæm un Beer in Hüll un Füll to drinken.

Mag Gott uns wahrn! — Dat gütt ja as
mit Ammern;

Un Hagel fallt un jagt der twiſchen dær;
Un wat en Sturm! — as weer't en Buddelſteert.
Dat lewe Koorn! — nu lik mal rut na'n Hoff, —
As ſtunn der alle Böm in lichen Für!
Dat dræhn ja as en Schuß! — wa knall de Dunner!
Nu's ævver! — — liſen klætert noch de Klink.

Un dær de ſchöne Nach wit inne Feern
Weer't hell to hörn, wa günd in't Hochtidshus
De Stückſchen klungn, wenn all Muskanten ſpęln
Un blaſen dehn, un hier un dar tohopen
Dat Junkvolk ſeet un drunk un Leeder ſung.
Dar weer wull Keen mehr, de an Hanne dach:
Se harrn de arme Diern wull ganz vergęten;
Se weern ja All ſo luſti un ſo fröhli
Un ſungn un ſprungn; — un Hanne ſeet alleen
Mit't braken Hart un dodsbedröv un ween
Dar achter in en eenſam düſtre Kamer.
Wo weer he denn? — un kunn he ęr verlaten
In all ęr Noth? un harr ſe doch ſo lev!

Min Moder, dreih di lewers anners um;
Da's gar ni gut in'n Bliß herin to liken;
Dat blennt de Ogn un kunn di Schaden dohn.
De Lütt in't Bett is richti waken wurrn!
Mi dünk, dat gifft ſick all; ſo dull as eerſt
Is't doch ni mehr; — min ſmucke Koppel Bockweet!

Wiß weer he kamn! — as he den Breef man krẹgen,
Harr't keen Menut in Tunnern mehr em holn;
He muſs un muſs! — dar leeten ſe em lopen
Un ol Perſepter meen, ſin Sœn weer krank;
He ſeet to Hus un ſeeg der ſtill heræwer,
Wo Hochtid weer un alle Finſtern hell, —
So bleelli as en Lil in't Dodenhemd;
Keen Woort op all den Oln ſin Fragn keem rut;
He ſtütt den Kopp un hör den Larm vun Feern
Un keel mit natte Ogen inne Nach; —
Sin Glück weer ut, — em weer de Dod dat Leoſte.

Um't Himmels Willn! Herr Gottes, wat en Slag!
Dar ſchot ick richti ſülm in'n Dutt tohopen;
Dat krell ja as en glöni-rode Slang
De Luft hendær; — nu's weller pickendüſter.

Wat Heinri dach, un wat dær't Hart em gung,
Waleen kann't ſeggn, de ſo wat ni belẹvt;
De Klock weer een, — Perſepter weer to Bett gahn, —
He ſeet der ſtill noch op de ſülwe Stẹd
Alleen in Düſtern inne Dönſch to weenn.

De Dunner kummt! — Herr Chriſtus, rein as baſs
De Himmel twei! — as ſchull de Welt vergahn!
Dat klirrt un klætert dat Een gruli ward!
De Müern dræhnt! — de faſte Fotborrn bẹwert!

In't Hochtidshus gung't dull un lufti her;
De hellen Finſtern lüchen dar de Nach,
Un jümmers duller wurr der danzt un drunken,
Un jümmers willer wurr de wille Larm.

Wat's dat?! — Herr Gott! — op eenmal — —
Füer! — Füer!! —
De Wächter reept! — —

Och, nę! min Moder, nę!
Wat ſtüggſt vun'n Stohl un warrſt mi as de Wand?!
Un ſteiſt to bęwern?! — — hör doch, wat ick meen!
Kumm, ſett di dal! — — hett gar nix to bedüden!
Ick bün ja man vun fröher bi't Vertelln!
De Wächter reept! — — un Heinri ſchot tohop
Un flog to Höch; — Herr Jeſus! wat en Anblick! —
Dat Hochtidshus ſtunn lichterloh in Flamm.

All weller'n Slag! — da's doch ni mehr ſo ſlimm;
De Wind is Süden gahn, un rum na't Weſten
Klart't liſen op! — wi hebbt das Slimmſte hatt.

Waſück dat kamn weer, wuſs keen Minſch to ſeggn;
An'n Bæn weer't anfangn, — achter bi de Bos.
De Wächter ſä, dar weer de Flamm herutkamn;
Dar weer wull ſach een vunne Lichter dalbrennt
Un liſen harr't ſick nöhen wider ſmakt.

Wa weer't en Lębn! wa kreeg de Köſt en Enn!
De Eene full, de Anner ſtörrt darœwer,
Un Alles wimmel mank enanner darr;
Ut Dœrn un Finſtern ſtürm dat ſwart herut
Bun Minſchen, de dar ſchrign un jammern dehn
Un œwer'n anner as de Mireems kropen.
Dat weer ock Tid! — de allerhöchſte Tid! —
Se keemn der glücklich alltohop herut;
Dat ganze Dörp weer vull vun Rook un Qualm;
De Luchen praſſeln glönig œwer't Dack,
In'n Ogenblick ſtunn't ganze Hus in'n Brand,
Un Wat to retten, weer ni an to denken.

Ick weet ni mehr, waſück't na buten keem;
Se harrn ſick All verlarn; ick ſunn tonöhen
Min Moder, de in'n Hoff in Ohnmach leeg.
Un hier un dar beſwög Een oppe Strat.
De Kinner ſchreegn, de Frunslüd gungn to jammern,
De Mannslüd dehn, wat jichens mögli weer.
Nös ſtunn ſe ſtill, dar leet ſik nix mehr maken,
Un ſeegn in't Für, dat hoch na baben praſſel.
Thies Timm de leep um't Hus herum un ſchreeg,
Un Jörn de ween, — he harr de Wach bi't Geld;
Dat weer dat Genzi, wat der borgen weer,
De groten Büdels leegn der een bi'n annern.

Op eenmal reep der'n Stimm, — dat weer de Vagt: —
Min Hanne! — Hanne! — ſchreeg he merrn in't Für,

Min Hanne! — rett min Kind! — wo is ſe blęhn; —
Un darmit ſtörrt he ſitwarts ut de Dær
Un ſack tohopen buten oppe Strat.

Herrgott in'n Himmel, ja! de Brut! — de Brut! —
Se harrn ſe all bi't Danzen ni mehr ſehn;
Wo is de Brut!? — Herrgott! wo is de Brut!? —
Un Grun un Greſen ſchot dær alle Glider.
Un jümmers duller fluſch de Flamm to Höch
Un knack un praſſel mank de drögen Latten.
Wo is de Brut?! — Herrgott, wo is de Brut!? —

Dar flog der Een de hoge Plank herœwer
Bun Gündſit ut'n Scholhoff oppe Strat, —
Hemdsmaun un likenblaß as weer't en Geiſt.
Un achterna dar leep un ſchreeg Perſepter, —
He heel em ni; — — em weer de Plank to hoch! —
De Anner ſtörrt ſick mank de Minſchen dær
In't vulle Für, — — ſe wurr'n em knapp mal künni,
Un Heinri! ſlog en Lud vun Mund to Mund.

Hör, wa de Dunner œwer'n Hęven rollt!
All halv to Höch hett ſick de Kimming opklart
Gott Lof un Dank! wi ſünd der ünner dær.

Wo bleev he af? — wa ſtunn ſe All in Angſt!
Un lurn — un lurn! — un kummt he nu ni forts,
So is't to lat!! — —

Herrgott! de Balken knacken,
De Gebel brok, — dat geev en dumpen Knall,
De Luchen flogn, — un Rook un Qualm dertwischen; —
Dar schreegn se All — mit Für un Asch begaten!
Un — — wær se — leeg dat Hus tohopen sack!!

Den annern Morrn weer't mank de kalen Mürn
Bun Minschen vull bi't Oprümn un bi't Schüffeln;
Un wo de Kamer wen, ehn buten wær,
In'n smallen Gang, de ræwer gung na'n Pesel,
Dar leegn twe Minschen anne Wand tohopen —
Un swatt verbrennt, — mit Schutt un Asch bedeckt.

Ick seeg se liggn, — se heeln sick fast umfaten, —
Un an sin Bossen leeg se mit't Gesich,
Em inne beiden Arms; — — er seet sogar
De halwverbrennte Kron noch oppen Kopp. —
Wa gruli weer't! — un doch, wa inni lev
Bit æwern Dod! — un rin na't annre Lehn!
Se harrn sick tegn! — — uns Herrgott harr se trut.

Wa still dat is! — un utgahn sünd de Lichter;
Dar schient de lüttjen Steerns all dær de Wulken;
Un lisen drüppt de Regen vunne Büsch; —
Keen Lud to hörn, as inne Feern de Dunner.
Da's ewergahn; — nu puß de Lamp man ut;
Mi dünk, wi gat to Bett un let uns slapen.

Abends.

De Maand ſchient dær de Ruten,
Un ſlapri leggt ſick buten
De möde Welt allęm to Rau.
Vull Nębel hangnt de Biſchen,
De Bęk ſlöppt mank de Rüſchen,
Un vunne Blæder drüppt de Dau.

Un ſachen een bi'n annern
Sühſt du ſe baben wannern
De gollen Steern ſo hell un ſchön;
As kunnſt du hier, verlaten,
Bi Nach op fremme Straten,
De Lichter vunne Heimath ſehn.

Ja, ja! un wo vull Kummer
En Og ſick ſehnt na Slummer,
Kummt ſtill heran de ſöte Drom;
Dar ward dat Weenn to Lachen,
Dar ſwęvt de Engeln ſachen
Un deckt den Kranken to mit Blom.

Denn ſwiggt wull wat uns drapen,
Uns Wünſchen un uns Hapen,
Un wat uns drückt, wi föhlt dat ni!
Sünd't Sorgen wen, ſünd't Leiden,
De Drom de mak't to Freuden
Un makt uns glücklí, ſtill und fri.

O Minſch, nu lat dat Sorgen
Un quäl di nich um morgen;
Is nümmer lang to't Abendroth.
Un kannſt du ruhi hen, —
So gev di man tofreden,
So hett't wull ock mit di keen Noth!

Min Pip.

Och, Junge, wenn min Bræſel brennt,
Aſ brenn de Stratenlampen,
Denn bün ick op min Juſtement
Un lat den Schoſſteen dampen;
Un wenn he damp, — dat ſmeck ſo ſöt!
Du lövſt ni, wa't den Boſſen ſmöt!
Aſ weern de blauen Ringeln
Di nix as Suckerkringeln.

Ick weer man noch en lüttjes Gær,
Dar muſs id't all verſöken,
Denn ſeet ick Abends vær de Dær
To paſſen un to ſmöken;
Min Pipen ſnee ick achter'n Stall
Dar leet uns Herrgott oppen Wall
Se anne Nætbüſch waſſen
Mit Swammdos un mit Quaſſen.

Tonöhen wurr ick awers klok
Un lehr dat Dings begripen;
Dat geev ja all min Dag keen Rook,
Wat holp mi ſo'n Slag Pipen?
Uns Nawer harr en Kohharrjung,
Mit den ick geern mal leep un ſprung;
De Jung verſtunn ſin Saken,
De kunn ock Pipen maken.

En Elhoornkopp, — un nerrn en Propp, —
En Dackſtæl — oder'n Feller, —
Klar weer de Kees! un Kaff un Dopp
Dat hal he ſick vun'n Möller;
Bun Obbe ſtohl ick Swamm bideſs,
Un Für ſlan kunn dat Taſchenmeſs,
So ſmök ick all as Snæſel
Mi fix un krall min Bræſel.

Wa menni Pund is nu verpufft,
Verſtaben un verſlagen;
Wa menni Daler inne Luft
Op blaue Wulken tagen;
Ick kunn wull ſparn, — dat kunn ick ſach;
Doch rode G is ni min Slag,
Un vun den ſwatten Kruſen, —
Den kann ick ni verknuſen.

Min Beſt is Peter Obbe Mumm
Sub Soli jümmers weſen;
Dat ſteit di oppe Tut herum
Latinſch ſogar to leſen.
Biſchuerns ock mal blaue Mann;
Wat't funſt noch giſſt, geit mi nix an,
Un Twintiſchillingsknaſter,
De ſmökt man blots uns Paſter.

En Jeder hett ſin egen Mæg,
Wul hör ni to de Krüſchen!
De Een de hett an'n Schrot ſin Hæg,
De Anner hett't an'n Prüſchen;
In't Holſten is ſogar de Mod,
Dat ock de Frunslüd ſmöken doht
Un krall mit Pipen ſitten
Bi't Stoppen un bi't Knütten.

Warum ock nicht — en Pip Taback —
Wat kann't wull Schönres geben!
Dat is en Würz to'n Mundvull Snack;
Dat quickt Een Seel un Leben.
Brenn du di man din Stummel an!
Ick doh dat ock, — un heff ick man
Min Pip un Tabacksbüdel,
Denn bün ick ock candidel.

Alles wat ick doh, Alles wat ick driv,
Min Pip mutt't mit verrichen;
Un wenn ick sitt un Leeder schriv,
Min Pip de hölpt mi dichen;
Un smeckt mi eerst min Pip ni mehr,
Denn grav mi man en Lock inn' Eer,
Denn's ut in'n Dom; — da's sêker,
Trotz Docter un Apteker.

Inne Wisch.

Inne Wisch
Mank de Büsch,
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa schön!
O, wa grön!
Un de Hęben wa blau!
Wo du geist,
Wo du steist,
Wa dat lęvt, wa dat lach!
O, wa bunt
Oppen Grund!
Un en Prach! un en Prach!

Dar de Mulk
Jagt de Swulk,
Un de Fritsch de röppt;
Un in'n Bęk
Palscht de Hęk,
Un dat Water dat löppt;

Un de Imm
Swarmnt herüm,
Un de Grashüpper ſpringt;
Un in Blöth
Steit dat Reth
Un de Lurken de ſingnt.

Inne Wiſch
Mank de Büſch,
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa ſchön!
O, wa grön!
Un wa levli de Rau!
O, wa vęl,
Roth un gęl,
Blau un witt inne Feern!
Nix as Blom;
Un in'n Bom
Lett de Kukuk ſick hörn.

Unner'n Tun
Kannſt du ruhn,
Brummt de Hummel in't Moos;
Hangnt de Næt
Wær de Föt,
Waßt de Söthlom un Ros;

Wat en Bett!
O, wa nett!
Twer Bärder un Böm.
Uenner'n Tun
Kannſt du ruhn,
Kannſt du dichen un drömn.

Kamnt de Grilln,
Muſs ſe ſtilln;
Kamnt de Sorgen ſo ſwart,
Gah man rut,
Deit di gut,
Smöt di Boſſen un Hart.
Inne Wiſch
Mank de Büſch,
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa ſchön!
O, wa grön!
Kumm man gau! kumm man gau!

Harſtiden.

Nu ſuſt de Wind, — de Wulken teht ſo ſwatt,
De Regen druſt, — keen Vagel ſingt ſin Leed;
Wo ſünd ſe blębn, de lüttjen Blom ſo ſöt?
Se weern ſo ſmuck; wi harrn ſe geern noch hatt.

Wa weer't en Tid, as noch de Roſen ſtunn,
Un as de Welt vull Luſt un Freuden weer!
Wo ſünd ſe blębn? — de Roſen ſünd ni mehr;
Un Luſt un Freuden gungn der ſtill to Grunn.

Un wat ſo neeg weer, is der nu ſo wit;
Un wat du lev harrſt, heſt du't denn noch All?
Beſinn di mal! — ſe weer ſo grot de Tall;
Un ſeilt der Welt, — — ick weet all wo ſe li't.

Dat durt ni lang, ſo dünkt di Alles en Drom,
So büſt du möd, un liſer ſleit din Hart;
Wat kamn is, — ſwinnt, un wat der ſwunn is, — ward;
Un awer di, — — dar waßt un welkt de Blom.

Antwoort.

Du fragſt mi, wat ick grüwel?
Man weg, man weg to'n Düwel
Mit all de Rücken un de Grilln!
De Regen klatſch de Ruten,
De Sturmwind ſuſt dar buten, —
Kumm her! — wi wüllt de Glæs mal füllu.

Un nößen ſchaft du't wæten
Wat uns vunanner ræten;
Wa is dat düſter, — hu! mi graut.
Ick mutt mi eerſt vermünnern;
So'n Win kann ſmö'n un linnern,
Man los! — hör to! — drink ut, drink ut!

Uns Olen de weern Rawers,
Un wahn tohopen, — awers
Se — oppen Hoff, wi — inne Kath.
Se harrn de Een man krægen, —
Wi awers, wi weern nægen
Un arm, — un ſe harrn 2Gwermaat.

Wi ſeegn uns doch ni minner
Un ſpęln tohop as Kinner
In'n Hoff un an'n Kaſtanjenbom;
Wi ſtreeken dær de Koppeln,
Wi ſöchen lanks de Stoppeln
Bald Vagelneſter un bald Blom.

Un Hand in Hand tohopen
Hebbt wi dat Holt dærlopen
Na Lilgn un Oſchen hin un her,
Ick bröch ęr bunte Strüſcher,
Ick plöck ęr Bickbeinbüſcher,
Ick ſöch de Næt un geev ſe ęr.

Se flog di as de Swulken,
Se ſwęv di as de Mulken,
Ęr Ogn de weern ſo düſterbrun!
As Roſen weern de Backen,
So witt as Snee de Nacken,
Un de ęr ſeeg — de kunn ni ruhn.

So wurrn wi grot, wi beiden,
In ęr leegn all min Freuden;
Waſück dat keem, — ick weet't ni mehr.
Se harr ſær mi ęr Lęben,
Un ick min Seel hingęben,
Un weer't an'n Düwel węn, ſær ęr.

Dar warrn dat annre Tiden,
Dar keem de Krig vum'n Süden
Un reet mi mit, — ick wurr Soldat;
Wi harrn uns lang tosaten
Un kunn uns ni verlaten
Un ſtunn un ween'n der oppe Strat.

Un nu? — wat nützen wider? —
Man ſtill! — mi bzot de Glider,
Denk ick daran; ick ſchüm in Wuth.
Se muſs en Annern nehmen;
Se ſwunn der hin in Grämen, —
Un mit ęr Glück weer't ewig ut.

Hörſt du dat Weller gruſen?
Hörſt du den Sturmwind ſuſen?
Dat is en Nach, de paßt darbi!
Man weg mit Grilln un Rücken!
Un reet dat Hart in Stücken.
Kumm her! ſtöt an! un drink mit mi!

So'n Win de köhlt, — man rünner!
Op ęr, op ęr, man jümmer;
Bunabnd ſo gut, as mal vær Jahren.
Se — — — leet all lang den Annern; —
Ick — — — mutt de Welt dærwannern;
Un — buten ſlöppt, wat ick verlarn.

Oppen Höhnerhoff.

Tuk, tuke! — tuk, tuk!
Kummt ſe de Olſche un kluck;
Nę, wat en Luſt to ſehn!
All de lütt ſlinken Been;
Lopt ſe un ſnætert un pipt;
Tip, tipe! — tip, tip!

Kit — kikeri — ti!
Süh den Hans-Quaſt mi mal, ſüh!
Brüſt ſick un ſteit un kreiht,
Sęli vær Baderfreud.
Lat ock en Beten ſær mi!
Kit — kikeri — ti!

Kurr — ruu! — kurr — ru!
Klapp! ſät de Flünken, un hu!
Jagt ſe di alltomal
Baben vun't Dack hendal.
Düſſer matt Mantjes, bu! bu!
Kurr — ruu! — kurr — ru!

Wat, watte! — wat, wat!
Kamnt ock de Pritjes an't Fatt;
Gel as en Suckerplumm;
Plumps! — inne hölten Kumm;
Pallſcht ſe — un ſnappelt ſick natt;
Wat, watte! — wat, wat!

Huſch, huſche! — huſch, huſch!
Kamnt ock de Vageln vun'n Buſch;
Spatz hüppt in'n vullen Sprung;
Spatſch un gr groten Jung
All achteran mit Geſchri
Mi, mimi! — mi, mi!

Wipp ræwer! — wipp, wipp!
Snawel in't Water rinſtippt;
Matt ja den Hals ſo lank,
Sät wull uns Herrgott Dank.
Drinkt, — holt to Höch de lütt Nipp;
Wipp rünner! — wipp, wipp!

Du, dudu! — du Lünk!
Düffer kriggt Spatz bi de Flünk;
Spatz weer ock gar to ſlech,
Stohl em't vær'n Snawel weg;
Rapps! — fleegt de Dun ut de Flünk;
Du, dudu! — du Lünk!

Pick, picke! — pick, pick!
Jeder am dullſten fæt ſick;
Hier mal un dar mal hin,
Grüttkoorn in'n Snawel rin;
Bullproppt, — un kugelrund dick.
Pick, picke! — pick, pick!

Wau, wauwau! — wau, wau!
Hurrrr! — wat en Larm! — un wa gau!
Hier hin un dar hin ſlagn,
All utenanner ſtahn.
Un — oppe Steenbrück um'n Swanz
Jalp Filax un danzt.

Adjüs!

Adjüs! adjüs ſær jümmers denn! —
Noch een Mal na de letzte Nach;
Din Leid is ut, din Qual to Ënn;
Slap ſtill un ſach.

Hier kröchen ſe di liſen rût
Un lęn di hin — un gungn un ween'n;
Du weerſt ſo fram, du weerſt ſo gut,
So ſtill un ſchön.

So ſtill un ſchön, as wenn der ſtunn
En Roſenblöth in all ęr Prach;
Un dochen all ſo fröh darvun? —
Wer harr dat dach!

Adjüs! — dat hett ſo weh mi dahn,
As ſe dat letzte Leed di ſungn;
In't Pſalmbok fulln de natten Thran,
De Klocken gungn.

Un jümmers, wenn ſe weller gaht,
Un jümmers, kummt der'n Sark verbi,
Un wenn de Poorten apen ſtaht,
Denk ick an di.

Un ſlik mi weg un ſök alleen
De Stęd, dar wo du ſlöppſt ſo ſtill,
Un möch dat Hart mi lichter ween'n,
Dat bręken will.

De Vageln ſingnt, — dat Holt is grön,
Un Luft un Freud an jeden Ort;
Din Blom, de blöht ſo ſmuck un ſchön, —
Un du büſt fort?!

O, kumm noch een Mal weller dal!
Dat is ja Allens wat ick bę;
Du weerſt ja all min Luſt un Qual,
Min Freud un Weh.

Umſünſt, umſünſt! — Du kummſt ni her;
Du hörſt mi ni, du ſühſt mi ni;
Ick bün ſo möd, — ick kann ni mehr;
Weer't man verbi!

Ja, ja! dat wünſch ick alle Mal;
Durt ock ni lang, ſo kummt de Tid,
Denn lęt ſe hier den Tweten dal
Dicht an din Sit.

Denn ſingt de Nachdigal in'n Bom,
Un ahne Thran geit Keen verbi;
Un ęwer uns ſnackt lis de Blom
Vun di un mi. —

Denn ſlapt wi ſtill, denn ſwiggt dat Hart
Un kennt keen Leid un deit keen Slag;
Doch kummt en Dag, wo't anners ward,
En groten Dag.

Un deep hendal flammt ock ſin Schien
Un weckt uns op to Luſt un Freud;
Denn büſt du min, — denn büſt du min
In Ewigkeit.

Un wat wi hapt hebbt tru in'n Sinn,
Süh, denn ward't wahr! — un Hand in Hand,
Swęvt ſęli wi tohopen hin
In't bętre Land!

Hadbar.

Ei süh, Herr Hadbar! guden Dag!
Du keemst wull ock eerst æwer Nach?
Wa hett't denn gahn in all de Węken?
Wo büst du węn, wo hest du stęken?
Dat gung di wull nich alltogut,
Du sühst mi gar to klætrig ut.

Süh dar, — uns ol Fru Hadbarsch ock!
Un forts den Snawel vull vun Sprock;
Bi jüm Slag Lüd deit weni nödi,
Dar is de Prester æwerflödi; —
Dat geit all so; — du un din Olsch
Lęvt glückli un tofrę'n op Polsch.

Nu denn man los! — willkamn bi mi!
O weh, dar fallt mi't ęben bi —
Du steist? — dat schall nix Guds bedüden.
Nu war ick ful op lange Tiden;
Ick harr di lewer flegen sehn,
Denn kunn ick noch op Reisen tehn.

Mi dünkt, jüm leemn wat rikli fröh,
Dat gifft am Enn noch weller Snee; —
Denn künnt ju ſick man weller paden,
Dar ſitt noch narms en Vogg to quacken.
Och, wullt man blots eerſt Summer warrn,
Un wenn wi man eerſt Maidag harrn!

Ja, Maidag, Maidag, wat en Tid!
Denn ward Een rein de Boſs ſo wit;
Denn ſangnt de Knuppens an to ſpringen,
Denn ſangnt de Vageln an to ſingen,
Denn ward ſo grön de ſmucken Böm,
Denn kummt dat Krut, denn kamnt de Blöm.

Du likſt hendal un nickſt mi to?
Ja, ja! — du denkſt wull eben ſo;
Denn hört di all de ſmucken Viſchen,
Denn ſtappſt du rum in't Reth to fiſchen,
Un alle Neslank ſegg dat: quack!
Un wupdi! — heſt du'n bi de Nack.

Un wat en Leben, wat en Larm!
De Spreen de fleut, — de Imm wüllt ſwarmn,
De Kukuk ſitt in'n Buſch to ropen,
Un Fleeg un Fleerlink ſpelt tohopen,
De Lammer blarrt, — de Droſſel ſleit,
Un Alles is Luſt, un Alles is Freud.

Du wahnſt doch redi wunnerſchön
Un kannſt di rech de Welt beſehn;
Keen Burſmann kann dat ſo geneten.
Dat ganze ſmucke Dörp to Föten,
Un rund herum de gröne Feern,
Un bahn de Sünn un Maand un Steern.

Durt ock ni lang, kummt mit ſin Brut
Din Nawer Lünk herop un bu't
Un ſitt in't Sprock to räſonneern,
As wull he di wat Wunners lehrn;
Na, lat em ſchelln! — wat is derbi?
Du giffſt em doch de Hüſung fri.

Ei, weeſt du noch? vergangen Jahr,
Des Abnds, — denn weerſt du jümmers dar;
Wenn denn de Pögg in'n Mælndik quacken,
Denn ſungn din Jungen an to ſnacken,
Denn ſtunnſt du baben alle Mal
Op't eene Been un leekſt hendal.

Dat geev ock jümmers vęl Plaſeer,
Wenn't heele Dörp verſammelt weer;
Un wenn wi ünner'n Linndom ſeten
Un friſch den Bræſel dampen leten
Un ſpaßen dehn un Leeder ſungn,
Dat't lingelanks de Straten klung.

Ick löv, du hægſt di alle Mal;
Un Sünndags geev't eerſt rech Scandal!
Denn keemn de Dierns der ock mit twiſchen,
Wenn't ſchummri wurr, weer't gut to fiſchen; —
Denn wurr der ſpęlt, denn wurr der lach
Biſchurns bit inne deepe Nach.

Och ja, dat weer en ſchöne Tid
Gott Loſ! — de Summer is ni wit.
Du keemſt man blots en bęten tidi,
Weerſt wull in't Fliegen gar to ſlidi;
Da's Beſte, wenn du weller geiſt
Un veertein Dag na't Süden reiſt.

Un kummſt du weller, ra' ick di,
Verget mi jo uns Paſter ni! —
Sin junge Fru möch geern mal wegen, —
Dar kunnſt wull mal in'n Schoſſſteen flegen; —
Min Olſch nehm ock wull geern noch Een; —
Adjüs! — op fröhli Wellerſehn!

En Lüttjen un'n Glas Beer.

Ja, twe un dre, — dat lat ick gahn;
Un veer kann ock wull noch beſtahn,
Doch jo ni mehr as veer!
Du lövſt dat ni, wa gau dat geit,
Dat di en fixen Wiſcher dreiht
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Ick kenn ſo Een, den kannſt du ſehn
Bun Abnds bit Morrns in'n Krog alleen,
Dar hett he ſin Plaſeer;
Dar fullenzt he den ganzen Dag,
Un jümmers geit dat Slag fær Slag:
En Lüttjen un'n Glas Beer!

Wa is de Neſs em kopperroth!
Wa lunkig un vull Buln de Hot!
Wa wackelt he verdweer!
Sin Tügg, — de Palten hangnt daran;
Dat ſchert em All nix, hett he man
En Lüttjen un'n Glas Beer.

He hett all menni lewe Mal,
Smeet em toletz de Kæm hendal,
Herumkleit oppe Eer.
So kummt vær'n Hund de beſte Mann,
Wat doch nich Allens maken kann,
En Lüttjen un'n Glas Beer!

To Hus dar ſpelt he laſperat,
Smitt Pütt un Schötteln oppe Strat
Un geit darbi to Kehr,
As boller en Gewitter los;
Un dochen makt dat Allns man blots
En Lüttjen un'n Glas Beer.

An't Prügeln is he all gewohnt,
Un geit dat ock mal ſcheef un lohnt't
Biſchuerns düchti Smeer,
Sin tweie Füſt, ſin dicke Snut
De makt em nöhen weller gut
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Bi den is alle Mögd verlarn;
Sin Schaden un ſin Fell vull Aarn
Gevt dochen em leen Lehr;
Wa dull he't makt, wa dull he't drifft,
Sin eenzi Wahlſpruch is un blifft:
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Dar liggt he nu un ſlöppt in'n Tun;
Wa is he weller dick un dun!
De drinkt vundag Keen mehr.
Mal ſtill! — he ſnalt; — wat ſá he dar?
Dat ole Swin! — he brumm færwahr:
En Lüttjen un'n Glas Beer!

Günd, achter de Blompütt.

Günd, achter de Blompütt, ſchreeg æwer de Strat,
Perſepter ſin Döchder, — dat is di en Staat!
Perſepter ſin Liſchen, ſin Witjen un Trien,
Dre Dierns, as dre Roſen, — künnt all Dre all frien.

Wa hebbt ſe fær Haar, — rein ſo blank un ſo glatt!
Un Ogen, — de Swatte as Aalbein ſo ſwatt,
De Øgle, — ſo blau as Vergißmeinnichblom,
De Brune, — ſo brun as Kaſtanjen vun'n Bom.

Se danzt un ſe ſpringnt un ſe hüppt as en Reh,
Günd roth as en Ros un ſo witt as de Snee,
Se ſingnt as en Droſſel un lacht as en Duv
Un ſchert ſick den Deuwel um Hochtid un Huv.

Günd, achter de Blompütt, ſchreeg æwer de Strat,
Perſepter ſin Döchder, — dat is di en Staat!
Un ſchull ick Een rutnehmn un günn he mi Een,
Ick ſä: Herr Perſepter, all Dre — oder — Keen!

En Hochtid bi de Burn.

De Dag fung æben an to graun,
Dar kunn de Olſch ni länger raun,
Se ſtött den Olen inne Sit:
He! Vader, dat is hoge Tid.

Wat jappſt du noch? — ſat an den Quaſt,
Un denn to Höch un hol di faſt,
Un mit en Wupdi denn herut;
Süh ſo! dat gung ja banni gut!

Wenn twe all lang tohopen friet,
Is't Beſt, dat ſe ſick endli tri't,
Denn gar to lang is nümmer gut,
Dat art biſchurns in Undæg ut.

Gott Lof un Dank! vundag is Köſt,
Un denn bi uns, — wa ward't en Feſt!
Uns Jörn un Clas ſin Antj — da's wahr,
De Beidn bünd ock en ſmuckes Paar.

Süh, füh! du ſteiſt all halv in'n Wix?
Op Tüffeln inne lakens Büx?
Dat geit ja banni gau mit di;
Nu ward dat ock wull Tid fær mi.

Un darmit ſprung ſe ut de Pug,
Den Kopp vull Dun un pudelrug,
Un reep: he! Anna, ſpo di! gau!
Un kumm herut, de Tid is nau.

Stat Hans ut't Bett, man ahne Gnad,
Dat Pęr un Wagen kummt in'n Staat;
Fær em is't ock en Dag vull Ehrn,
He ſchall dat junge Brutpaar föhrn.

De Olſche harr't man gben ſegg,
Dar weer ock all to Gang de Knech;
In alle Deeln doch ſonſt ſo trag,
En ganzen annern Kerl vundag.

Wa harrn ſe' bild mit Dit un Dat!
So bild harrn ſe't noch nümmer hatt,
De Gene hier, de Anner dar,
As wurr der ſtręvt fær't ganze Jahr.

Un Anna gung de Beſſenſtæl,
Un Anna gung de Kaffemæl,
Dat Water ſus un kak all friſch,
De Taſſen klætern oppen Diſch.

Muskanten weern der ock all kamn
Un harrn de Bohnſupp to ſick nahmn,
Ach Köppens Jeder, — ahne dat
Noch twe fær't Kragn, — dar weern ſe ſatt.

Nös geebn ſe ſick en wichti Mien
Un ſtimm de Fleut un Bigellirk;
De lütte Scheewe geev den Ton,
He kunn dat ock am beſten dohn.

Denn as he ſtreek, — ſo gung de Kopp,
So gung de Puckel achterop,
So gungn de Arms, ſo gungn de Been,
Dat weer verdeuwelt antoſehn.

Klock ach un oppen Slag, putz Blix!
Dar ſtunn de Brüdigam in'n Wix,
Der Deuſcher hal! wa ſlank un ſchier,
Wun babn bit nerrn en dægen Frier.

Sin Rock un Büx ganz hagelnie,
En bunte ſiden Weſt darbi;
An'n Halsdok lange Slippen dal,
En Hot noch glatter as en Aal.

De nien Stewln banni wix,
En ſülwern Uhrkęd ut de Büx,
De Pip de he mal kreeg vun ęx, —
Un denn en Struſch in'n Boſſen vær.

Un wupdi! neih he forts herut,
De Strat herœwer na de Brut,
Gun Morrn to ſeggn ęx un de Oln,
Dat weer de Mod, he muſs ſe holn.

Tonößen leemn de Annern an,
Un wer dar Luſt harr, alle Mann;
Dat ganze Dörp weer oppe Been
Na't Bruthus, um de Brut to ſehn.

Wa weer't en Diern ſo grot un ſlank!
Wa weer't en Diern ſo tnępſch un rank!
Un denn en Roſenangeſich!
Mit Ogen as Vergißmeinnich!

Se harrn ęr pußt twe Stunden lank,
Alleen de Haar, — wa krus un blank!
Un denn, Herrje! wat sunst sar Kram!
Rein opstov as en Eddeldam.

Dar full de Frier noch wit bi weg,
Weer he all smuck, — se weer't eerst reh;
Ick meen ock, Jörn de smunzelleer;
Wa leek he jümmers scheef na ęr!

Op eenmal wurr der prahlt: blast op!
Se sett de Kron ęr oppen Kopp;
Un darmit keem de Kron heran,
Un all Mustanten setten an.

Wa wurr dat dar en Larm soglik!
Dat weer de Mod, — mit Hochmusik
Kriggt alle Mal en Brut de Kron,
Dat lett sick gar nich anners dohn.

Herrje! wa sinnn se dar herum
Un keeken dar sick dun un dumm;
De Lütt' un Groten, Jedereen,
Se kunn sick gar ni satt dran sehn.

Un as nu ſo in'n vullen Staat
De ſmucke Brut all ſtunn parat,
Dar keem ock all mit Pęr un Wagn
Hans vær de Husbær ant jagn.

Wa ſeet he ſtramm, wa harr he ock
De dicken Brun ſo glatt un ſmuck!
De Mahnhaar flech, de Steerten knütt,
Un ſiden Sleufen all um't Lütt.

Nu keemn ſe mit Muſik herut,
Toerſt de Frier un ſin Brut,
Se ſetten inne Mitt ſick hin;
Rös ſteegn ęr Baders achter in.

De twete Wagn ſtunn ock all dar,
Den kreegn de Spęllüd ganz un gar;
Mit Fleut un Trummel un Klanett,
Fagott un Waldhoorn un Trumpett.

Un Hans de baller mit de Blatſch
Un geev de Brun en ſtęren Klatſch,
Dar flogn ſe luſtig achterop
Un ſuſen værwarts in'n Galopp.

Un all Muſkanten maken glik
De allerdullſte Hochmuſik,
Un alltohopen ſtunn ſe da
Un togn de Müß un ſchreegn Hurrah.

Un alle Ogenblick gung dat: knall!
Dat weern de Brutſchüſs æwerall,
Bi jedes Hus ut Luk un Bæn
Wurr ſchaten, dat de Finſtern dræhn'n.

Doch as ſe man eerſt tęmli wit,
Dar harr de Olſch ni länger Tid,
Denn wenn der keem dat junge Paar,
Muſs ock dat Eten gar un klar.

Ach Dierns mit witte Platen vær,
De laken mit un holpen ęr,
Un Jedereen harr nog to röhrn;
De Olſch harr blots dat Kommandeern.

Un oppe Dęl mit Kränzophangn
Weer meiſt dat halwe Dörp to Gang,
Der Deuſcher hal! wa wurr dat ſchön,
Alins hung der vull vun Blom un Grön.

Dat dur ock man en Stunn ſowat,
Dar harrn ſe all den Krempel hatt, —
Dar keemn ſe ock all weller an,
Tohopen ſmęert as Fru un Mann.

Nu gung dat oppe Dęl to Diſch,
Nu drogn de Schaffers jümmers friſch;
Wat harr de Olſch to laken hatt!
So'n hunnert Mann, — de leeten wat.

Wit ræwer ganz an'n Bæwerenn,
Dar ſatt dat junge Paar ſick hen,
Lik ünner'n Spegel, bi ſe her
De Fründſchap all vun em un ęr.

Nös keem de bunte Reeg daran,
Un Mann un Fru, un Fru un Mann;
De Frunslüd puſten ut de Kapp
Un jümmers gung dat: papplapapp!

Muſik darbi un Kæm un Beer,
Bi't proppenvull en Jeder weer,
Un wenni Een de kneep ſick Een,
Dat em de Diſchen wackeln dohn. —

Un as nu endlich Alle ſatt,
Dar keemn ſe mit't Muskantenfatt,
De Mann en Schüllnk, — biſchurns ock mehr,
All, as bi Lun en Jeder weer.

Un denn ton tweten Mal en Fatt
Fær Kælſch un Schöttelfrun un wat
Noch ſunſt an'n Fürheerd weer to finn,
Un Jeder ſmeet ſin Schüllnk darin.

Nös keem der noch tom drütten Mal
En Fatt mit Lachen un Scandal,
De junge Mann wurr ſnackſch to Moth,
De junge Fru wurr puterroth. —

Dat Fatt dat weer dat Hebammfatt,
De ſammel all in Bærut wat;
Dat weer ſo rech de Frums er Slag,
Jck meen, de Brut de kreeg en Drach!

Tondßen wurr der ſmökt un ſnackt,
Un Diſch un Bänk tohopenpackt;
Un as der Nix in'n Weg mehr leeg,
Dar keem de Köſtgav anne Reeg.

Un een bi een leep Jeder dar
Mit Hochmuſik na't junge Paar
Un ſmeet in't Fatt ſin Speetſchen blank
Un treeg en Snapps — un gung ſin Gang.

Un as ſe All den Büdel tagn,
Dar wurr de Lohdęl lerri dragn,
Un Stück fær Stück tohopenrakt
Un frie Platz fær't Danzen makt.

Hoch bahn op den Muſikantenthron,
Dar muſſen't nu de Spęllüd dohn
Mit Striken un mit Blaſen, Jung,
Ick ſegg di! na, dat gung un klung!

Dat junge Paar muſs eerſt heran
Un trę den eerſten Walzer an;
De Beiden danzen ganz alleen,
De Annern ſtunn herum to ſehn.

As de Muſik nu weller ſweeg,
Dar keemn de Neegſten anne Reeg,
De ole Vader mit ſin Olſch,
De Beiden danzen nix as Polſch.

Nös keem der'n Stillſtand mit en Kæm,
Un Jeder muſs en Lüttjen nehmn,
Un darbi wurr der ſpęlt un ſungn
En Stück, dat ganz verdeuwelt gung;

Dat weer vun „Bruder Liederlich,
Schelm, beſſre dich!" — mehr weet ick nich;
Dat Ganze mak ſick wunnerſchön,
So'n Stillſtand is en Luſt to ſehn.

Naher kunn danzen, wer dar wull,
Nu gung dat eerſt fær Rech un dull;
De ganze Nach bit hell-lich Dag,
Un bit de Sünn an'n Hęben lach.

Tolęt keemn noch de olen Frun
Un juchen rein, as weern ſe dun,
Un kreegen ahn Erbarm un Gnad
De arme junge Fru tofat.

Dat geev en Lachen un Scandal!
Rutſch! weer de Kron vun'n Kopp hendal!
Un wupdi! — ſeet de Huv darop;
Un — fleuten weer de Junfernſchop!

Min Buerdiern.

Heff ick min Buerdiern,
Hört mi de Welt;
Günn ick de Annern geern
Rikdom un Geld.

Weeſt du, waſück ſe is?
Will di't bedü'n,
Wenn du keen Eſel büſt,
Magſt du ſe li'n.

Roth as en Roſenblom,
Witter as Snee,
Slank as en Quitſchenbom,
Flink as en Reh.

Singt as en Nachdigal,
Lacht as en Duv,
Haar umme Nack hendal
Krus as en Druv.

Seelengut, kinnerfram,
Ogen ſo ſwart!
Un as en Engel bahn,
Himmel in't Hart.

Backen as Melk un Blot,
Sund as en Fiſch;
Jümmers vergnögten Moth,
Fröhlich un friſch.

Na? — un wat kikſt mi an?
Magſt ſe wull li'n?
Segg mal, — un deh ſe't man,
Möchſt ſe wull frien?

Junfern, de hochdütſch ſnack,
Fräuleins un Dam,
Weg mit den ganzen Pack;
Günn di den Kram.

Günn di ſe hartli geern,
Günn di dat Geld;
Heſſ ick min Buerdiern,
Hört mi de Welt!

Ut oln Tiden.

I.

De Borg.

(1145, März 15)

Röhrt de Hann un ſni't de Bann! fri as unſe Bargn in'r Hęden!
Füllt de Glæs un ſtöt ſe an! — drinkt un lat de Friheit lęben!
Kęd un Bann ſünd Dümelsteken; — Friheit is en Himmelsgav;
Mit de Freſen, ſtark as Eeken: lewer dot as Knech un Slav!

Still! dat Stückſchen mæt ju hörn! Jungs, dar weern't noch annre Tiden;
Weer't man ſo en Handumkehrn, juch! denn ſt unn ſeall to ſtriden.
Un de Groten op de Borgen kreegn den Deuwel denn biſchurn,
Bęwern all in Angſt un Sorgen, ſeegn ſe blots vun feern de Burn.

Rudolf, Graf vun Bökelnborg, weer ſo rech en Blotutſuger,
Lęv in Sus un Brus ahn Sorg, jümmers duller, jümmers ruger;
Un wenn lerri weern de Keller, keem he man un hal ſick wat,
Un de Burn de muſſen weller em betaln den friſchen Schatt.

Endli wurr dat doch to dull, Unrech ward ni licht vergęten;
Un ſin Maat weer æwervull, Rudolf kreeg dat gut to węten!
Weller ſchulln ſe Schatt betalen habn herop na Sloß un Thoorn,
Awers och, wanęm man halen all de Tunnsſäck vull vun Koorn?

Süh, dar weern ſe æwer Nach ſtill tohop, ſick to beraden,
Un ehr noch de Morgen lach, ſtunn de Wagns mit Säck beladen;
Tunn an Tunn, in lange Reegen togen ſe den Barg heran.
Un de Knechs dar baben ſchreegen: kik, nu kummt dat Hunntügg an!

Erſt de Wagen viſeteert! — harr de Graf ſin Lüd befalen;
Rogg un Weet is wat ſe föhrt, kamnt un wüllt den Schatt betalen;
Nu, ſo lat de Brügg man rünner, hett de Erſte Rogg un Weet,
Hebbt't de Annern eck ni minner; kik, wa ſwar de Kracken teht!

Rummel! rummel! keemn ſe all nu de Toggbrügg ræwer lopen,
Binn herum an'n hogen Wall heeln ſe na de Reeg tohopen;
He! wat ſnackt dat Burnpack liſen?! — ſlept de Säck uns rop na'n Thoorn!
Oder ſchüllt wi jüm dat wiſen mit de Hunnpitſch umme Ohrn!?

Juch! dat keem man ęben rut ut den Graf ſin groten Lapſen,
Süh, dar föhln ſe umme Snut all de Burnfüſt düchti rapſen.
Hoch de Friheit! — ſtark as Eeken! — ſick ni wędrn, dat weer en Schann!
Hei! dar reepen ſe dat Teken: Röhrt de Hann un ſni't de Bann!

Ritſch! un ratſch! — dar weer't all gut; un de Säck fungn an to krupen,
Un ut jeden Sack herut leet de Bur ſin Meſſer glupen;
Un mit jedes Meſs en Riſen ſtörrt dar op de Knechen hin,
Hu! ſo blank un lank dat Iſen, — ęhn ſo deep in't Liv herin.

Un de Steenbrügg wurr ſo roth, leen Pardon mehr wurr der gęben;
Un de Sloßplatz ſwümm in Blot bit de leßte Mann an Lęben.
Doch de Graf, wo is he blęben? un ſin Fru? — ſe mat der her!
Süh, dar röppt de Heiſter ęben: Rudolf! vor de Kellerdœr.

Un dar harrn de Burn dat Neſt wo de Beiden ſick verkrapen,
Un ſe dreep dat blanke Meſs, as dat all de Annern drapen;
Ob ſe ſchreegen, ob ſe jammern, all umſünſt de blanken Thran;
All umſünſt dat Kneeumklammern; — Röhrt de Hann! — dar weer dat dahn.

Röhrt de Hann! — verbi dat Stęken! — nu an
Dærn un Wall un Mür!
Röhrt de Hann! — dar gung't an't Brękken; — Röhrt
de Hann! — dar ſtunn't in Für.
Murn un Balken muſſen witen, noch ſo dick un noch ſo
grot,
Un dat Für verzęhr de Lilen, un de Luchen drunken
Blot.

Sæben hunnert Jahr is't her, ewi blift dat unvergęten!
Sünd de Olen ock ni mehr, de de Borg herünner rękten,
Kann ick doch de Stęd jüm wiſen, — oppen Karkhoff
is't geſchehn;
Oppen Karkhoff ſlapt ſe liſen, — un de Wall is noch
to ſehn.

Röhrt de Hann un ſni't de Bann! — fri as unſe
Bargn in'n Hęben!
Füllt de Glæs un ſtöt ſe an! — drinkt, un lat de
Friheit lęben!
Kęd un Bann ſünd Düwelsſtelen! Friheit is en
Himmelsgav;
Mit de Freſen, ſtark as Eelen: liewer dot as Knech un
Slav!

II.

Ye Slach bi Hornhöved.

(1227, Juli 22.)

Bun't Norden mit de Dänen keem Köni Waldemar,
He wull ni ruhn un raſten, bit dat he Holſteen harr.
Væran dar weih ſo luſti ſin ſmucke Dannebrog,
De inne Slach in Eſthland hendal vun'n Himmel flog.

Ditmarſchen wurr erobert; un mit de Feſtung Lin
Heel he dat Land in'n Tægel bit ganz na't Holſten hin.
He dreev de Burn tohopen, de ſümmers Dütſche wen,
Un mak ſe to Soldaten un ſteek ſe mank de Dän.

So ſchulln ſe ſülm as Dütſche doch gegn de Dütſchen ſtahn,
So ſchulln ſe fær de Dänen ęr dütſchen Bröder ſlan;
Dat weer to vęl, Herr Köni, to vęl ock fær de Burn!
Dar fungn ſe an to grüweln un op Verrath to lurn.

Graf Adolf weer't, de veerte, de damals Holſteen harr;
Sin Vader weer verdrehen vun Köni Waldemar.
Dar drau ock em vun'n Köni de ſülwe Schimp un Schann,
Dar ſammel he ſin Holſten un wis ſick as en Mann.

Un as nu bi Bornhöved he holn deh mit ſin Heer,
Wo buten oppe Heiloh dat däniſche Lager weer,
Dar ſchicken em de Buern vun gündſit inne Nach
En Baden hemli ræwer den Abend vær de Slach.

Herr Graf verſprek Jüm Friheit fær uns un unſe Land,
Verſprek wi Jüm to morgen de Hölp ut unſe Hand,
Un ſeht Jüm uns de Schiller na baben dat Ünnerſt kehrn,
Slat wi den Dän vun achtern as Jüm em ſlat vun vørn.

Un as de Nach verſlaten, un as de Morgen keem,
Un as de Sünn in't Oſten ern roden Anfang nehm,
Un as an'n blauen Hehen de eerſten Lurken ſungn,
Dar wurr' all wild un grimmi dat blanke Iſen ſwungn.

Wa grulich un wa greſi! je warmer wurr de Dag,
Je duller wurr dat Hauen, je bitter ſtunn de Slach.
Graf Adolf un de Köni, — twe Löwen, liker dull,
De Eerſten wo't am ſlimmſten; un wat ſe dreepen, full.

O weh! un jümmers bitter de Sünn an'n Heben brenn,
As weer se gram de Holſten un wull se Alle blenn;
O weh! er Arm wurr ſlauer, un ſlauer wurr er Moth,
Dar ſungn ſe an to wiken, dærnatt vun Sweet un Blot.

O weh! un jümmers ſwarer un ſwarer wurr dat Stahn,
Un duller, jümmers duller ſung an de Dän to ſlan;
Dar keem to Per Graf Adolf un ſtemm ſick gegn de Floth
Un für ſe an to ſtriden un ſnack er weller Moth.

Un as ſe weller ſtreden, dar ſohl he ſtill de Hann
Un ſeeg herop na'n Himmel un reep uns Herrgott an:
Du Hilliger, ick ſpöre din Hölp, ſo ſtah uns bi
Un hölp den Find bedwingen un mak uns weller fri.

Un hölpſt du mi to ſigen, torügg to ſlan de Dän,
Denn will ick Karken buen un ni mehr Herzog wen;
Will mi der Welt begäwen un will in't Kloſter gahn,
To diner Ehre leben, in dinem Deenſte ſtahn!

Un ſüh! as mit en Wunner weer alle Hitten ſwunn,
Un Schatten, wo de Holſten noch eben in'n Sünnſchien ſtunn;
Maria Magdalena heel ſülm mit egen Hand
Hoch wær de Sünn an'n Himmel er köhli Luftgewand.

Dat geev der Kraft de Dütschen, dat mak ęr weller Moth,
Un værwarts gung dat weller op Lęben un op Dod;
Un füh! dar drei'n ęr Schiller de Buern alltomal
Un slogn toglik vun achtern frisch op de Dän hendal.

Juch! wa de Exen susen! wa wurr[illegible] je dar so roth!
Wa weer't en Stæhn un Jammern! wa streek in'n Strom dat Blot!
Graf Adolf un de Köni fülm in de eersten Reegn;
Un duller, jümmers duller, je mehr der fulln un leegn.

Dar hau'n de Burn un Holsten de Dänen oppe Snut,
Dar kreeg de Dän den Deuwel un wat ni leeg, neih ut;
Dat weer en gręsi Slachen! dat wurr en rike Büt!
Dat weet se vunne Eider bit anne Elv noch hüt.

Dar weer so roth de Heiloh, dar heel de Dod sin Arn;
Veer dusend Dän' un Fresen harr Waldemar verlarn,
Sin Dannebrog weer slagen an'n Magdalenendag;
Dat weer der bi Bornhöved de grote Friheitsslach!

III.

Graf Alf un Köni Waldemar.

(1227, Juli 22.)

So warm un ſo bruddi,
So hitt is de Dag!
So wild un ſo gręſi
Un gruli de Slach!

Wit ęwer de Heiloh,
Bull Jammer un Noth,
To Pęr jag en Ritter
Dær Liken un Blot.

Wat leeg dar to Föten
To jammern un ſtæhn? —
Herr Jeſus! de Köni!
Merrn twiſchen ſin Dän!

De Köni, wa greſi!
Dar rich he ſick op, —
Dat Og hung em blödi
Herut ut'n Kopp.

Un raſ ſprung de Ritter
Un gung em to Hand
Un lę um ſin Wunn em
Den erſten Verband.

Un bær op ſin Swatten
Em liſen un ſach
Un jag mit em wider
Herut ut de Slach.

Dar frag em de Köni:
Herr Ritter, ſeggt an,
Dat will ick Jüm lohnen!
Wat ſünd Jüm ſær'n Mann?

Doch ſtill ſweeg de Ritter,
As wuſs he keen Woort,
Un jag op den Swatten
Mit Waldemar fort.

Un wider un wider,
Ahn Raſt un ahn Wil;
So bröch he den Köni
Des Abends na Kiel.

Un reep vær de Sloßpoort:
Hallo! inne Been!
De Köni, de Köni!
Verwundt un alleen!

Bi Fackeln un Lichter
Gung apen de Poort; —
Un rett weer de Köni
Un ſeker an'n Ort.

Dar frag he em weller:
Herr Ritter, ſeggt an,
Herr Ritter, lat hören,
Wat ſünd Jüm ſær'n Mann?

Un ſchall ick ni lohnen
De Dath, de ſo ſchön,
Herr Ritter, ſo lat mi
Jüm Angeſich ſehn.

Dar dreih he den Swatten
Un lüft ſin Viſir,
Dar reep he: Herr Köni,
So ſeht mi denn hier!

Un as he harr ſpraken
Dat eenzige Woort, — — —
Graf Adolf, de veerte
Weer ſehn un — weer fort!

IV.

Graf Geert in Oldenwörden.

(1319, Sept. 8.)

Graf Geert de keem mit Mann un Mach,
Wat harrn de Burn em dahn?
Se harrn bi Bramſtęd inne Slach
Graf Geert, den Groten, ſlan.

Stiw vær Bornhövd wull oppe Heid
Fif Hunnert keemn to Dod,
Dar harr de Graf ſin Ogenweid
An all dat Buernblot.

Doch wat der glückli bi Bornhöv'
Bun't Dotſlan un vun't Möern
Noch wunnerbar an't Lęben bleev,
Dat flüch ſick hin na Wöern.

Och, wat en Angſt bi Dag un Nach,
En Jammer un en Noth!
Graf Geert de ſammel all ſin Mach
Un ſwor de Burn den Dod.

He mak ſick op, he keem heran,
He tog de ſülwe Strat,
Ju Wörner Burn nu gev ſick man!
Un bed em man um Gnad!

Dat Plünnern harr der gar keen Enn,
Un jümmers keemn der mehr.
Du lewe Gott! dat qualm un brenn
De ganze Maſch hendær.

Wo ſchüll ſe Fruns un Kinner wahrn?
Graf Geert de kennt keen Gnad!
Man in de Kark! — ſe ſünd verlarn,
Wenn nich uns Herrgott rad.

Un vull bit baben wurr de Kark,
Verrammelt wurr de Dær;
Dar keem de Find all ewer'n Mark,
Dar heeln ſe all davær.

Dar ſtöt de Graf: Keeneen vun'n Plack!
Herr Jeſus, wat en Plan!
Se ſetten ünner't Karkendack,
Hölp Gott! — den roden Hahn.

Wa ward dar binn de Luft ſo dick,
So bruddig un ſo warm!
Wa ward't ſo ſtill in'n Ogenblick;
Dat brennt! — — — hölp Gott! — Erbarm!

De Kinner ſchreegn, de Wiver ween'n,
Vor Ogen ſtunn de Dod.
Dar fulln ſe All wull oppe Kneen,
To böden inne Noth.

Hu! wa dat fluſch un wa dat knack!
Un freet de Latten kahl!
Dar drüppel all vun't Karkendack
Dat ſmölten Bli hendal. —

Se ſteegn in'n Thoorn, ſe ſchreegn ſo lud,
Wull within in de Strat:
Herr Graf, lat Fru un Kind herut!
Wi böd un fleht um Gnad!

Herr Graf, denkt an den jüngſten Dag!
Herr Graf, wat hebbt Jüm dahn?!
He ſeet der hoch to Pęr un lach:
Wi wüllt ſe ſmoorn un bra'n!

Dar heeln ſe Rath in't Gotteshus
Wull inne höchſte Noth;
Un ſlogn de Dar in Grus un Mus
Un keemn der as de Floth.

Un ſtarben muſs der, wat dar ſtunn;
Dat Blatt dat harr ſick kehrt;
De Graf de keem man ęhn darvun
Un rett ſick op ſin Pęrd.

In Oldenwörn dar brenn de Kark
So greſi un ſo roth;
Bęl Hunnert leegn der oppen Mark
Un dreben in ęr Blot.

Graf Geert, de heet de Grote geern;
Graf Geert weer ni mehr grot;
De Burn de ſlogn in Oldenwörn
Em all ſin Holſten dot.

V.

Inne Hamm.

(1404, Aug. 4.)

Graf Geerhard keem, de veerte, wa harr de Graf en Heer
Bun Eddellüd un Ritters, ſo blank un ſmuck to Pęr!
Se keemn der as de Waggen, dar mött keen Wall, keen Damm;
Se togn der luſti wider bit dær de Süderhamm.

To Wedding ſtęd un Lunden dar funn ſe Gut un Geld;
De muſſen Büte laten de Herrn vun Ahlefeld.
Se gungn to brenn un plünnern, ſe drebn de Köh un Pęr
Na Hanerau tohopen in Kobbeln dær ſick her.

Wa jammern dar de Wiwer un ween'n de bloten Thran!
Wa ſlöken dar de Buern un kreegn der Luſt to ſlan!
Dar warn Herr Claus ſin Broder: müllt ungeſlan wi męn,
So lat uns ut dem Lande na't Holſten weller tehn.

So dach wull ock de Herzog, de vær de Hamm all heel;
Doch Heinri ſeeg vun Feern in't Kaſpel noch en Mæl,
De muſs der eerſt herünner, wat ſchœrn em ock de Burn?!
He tog darhin to rökeln un leet den Herzog lurn.

Un as nu ſatt vun't Plünnern un rit an Gut un Geld,
Dat Heer torügg wulln föhren de Herrn vun Ahlefeld,
Dar ſleek dat ſach tohopen, dar ſwarm dat umme Hamm,
Dar krop dat dær de Büſcher, dar leeg dat achter'n Damm.

Herr Graf, du kannſt di höden, wenn nu dat Blatt ſick dreit!
Din Broder muſs der blöden, — wer weet, wa di dat geit!?
De Burn de wulln den Frœden, — du weerſt œr gar to dür
Un keemſt daſær mit Kœden, — mit Iſen un mit Für!

De ſmucken Edelknappen de muſſen eerſt værran,
Nös ſchulln de Annern folgen tohopen Mann an Mann;
Wa's dat?! — — wat makt de Junkers?! — — wat
ſchri't ſe denn ſo lud?!
Graf Geert de wull ſe ſtüren un flog to Pœr værut.

O weh! dar ſwarmn de Buern to beide Sidn herop;
Graf Geert de weer de Eerſte, — he ſack mit klövten Kopp.
Un as der keemn de Annern to Fot un hoch to Pœr,
O weh! dur ſtunn de Buern darachter un davær.

Juchhei! dat wurr en Döſchen wull op de blanken Reegn!
De Eddellüd un Ritters, ſe fulln der as de Fleegn.
Dat wurr en Hau'n un Slachen! dat wurr en Angſt un Noth!
De Liken leegn to Hupen, de Hamm de ſwimm in Blot.

Un as de Nach vun't Weſten ſo düſter un ſo grau
Log æwer't Land heræwer, un bröch den Dag to Rau,
Wa mennig Og weer ſlaten! wa menni Hand weer kold!
Wa menni Lęben laten vun Junge un vun Old!

Dar leegn vun'n rikſten Adel veer Hunnert wull op't Feld;
Herr Hennike vun Limbek, de Herrn vun Ahlefeld,
Herr Heinerich vun Siggen, den Graf ſin Feldmarſchall,
Wulf Pogwiſch un ſin Kinner, — ach Sœns, — ſe
leegn der All! —

Dat weer der inne Hamme de frien Burn ęr Wark;
Se ſi'rn Oswaldus-Abend, ſe ſungn der inne Kark:
Wi ſchölen Gade lowen, de heuet unſe Landt
So gnediglich behödet mit ſiner vordern Hand!

VI.

Fru Pogwiſch.

(Nach der Schlacht in der Hamme.)

Dat gung vun Een to'n Annern,
Dat harr keen Minſch ſick dach:
De Burn de hebbt den Grafen ſlan,
Verlaern is de Slach.

De Graf de keem um't Leben,
Un all ſin Eddellüd;
Wa ween'n un jammern alltomal
De Fruns un ock de Brüd.

Man Een, — de kunn ni klagen,
Man Een, — de kunn ni ween'n;
Un weer doch mit er Leid un Qual
Ganz moderſeeln alleen.

Ach Sœns! — wa weer't en Moder!
Se leet se alle ach!
Se leet der ock den Vader noch
Mit trecken inne Slach.

Un as de Vaden keemen
Un as se er vertellt:
Ach Bröders fulln fær't Vaderland,
Un Jedereen as Held;

De Vader bleev man ærwer,
De eenzi vunne Nægn;
Jüm gude Mann, — mit Jüm alleen
Dat harte Leid to drægn.

Dar swor se hoch un helli:
Un kummt min Mann alleen,
Un fulln uns Kinner alltomal,
Will ick em nümmer sehn!

Hett he sin Sœns verlaten,
De fulln fær't Vaderland,
Un söch ni sülm den Heldendod,
Weer't ewi Schimp un Schand!

So mutt id vun em laten,
Id mutt't vor luter Schann;
En Vader, de ni beter is,
Is nümmermehr min Mann!

* * *

Un langſam teem en Wagen,
De bröch ſo ſtill un ſach
En dodenkranken Eddelmann
Wull ut de Hammer Slach.

He leeg ſo ſtill to ſlapen
So bleeklich un ſo roth, —
Un dær dat Stroh un dær den Wagn
Drüpp oppe Eer ſin Blot.

Dat weer Herr Wulf de Gude
Den ſe er bringen wulln;
He harr ſin doden Kinner rächt
So lang bit dat he fulln.

Dar reep se lud un fröhli
Un seeg vull Lev em an:
Herr Gott, ick dank Di dusend Mal!
Du geevst mi Ehr ser Schann!

Wo is en Fru so glückli,
So glücklich as ick bün?!
Ick geev se ja ser't Vaderland
All Negn mit Freuden hin!!

* * *

So sprok in olen Liden
En hüsche Godeldam;
Un weest du ni, wasück se heet?
Fru Pogwisch is er Nam!

VII.

Dat Begräbniß.

(Nach der Schlacht in der Hamme.)

Un as de Slach vørœwer weer, dar weer de Hamm ſo roth,
In Hupen leegn de Liken rum, un grẹſi grin de Dod.

Se leegn to rötten œwerall, Keeneen wurr ünnergravt,
De willen Thiern de ſchulln ſe hemm, — dat harrn de Burn gr lavt.

Un wenn des Abnds de Maand un Steern vun Hẹben ſchien' hendal
Denn ſchreegn de Krein, denn belln de Böſs un ſleeken ſick an't Mahl.

Dar keem vun't Holſten unvermoth en Togg vun ſwatte Nunn,
De harrn den Weg dar Buſch un Feld bit na de Hamme funn;

De weern ſo witt, de weern ſo bleek, ſo hellig un ſo fram,
De ſän: uns Herrgott hett uns ſchickt de Liken to begrabn.

Da meen' de Burn: denn lat ſe't man; — ſe wüllt de Doden ehrn;
Wer döſs der ock de Kloſterfrun er eenzi Będ verwehrn?!

Un mank de Doden ſtill un bleek, de Ogen vull vun Thran,
So hebbt ſe trurig æwert Feld herum to ſöken gahn.

Se hebbt wull jammert, hebbt wull weent, — de Burn, de ſän keen Woort,
Se drogen ſtill den annern Dag de lewen Doden fort.

Dat weern de ſmucken Eddelfrun, dat weern de jungen Brüd;
Veer Hunnert hain as Nunn verkleed er doden Eddellüd!

VIII.

Pe Slach bi Hemmingſtęd.

(1500. Febr. 17.)

„Güſtern weren ſe alle rike,
„Nu ſtecken ſe hier in dem Slike;
„Güſtern da vöreden ſe einen hogen Mood,
„Nu backen ehn de Raven de Ogen ut!"

Altes Siegeslied.

Uns Herrgott ſtraft den Ewermoth,
Uns Herrgott hett de Mach in Hann;
Un ſünd de Groten noch ſo grot,
Un noch ſo dull der gegenan,
Se fallt, wenn he ſick vun ęr kehrt,
Sin Arm de brickt de dickſte Kęd;
Dat hett den Dän am beſten lehrt
De Slach bi Hemmingſtęd.

Herr Köni Hans vun Dännemark,
De tog mit all ſin Mach herut;
He harr in'n Sinn en böſes Wark,
He trach na unrech Hab un Gut.
So keemn ſe an, as keem de Floth,
Un gegn de Friheit gung de Krig,
Se drömn der all in'n Ewermoth
Vun Büte un vun Sig.

De grote Garde tog væran,
Un Junker Slenz ſo hoch to Pęr;
Un nös noch dörti duſend Mann
Vun Dän' un Holſten achterher.
Graf Friedrich ock un all ſin Lüd
Togn mit, den Dänen bitoſtahn,
Ut Luſt na Geld un rike Büt
De Buern dot to ſlan.

Vun Möldörp leep, wat lopen kunn,
Un wat noch bleev an Junk un Old,
Un wat de grote Garde funn,
Dat ſlęp ſe rut, dat mak ſe kold.
So ſlogn ſe æwer hunnert dot
An Kinner, ole Lüd un Frun,
Un langs de Straten ſtunn dat Blot,
Wa weer't en Angſt un Grun!

In't Kloſter tog de Köni rin
Un leet de Doden Dode węn,
Un tehr ſick nich an alle Sünn,
De rund herum ſin Dänen dehn;
Dar ſeet he mit de Herrn to Rath
Un rau ſick ut un leet ſick Tid
Un deh ſick gut bi Win un Brad
Dre vulle Ebenlid.

Un Carſten Holm de bo de Hand,
Fui! — ewi Schimp un ewi Schann
Op ſo Een, de ſin Vaderland
Verraden un verkopen kann!
Un Köni Hans verſprok daſær
Sloß Tielenborg as Lohn in Gnad,
So kreeg he Alles wat wichti weer,
To węten dær Verrath.

Dar wurr dat wull de höchſte Tid
To hölpen, ehr de Hölp to lat;
Dar keemn ſe All vun wit un fit
Bi Duſenddüwelswarf to Rath.
Wer weer der nu, de hölpen kunn
Ut all de Noth dat Vaderland? —
Dar weer man Een! — ſe harrn em funn, —
He heet Wulf Jſebrand.

Wulf Jſebrand dat weer en Mann,
De harr noch all ſin Dag ni grut;
De wuſs wat ock de Swache kann,
Wenn he op Gott, den Herrn, vertrut.
Un weer de Find ock noch ſo ſtark,
Un weer de Bur ock noch ſo ſwach,
Wulf Jſebrand ſin Riſenwark
Dat ſtunn den annern Dag.

Bi Hemmingſtęd dar ſtunn de Schanz,
Un inne Schanz dre hunnert Mann,
De wulln der wagn den Jſendanz
Mit Köni Hans, wat ſlog dat an!
Dre hunnert Buern gegn ſo vęl!
Gegn dærti duſend vunne Dän; —
Wer dach noch, dat bi ſo'n Verſchęl
De Sig weer mögli węn?!

Den drütten Dag des Morgens fröh
Dar togn ſe all de Maſch henlank;
Bun'n Hęben ſtürm de natte Snee
Un alle Gröben ſtunn der blank;
Doch weern de Gröben noch ſo vull
Un weern de Węg ock noch ſo mær,
Un gung dat noch ſo deep un dull,
Se knędn der doch hendær.

Nu wahr di, Bur! — nu kummt de Gard!
Un wo ſe kummt, dar ſett dat Blot!
Un wenn mit ſüm keen Wunner wærd,
So ſünd jüm all vunabend dot!
Wi frzt jüm op mit Mus un Mann!
So heeln ſe vær de Schanz un ſchweegn,
Dar ſat de Bur dat Pulwer an
Un leet de Kugeln fleegn.

Bumms! — Knall! — un Fall! — denn alle Mal
Reet jedereen en Lock hendær,
Un wo ſe flogn un flogn hendal,
Sack ſorts en ganze Reeg to Eer.
Bun vørn herin, na achtern dær,
So freet de Dod de vullen Reegn,
So fulln de Rüters, fulln de Pær
Tohopen as de Fleegn.

Herr Köni Hans harr ock Kanon
Un Lüd to pliern un fürn un ladn
Un Pulwer nog un blaue Bohn,
Dat Scheten wull man blots ni gahn; —
Denn jümmers duller flog de Snee,
Un jümmers natter wurrn de Fenn,
Un as ſe ſcheten wulln, — — o weh!
Dat Pulwer wull ni brenn.

Dar reep de Junker: Lat ſe ſtahn!
Hier is dær Kugeln ni to durn;
Wi wüllt de Düwelsſchanz umgahn
Un denn vun achtern op de Burn! —
Un rechts un links to Fot, to Pfr
Biſchurns bit æwern Kopp herin,
Gung't nu de vullen Gröben dær
Na beide Siden hin.

Un twe mal brok de Bur herut,
Un twe mal muſs he weller kehrn
Un hal ſick wull en blödi Snut
Un kunn de grote Garr nix lehrn;
Dar keemn ſe denn to'n drütten Mal,
Dre Hunnert, — — kann dat mögli wen?!
Op dærti duſend Mann hendal
Un ſlogen doch den Dän!

Wulf Jſebrand as eerſte Mann,
Weer ock de Eerſte anne Reeg.
Sin grote Ex in beide Hann,
Un wat he drop, dat full un leeg.
So brok he Lock, ſo mal he Bahn,
So meih he Allns to Föten dal;
He kunn der ſlan ſo gut as rabn,
Wa weer't en General!

Un ſüh, wa weiht an Wulf ſin Sit
In Sturm un Snee ſo hoch de Fahn!?
Nu wahr di, Garr! — da's hoge Tid,
Sühſt du wull dar den Engel ſtahn?!
He ſteit der hoch in'n Helliſchien,
Wull wit to ſehn bit inne Feern;
Da's Junfer Telſch vun Wollerſien,
Uns ſmuckſt' un beſte Diern!

Un Junfer Telſche wit keen Fot
Un ſtunn der as en Iſenmann
Bull Kraft un Moth in Blot un Dod
Un heel de Fahn in beide Hann;
Nu wahr di, Garr! — de Bur de kummt!
De Bur de will di uthetaln!
Un wo he kummt, dar iö he plump!
Di ſchall de Deuwel haln!

Barfot un mit en Kluwerſtock
Un mit ęr Ex un Hellebard,
So ſprungn ſe æwer Gröv un Lock,
Mit Schit beſprütt, vun Pulwer ſwart;
Un rügg- un vœrwarts, hin un her,
So ſprungn ſe luſtig alltomal,
Un ſlogn un ſtötten Mann un Pęr
In't blanke Water dal.

Dar keem de Junker Slenz heran,
In Iſen ganz bit æwer'n Kopp;
De grote Reimer weer ſin Mann,
He nehm dat mit den Junker op;
He ſprung heran, — he hau em vær,
Sin Hellebarde krumm un ſcheef,
Den dicken Panzer dær un dær
So dat ſe ſtęken bleev. —

Un Reimer reet mit all ſin Knæ;
De grote Junker röhr ſick ni;
Dar keemn der vunne Burn noch twe
Un ſtunn den Wiemerſtęder bi.
Se reeten all, ſo dull ſe kunn,
De Hellebard heel faſt in't Stahl, —
Un ehr de Junker ſick beſunn,
Weer he vun't Pęrd hendal.

Un ehr ſin Swert heruter weer,
Harrn em de Burn den Reſt all dahn;
Dar leeg he kopplangs anne Eer
Un blött, as weer der'n Oſſen ſlan;
Se döſchen friſch em oppe Nack
Un as ſe em den Bręgen klövt,
Dar ſtötten ſe mit Sack un Pack
Em in de deepſte Gröv.

Nu wahr di Hans! — din Jörn is dot!
Nu wahr di Garr! — nu geit di't flech!
Dar alle Gröben keem de Floth
Un ſtreek der awer Weg un Steg.
Se hebbt de Slüſen apen pannt!
Nu wahrt ſünn man! — o, weh! o, weh!
Dat deh de Bur! — he reep in't Land
To Hölp de wille See.

Dar harrn ſe nog, dar weern ſe klar,
Dar gung dat awer Hals un Kopp;
De Genen hier, — de Annern dar, —
Un achteran de Burn darop!
Un jümmers höger ſteeg de Floth,
Un jümmers duller ſtreek dat Blot,
Un jümmers gröter wurr de Noth,
Un greſiger de Dod!

Nu ſchont den Mann! un ſlat de Per!
So reepen ſe vun wit un ſit.
Denn ward ſe wild, — denn brennt ſe dar
Un ſmit de Rüters inne Schit.
Un li't de Herrn erſt oppe Snut,
Denn ſchont de Per un ſlat den Mann!
Denn is de ſure Arbeit ut,
Denn fangt dat Plünnern an!

So wurr dat makt, so wurr dat dahn;
Se keemn um't Leben alltohop! —
Juchhei! wa hett de Bur se slan!
Un wat ni slan wurr, dat versop.
Bi Dusend hebbt de Liken drębn;
Dat ganze Heer gung ganz to Grunn,
Un Köni Hans de keem man ębn
Mit't Lęben noch darvun.

Un harrst du nös de Büte sehn!
De's gar ni to beręken węn; —
Se slępen Gold un Edelsteen,
Se bunn de Hunn an gollen Kędn,
Se gungn to sammeln Dag un Nach;
Nęgn Fahns! — wa weer't en Ehrenlohn!
Un Köni Hans sin ganze Prach,
Sin Swert un gollen Kron!

So wurr der straft de Æwermoth;
Uns Herrgott hett alleen de Mach;
So keem dat ganze Heer to Dod
Wull inne Hemmingstęder Slach;
So hebbt gegn dærrti Dusend stahn
Dre hunnert Burn mit Isebrand;
So wurr de dänsche Köni slan,
Un fri dat frie Land!

IX.

Heinrich van Zütphen.

(1524, Dec 11.)

De Wächter geit un röppt op een,
Ganz Möldörp liggt to ſlapen;
Keen Hand vær Ogen is to ſehn,
Keen Husdær ſteit mehr apen.
Wat tüggt denn dar herop de Strat.
So ſtill as weern't Geſpenſter?
En Lüch værtan, — na't Paſtorat
Un ſachen dær de Fenſter? —

Nu geit de Dær, — nu ward dat lud,
En Poltern un en Larmen.
Twe Minſchen ſtöt un ſlept ſe rut
Un ſlat ſe ahn Erbarmen.
Dar weer keen Hölp, keen Rettung mehr,
Dar wurr keen Gnad mehr gęben;
De Fremme mit de fremme Lehr
Schull't büßen mit ſin Lęben.

Halſ nakelt — un in Is un Snee
Un blödig allerwegen,
Hett dar Herr Boje oppe Knee
Um Bröder Heinri legen;
Dat röhr ſe ni; — ſe leten man
Den Preſter weller lopen, —
Den Annern awers bunn de Hann
Se mit en Strick tohopen.

Un værwarts gung dat inne Nach,
Verhöhnt vun alle Siden;
Un Stot um Stot, — un Slag um Slag, —
Wat muſs Herr Heinri liden!
Barfot un in de dullſte Küll
Gung't wider, jümmers wider;
Herr Heinrich folgt er bleek un ſtill
Un bey an alle Glider.

Un ob he ſtæhn un ob he blött,
Se hörn ni na ſin Klagen;
Un ſack he mal, ſo wurr he ſtött,
Un full he, wurr he ſlagen.
In Möldörp leep Herr Boje rum
Un klopp ſe ut de Betten,
Sin Fründ vun't Evangelium
To hölpen un to retten.

Doch ehr se keemn, weer't all to lat,
Sick in de Saak to miſchen!
Dar harrn se all de Geeſt to ſat,
Dat Swinmoor leeg dartwiſchen. —
So keemn ſe ſeker mit em an
Op egen Grund un Boden,
Nu hölp di Gott, du arme Mann!
Wer weer ſick dat vermoden!

He ſack tohop, bedeck mit Wunn,
He ſleh ſe um ſin Leben;
Dar wurr he achter'n Perſteert bunn
Un as en Slachveh dreben.
Bun baben de Regn, — un neern de Snee; —
Dat wurr en gruli Weller!
Un inne Heid dar ſmeeten ſe
Em in den deepſten Keller.

Un inne Heid des Morgens lat,
All oppen Marktplatz buten,
Dar weern ſe um ſin Dod to Rath
Un kunn ſick nich entſluten;
Dar ſchreeg dat Volk: „In Düwels Nam
„Tom Füre to! dat hüden
„Wi ſo daſer to Ehren kamn
„Bi Gott un alle Lüden!“

Un ut'n Keller togn ſem rut
De Straten lank vun Heide;
Dar harrn ſe'n Sünderhupen but
To Oſten oppe Weide.
De Schinner ſlęp em hin to Stę',
Wat heel he ut, wat lee he!
He ſweeg un fohl de Hann un bę:
Dein Wille, Herr, geſchehe!

Süh dar! wat löppt un drängt ſick dær
Un ſchriggt in Angſt un Nöthen?! —
Wieb' Junge is't, vun Möldörp her,
Se fallt de Herrn to Föten;
Se beed wull all ęr Gut un Geld,
Se lett ſick ſlan un petten
Un lann ſær Allens inne Welt
Ęr'n Levling doch ni retten.

Nu wurr he tręwelt, wurr he bunn;
Un rügglangs op en Leller
Lee he den Dod twe vulle Stunn,
Un jümmers lęv he weller.
In'n Ręgen wull dat Für ni brenn; —
Noch bę Herr Heinrich liſen;
Dar mak der'n Smid de Qual en Enn
Un ſlog em mit ſin Iſen.

De Slag weer fast! he drop em gut!
Uns Herrgott mag't vergęben!
Dat Blot dat störrt, — un ahn' en Lud
Swęv still de Seel na'n Hęben.
Den annern Dag bi Spęl un Danz
So hebbt se em begraben;
Wat weer derbi?! — he harr sin Kranz,
Sin Kranz ja all dar baben!

X.

De letzte Fehde.

(1559, Juni 1—14.)

Un Adolph ſchreev
Den Fehdebreef
Un geev ęr kund ſin letzte Will;
He wull dat Land bedwingen.
Herr Ranzau föhr de Truppen an;
Gegn dre un twinti duſend Mann,
Un keem de Deuwel nich in't Spill,
So ſchull dat wull gelingen!

Kön'g Friederich
Da's liederlich!
Weer noch din Vader Köni węn,
He harr dat nümmer lęden.
Du leetſt de Herzög frie Hand
Bi all ęr Sünn un all ęr Schand,
Un leemſt gar fülm noch mit din Dän
Dat frie Land to lęden!?

Na Geld un Ruhm
Trach Wallerthum,
Trach Anton, Graf vun Oldenburg,
Un Reimer, Herr vun Walle,
Un alltohop ut düſſche Hüs! — — —
Darto de Herr vun Schönewies,
Un ock de Herr vun Blankenburg,
Un Diderich vun Halle.

Nu wehr di Bur!
Un do di fur!
Un ſla de Dän un Holſten dal;
Du muſs di mit ęr męten!
Sæbn duſend is en lütte Tall!
Doch wat du kannſt, dat weet wi all,
Dat tregn ſe gut dat lęhte Mal
Bi Hemmingſtęd to męten!

Wull vunne Stör
Dar keemn ſe her;
Splet Herring muſs vęran to Fot
Un muſs den Weg ęr wiſen.
He ſchick ſin Landslüd hemli Bad:
Wo ſchüllt ſe hin? op wat ſær'n Strat?
Jck bring ſe jüm! — denn makt ſe dot
Mit blaue Bohn un Iſen.

Doch keem ſin Rath
De Burn to lat,
Un Feldherr Ranzau weer to ſlau
In dat, wat he beſlaten.
He leet fær't Erſt de Tielenbrügg
Un wenn de böſe Hamm den Rügg
Un keem der vunne Gieſelau
Ganz annre Weg un Straten.

Den öllſten Dag,
Um Merrennach
Dar heeln ſe ünner'n Galgenbarg
Vær Möldörp alltohopen.
Un as de Dag man even grau,
Dar farv dat Blot den Morgendau,
Dar gung dat dull, dar gung dat arg,
Dar wurr de Sturm all lopen!

Se greepen an
Wull alle Mann
To liker Tid, dat ganze Heer
Mit Hellebard un Lanzen.
Un Bartelt Peters bo de Hand,
Verra' fær Geld ſin Vaderland —
Un bröch den Find bi Heſel dær
Bit anne Norderſchanzen.

Dre vulle Stunn, —
Dar harrn ſe wunn,
Dar ſlogen ſe de Burn torügg,
Dar muſs de Stadt ſick gęben.
O weh! dar keem de grötſte Noth,
Dar dv de Find ſin Ewermoth;
Un wat ni leep un wat ni flüch,
Dat bröchen ſe um't Lęben.

De Liken ſwummn
In't Blot herum;
Un ęwerall weer Grun un Mord
Un nix as Weh un Klagen.
Un dochen harr de Bur noch Moth!
He ſat vun Friſchen weller Fot,
He ſett ſick faſt bi Ammersworth
Un wull dat noch mal wagen.

Wat hölp de Moth
Ock noch ſo grot?!
De Find de harr de Ewermach,
De Swachen muſſen wiken; —
Se heeln wull Stand, — ſe greepen an
Un ſtunn bit op den lętzten Mann,
Un as vorœwer weer de Slach,
Dar leegn der nix as Liken.

Nu gung dat fort
Mit Rov un Mord;
Brunsbüttel full ęr in de Hann,
Keen Rettung weer to hapen.
De Bur muſs jümmers mehr torügg,
So kreegn ſe ock de Tielenbrügg
Un as ſe keemn bi Aubrügg an,
Dar leeg de Heid all apen.

Herrgott, erbarm!
Wa wurr't en Larm!
Wo ſchüllt de Fruns un Kinner hin?!
De Kranken un de Swachen?!
Se ſchreegn, — ſe leepen hin un her,
Doch narms en Stęd, wo't ſęker weer;
Un kummt de Find na Heid herin,
So lett he Allens ſlachen!

Wat hölp dat all!?
Un weer de Tall
Ock noch ſo lütt, — ſe muſs herut,
Dat Lęben intoſetten.
So vęl ſe warrn kunn, — alltomal,
Se togen na de Aubrügg dal,
Um Fruns un Kinner, Hab un Gut
Vær Findeshand to retten.

Dat weer en Slach
Den ganzen Dag!
Tein gegen een! — un dochen kunn
De Dän den Burn nix lehren;
Un wurr de Find to Fot, to Pęr
Ok jümmers dichter, jümmers mehr,
Se wiken ni, — se ſlogn un ſtunn,
As wenn ſe iſern weeren.

Erſt as ſe leeg
De lüttje Reeg,
De hier ſo modi ſtahn un ſlan
Un hier ęr Blot vergaten,
Dar weer de Dän vull luter Freud,
Dar weer de Heid vull luter Leid,
Dar harr Herr Ranzau frie Bahn
Fær König un Soldaten.

Doch inne Stadt,
Wer dach ſick dat?!
Wat Friheitslevd ni maken kann!
Dar ſeeten ſe to luren.
De Dän un Holſten togen rin,
Se weern der ock man ęben binn,
Dar greep ſe forts vun Friſchen an
De letzte Handvull Buren.

Un allerwegn
De Kugeln regn
Op Dän un Holſten ahne Gnad,
Dat ſe koppeiſter flogen.
De Dag de wurr Herr Ranzau dür;
En faſte Schanz weer jede Mür,
Un jede Strat en Barrikad,
Wo Mann gegn Mann ſe flogen.

Dot! — oder, — Knech! —
Dar wis eerſt rech
De frie Bur ſin Friheitsluſt;
Keen Handbreet wurr vergeben.
Un flogn ſe ſick ock nümmer fri,
Se ſtunn doch faſt un wiken ni,
Un jede Schritt na Bærwarts koſt
Den Find en Minſchenleben.

Mull æwer'n Fot
Stunn dar dat Blot
Un ſtreek in'n Strom de Straten dal,
De vull vun Dode legen.
Wohin de Find ſick wenn un kehr,
Dar wurr he ſlan, dar kreeg he Smeer,
Un Pær un Minſchen, — alltomal,
Se ſtörrten as de Flegen.

De Feloherr ſeeg,
Dat gung ẽr leeg;
Bi Hunnert gungn ſe œwer Stüer,
De Sig ſtunn all in'n Sticken.
Dar harr he'n Plân, — un de weer gut!
He kommandeer: herut! herut!
Wat wi ni künnt, — dat deit dat Für!
Denn ſchall dat Spill wull lücken!

Un as he't ſegg,
Dar weern ſe weg,
Dar weern ſe ruttagn alle Mann,
Un narms en Lud to hören.
In'n Ogenblick, — dar harrn ſe't dahn,
Dar ſtunn op Heid de rode Hahn!
O, weh! — dar ſung dat ẽhn ſo an
As mal in Olbenwêren.

Dat fluſch un brenn
An alle Enn;
De Hüſer fulln in eener Tour
Koppœwer un koppünner.
Un jümmers mehr gungn œwer Stüer,
Un jümmers duller wurr dat Für,
Nu hölp di Gott! du arme Bur,
Un hölp din Fru un Kinner!

Dat weer en Noth!
Dat wurr en Dod!
De Wulken weern ſo hell un roth
Als brenn de Himmel baben;
Un bochen noch de ſülwe Moth!
Un doch dat Hart noch ebn ſo grot!
De Bur de ſtunn; — de Bur de ſchot
Bit em dat Für begraben! —

Ut weer de Slach;
Dar ſwunn de Dag,
Dar beenn de Steern ſo hell un klar,
Un æwerall weer Fræden.
Wull warms en Lud dær't ganze Feld,
Un rundherum de grote Welt
So ruhig un ſo wunnerbar,
As leeg ſe ſtill to bæden.

De König ſteit
Un kikt na Heid;
Wo ſünd de Burn? — — he ſeeg ſe geern; —
Wo Fruns un Kinner blæben? — —
De Abend is ſo ſtill, ſo ſchön;
De Wachtel lockt, — dat Saat will blühn; —
De König — trurt! — — un inne Fæern
Stiggt lis de Rook na'n Hæben.

XI.

De Fehnveed.

(1559, Juni 20.)

Se leegn der to ſlapen ſo ſtill un ſo bleek
Öwer't Feld as de dalhauten Böm;
Un de Lurken de ſungn ęr den Graffgeſang, —
Un de Summer de ſtreu ęr de Blöm.

Dat Land weer erobert; — in Trümmer leeg Heid;
Un de der an't Lęben noch weern,
Bi Loh oppe Koppel, dar drebn ſe ſe hin, —
Veer duſend, — un leten ſe ſwęrn.

Se weern ſo ruhi, — ſe ſän keen Woort;
Un doch ſo vull Kummer un Weh!
Un as de Preſter dat Leken ęr gev
Dar ſacken ſe All inne Knee.

Dar gung wull de Boſſen, — dar ſlog wull dat Hart,
Dar ſtunn wull de Ogen vull Thran!
Dar wünſch ſick wull mennig Een nix as den Dod
Un nümmermehr optoſtahn!

Un ſe wanken na Hus hin, — ſo ſtill as ſe kemn;
So ſtill as ſe kneet harrn bi Loh; —
Un ſe bröchen ęr doden Bröders to Eer
Un de Friheit, — de Friheit darto!!

Fragen un Antwoort.

Du fragſt un grippſt der inne Feern
Un wüßt wat düſter is ſo geern
Un ra'ſt un ra'ſt, — un weeſt doch nich,
Wa neeg biſchurns de Antwoort ligg;
Wat ſöggſt un ſtülperſt dar rumbi?
Un fallſt darop un ſühſt ſe ni!
Wat wullt du hörn?
Ick ſegg di't geern,
Kumm her to mi, — ick will di't lehrn.

Du fragſt: wo is ſær Fru un Kind
Dat Eten, wenn ſe hungri bünd?
Wa ſlat wi ahne Gut un Geld
Uns likers ock noch dær de Welt?
De Tid is dür un grot de Noth,
Nu gev mi Rath, wo krig ick Brot?
Heſſ Luſt un Moth
Un arbei got,
So finnſt du allerwegn din Brot.

Du fragſt: wo wilt dat Glück? ſegg an,
Ick grip darna mit beide Hann,
Un krig't doch likers ni to fat,
Un mennig Een find't oppe Strat;
Wa kummt dat denn, dat ick alleen
De Genzi bün, de't noch ni ſehn?
Bruk Hann un Kopp
Un węs keen Propp,
Denn kummt't vum ſulm, — paß blots mal op'!

Du fragſt: wo is der Fræud un Frędd?
Ick ſögg all lang de hemli Stęd,
Ick ſögg — un kann ſe doch ni finn,
Ick wag — un kumm ſe doch ni winn.
Ja, ja! dat ſünd twe Edelſteen,
De lat ſick man mit't Hart verdeen'n.
Deel fremmes Leid
Mit Luſt un Freud,
Denn kummt ſe, ehr du't markſt, alldeid.

Du fragſt: de Een hett rilli kręgn,
De Anner hett en Barg to dręgn,
Dat Schickſal ſtörrt em mit Gewalt,
Is't dar en Wunner, wenn he fallt?
Kann he dafær un hett he Schuld,
Wenn't ſo de lewe Herrgott wullt?
Do du din Plich,
Du weeſt ock nich,
Wa ſwar tonös din Schickſal wiggt.

Du fragſt: uns Herrgott is gerech,
Un ſaken geit't de Guden ſlech;
Wa geev't, wenn he de Levde weer,
Noch Krig un Elend oppe Eer?
Un kunn nich ahne Noth un Thran
De Minſchheit ehn ſo gut beſtahn?
Wes brav un wahr,
Un hol di rar,
So ward di't Alles noch eenmal klar.

Un endli fragſt du, wa di't geit,
Wenn nös din letzte Stunn mal ſleit?
Du Narr! — meenſt gar, ick wüſs Beſcheed
Bun dat, wat man uns Herrgott weet?!
Ick ſá di't geern, wenn ick man kunn;
Doch ſo vel weet ick wiß davun:
Bedenkſt du rech
Wat ick di ſegg,
So geit di't ock tolet ni ſlech!

De Flaſskoppel.

So ſin un krus, ſo hell un grön,
As Bökenholt in'n Mai,
Un op un dal wa ſtill un ſchön
Un liſen as en Dei!

Ja, wat en Prach! noch vull vun Dau
In Parlen klar un blank;
Un all de Köpp ſo himmelblau
Dar baben æwer lank.

Un jede Blom en Honnifchaal,
Wat kummt der nich un ſtippt ?!
Süh, Imm un Fleerlink, alltomal
Wa ſwarmnt ſe rum un nippt!

Un baben ſchient ſo warm de Sünn,
De Lurken ſingnt ſo ſud,
Se fleegt der rut, ſe fleegt der rin
Un hebbt de Neſter bu't.

Ja, wat en Prach! ſo ewi vel
Bun Knuppen un vun Blom;
Se lacht di an bit inne Seel
As Engelsogn in'n Drom.

Du freuſt di wull; — och, freu di man!
Dat Unglück kimmt ſo gau; — —
Di lacht vellich twe Ogen an
Wull ehn ſo ſmuck un blau; —

Un Leid un Kummer ſünd jüm fremd,
Dat Leben is ſo ſöt!
Wer weet, wokeen ſin Dodenhemd
Darmank all grönt un blöht!

Wiegenlied.

Eiapopeia, polei!
Liggſt as en Prinz inne Dei,
Kiſſt ut de Ogen ſo hell un ſo ſtumm;
Buten geit liſen de Sandmann herum,
Keem ock un frag all na di;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Hart!
Nach is ſo düſter un ſwart;
Günd liggt de Karkhoff ſo ſtill un ſo grot,
Wit dær de Welt ſchickt uns Herrgott den Dod; —
Slap man, — he geit wull verbi;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Blom!
Slöppſt all, — un lachſt noch in Drom.
Lach man! — du kannſt noch de Welt ni verſtahn,
Kennſt noch keen Sorgen, keen Kummer un Thran,
Lach man! büſt glüdlich un fri;
Eiapoleia, wiwi!

Giapopeia, min Kind!
Hoch inne Böm drömt de Wind;
Baben dar blinkert ſo fründli de Steern,
Still ſwęot de Engeln un ſingnt dær de Feern,
Swęot ock uns lüttje Marie; —
Giapoleia, wiwi!

Giapopeia, gun Nach!
Weern ick? — — wat heff ick denn dach? —
Weer't ni vær Kummer, ſo weer't wull vær Freud;
Och, un en Moder de kennt dat ja beid! —
Slap man! du ſlöppſt ja bi mi;
Giapoleia, wiwi!

De Mẹhlbüdel.

(S. Hebel's allemannische Gedichte „Das Habermuß.")

Süh, wa he bunt is un dampt! — nu kamt man un
sett jüm um'n Disch rum;
Fohlt de lütt Hann mi un bẹd „Aller Augen" un langt
mi de Tellern;
Et denn, un sẹgen ju Gott, un waßt un diht as de
Weten
Buten dihn deit un waßt. — Jüm weet doch? uns
Vader, de seit em
Harsttida dar buten op't Feld, wenn Hawer un Bockweet
to Bæn sünd,
Wenn de Katüffeln in'n Berg, un afkrẹgn de Appeln-
un Beernböm.

Deuscher, de schall ju wull smecken! dat makt, dat ju
Moder em kakt hett;
Blank steit de Bodder darop, un swatt vunne Fleegn
is he rundrum.

Awers wenn Vader toværn uns op't Feld den Weten ni
seit harr
Un em nich arnt harr un döscht, so harr ock ju Moder
den „Bunten"
Ni mit Korinthen anröhrt un kakt un mit Bodder to
Disch sett.
Alles deit jüm Vader sær ju! — un den ganzen Dag
bi de Arbeit
Sweet he sær Krischan un Trinken un Petjejung, den he
so lev heit; —
West denn ock arti dasær un slidig un lehrt inne Fibel,
Hörst ,du ull, Krischan? — un sla mi jo din lüttj
Süster ni weller!

Vader mit Plog un mit Pær, mit Hans, den Brun,
un de Fahlntær,
Plögt lank de Koppeln de Færn un nösen, wenn he so
umplögt,
Seit he den Weten darin un eit mit de Rundei daræwer,
Dat so todeckt un warm allęben he wassen un dihn
kann. —
Rös, wenn de Arbeit is dahn, un wenn ęben wi klar
sünd mit Seien
Tüggt sick de Harst all to Enn, un rüstiger ward dat
und töler;
Swatt is vun Wulken de Luft, un lud klatsch de Regen
an't Finster,

Dær de Böm ſuſt de Wind un ſęgt herum mank de Blæder,
Un de Buköh de lengnt un ſtaht un wüllt ni mehr fręten. —
Awer de Körns li't der nerrn to lurn op dat gruliche Weller,
Slapt ſick en Stückſchen un drömnt un reckt un dęhnt inne Dei ſick,
Baben ward't nös weller hell un nerrn dar is't doch ſo düſter;
Möchen ſo geern mal herop un ward niſchierig un lüſtern,
Hęvt jümmer mehr ſick to Höch un reckt un ſtreckt ſick na baben,
Süh, un wupdi ſe kamnt, de Grönſnawels, all na de Reeg lank!
Een bi de Annern tohop un freut ſick un likt inne Welt rin.

Ęt, un ſęgen ju Gott, un waßt un dißt as de Weten!
Awers uns Weten dar buten kriggt bald betalt fær de Niſchier,
Weg ſünd de Pipvagels all, un gęl ward dat Gras oppe Koppeln,
Gau kummt de froſtige Winter heran, un iſiger weiht dat;
Hu! — un de Weten de hęwert vær Küll! — un Nachs, wenn de Maand ſchient,

Früſt awer't Water dat Is, un fallt vun'n Hęben de Rugrip,
Un de Böm kri't en Pels; — min Weten awers en Jobart,
Dat de Nęs em verfreert un dat em truri de Kopp hangt.
Alltohop ſünd ſe trank un hęwert un freert as en Snider,
Jauelt un liert ſick en Stückſchen as Sunndagsmorrns unſe Petje
Liert, wenn ſin Moder em kämmt un waſcht un tonößen em ſmuck makt. —
Gen oder Anner wull ſeggt: hu, hu! — hu, hu! wa dat kolt is!
Nerrn dar leegn wi ſo week un dar weer dat ſo warm un ſo luri,
Och, weern wi nümmer ni kamn! un harrn wi min Lęben ni rutkitt!
Awers wat węn ſchall, mutt węn! —
So kummt fær jüm ock de Tid mal,
Nös, wenn ju gröter erſt ward, — un denn mæt jüm All inne Welt rut,
Juſt as de Weten op't Feld, un denn ſtöt jüm de Nęs un den Kopp ſick, —
Weent ock un hęwert vær Küll, denn kolt is doch jümmer de Fremm ja,
Faken ins Nęgen un Sturm, — un och, ſo warm un ſo luri,

As inne Heimath dat weert, ward't nümmer weller dar buten!

Et, un ſegen ju Gott, un lat jüm den Mehlbädel ſmecken!
Heel vel Jahrn ſünd dat noch, un nöhen, wenn mal de Tid kummt,
Hett dat doch Allens keen Noth; uns Herrgott ſegnt ja den Weten,
Segnt ja de Böm un de Blöm un gifft ja den Vageln er Eten, —
De verſorgt ock min Kinner tonös, wenn ſe gut man un brav ſünd!

Süh, uns Weten dar buten de hewert awers un weent noch;
Gau nu röppt he tohopen, uns lewe Herrgott, ſin Engeln,
All de lütt Kinner in'n Himmel dar bahn, — uns lüttje Marie ock; — —
Piffelt er ſach wat in't Ohr, un luſti ſwevt ſe de Welt dar,
All den Platen vull Snee un ſtreut em lis inne Luft rin;
Süh, un dar flüggt he hendal un ſpelt un danzt as de Vageln,
Bit he möd is toleh, — denn ſöcht he ſick liſen en Platz ut,
Bahn oppe Böm un dar nerrn oppe Büſcher un Blæder in'n Blomhoff,

Welk ock dar buten op't Feld, — de lę't sick sach æwer'n
Weten,
Een op de Annern hendal un deckt em lisen de Köpp to,
Ganz so lurig un warm as ju mal leegn inne Deidei, —
Un noch ju Moder jüm dei — un „wiwi, eiapopeia"
„Slap, min Pöppechen", sung; — — — — —
So liggt un slöppt nu de Weten;
Hu! dar fangt dat eerst an recht dull dar buten un unklok!
Istappen hangnt anne Æs, — un Sneebargn jagt vær
de Dær op,
Binn inne Dönsch sünd bestreut mit Blom un Blæder
de Ruten,
Hu! un dar buten dar pipt un knarrt de Snee anne
Föt uns!
Un Gęlgöschen un Krein un Rothbossen kamnt vær de
Schündær,
All verhungert verklamt, — — Gott Los! wenn de
Winter to Enn weer.

Ęt, un sęgen ju Gott, un waßt un diht as de Weten!
Bald is Wihnachen węn, un Kikengeesch is vergęten,
Alle Næt sünd vertęhrt, un vertęhrt sünd de Appeln un
Koken,
Un de Wihnachsbom kal; — dar buten awer dar liggt
noch
Still min Weten bedeckt un slöppt un drömt ünner'n
Snee noch.

Süh, dar is dat, as ſchick uns Herrgott weller ſin Engeln
Liſen vun'n Hęben hendal, ſo ſachen kummt dat un luri.
Warmer weiht nu de Wind, un höger ſtiggt all de Sünn rop,
Brennt Muſchů Snee oppen Pels, un ſweeten mutt he un ſweeten,
Langſam, bit he tolętzt in luter Drüppen vergahn is.
Bots! — dar kamnt ſe nu all værn Dag de Grönſnawels weller,
Reckt ſick un ſtreckt ſick to Höch un ſchürt ſick den Slap ut de Ogen,
Ganz verbęſt un verbęſt — un ſo kitt ſe verbiſtert de Sünn an.
Awers de Sünn dar an'n Hęben de ſchient ſo warm un ſo luri
Nu op de Koppeln hendal, dat't rein en Dag is as Summer;
Süh, un de Hadbar de kummt! un de Swälken kamnt! un de Lurken
Stigt in de Wulken herin un beſchütt den Kopp uns mit Leeder!
Deuſcher! de Stickbein ward grön; un Blæder kamnt der an'n Ellhoorn,
Mardelblom kitt ut de Eer, un de Oſchen plöckt ſe in't Holt all;
Juchhei! dat Værjahr is kamn! un banni hægt unſe Weet ſick.

Ęt, un ſęgen ju Gott, un waſt un dibt as de Weten!
Gau nu kummt he to Höch un ſtickt den Kopp ut de Fellern,

Gröner ward em de Bůx, un länger waßt em de Steertrock;
Maidag is, — un de Krein künnt schier sick darünner
verstęken.
Süh, nu brust he so blau un brust so breed un so węli,
Dat dat en Freud is un Lust, — un Nachs denn kikt
he de Steerns an,
Hört na de Nachdigal still un freut an de Pögg sick in'n
Graben.

Awer des Morrns, wenn de Sünn nu as luter Für
dær de Böm kikt,
Nimmt se ęr Knütttügg to Hand — un knütt un knütt
jümmer drödi
Ganz æwer'n Hęben sick lank; — nu segg mi mal Eener,
wat knütt se?
Nößen denn geiht se to Rau un wenn se sach sick to Bett leggt,
Günd achter'n Reller hendal, denn lett se torügg uns ęr
Knütttüg,
Ganz vertęst un versnęert, — un lisen flüggt dat as
Spinnwęv
Æwer de Koppeln henlank un hangt anne Böm un de
Büscher
Ock an den Weten sick an — un blitzert un blinkert in
Drüppen;
Dat is Nębel un Daak, uns Weten dar buten is dösti,
Un so börrnt em de Sünn un langt em des Abends sin
Drinken;

Modiger ward he tonös un jümmers mętliger waßt he,
Jümmers mehr inne Höch — un ſo grot all as Kriſchan un Trinken!
Süh, un nu ward he ſo dick un ſo rund un ſo drall as min Petje! —
Un dar babn ut de Spitz dar krupt ganz liſen de Ahrn rut,
Jüſt as weert en Geſich, mit Ohrn un Nęs un en Snurrbart;
Hei! un nu ward he eerſt grot un pralt un ſmitt in de Boſs ſick!
Jümmers Sellſchap un Smaus, un heel vęl luſtige Fründſchap!
Rode un blaue Blom ſprękt bi em vær un beſökt em,
Nerrn ſpęlt Tickert de Müs, — un babn, — ja babn is't en Lęben,
Rein as meern in de Maſch, — dar ſwiert de Imm un de Hummels,
Fleegt de lütt Botterhörns rum un danzt un ſpęlt dat't en Luſt is.

Ęt, un ſęgen ju Gott, un waßt un diht as de Weten!
Awer uns Weten den ward to dull oppen Enn doch de Weerthſchap,
Sehnt ſick bi Lütten na Rau un möch wull am levſten alleen węn,
Steit as begaten dermank un mult un lett gar de Flip hangn,

Trurig is he un ſtill, — un ſwar is de Kopp em vun Wehdag,
Bleek ward ſin ganze Geſich un immer witter de Nęs em,
Och, — un he is doch ſo krank! — —
Dar ſett ſick Vader in'n Grashoff,
Lęhnt ſick an'n Bom mit de Leh — un ſleut ſick en Stückſchen un haart ſe;
Nößen meiht he em af un fahrt em all inne Schün rin,
Döſcht em un bringt em to Mæl, — un Moder de kakt ju de Klütjen,
Kakt ju den Męhlbüdel gaar mit Bodder un Plumm un Korinthen! —
Ęt em, un ſęgen ju Gott, — un dankt em nu, dat jüm ſatt ſünd!
Będ „Vader unſer" — un gaht — un vergęt mi ni Tafel un Schrivbok!
Ehn ſleit de Karkenklock een, — un günd ſteit Perſepter in't Dærlock. —

Vørjahr.

Juchhei! wa is de Luft ſo blau,
Wa ſingnt de Vageln ſchön,
Wa blitzt ſo bunt de Blom in'n Dau,
Wa ſchient de Böm ſo grön!

Dar bahn in't Blaue möch ick wahn
Un ſingn in'n grönen Bom —
Un möch de Vageln all verſtahn
Un ſnacken mit de Blom!

Mi dünk, as wenn ick ſzli weer;
Ick kunn, — ick weet ni wat!
Mi is to lüttj de grote Eer,
To grot dat lüttje Hatt!!

Din ſteernhell blauen Ogen.

Din ſteernhell blauen Ogen,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Se bargt den ganzen Himmel klar
So wunnerbar, as wenn't wull gar,
As wenn't wull gar
Twe Engelsogen weern.

Din ſteernhell blauen Ogen,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Wa ſünd ſe doch ſo ſmuck un ſchön!
So prächtl flammt keen Edelſteen,
Keen Edelſteen,
So ſtrahlt keen Abendſteern!

Din ſteernhell blauen Ogen,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Un ward min Hart ock nümmer ſund,
Un gah ick ock darbi to Grund,
Darbi to Grund,
Wat hölp't, — ick kann't ni wehrn!

De Wetſen.

Wa heel ſe doch an't Leben,
Wa dück er doch de Welt ſo ſchön;
Wa fröhli weer er Streben,
Wa ſeli weer er Gehen
Fær em, och ja, ſær em alleen!

Wa kunn ſe't denn ock laten?
So glücklich as ſe damals weer;
Un heel he er umfaten,
So ſwunn er Rum un Maaten,
So dück er gar to lütt de Eer.

Un nu? — nu is he baben;
Se drogn mit em na'n Karkhoff hin.
Er Beſt' vun alle Gaben,
Dar hebbt ſe't ſtill begraben,
Dar grobn ſe ock er Hart mit in.

Ehr Wünſchen un ęr Hapen
Un Allens, Allens is der hen;
Un lęn ſe ęr man ſlapen,
Weer't wull am beſten drapen,
Mit em gung all ęr Welt to Enn!

Min Dörp.

Min Dörp, min Dörp in wide Feern,
Mank Blom un gröne Böm,
Wa mag ick noch ſo geern, ſo geern,
So geern mal vun di drömn.
So geern en truli Woort di ſeggn,
Wa du mi lev un rar, —
Denn och, dat Sehn' un och, dat Lengn,
Dat makt dat Hart ſo ſwar!

Wa leegſt du dar in'n deepen Grund
Mank Eſchen un mank Linn,
Wa weern die Hüſer ſmuck un bunt
Vun buten un vun binn,
Un denn dat Hus, dat unſe weer, —
Wo Obbe op de Dęl
Mit Moder mi dat Lopen lehr,
Un Vader mit mi ſpęl.

Un vær de Dær de ole Bom,
De Grasplatz de ſo grön,
Un denn de Hoff vull Büſch un Blom,
Wa weer de ſmuck un ſchön!
Un denn de Sot, — un achter'n Stall
De Hoppen æwer'n Tun, —
Un denn de Ellhoorn, wo in'n Wall
Wi Kinner Hüſer bu'n.

Wa weer ſe ſmuck de gröne Wiſch,
Wo ſtill de Mælndęk leep,
Un wo der ut de Ellernbüſch
De Kukuk lach un reep!
Un oppe Höchd', de Koppeln lank,
Den Fotſtig dær dat Koorn, —
Dar bruſt de Rogg ſo hoch un blank
Uns Gærn bit anne Ohrn.

Dar ſtreeken wi, dar heeln wi Rau,
Dar ſpęln wi as to Hus
Un plöcken Blom uns roth un blau
Un bunn ſe uns to'n Struß.
Dar wuſſen Brummbein ſwart un brun,
Un Eerdbein roth un ſöt,
Dar ſöchen wi herum in'n Tun
Na Neſter un na Næt.

Un Sünndagmorrns, wa weer dat ſchön!
Denn ſtunn ick anne Plank,
Dar kunn ick awer'n Karkhoff ſehn,
Dar teemn de Lüd henlank.
Un wenn tonös de Orgel gung —
Dat leet ſo nett vun feern.
Un wenn in'n Thoorn de Klocken klungn,
Wa hör ick't doch ſo geern!

Un Abends, ſchien de Maand ſo ſtill,
Un togn de Wulken ſach,
Denn ſpęln un ſprungn wi oppen Knüll
Biſchurns de halwe Nach;
Un inne Feern den Keller dal
Verlaten un alleen,
Dar ſleut ęr Leed die Nachdigal
Un ſeet in'n Buſch to ween'n.

Wo is ſe hin de ſchöne Tid?
Wo ſünd wi Kinner blębn?
Och, inne Welt ſo fremd un wit
All lang vunanner drębn!
Un mennig Een, de damals ſprung,
Kummt nümmer, nümmermehr; —
Se hebbt to Rau em buten ſungn
Un todeckt inne Eer.

Un mi, — — mi lopt de Thran hendal;
Dat weer der doch ſo ſchön!
Mi düch, ick hör de Nachdigal
Un tunn den Karkhoff ſehn;
Mi düch, ick ſeeg dat Hus, — den Bom —
Un hör de Klocken gahn;
Och ne! — dat weer ja blots en Drom,
Den ick mi töff mit Thran!

Grotvader.

Grotvader geit de Poort hendær,
Is juſt en Jahr genau,
Dar drogn ſe oppe ſwatte Bær
Grotmoder all to Rau.

He ſtolpert lis den Stig hendal,
Sin Schummerngang he hölt;
In'n Bom ſleit hell de Nachdigal,
Sunſt liggt as dot de Welt.

Dar bögt he umme Eck un ſteit
Un blifft un geit ni mehr, —
Un wo de Wind de Roſen weiht,
Dar füht he ſtill to Eer.

He nimmt den Hot vun'n Kopp so kahl
Un ſett ſick ünner'n Bom,
Em lopt de Thran de Backen dal
Un blinkert oppe Blom.

Un wat he denkt un wat he będ?
Wo he am levſten weer? —
Am levſten weer em wull de Stęd
Dar ünner't Gras bi ęr.

An'n Hęben kamnt de Steerns herop,
Un ruhi flöppt de Ger, —
He fohlt de Hann, — em ſack de Kopp, —
Grotvader, — — is ni mehr!

Hartlevſte min, ſo ſtill un ſchön.

Hartlevſte min, ſo ſtill un ſchön,
Gah ni verbi, gah ni verbi!
Och, wenn du wüſs, warum ick ween!
Ick ween um di, ick ween um di.

Du ſeegſt mi doch ſo hartlich an,
Du Blom ſo roth, du Blom ſo roth;
Ick harr di dragen oppe Hann
Bit an min Dod, bit an min Dod.

Un lach din Og mi man vun ſeern
So wunnerbar, ſo wunnerbar,
Mi düch, ick ſeeg den ſmuckſten Steern
So hell un klar, ſo hell un klar!

Wat weer der denn, wat ick noch wull?!
Wo weer min Leid, wo weer min Leid?!
Un wurr dat Hart ock noch ſo vull,
Dat weer ja Freud, dat weer ja Freud.

Un vun mi wullſt du gahn? — och, nę!
Dat kann ni węn, dat kann ni węn;
All wat ick wünſch, all wat ick bę,
Büſt du alleen, büſt du alleen.

Un hör mi ock de ganze Eer,
Ick geev ſe hin, ick geev ſe hin;
Wat nütz ſe mi, weerſt du ni mehr
Min Königin, min Königin!

De Schyper oppe Heiloh.

Ick hö de Schap, — ick heet Johann,
Ick driv vergnögt min Raſſelbann
Des Morgens fröh, des Abends lat
Mit Fleut un Luthoorn lank de Strat.
Ick tut un fleut, — ick fleut un tut
To Dörpen rin, — to Dörpen rut;
Mi geit de heele Welt nix an,
Ick hö de Schap, — ick heet Johann,
Bün Schyper oppe Heiloh.

Un wenn ick Morgens kam un tut,
Denn lat de Dierns de Schap herut;
De Burwagt hett den grötſten Stall, —
Un Burwags Trin de kennt mi all;
Se füllt mi henk gau de Flaſch,
Se ſtick mi'n Pannkok inne Taſch, —
Se lacht mi rein ſo fründlich an,
As wull ſe ſeggn: och, weer ick man
Fru Schyperſch oppe Heiloh!

Un hett ſe't dahn, — ja denn halla!
Man luſti værwarts, luſti to!
De Hahn de kreiht, — de Spreen de ſingnt,
De Schap de blarrt, — de Lammer ſpringnt,
Un Spitz de jagt der op un dal
De Reeg henlank as General;
So driv ick tidi mit de Sünn
All in de ſchöne Welt herin
As Schyper oppe Heiloh.

De ſchöne Welt? — — och, ja! — ſo ſchön!
So ſünnſchienhell, ſo blau un grön!
Un weer't od man op't Heilohfeld,
Se's dochen ſchön, de ſchöne Welt!
Kumm mit herut un freu di man
Un by den lewen Herrgott an!
He hett ſin Prach, he hett ſin Flor
Ock buten æwer't brune Moor
Bi'n Schyper oppe Heiloh.

Dar gröint dat Moos ſo hell un krus,
Dar waßt de Krammbein oppen Kius,
Dar hangnt de Dun ſo witt un fin,
Dar ſteit de Brahm in Blöth to ſchien'n
Un blaue Lilgn, — un Nellenblöm,
Un alle Blom de ni to nömn!
Un dær de roſenrode Heid
Dar gah ick denn un heff min Freud
As Schyper oppe Heiloh.

De Tüten fleut, de Lünken ſnackt,
De Iritſch ſingt, de Pögg de quackt,
De Kukuk lacht un lett ſick hörn,
De Haddar geit in't Reth ſpatzeern,
De Wachtel röppt, de Kiwitt larmt,
De Hummel brummt, de Imm de ſwarmnt,
Juch! — wat en Luſt de Feern henlank!
Un ick ſo ſeelnvergnögt darmank
As Schzper oppe Heiloh.

Un kam ick Abends denn na Hus,
Wenn æwer't Moor de Voſs all bruſt,
So ſinnt de Schap alleen den Stall, —
Un jümmers lütter ward de Tall.
De Burvagt triggt den letzten Reſt, —
Bi'n Burvagt kummt dat Allerbeſt!
Dar lohn't en Dütjen vun Kathrin,
Dar ſteit der anne Mür to frien
De Schzper oppe Heiloh.

Uns Köni hört dat ganze Land,
Sin Stand dat is de höchſte Stand;
He driggt en Kron vun Edelſteen,
Un wat he will, dat mutt geſchehn;
As weer he gar uns Herrgott lik,
So prächtig un ſo grot un rik!
Wat ſæ'n Verſchzl, — nu bz ick di!
Mit em as König, — un mit mi
As Schzper oppe Heiloh.

Doch keem he gar un bo mi't an
Un sü: kumm, tusch mit mi Johann!
Dar is de Kron vun Edelstern,
Węs Köni, — lat mi Schęper węn,
So sü ick nę! — ick sä't furwahr!
So'n gollen Kron is vęl to swar
Ick bün ja glücklich op min Feld,
Ick bün ja König in min Welt
As Schęper oppe Heiloh!

Dat Bettelkind.

Dat Nordlicht flammt, un isig weiht de Wind;
Is Wihnachabnd; — de Lichter brennt so schön;
Dar buten awers slikt en Bettelkind
Den Snee hendær, de Strat hendal — alleen.

Warum alleen? sin Vader bleev en dot,
De mit de Hann so sur dat Brot verdeen,
Un as he storbn weer, bleev in deepe Noth
De Moder mit ær Kind torügg alleen.

De Moder awers sitt dar bian an'n Abnd,
So bleek un still, so hungrig inne Kath,
Bun Kummer krank, — un darum geit vunabnd
De Jung alleen to betteln oppe Strat.

Sin Strümp ſünd twei, in Palten hangt dat Kleed,
Sit güſtern Middag feil dat dröge Brot;
De Backen, de ſo roth weern, ſünd ſo bleek,
Erbarm! Erbarm! — och, bitter is de Noth!

Dat Nordlicht flammt, un iſig weiht de Wind;
Keen Minſch to ſehn, — de Straten ſünd ſo ſtill, —
So hungrig un ſo froſtig is dat Kind
Un bewert lud vær Hunger un vær Küll.

Günd, wo dat Hus, dat grote, witte ſteit,
Dar gah de hellen Finſtern ni verbi,
Denn binn is nix as Herrlichkeit un Freud,
Dar gifft dat wull en Wihnachsgav fær di.

Bit anne Poort, — nu wüllt de Föt ni mehr,
Un hin na't Hus is noch en ari Stück;
De Lütt is matt, — un to is ock de Dær, —
Dat weer ſo ſchön, to ruhn en Ogenblick! —

He ſett ſick hin un ſüht de Wulken gahn
Un Maand un Steerns dartwiſchen hell un ſchön;
Am leoſten möch he bahn bi Vader wahn',
Wenn ni de kranke Moder bleev alleen.

He ward so möd, — — — dar kummt dat kurig an
As Slap un Drom un will ni weller fort,
Un as vun sülben sohlt sick still de Hann,
Un — Moder! Moder! — is sin letztes Woort.

Dat Nordlicht flammt, un isig weiht de Wind;
De Dannbom brennt; — se sünd so fröhli binn;
Dar buten liggt un slöppt dat Bettelkind, —
Un — dær de Luft swęot lis en Engel hin!!

Günd!

In'n Maandschien swimmt de Wulken;
De Welt is still, as wull se drömn,
Un günd in Düstern liggt un slöppt
Dat Burhus mank de Böm.

De Fotstig lank de Koppeln,
De geit hendal bit anne Poort,
Un nößen, wenn de Grashoff kummt,
Denn büst du all an'n Ort.

Dar hangnt de Stickbeinbüscher,
Dar waßt de Blom di vær de Föt,
Dar singt des Nachs in'n Appelbom
De Nachdigal ẹr Leed.

Un anne Mür dær't Finster,
Dar kikt de Rosen inne Stuv;
Un achter Blom un gröne Blæd,
Dar — drömt en witte Duv!

Buten.

Herut, herut man alle Mann!
De Steerns fangnt ehn to blinkern an;
Un du, min Moder, ock mit rut,
Uns Schrighals ſlöppt dar binn ja gut.
Süh ſo! — nu ſett jüm Alltomal
Man oppe Gaarnbank bi mi dal.

Ei Deuſcher! ward dat Hart Een wit
So buten inne Schummerntid;
Un Fru un Kinner um Een her,
As wenn't mank luter Roſen weer;
Dat röhrt Een mehr as inne Kark,
Dat freut Een mehr as gung't to Mark.

Still! — hört jüm wull? — den Reller dal? —
Ick löv, dat weer de Nachdigal.
Ja, ja, ganz recht! nu ſleut ſe lud
Un ſchütt dat lütte Hart mal ut,
Nu weller rein ſo lis un ſach,
As ſung der'n Engel dær de Nach.

Un neern an'n Dik in't hoge Reth
Hebbt ock de Pögg ęr Luſt, ęr Leed.
De Mücken ſpęlt un ſünd to Gang,
Un Glöhwurm ſtick de Lüchen an;
De Hadbar ſteit der as en Pahl
Op't eene Been un kikt hendal.

Wa luri treckt de Abendluft,
Un wat en Rükelſch, wat en Duft!
Ick löv, dat doht de Caprifoln,
Un nerrn in'n Hof de Nachvijoln;
Un günd de Tun, de ſchęert warrn ſchull,
Steit ock ja vun Kaneelbüſch vull.

De Vagels ſitt un pipt in'n Drom,
Lüttj Botterhorn ſlöppt bi lüttj Blom;
De Blæder ſwigt un hangnt in'n Dau,
Un Allns is ſtill un Allns is Rau;
Sungn ni de Pögg dar inne Fęern
Ick löv nu kunn't en Spinnwipp hörn.

Ei ſüh, ei ſüh, hoch æwer'n Kopp
An'n blauen Hęhn, — nu kikt mal rop;
De lüttjen Engeln röhrt de Hann
Un fleegt un ſtękt de Lichter an,
Un jümmers mehr un jümmers mehr,
As wenn der gar keen Enn op weer.

Ob unſe lüttje Ann-Marie
Bunabend ock wull mit darbi? —
Dat weer en Diern, — wer harr dat dach!
Nu, nu, min Moder, węs man ſach;
Wat hölp't denn, dat de Thran noch lop?
Wi kamnt dar babn ja All tohop.

Dar kummt de Maand, — dar kikt he all
Günd dær de Eſchen achter'n Stall;
Dat mutt en Luſt węn ſo an'n Hębn
Des Nachs de Welt hendær to ſwębn.
Wa lacht he ſmęrig umme Snut, —
Den lock wull ock de Abend rut.

Nu ſwęvt de ſwarte Wulk davær, —
Nu pliert he weller liſen dær
Un glupt in alle Ruten rin
Un weet wat Allns paſſeert dar binn;
Un geit he Morrns to Rau, he weet
Bun Freud un Leid genau Beſcheed.

Wat jagt denn noch in't Dörp ſo lat?
Günd hölt en Wagen vær de Rath;
Dær't Finſter ſchient ſo hell de Lamp,
Un ut'n Schoſſteen ſtiggt de Damp.
Da's wahr, — dar liggt all Węken iank
En arme Mann vær'n Docter krank.

Fœrwahr, fœrwahr dat is en Leid,
Wenn ſo de Dod vær Ogen ſteit.
Wat mutt he lidn, de Stackelsmann!
De arme Fru, — wat fangt ſe an?!
Du lewe Gott, — un blifft he dot,
Ach Kinner ſünd der ahne Brot.

Mi dünkt, da's Beſt, wi gaht to Bett;
Ja, ja! kamnt rin un będ mi nett;
En hartli Woort um Hölp un Rath,
Dar ſœr den Kranken inne Kath. —
Bellich, dat he an't Lęben bleev,
Uns Herrgott hett de Kinner lev.

De Summer ſchient in all ſin Prach.

De Summer ſchient in all ſin Prach,
He grönt un blöht un lęv un lach
Op Koppeln, Moor un Heiden;
As harr de Eer
Keen Kummer mehr
Un nix as luter Freuden.

Dat ſmucke Holt is weller grön,
Un Feld un Wiſchen ſtaht to blöhn,
Un moje is dat Weller.
De Lurken ſingnt,
De Lammer ſpringnt,
De Droſſeln fleut in'n Keller.

Och, freu di anne ſchöne Tid!
Dat durt ni lang, ſo is ſe wit,
So ſtreut de Winter Flocken,
Un Grön un Blom
Weern as en Drom, —
Un witt ſünd di de Lucken!

Oppe Hochtid.

De grône Kranz hung ünner'n Barn,
Se lur all mit de Kron,
Dar keem de rike Burvagtjæn,
Se ſchulln den Brutdanz dohn.

Dar flogn ſe hin, — wa weer ſe ſchön!
Wa ſeegn ſe All na ęr!
Mank alle annern Dierns weer keen,
De halv ſo ſmuck man weer.

Se danz ſo ſlank wull as en Reh;
Se weer ſo ſtaatſch un grot;
Se weer ſo witt wull as de Snee
Un as en Ros ſo roth.

Dat Haar ſo ſwatt, — de Ogn ſo brun;
As Parlen weern de Tähn.
Du keekſt, — un keekſt di redi dun
Un leetſt dat doch ni wen.

Doch ſtunn der Een, as weer he krank,
So likenbleek un ſtumm;
He ſtütt ſick trurig oppe Bank
Un ſeeg nich op un um.

Dar weer keen Minſch, de em wat dahn,
Keen Minſch, de em mal ſehn;
He ſtunn un ween de hellen Thran
In'n Düſtern ganz alleen.

Un wat em feil, dat wuſs Keeneen,
He ſä ni, wat he dach;
He ſleek na Hus un ſeet un ween
Un ween de ganze Nach.

Hinnerk-Ohm to Kieler Umſlag.

Din Jungens, Onkel, lat vi grötem;
Un kummſt du Umſlag weller her,
Di aftobain din Zinsmoneten,
Kif ock bi uns mal weller voer.

He muſs dar hin! — dat weer vergangen Jahr;
Warum ock ni? ei, Gott bewahr!
He weer ja all ſit twinti Jahrn
Noch jedes Mal to Umſlag fahrn.
He muſs dar hin! — dat holp nu eenmal nix,
Un darum ſmeet he ſick in'n Wix.

Dar meen ſin junge Fru: hör, Hinnerk, du,
De Zinſen, de ſe ſchüllt betaln,
De kannſt du ja noch jümmers haln,
Man blots nich inne Umſlagtid;

Du weest ja doch, du büst bischurns to swach;
Un kummst du eerst in'n Supgelag,
Denn geist du gar to lich to wit, —
Ick kenn di ja! — — da's just din swache Sit.

Doch much se prammeln un em bę'n,
He leet sick dit Mal ni berę'n,
Denn wat he wull, dat sett he dær,
Un keem ock Allns em in de Queer;
Dat weer ja just sin Hauptplaseer
Bi'n „Lütten", oder'n Seidel Beer
In Kiel en bęt herum to staken
Un mal de grote Runn to maken.
He muſs der hin!
De Togg de sleut, — un Hinnerk-Ohm steeg in.

In Kiel, — dat di de Deuwel plag!
Weer just de beste Dag vundag.
Wohin man hör, wohin man kik
De Dudelkastens mit Musik,
Un denn wull alle Straten lank
In jede Weerthschap Tinkeltank;
Un denn de Juden, de der schachern,
Un denn de Bettler, de der prachern,
Un denn de grote Minschenswarm,
De hier vundag sick sunn tohopen,
Geld aftosetten un to kopen,
Genog, in Kiel weer nix as luter Larm.

Uns Hinnerk-Ohm funn bald ſin Mann,
He ſchreev de Quitung kott un gut
Un treeg den lellern Büdel rut
Un nehm daſær ſin Zinſen an;
So rikli hunnert Daler wull,
Dat mak den ganzen Büdel vull.
Wat ſchull he nu? — he weer ja klar.
Dat paß em ganz verdeuwelt rar,
Nu köff he ſick en ſmoorten Aal
Un würg em mit en Stuten dal
Un mak ſick nößen oppe Been
Bun dit Local na dat Local,
Sik Alins gehörig antoſehn.

So ſtreek de Ole hin un her
Alleen de meiſten Straten dær
Un æwerall wohin he keem,
Weert ſeker, dat he ſick een nehm,
Biſchurns ock twe, — all as he ſchön dat funn,
Un as de Harfendierns dat Singn verſtunn,
Ol Hinnerk-Ohm weer gar ni dæſi,
Denn drop he Een, de rech mal bræſi
Bun „ruck! ruck! ruck!“ un Sowat ſung,
So weer't gewiß, ſe harr em ſung;
Denn rück be ſümmers neeger tan
Un ſmunzelleer un plier ſe an,

Un heel ſe nös dat Fatt em hin,
Smeet he ſo ſlank ſin koppern Bankſchüink rin
Un ſat ſe um un wull er küſſen,
Dat all de Annern lachen müſſen.

So gung he rut, ſo leep he rin,
So flog de Namiddag em hin,
Un as dat ſchummri wurr un düſter,
Dar weer't to reiſen vel to lat;
Un Hinnerk-Ohm de harr en Püſter,
As hör em to de halwe Holſtenſtrat.

Jüſt wull he weller ſick verännern
Un na en anner Weerthshus ſlennern,
Hallo! hallo! op eenmal wat fær'n Larm?!
He kik ſick um, — un Arm in Arm
Kummt dar en heel Studentenſwarm
Mit gaudeamus igitur,
Dat Hinnerk-Ohm rein ganz verhetzibſt wurr;
Gun Abend, Jungs! — gun Abend, Vadder!
Un wuppdi! wurr dat en Geſnatter,
Wo Hinnerk-Ohm nix vun verſtunn,
So vel he ock daræwer ſunn.
Beim Vater Gambrin! das iſt Schwein!
He, Fliege, bak den Ackerbürger ein!
Du, Spinne, item! — ach, das Haus iſt ſüß!
Nachher ponirt es Cerevis!

Un darmit kreegn ſe em to ſat
Un juchheidi! gung't na de Dänſche Strat.

Ol Hinnerk-Ohm weer luter Freuden,
He reep dermank: das mag ick leiden!
He ſchov den Hot ſick ſcheef in't Gnick
Un ſung darbi ſin Alldagsſtück:
Ein Kreuz, ein Leid, — ein böſes Weib.
Un ſo gung't rin na de Studentenkneip.

Der Deuſcher hal, dat weer en Saal!
Un denn vun dahn bit nerrn hendal
Nix as Studenten, — jümmers friſch
De vullen Beertünns oppen Diſch;
Un denn ſif Junfern mit Muſik,
En Leben as in'n Himmelrik!
Ol Hinnerk-Ohm nehm af den Hot,
Stunn oppe Tæn un mak ſick grot
Un keek de ganze Reeg herum,
Dar ſchreegn ſe all: Silentium!
Der Bauer hält 'ne Pauke dort!
Silentium! — er hat das Wort!

Wat weer to dohn? — he muſs ſick ſchicken
Un wat he wuſs tohopen flicken;
He nehm en Schrot ſick ut ſin Dos
Un nu gung de Komedi los.

Ihr Herrn Studentens hört mir an!
Jck bün man blots ein Buersmann,
De Annern hebbt mi mitgenommen
Un ſo bün ick hier reingekommen;
Twe Meiln vun hier is wo ick wahn,
Min Hus liggt an der Iſenbahn.
Min eerſte Fru de weer wat werth,
De heſſ ick lev hatt, heſſ ick ehrt,
Doch as ick eben Wetmann wurr,
Dar kreeg ick forts de twete, burr!
De ratert as en Kaffemæl,
Er feilt wat mit'n Beſſenſtæl.
Vunmorrns, as ick to Umſlag wull,
Dar wurr ſe weller ſplitterndull,
Jck leet mi awers ni beſnacken,
Se muſs mi gau en Pannkok backen,
Dar fleut de Togg, dar rutſch ick fort,
Un ſe beheel dat letzte Woort.
De Dörpslüd nömnt mi Hinnerk-Ohm,
Dat is ſo quanzwis dær de Blom;
Jüm ward dat ock wull ſülm ſach wetten,
„Ohm" mutt ſo vel as „Onkel" heten.
Se dehn dat blots um man to ſpaßen,
Denn egntli heet ick Hinnerk Claßen.

Un darbi klopp he orpe Büx un ſprung,
Dat all ſin Speetſchendalers klungn.

Dat weer Muſik, de tog ſe an!
Un all bi Lütten keemn ſe ran
Na Onkel um den groten Diſch;
Un Onkel gung dat jümmers friſch,
Un Onkel achter, Onkel vær,
Un Onkel gung dat allerwegen;
Un mit de Seidels keemn ſe her,
Un Onkel hett en vivat krægen,
Dat he dat Hörn un Sehn vergeet.

Dat weer en Ehr! — dat much he li'n!
Forts feller he tein Buddel Win.
De Win de keem, — un Onkel leet
De Glæs vun Friſchen jümmers fülln,
Se harrn en Döſt — de leet ſick gar ni ſtillN!
Rupps! weern de Buddels drüppenrein;
Un noch mal tein, un noch mal tein,
Un noch mal tein, — wurrn rinner halt;
Natürlich Onkel de betalt!
Un Onkel kreeg darbi en Brand,
Dat he torägg ſack anne Wand;
He kunn keen Glas mehr lerri drinken,
He kunn man blots noch brumm un winken:
Man jümmers mehr! man jümmers mehr!

Un noch mal veerti keemn der her;
Juchhei! — dat wurr en Supgelag
Un dur bit hellilichen Dag;

Un as de Dag heroper ſteeg,
Weer Hinnerk-Ohm noch banni leeg
Un leeg der as en Buſchefarken
Krumm inne Sophaeck to ſnarken.
Dar keem de Weerth un bröch de Reken,
De hebbt ſe inne Taſch em ſteken,
Denn ſeker nog weer em dat Geld,
Ol Hinnerk-Ohm — den kenn de ganze Welt.
Nös hebbt ſe ſchregen alle Mann
Un hebbt em ſchüttelt mit de Hann,
Bit he de Ogen apen pann;
O weh, he kunn man even ſtahn!
Sæbn ſlog de Klock, — — dat weer de höchſte Tid!
He kreeg ſin Kerl op jede Sit
Un ſo gung't na de Iſenbahn;
Dar löſen ſe em ſin Billjett,
Dar wurr he ſmuck in'n Wagen ſett,
He druſel in un ſä keen Woort,
De Togg de ſleut, — un Onkel ſegel fort.

Un as dat weller ſleuten deh,
Dar reep de Schaffer: heda! he!
Ol Hinnerk-Ohm, man gau heraf!
Din Olſche kummt all an in'n Draff!
Un richti keem ſe ock all an
Un holp em rut, den Stackelsmann,

Un gnupps un kneep em ahn Erbarm
Un ſlęp mit em na Hus in'n Arm.

Erſt weer ſe ſplitterndull un ſchull,
As wenn ſe em bi'n Wickel wull;
Nös awers wurr ſe weller nett,
Dat Beſte weer, ſe bröch em man to Bett.
Doch as ſe tog de Büx em ut, —
O weh! dar full de Rękken rut!

Un twe mal veerti Buddel?! hu!
Makt hunnert ſüßti Mark Courant!
Du ole Beeſt! du Lusjack, du!
Fui Deuwel! dat is Sünn un Schand!
Supjækel du! is Alins di eenerlei?!
Ick ſla en Knüppel op di twei!
Wo büſt du węn? — — du ole Swin!?
Un darmit ſmeet ſe em in't Bett herin.

Doch Onkel mak de Ogen to un ſtæhn:
Dat — ſchęrt — di nix!
Hol't Mul! — ſonſt — friggſt du Wix!
Ick wull der hin! — ick bün der węn!

Værjahrsmorrn.

Juchhei! dat is en Leben,
Wenn't nerrn ſo grön un babn ſo blau,
De gollen Sünn an'n Heben,
De Wiſchen hell in'n Dau.

Du ſtarrſt noch op Pampuſchen?
Du ſittſt to Hus un tellſt din Geld?
Ick möch ni mit di tuſchen
Fær Allens oppe Welt!

Hö du din Dalerſtuten
Un puß din Geld vun'n Schimmel blank;
Ick ſtenner lewers buten
Den grönen Feldweg lank.

Dar drömt de Mælnbęk ſachen
Hendar mank all de bunten Blom,
Dar hör't den Kukuk lachen
Hoch æwer mi in'n Bom.

Dar rükt ſo ſöt de Klewer,
Dar rankt de Hoppen æwer'n Wall,
Dar ſingnt, je mehr, je lewer,
De lütten Vagels all.

Dar wüllt de Ähren all ſcheten,
Dar ſtaht de blauen Blom in't Koorn,
Dar bruſt un waßt de Weten
Mi meiſt bit anne Ohrn.

Un ick darmank ſo ſęli!
De lütten Vageln æwerhin, —
So luſtig all un fröhli,
As gung't na'n Himmęl rin!

Pingſten inne Probſti.

Ick ſchall di mal hinſchribn, waſück mi dat geit?
Un ob ick hier węn mag? — dat doh ick mit Freud.
In Kiel is de Hüll un de Füll vun Plaſeer
Un doch ſær ſo'n Burjung oppe Gündſit noch mehr.

Se ſünd mi to ſtätſch hier, to vœrnehm un fin,
Dat kann ick un mag ick nu eenmal ni li'n;
Obſchons ick Student bün, ſo leng ick biſchurn
Doch bannig — un wünſch mi na Hus mank de Burn.

Oppe Gündſit — ei Deuſcher! oppe Gündſit an'n Strand,
Dær wahnt de Probſtier; — dat is di en Land!
So grön un ſo węſli, ſo ſmuck un ſo ſchön,
Dat heff ick inne Pingſtwęk mi gehöri beſehn.

Wat'n Sęgen oppe Koppeln an Klewer un Gras!
Dat Land is as Maſchland, un de Weten de der waßt,
Hett Dęg dat't en Luſt is, — dar ſchaſt du di wahrn!
Un in Blöth ſtunn dat Rappſaat, un de Rogg ſchot all Ahrn.

Un denn mank de Knicken, un denn oppen Wall
Waßt de Kaſsbein un Eerdbein man ſo wild ęwerall;
Un de Nachdigaln ſlat, un de Oſchen de blöht,
As weerſt du in'n Blomhoff, — langs'n Weg vær de Föt.

Is't nu to verwunnern, dat ſe Pingſten ſo firt?
Un dat ſe inne Pingſtwęk dre heele Dag ſwiert?
Un dat ſe dat Værjahr, an Freuden ſo rik,
So luſti begröt'n doht mit Danz un Muſik?

Juchheiſſa! wat'n Lęben! dar heff ick mi freut!
Heff ſprungn oppe Lohdęl na'n Brummbaß un Fleut,
Heff ſungn mit de Burjungs un klænt mit de Dln,
Un Alins wat der Mod weer, heff ick redli mitholn.

Un man jümmers op Plattdütſch ſo hartlich un tru;
Mit de Mannslüd, mit de Frunslüd man jümmers op Du!
Un wenn ick mal möd wurr, un keem mal de Slap,
Denn leeg ick in'n Kohſtall bi de Kalwer un Schap.

Un nößen denn gung dat friſch weller dermank,
Bun een Hus na't anner dat Burdörp henlank.
Dar achter dat Junkvolk, — de Spęllüd værop,
Un ſo man jümmers luſti na de Lobdęln herop.

Un wurr ick mal hungri, ſo ſä ick dat fri;
Brade Bütt harrn ſe allerwęgn un Förten darbi.
Stutenbotterbrot un Kaffe, — kreeg't 'n Geldbüdel rut,
Denn drücken ſe de Hand mi un lachen mi wat ut.

So gung dat dre Tag dær, jümmers luſtig un friſch.
In Schönbarg, in Krockau, in Barsbęk un Wiſch,
In Labö un Fiſbargen, inne Neegd un de Feern,
Un æwerall harrn ſe vun Harten mi geern.

Un, Junge, — wat kreeg ick fær Dierns dar to ſehn!
Dat ſünd di de ſmuckſten in't ganze Holſteen;
So blid as en Lachduv, — ſo bunt as en Tulk,
So ſlank as en Wichel un ſo flink as en Swulk.

Se dreiht ſick in'n Danz rum as'n Kûſel ſo gau,
Se lacht rein ſo fründlich as de Roſen in'n Dau;
Un kikſt du inne Ogn ęr, — ſo büſt du all tamm,
Se mak di ſo lis un ſo fram as en Lamm.

Ick wöſs wull na mehr, — un du hörſt dat wull geern,
Un meenſt: dat is dörſt ſick lang to ſchaneern;
Doch nu mutt ick ſtillſwign, — un ſchullſt du ock ſchelln,
Denn dat Finſtern, — — dat leit ſick man mündli vertellnt

De ſän, du weerſt ſo ſchön un gut.

De ſän, du weerſt ſo ſchön un gut,
De lachen di ſo fründlich an,
De harrn di dragen oppe Hann
Mit ut de Welt herut.

Du ſtunnſt der as en Roſenblöth
Un ſlogſt de blauen Ogn to Eer,
As wenn en Kind dat Beden lehr
So engelsfram um ſöt.

Un ick, — ick heff di ſtill anſehn,
Min Hart vun Luſt un Leid ſo vull;
Ick wuſs ni, wat ick lewer ſchull,
Ob freun mi, — oder — weern'n.

Dr.

De Klocken klungn, de Lurken sungn,
Dat Holt dat weer so grön;
Un as se rut na'n Karkhoff gungn,
Seet he to Hus to ween'n.

He harr se doch so lev, so lev;
Un as he er't vertellt,
Un as se em dat Jawoort geev,
Weer sin de ganze Welt.

Dar keem de Dod so kolt as Is,
Dar wurr sin Glück en Drom,
Dar gung sin Hart in Stücken lis,
Dar welk he mit de Blom.

De Klocken klingnt, de Lurken singnt,
Dat Holt sleit weller ut,
Un den se dar na'n Karkhoff bringnt,
Den bringnt se na de Brut.

Węs man ni truri.

Węs man ni truri, ſwig man ſtill;
Un kannſt der ock ni ræwer ſehn,
All wat din lewe Herrgott will,
Dat mutt di doch to'n Beſten deen'n.

Wenn buten en Gewitter ſtahn,
Wa ward dat nös ſo ſtill un ſchön!
De lüttjen Blom de lacht in Thran,
Un Allens ſchient der mal ſo grön.

So geit dat ock en Minſchenhart:
Toerſt in düſter Nach un Leid,
Tonöhen, wenn't mal ruhi ward,
Bull luter Glück un Fręd un Freud.

Drum ward di mal de Ogen natt,
So denk, as wenn di Regen fehl
Un ween di ſatt — un heſt du't hatt,
Paß op! dat quickt di Hart un Seel.

Paß op! un wenn't tonößen ſtill,
Denn ſeggſt du't ſülm: och ja, wa ſchön!
All wat min lewe Herrgott will,
Dat mutt mi doch to'n Beſten deen'n!

Modergraff.

Hier plöck mi jo keen Roſen af
Un trę der nich op hin;
Dit Graff dat is en helli Graff,
Min Moder ſlöppt darin.

Min Moder, de mi hött un dragn,
De mi dat Lęben dahn,
Min Moder, de mi nährt un ſagn,
Mit Hartblot un mit Thran.

So gut weer doch Keeneen as du
Mit all din Lev un Leid!
Du brave Fru, — du gude Fru,
Slap ſtill in Sęligkeit!

Mit Thran begot ick düſſe Stęd,
Hier heff ick braken lęgn,
Hier heff ick kneet, hier heff ick będ
Un lud na'n Himmel ſchręgn.

Dit Graff dat is en helli Graff;
Min Moder ſlöppt darin!
Hier plöck mi jo keen Roſen af
Un trę der nich op hin!

Harſtgedanken.

Buten ſüh, — wa ſach un luri!
Still un truri
Drömt un ſlöppt de ganze Welt.
Narms en Lud un narms en Leben,
Swatte Wulken hangnt an'n Hęben,
Un de Rągen druſt op't Feld.

Blom un Blæder fulln der ſachen,
Ehr wi't dachen,
Un wi harrn ſe doch ſo geern!
Liſen klung en Dodenlüden
Dær de Welt, — un fort na'n Süden
Togn de Vageln inne Feern.

Saat un Koorn ſünd vun de Koppeln,
Niz as Stoppeln;
Un dat gröne Holt ſo brun!
Wo de Blom in't Water lachen,
Drömt de Bęk un ſöcht ſe ſachen;
Un de Drüppens fallt vun'n Tun.

Nix to hörn, — as nerrn in'n Keller,
Inne Eller,
Pipt en Droſſel noch alleen;
Rein as wenn ſe um de annern
Lüttjen Vageln, de dat wannern,
Liſen mit den Regen ween.

Ne, — denn ward Een doch ſo truri!
Un ſo ſchuri!
Un dat Hart ſo ſtill to Moth!
Magſt du't noch ſo warm umfaten,
Wat ſick lev hett, — mutt ſict laten!
Un — an't Leben ſteit de Dod!

Wörterverzeichnis.

A.

Aalbei, schwarze Johannisbeere; Plur. Aalbein.
Aar, Narbe; Plur. Aarn.
Aas, Aas; Plur. Äs; in nicht gemeiner Bedeutung auch für Schelm, Tückebold, Unhold.
achter, hinten.
achteran, hinterher, hinterdrein.
achterna, hinterher, hinterdrein.
adjüs, ade, adieu.
Adolph IV., Graf von Holstein, gewann gegen den Dänenkönig Waldemar II. die Schlacht bei Bornhöved.
Adolph v. Gottorp, Bruder des Dänenkönigs Christian III. und Urheber der für die Ditmarscher so unglücklich ausgefallenen letzten Fehde.
af, ab.
Affscheed, Abschied.
Ahlefeld, Heinrich und Claus, Brüder, welche unter Gerhard IV. dienten und von den Ditmarschern in der Hamme erschlagen wurden.
ahne, ahn, ohne.
Ahr, Ähre; Plur. Ahrn.
Alf, Adolph.
all, alle, schon.
allerwegen, überall.
allem, allehen, allehn, allmählich, sachte.
alltid, alle Zeit.
alltohopen, alle zusammen.
Ammer, Eimer; Plur. Ammers.
Ammerswurth, ein Marschdorf in der Nähe Meldorfs.
anne, an de, an die, der, den.
Antje, Antj, Änuchen.
Anton, Graf v. Oldenburg, Anführer der Oldenburger Hülfstruppen zur Zeit der letzten Fehde.
apen, offen, geöffnet.
apenpann, öffnen.
Appelteig, Zweig von einem Apfelbaume.
Arf, Arch, Erbse; Plur. Arfen, Archen.

ari, ziemlich, ziemlich viel, ziemlich groß.
Arn, Ernte.
arn, ernten; Part. arnt.
Aubrügg, Aubrücke, eine ehemals verschanzte Verbindungsbrücke zwischen der großen und kleinen Hamme, in der Nähe Süderheistedts in Norderditmarschen.

Æ.

Æs, Plur. von Aas, auch Dachtraufe.
æwer, über, übrig.
Æwerflödi, überflüssig.
Æwermaat, Übermaß.

B.

baben, babn, oben.
Bad, Bote.
ballern, knallen; Part. ballert.
Bankschüllink, Reichsbankschilling, eine dänische Kupfermünze, 16 Stück = 5 Schill. Hamb. Cour.
Bann, Bande.
banni, sehr, gewaltig, außerordentlich.
barfot, ohne Fußbekleidung, mit nackten Füßen.
Barg, Berg; Plur. Bargn.
bargen, bergen; Prät. ick borg; Part. borgen.
Barsbek, Dorf in der Probstei.
bassen, bersten, platzen.
Bar, Bahre; Plur. Bärn.
bæern, bären, heben, tragen; Präs. ick bar, wi bært; Prät. ick bar, wi bärn; Part. bært.
Bæwerenn, das obere Ende.
beden, bedn, bieten; Präs. ick beh, du büttst, he bütt, wi behd; Prät. ick bo, wi boden; Part. baden.
bedüden, bedü'n, bedeuten.
Beer, Bier, auch Ball, Tanzvergnügen.
begeten, begießen; s. geten.
beglupen, beglotzen, anglotzen; s. glupen.
begripen, begreifen; s. gripen.
begröten, begrüßen.
behrn, geberden, den Anschein geben, äffen.
beleben, erleben.
bemöten, begegnen; s. möten.
besinn, besinnen; s. sinn.
besnacken, besprechen, überreden; s. snacken.
Bessenstal, Besenstil.
beswögen, in Ohnmacht fallen; Präs. ick beswög, wi beswögt; Prät. ick beswög, wi beswögn; Part. beswögt.
betaln, bezahlen; Part. betalt.
Bed, Bitte, Gebet.
beden, bedn, bitten, beten; Präs. ick bed, du best, he bed, wi, ju, se bedd; Prät. ick bed, wi bedn; Imprt. bed, Part. bed.

Bek, Bach.
beten, bischen.
beter, besser; Comprt. von gut, god.
bewern, zittern; Part. bewert.
Bickbei, Bickbeere; Plur. Bickbein.
bidess, bidessen, während, unterdessen.
bin'n, binden; Prät. ick bunn; Part. bunn.
binn, binnen, drinnen.
bischuerns, bischurns, mitunter, zuweilen.
Bladd, Blatt; Plur. Blæd, Blæder.
Blankenburg, Herr v., ein deutscher Adeliger und Mitanführer gegen die Ditmarscher zur Zeit der letzten Fehde.
blarrn, plärren, blöken (von Schafen und Lämmern), auch kindisch weinen, heulen; Part. blarrt.
Blatsch, Blatsche, das untere aus Flachs, Pferdehaar oder Bast geflochtene Ende einer Peitschenschnur.
bleek, bleekli, bleich.
blenkern, blinken.
Bli, Blei.
bliben, blibn, bleiben; Präs. ick bliv, du blifft, he blifft, wi, ju, se blivt; Prät. ick bleev, wi bleebn; Imprt. bliv; Part. blæben.
blinkern, blinken.
Blom, Blume; Plur. Blom, Blöm.
blots, blos, nur.
blöden, bluten; Präs. ick blö, du blötst, he blött, wi, ju, se blöd; Prät. ick blött, wi blötten; Part. blött.
blödi, blutig.
blöhn, blühen; Präs. ick blöh, du blöhst, wi blöht; Prät. ick blöh, wi blöhn; Part. blöht.
Blöth, Blüthe.
Bockweet, Bockweten, Buchweizen.
Bodder, Butter.
Bohn, Bohne.
Bohnsupp, Bohnensuppe, trop. für Kaffe.
Boje, Nikolaus, Pfarrherr in Meldorf und Freund Heinrich v. Zütphens.
bollern, donnern; Part. bollert.
Borg, Burg, ein Kirchdorf in Süderditmarschen, wo in alten Zeiten die Böckelnburg, eine Burg der Grafen von Stade, war.
Bornhöved, ein Kirchdorf in Holstein, zwei Meilen von Segeberg; bekannt durch die daselbst am 22. Juli 1227 vorgefallene Schlacht, welche der Dänenkönig Waldemar II. gegen Adolph IV., Grafen von Holstein, verlor.
Bos, Viehstall.

Boſs, Boſſen, Boſt, Bruſt, Buſen.

Böckelnborg, ein im jetzigen Kirchdorfe Burg gelegenes feſtes Schloß der Grafen von Stade, welches am 15. März 1145 von den Ditmarſchern durch Liſt erobert und zerſtört wurde.

bögen, liegen; Präſ. ick bög, wi bögt; Prät. ick bog, wi bogen; Part. bögt, bagen.

Bök, Buche; Plur. Böken.

böken, buchen; aus Buchenholz.

börrn, tränken; Particip. börrnt.

braden, bradn, bra'n, braten; Part. brad.

Brahm, Ginſter.

Bramſtęd, Bramſtedt, ein Flecken in Holſtein.

Bræſel, eine kurze Tabackspfeife.

bræſi, keck, herausfordernd, ſtolz, prahlend.

Brægen, Gehirn.

brękken, brechen, erbrechen; Präſ. ick brękk, du brickſt, he brickt, wi, ju, ſe brękt; Prät. ick brok, wi bröken; Imprt. brękk; Part. braken.

bringn, bringen; Präſ. ick bring, wi bringnt; Prät. ick bröch, wi bröchen; Imp. bring; Part. bröcht.

bruddi, brütend warm, beklommen.

bruken, gebrauchen; Part. brukt.

brun, braun; Brun trop. für braunes Pferd.

Brunsbüttel, Kirchdorf in Süderditmarſchen.

brųſen, brauſen.

Brut, Braut; Plur. Brüd.

Brutdanz, Brauttanz, auf Hochzeiten der erſte Tanz des Bräutigams mit der Braut.

Brutſchuß, Brautſchuß; Ehrenſchuß für ein Brautpaar.

Brüdigam, Bräutigam.

brüſſen, brüſten, prahlen, ſtolz thun.

Buddel, Bouteille, Flaſche; Plur. Buddels.

Buddelſteert, Waſſerhoſe.

Bul, Beule, Vertiefung; Plur. Buln.

buen, bu'n, bauen; Part. but.

Bur, Bauer; Plur. Burn.

Burvagt, Bauernvogt.

Buſch, Buſch; Plur. Büſch, Büſcher.

buten, draußen.

Buttje, Taugenichts, Bummler, Herumtreiber.

Büdel, Beutel; Plur. Büdels.

Büt, Beute.

Büx, Hoſe, Beinkleid; Plur. Büxen.

C.

candidel, luſtig, munter, fröhlich, geſund.

Criſchan, Chriſtian.

D.

Daak, Nebel.
Dack, Dach; Schilf, Rohr, Ried, Phragmites communis.
Dackſtæl, Dachſtil, ein getrockneter Riedhalm.
Dag, Tag; vær'n Dag kamn, zum Vorſchein kommen.
dal, herunter, hinunter, niederwärts.
darmank, dazwiſchen, darunter.
darop, darauf.
darvær, dafür.
dat, das, daß.
Dath, That.
dær, durch, hindurch.
Dær, Thür; Plur. Dærn.
dærrti, dreißig.
dærſlan, durchſchlagen, ſich durchſchlagen, behelfen.
de, der, die.
Deel, Theil; Plur. Deeln.
deenen, deen'n, dienen; Part. deent.
deep, tief.
Dei, Deidei, Wiege.
deien, dein, wiegen; Part. deit.
der, dar, da.
deraf, davon ab.
derhin, dahin.
derin, darin.
derop, darauf.
dervon, davon.
dervær, davor, dafür.
Deuſcher, Teufel; Deuſcher hal! der Teufel hol! bi'n Deuſcher! beim Teufel!
Deuwell, Teufel; Plur. Deuwels.
Deg, Gedeihen, Üppigkeit, Wachsthum.
dęg, gedeihlich, üppig, brav, gut, trefflich.
Del, Diele, Tenne; Plur. Dęln.
di, dir, dich.
Diern, Mädchen, Dirne; Plur. Dierns.
dihen, dihn, dien, digen, gedeihen; Präſ. ick dih, du dihſt, he diht, wi, ju, ſe diht; Prät. ick dih, wi dihn; Imprt. dih, Part. diht.
Dochder, Tochter; Plur. Döchders.
dochen, doch, dennoch.
dohn, thun; Präſ. ick doh, du deiſt, he deit, wi, ju, ſe doht; Prät. ick deh, du dehſt, he deh, wi, ju, ſe dehn; Imprt. doh; Part. dahn.
Dopp, Kaff, Spreu; auch Deckel; Pipendopp, Pfeifendeckel.
Dönſch, Dörnſch, Stube, Zimmer.
Dörp, Dorf; Plur. Dörper.
dörrhn, dærn, dörrn, dürfen; Präſ. ick dörr(dær), du dörrſt (dærſt), he dörrt (dært), wi, ju, ſe dörrt (dært); Prät. ick dörrſt (dörſt), wi dörr-

sten (döſſen); Part. dörrſt (döſt, döſt).
Döſs, Döſt, Durſt.
döſti, durſtig.
Drach, Tracht; en Drach krigen, eine Tracht bekommen, sc. Prügel; beklatſcht werden.
drall, gedreht, rund, mit dem Nebenbegriff des Elaſtiſchen.
drapen, treffen; Präſ. ick drap, du dröppſt, he dröppt, wi, ju, ſe drapt; Prät. ick drop, dreep, wi dropen, drepen; Imprt. drap, Part. drapen.
dre, drei.
dreihn, drehen, drechſeln; Präſ. ick dreih, wi dreiht; Part. dreiht.
dregen, tragen; Präſ. ick dreg, du driggſt, he driggt, wi, ju, ſe dregt; Prät. ick drog, wi drogn; Imprt. dreg; Part. dragen.
driben, dribn, treiben; Präſ. ick driv, du driffſt, he drifft, wi, ju, ſe drivt; Prät. ick dreev, wi drebn; Imprt. driv; Part. dreben.
drinken, trinken; Prät. ick drunk; Part. drunken.
drok, dreiſt, beherzt.
Drom, Traum; Pl. Dröms.
drödi, emſig, fleißig, ſtrebſam.
drög, trocken.
drömen, drömn, träumen; Part. drömt.
Drunk, Trunk.
drupen, rieſeln, fein tröpfeln, z. B. vom Staubregen; auch einſchlummern, ſchlummern.
Drup, Traube; Pl. Drubn.
drüppeln, tröpfeln, träufeln.
Drüppen, Tropfen; Plur. Drüppens.
drütte, dritte.
Dubelkaſten, Drehorgel.
duern, durn, dauern, währen, aushalten, leid thun.
dull, toll, böſe.
dun, betrunken.
duſend, tauſend.
Duſenddüwelswarft, ein Stück Land am ſogenannten Schweinmoor zwiſchen Meldorf und Hemmingſtedt, bekannt durch die daſelbſt am 17. Febr. 1500 vorgefallene Schlacht bei Hemmingſtedt.
Dutt, kleiner Haufen, als Schimpfwort gleichbedeutend mit Tropf; Plur. Duttens; in'n Dutten ſcheren, zuſammenfahren vor Schreck oder Angſt.
Duv, Taube; Plur. Dubn.
Düffer, Tauber; Plur. Düffers.
dünken, dünken; Prät. mi düch.
dür, theuer.
düſter, dunkel, finſter.

Dütjen, Kuß; auch 3 Schill. Hamb. Cour.
Düwel, Teufel.
Düwelsteken, Teufelszeichen.

E.

Eddeldam, Edeldame; Plur. Eddeldams.
Eddellüd, Edelleute.
Eek, Eiche; Plur. Eeken.
Eller, Erle; Plur. Ellern.
Ellhoorn, Hollunder, Flieder.
em, ihm, ihn.
Enn, Ende, oppen Enn, auf dem Ende, zuletzt; in'n Enn kamn; in die Höhe kommen, aufſtehen, ſich erheb.
Ex, Axt; Plur. Exen.

E.

Ebenlid, ein Zeitraum von 24 Stunden.
El, Elle.
er, ihr, ſie.
Eten, Speiſe.
eten, eſſen; Präſ. ick et, du ittſt, he itt, wi, ju, ſe et; Prät. ick eet, wi eeten; Imprt. et; Part. eten.

F.

Fahl, Füllen; Plur. Fahln.
Fahlntæt, Stute, Mutterpferd.
faken, oft; faken ins, oftmals.
falln, fallen; Prät. ick full, wi fulln; Part. fulln.
fangn, fangen; Prät. ick fung; Part. fungn.
farben, farven, färben; Präſ. ick farv, wi farvt; Part. farvt.
Fatt, Faſs, Stück; Plur. Fæt.
fær, für.
Fær, Furche; Plur. Færs, Færn.
feern, ferne.
Feern, Ferne.
Fehde, delețte, die letzte Fehde, der vom 1. bis zum 14. Juni 1559 vorgefallene letzte Kampf der alten Ditmarſcher gegen die Holſteiner und Dänen.
feiln, fehlen; Part. feilt.
Feller, Ferrer, Feder; Plur. Fellern.
fellern, fordern; Part. fellert.
Fenn, Fenne, ein durch Gräben eingefriedigtes Stück Marſchland; Plur. Fenns.
fief, fünf.
Fiefbargn, ein Dorf in der Probſtei.
fiern, feiern; Part. fiert.
findn, finn, finden; Prät. ick funn, wi funn; Part. funn.
finſtern, fenſtern, eine Sitte in der Probſtei, welche darin beſteht, daß die jungen Bauerſöhne und Knechte Abends oder Nachts an die Kammerfenſter der jungen Mädchen klopfen und Einlaß begehren, welcher ihnen von jenen nach Belieben geſtattet oder verweigert wird. Im

ersteren Falle werden gewöhnlich die nächtlichen Gäste in die Stube geführt und mit Butterbrod, Punsch, Grog, Kirschenbranntwein ꝛc. tractirt, wobei man spielt und scherzt bis zum hellen Morgen. Außer zur Zeit der Pfingst- und Fastnachtsgilde ist das Fenstern ein mal wöchentlich, nämlich am Sonnabend-Abend, gebräuchlich.

fix, fehlerfrei, gesund, kräftig, tüchtig; en Fixen, einen Fixen, sc. Rausch.

Flaſs, Flachs.

Fleerlink, Falter, Schmetterling.

Fleeg, Fliege; Pl. Fleegn.

flegen, fliegen; Präs. ick fleeg, du flüggſt, he flüggt, wi, ju. fleegt; Prät. ick flog, wi flogn; Imprt. fleeg; Part. flagen.

fleuten, flöten; Part. fleut.

flidi, fleißig.

Flor, Blüthe, Staat, Pracht.

flöken, fluchen; Part. flökt.

Flunk, Flügel; Pl. Flünk.

fluſchen, flackern, lodern.

flüchen, fluchten.

fohln, falten; Part. fohlt.

forts, sofort, sogleich.

Fot, Fuß; Plur. Föt.

Fotborrn, Fußboden.

föffdi, funfzig.

Förten, Apfelkuchen, ein besonders zur Weihnachts- und Neujahrszeit gebräuchliches Festgericht auf dem Lande.

fragn, fragen; Prät. ick frog, wi frogn; Part. fragt.

fram, fromm, still, sanft.

freern, gefrieren; Präs. ick freer, du früſt, he früſt, wi freert; Prät. ick fror, wi frorn; Part. fraern, frarn.

Frees, Friese; Plur. Fresen, ein alter deutscher Volksstamm.

Frꝛd, Friede.

Friedri, Friedr. v. Holstein, Herzog, welcher nebst seinem Bruder, dem Dänenkönige Johann, in der Schlacht bei Hemmingstedt von den Ditmarschern geschlagen wurde.

Friedri, Friedrich II., Dänenkönig zur Zeit der letzten Fehde und Neffe Adolphs v. Gottorp.

Friederic, Friedericia, eine kleine Festung jenseits der Königsau, a. d. Ostseite Jütlands.

frien, freien, liebeln, heirathen; Part. friet.

Frier, Freier, Bräutigam; Plur. Friers.

friſch, frisch, munter, lustig; nun Friſchen, von Neuem, abermals.

Fru, Frau; Plur. Fruns.

Fründſchap, Freundschaft, Verwandtschaft.

ful, faul, träge.

G.

G, rode G, eine in den Herzogthümern Schleswig und Holstein nicht unbeliebte Tabacksorte, so genannt wegen ihrer Signatur.

Gaarn, Garten; Pl. Gaarns.

Gaarnbank, Gartenbank.

gahn, gehen; Präs. ick gah, du geist, he geit, wi, ju, se gaht; Prät. ick gung, wi gungn; Imprt. gah, Part. gahn.

Galgenbarg, Galgenberg, ein kleiner Berg in der Nähe Meldorfs.

Garr, Gard, Garde; de grote Garr, die große Garde, ein in der Kriegsgeschichte des 15. Jahrhunderts durch seine Tapferkeit und Grausamkeit berühmt und berüchtigt gewordenes deutsches Söldnerheer, unter Anführung des Junkers Jürgen Slenz.

gau, schnell, geschwind.

Gær, Kind, im Gegensatze zum reiferen Alter, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des Spöttischen.

Geest, im Gegensatze zur Marsch alles Land, welches kein Marschland ist.

geneten, genießen; Präs. ick geneet, du genüttst, he genütt, wi geneet; Prät. ick genot, wi genoten; Part. genaten.

geten, gießen; Präs. ick geet, du güttst, he gütt, wi, ju, se geet; Prät. ick got, wi goten; Imprt. geet; Part. gaten.

Gebel, Giebel; Plur. Gebels.

geben, gebn, geben; Präs. ick gev, du gifst, he gifft, wi, ju, se gevt; Prät. ick geev, wi geebn; Imprt. gev, giff; Part. gebn.

Gelgösch, Goldammer, Emberiza citrinella.

Gieselau, ein Bach, welcher von Meenbüttel bis zur Bokelholper Schleuse die Grenze zwischen Süderdithmarschen und dem Holsteinischen bildet, und in die Eider mündet.

Giz, Geiz.

Glas, Glas; Plur. Glæs, Glæser.

glippen, glitschen, gleiten.

Glöhwurm, Glühwurm, Johanniswürmchen.

glöni, glühend.

glupen, glotzen, mit großen Augen einen heimlichen, schnellen Blick thun.

gnterswatt, pechschwarz, rabenschwarz.

Gnupps, Puff, Stoß.

gnuppsen, puffen, stoßen.

gnurren, gnurren, knurren.

Graff, Grab, Gruft.

Grashüpper, Grashüpfer, Heupferdchen, Grille; Plur. Grashüppers.

Gret, Gretj, Greten, Gretjen, Margaretha.
Gretſen, Schauder, Grauen.
gretſen, ſchaudern, grauen.
gretſi, ſchauderhaft, ſchauerlich, gräulich, abſcheulich, ſchrecklich.
gripen, greifen; Präſ. ick grip, du grippſt, he grippt, wi, ju, ſe gript; Prät. ick greep, du greepſt, wi grepen; Impr. grip; Part. gripen.
grot, groß.
Grotmoder, Großmutter.
Grotvader, Großvater.
Grov, Gröv, Graben; Plur. Gröbn.
Grönſnawel, Grünſchnabel.
Gruel, Gräuel.
gruli, gräulich.
gruen, grun, grauen.
Grus, Grand, ſteinigte Erde; in Grus un Mus ſlan, kurz und klein ſchlagen.
gruſen, vom ſtürmiſchen Regenwetter, ſauſen, brauſen, toben.
Grütt, Grütze.
günd, drüben, dort, dorthin.
Gündſit, die dortige Seite, jenſeits.

H.

Hadbar, Hadbart, Adebart, Storch.
haern, haarn, haaren, ſchärfen, durch Hammerſchläge ſchärfen; z. B. die Senſe.
Hahn, rode Hahn, rother Hahn, den roden Hahn op't Hus ſetten, das Haus anzünden.
halen, haln, holen; Part. halt.
Halle, Didrich v., ein deutſcher Ritter, welcher in der letzten Fehde gegen die Ditmarſcher fiel und in der Kirche zu Meldorf begraben liegt.
halv, half, halb.
Hamm, die Hamme, Süderhamme, ein zur Zeit der Ditmarſchenkriege ſtrategiſch wichtiger Punkt, auf dem jetzigen Wege, welcher von Holſtein über Neuhaſtedt und die Schanze nach Heide führt.
Handtrn, Verlobungsgeſchenk, Brautgeſchenk.
hangn, hängen; Prät. ick hung, wi hungn; Part. hungn, hangt.
Hann, Hände, Plur. von Hand.
Hannſch, Handſchuh; Plur. Hannſchen.
hapen, hoffen; Part. hapt.
Harſt, Herbſt.
Hart, Hatt, Herz.
Hartlevſte, Herzliebſte.
hartli, herzlich.
Hæg, Vergnügen, Freude, Plaiſir.
hægen, ſich freuen; Part. hægt.
hæpen, hoffen; Part. hæpt.
he, er.
heel, heil, ganz, ſehr, gar.

Heid, de Heid, Heide, Flecken und Hauptort in Norderditmarschen.
Heid, Heide, Heidekraut.
Heiloh, Heidefeld.
Heister, Elster; Plur. Heisters.
helli, heilig.
Hellischien, Heiligenschein.
hell-lich, hell leuchtend, lichthell.
helpen, hölpen, helfen; Prät. ick holp, wi holpen; Part. holpen.
hemdsmann, in Hemdsärmeln, ohne Rock oder Jacke.
hemm, haben; Präs. ick heff, du hest, he hett, wi, ju, se hebbt; Prät. ick harr, du harrst, he harr, wi harrn; Part. hatt.
Hemmingstedt, Hemmingstedt, Kirchdorf in Süderditmarschen zwischen Meldorf und Heide, bekannt durch die daselbst am 15. Febr. 1500 vorgefallene, mörderische Schlacht.
hendal, hinunter, herunter.
hendær, hindurch.
henlank, entlang.
herawer, hinüber, herüber.
Hesel, jetzt nur einige kleine Häuser, früher ein großes Dorf nordöstl. von Meldorf.
Hgben, der obere, klare Himmel im Gegensatze zum Horizont (Kimming).
Hgl, Hügel.
hiemen, röcheln, engbrüstig sein; Part hiemt.
hild, sehr beschäftigt, emsig.
Hinnerk, Hinrich, Heinrich.
Hinnerk-Ohm, Heinrich-Onkel.
Hochmusik, hohe Musik, rauschende, lärmende Musik aus Blasinstrumenten.
Hoff, Hof, Hufe, Garten; Plur. Hœf.
holen, holn, halten; Präs. ick hol, du höllst, he höllt, wi, ju, se holt; Prät. ick heel, wi heeln; Imprt. hol; Part. holn.
Holm Carsten, ein angesehener Bürger in Heide und ditmarscher Landesverräther (1500).
Holst, Holsteiner; Plur. Holsten; in't Holsten, im Holsteinischen.
Honni, Honig.
Hoppen, Hopfen.
Hot, Hut; Plur. Höd.
Höchde, Höhe.
höden, hüten; Präs. ick hö, du höttst, he hött, wi, ju, se höt; Prät. ick hött, wi hötten; Imprt. hö; Part. hött.
höger, höher.
Hölp, Hülfe.
hölpen, helfen.
hören, hörn, hören; Part. hört.
Hunnblom, Hundeblume, Löwenzahn, Leontodon taraxacum.

hunnblomgel, hundeblumengelb.
Hunntügg, Hundezeug.
Hupen, Haufen; Plur. Hupens.
Huv, Haube.
Hümpel, kleiner Haufen.
Hüfung, Hüfen, Behausung, Wohnung.

J.

jachtern, jagen, lärmend umherlaufen.
jappen, gähnen; Part. jappt.
jaueln, jauln, kindisch weinen.
ick, ich.
jichens, irgend.
Imm, Biene; Plur. Imms.
inhaken, einhaken, in den Arm, an den Arm nehmen.
inne, in de, in die, der, den.
Jott, Tanzbelustigung.
Jörn, Jürgen.
ju, euch, ihr
juchen, jauchzen, aufschreien, vor Freude oder Schmerz.
Junge, Wiebe, die Frau des Claus Junge, eines angesehenen Achtundvierzigers in Hamme, welche nach dem Tode ihres Mannes nach Meldorf zog, sich dort an die Spitze der lutherischen Lehre stellte und gegen Ende des Jahres 1524 Heinrich v. Zütphen bewog nach Ditmarschen zu kommen.
Junkvolk, junges Volk, die jungen Leute auf dem Lande.
juſt, jüſt, gerade, op ſin Juſt, gut gestimmt, gelaunt.
jüm, euch, ihr.
jümmers, immer.
Is, Eis.
Isebrand, Wolf, ein ditmarscher Bauer, welcher in der Schlacht bei Hemmingstedt mit 300 Bauern ein Heer von 30,000 Feinden schlug und so der Retter seines Vaterlandes wurde.
Isen, Eisen.
isern, eisern, von Eisen.
isig, eisig.
Istappen, Eiszapfen, Plur. Istappens.

K.

Kaff, Hülse, Spreu.
kaken, kochen; Part. kakt.
Kalv, Kalb; Plur. Kalwer.
kamen, kamn, kommen; Präs. ick kam, du kummſt, he kummt, wi, ju, ſe kamnt; Prät. ick keem, wi keemn; Imprt. kumm; Part. kamen.
Kamer, Kammer; Plur. Kamers.
Kaneelblom, Syringenblüthe.
Kapp, Kappe; ut de Kapp puſſen, aus der Kappe blasen, sprichwörtlich von Frauenzimmern, welche sehr geputzte Hauben tragen; auch böse sein.
Kark, Kirche; Plur. Karken.

Karkhoff, Kirchhof.
Kaſpel, Kirchſpiel; Plur. Kaſpels.
Kaſpelvagt, Kirchſpielvogt, der einem jeden Kirchſpiele, behufs der Rechtspflege, vorgeſetzte Beamte.
kaſperat, deſperat, zornig, ſehr böſe, wüthend.
Kaſsbei, Kirſche; Plur. Kaſsbein.
Kaſsbeinbom, Kirſchbaum.
Kaſtanje, Kaſtanie; Plur. Kaſtanjen.
katerbunt, ſehr bunt, getigert.
Kath, Kathe, ein kleines, ärmliches Haus; Plur. Kathen.
Kæk, Küche; Plur. Kæken.
Kækſch, Köchin; Plur. Kækſchen.
Kæm, Kümmel, Branntwein.
Kees, Käſe.
Kehr, Wendung, Schwenkung, to Kehr gahn, lärmen, toben.
Kęd, Kette; Plur. Kęden, Kędn.
kiken, gucken; Präſ. ick kik, wi kikt; Prät. ick keek, wi keeken; Imprt. kik; Part. kęken.
Kikengeest, Kinjes, Kind Jeſus, Chriſtkind, Weihnachtsmann, Knecht Ruprecht.
Kimming, Horizont, eigentl. Fuge, Falz, der Faßbauben, in welchen der Boden eingeſetzt wird
Kiwitt, Kibitz; Plur. Kiwitten.
Klanett, Clarinette.
klap un klar, fix und fertig.
klar, klar, hell, durchſichtig, fertig, bereit, abgemacht; klar is de Kees! fertig, abgemacht iſt die Sache!
Klatſch, Schlag, Hieb.
klætern, zwiſchen klappern und klirren, dumpf klingen.
klætri, kümmerlich, jämmerlich, erbärmlich.
kleien, klei'n, graben, im Schmutz wühlen.
Klewer, Klee.
klingen, klingn, klingen; Prät. ick klung, wi klungn; Part. klungn.
kliſtern, kleiſtern, kleben.
Klock, Glocke, Uhr; Plur. Klocken.
klok, klug.
klöben, klöbn, klufen, ſpalten; Prät. ick klöv, wi klöbn, Imprt. klöv; Part. klövt.
klucken, glucken.
Klus, Klumpen, Haufen; Plur. Klüs.
Klüwerſtock, Klüwerſtaken, eine unten mit einem eingekerbten Klotz zum Anſetzen verſehene Holzſtange, welche man beſonders in der Marſch zum Springen über die Gräben gebraucht.
Klümp, Klos.
Klütjen, Klos.
knapp, kaum, enge.

Knæ, Kraft, Stärke; Plur. Knæ.
knækern, knöchern.
Kneebüx, Kniehose; Plur. Kneebüxen.
knepſch, knebſch, dünn, ſchlank von Taille.
Knick, ein Zaun, der jedes dritte oder vierte Jahr gekappt oder geknickt wird; Plur. Knicks, Knicken.
knipen, kneipen, kneifen; Präſ. ick knip, du knippſt, he knippt, wi, ju, ſe knipt; Prät. ick kneep, wi kneepen; Imperf. knip; Part. knepen.
Knop, Knopf, Plur. Knöp.
Knupp, Knoſpe; Plur. Knuppens.
Knüll, eine kleine Anhöhe, ein kleiner Hügel, hoch gelegener Raſenplatz; Plur. Knülls, Knülln.
Knüppel, Knittel; Plur. Knüppels.
knütten, knoten, ſtricken; Part. knütt.
Knüttüg, Strickſtrumpf.
Knüttwirn, Stricknadel; Plur. Knüttwirn.
Koh, Kuh; Plur. Köh.
Kohharr, Kuhhirte; Plur. Kohharrs.
kolt, kalt; Comprt. köler.
kopen, kaufen; Präſ. ick köp, du köfft, he köfft, wi, ju, ſe köpt; Prät. ick köff, wi köffen; Imperf. köp; Part. köfft.
Kopp, Kopf; Plur. Köpp.
koppeiſter, kapeiſter, kopfüber.
kopperroth, kupferroth.
kopplanks, kopfüber.
kort, kott, kurz.
Köhlen, köhlu, kühlen; Part. köhlt.
köhli, kühl.
Köppen, Taſſe; Plur. Köppens.
Köſt, Hochzeit.
Köſtgav, Hochzeitsgabe.
Köſtnach, Hochzeitsnacht.
Krack, ein abgemagertes, ſchlechtes Pferd; Plur. Kracken.
kragen, nöthigen zum Eſſen oder Trinken, bitten, quälen.
Krammbei, Tütebeere; Pl. Krammbeins.
Kræt, eine kleine, vorlaute, kecke Perſönlichkeit.
kræti, keck, herausfordernd, blähend, prahlend.
Krei, Krähe; Plur. Krein.
kreihn, krähen; Part. kreiht.
krelln, drehen, ſich beim Gehen drehen; Part. krellt.
Krempel, ſpottweiſe und geringſchätzend von einer Geſammtheit; den ganzen Krempel, die ganze Sache, die ganze Geſchichte.
Kridd, Kreide.
kridewitt, kreideweiß.
krigen, bekommen, erhalten; Präſ. ick krig, du kriggſt, he kriggt, wi, ju, ſe krigt, krift; Prät.

ick kreeg, wi kreegen, kreegn; Imprt. krig, kri'; Part. kregen.

Krockau, Dorf in der Probstei.

Kron, Krone, Brautkranz; Plur. Krons.

krupen, kriechen; Präs. ick krup, du krüppst, he krüppt, wi, ju, se krupt; Prät. ick krop, wi kropen; Imprt. krup; Part. krapen.

krus, kraus.

Krusen, swatten Krusen, schwarzer Krause, sc. Tabak, ein wohlfeiler, sehr starker Tabak, besonders zum Käuen gebräuchlich und so genannt wegen seiner Form und Farbe.

Krut, Kraut; Pl. Krüder.

krüderi, kräuterig.

krüsch, lecker, feinschmeckend.

Küll, Kälte.

Künn, Kunde, Kenntniß.

Küsel, Kreisel.

L.

Labö, Dorf in der Probstei.

Laken, Tuch, Vorhang; Lakens Büx, Tuchhose.

Landvagt, Landvogt, der oberste Justizbeamte in Ditmarschen, welches zwei Landvögte hat, von denen der eine Süder- und der andere Norderditmarschen vorgesetzt ist.

lank, lanks, entlang, längs.

Lapp, Schimpfwort, gleichbedeutend mit Bengel, Flegel.

Larm, Lärm.

laten, lassen, scheinen, anstehen, kleiden; Präs. ick lat, du lettst, he lett, wi, ju, se lat; Prät. ick leet, wi leeten; Imprt. lat; Part. laten.

lehnen, lehn, lehnen; Part. lehnt.

Leed, Lied; Plur. Leeder.

leeg, schlecht, verderbt, krank.

leggen, leggn, legen; Präs. ick legg, du leggst, he leggt, wi, ju, se leggt, lęt; Prät. ick lę, du lęst, he lę, wi, ju, se lęn; Imprt. legg, Part. leggt.

Leh, Sense; Plur. Lehs.

Lehnseed, Lehnseid, ein Unterwerfungseid, welchen die Ditmarscher nach der letzten Fehde am 20. Juni 1559 bei dem Dorfe Lohe, in der Nähe von Heide, dem Dänenkönige zu leisten gezwungen wurden.

leihn, blitzen; Part. leiht.

Leller, Lerrer, Leder, Leiter.

lengen, lengn, sich schmerzlich sehnen; Präs. ick leng, wi lengt; Part. lengt.

lerri, leer, ledig.

lev, lieb.

Levde, Liebe.

Lewes, Liebes.

lęben, leben; Präs ick lęv, du lęvst, he lęvt, wi, ju, se lęvt; Prät. ick lęv, wi lębn; Part. lęvt.

lichenhell, licht-hell, leuchtend hell.

lichterloh, hell auflodernd.

liden, leiden, dulden, gestatten, zugeben; liden mögen, leiden mögen, gerne haben, lieb haben; Präs. ick lî', du litst, he litt, wi, ju, se lî't; Prät. ick lee, du leest, he lee; wi, ju, se leden, leen; Imp. li; Part. leden, len.

liern, weinen; Part. liert.

liggn, liegen; Präs. ick ligg, li, du liggst, he liggt, wi, ju, se lî't; Prät. ick leeg, wi leegn; Imprt. ligg, li; Part. leggen.

lîk, gleich, ähnlich, gerade.

Lîk, Leiche; Plur. Liken.

liken, gleichen.

Liken, sin's Liken, seines Gleichen.

likenblas, leichenblaß.

liker, gleich.

likers, gleichwohl, dennoch.

Lilg, Lilie; Plur. Lilgn.

lilgenwitt, lilienweiß.

Limbeck, Hennecke v., ein unter Gerhard IV. dienender, tapferer Ritter, welcher von den Ditmarschern in der Hamme erschlagen wurde.

limen, leimen; Part. limt.

lingelanks, ganz entlang, von dem einen bis zum anderen Ende.

Linn, Linde.

Lohdęl, Lohdiele, große Diele, Tenne.

Lohe, Dorf südlich von Heide, am Abhange der Geest, wo die Ditmarscher nach der letzten Fehde den Lehnseid leisten mußten.

lopen, laufen; Präs. ick lop, du löppst, he löppt, wi, ju, se lopt; Prät. ick leep, wi leepen; Imp. lop; Part. lopen.

los, lose, los; man los! nur zu!

löben, glauben; Präs. ick löv, wi löpt; Part. löpt.

Luch, die Lohe des Feuers, auch Luft; Plur. Luchen.

Luck, Locke; Plur. Lucken.

lud, laut.

luern, lurn, lauern, warten, horchen.

Lun, Laune.

Lunk, Vertiefung; Plur. Lunken.

lunki, voller Vertiefungen, voller Eindrücke.

Lunn, Lunden, Flecken in Norderditmarschen, nördlich von Heide.

Lüch, Leuchte, Laterne.

lüchen, leuchten.

Lüchter, Leuchter; Plur. Lüchters.

Lüchterkron, Kronleuchter.

Lüchterpahl, Leuchterpfahl, Laternenpfahl.

lücken, glücken; Part. lückt.

Lüd, Leute.

lüden, läuten.

Lünk, Lüntj, Sperling.
lütt, lüttj, klein; en Lüttjen, einen Kleinen, sc. Schnapps; all um't Lütt, jeden Augenblick, sehr oft.

M.

Maand, Maan, Mond.
Maat, Maaß.
Mahnhaar, Mähnehaar, Mähne.
maken, machen; Part. makt.
mank, zwischen, unter.
Mann, blaue, blauer Mann, eine Tabaksorte, so genannt wegen ihrer Signatur.
Mantje, gebräuchlicher Name für einen Kanarienvogel; Mantjes maken, Grimassen schneiden, Unsinn machen.
marken, merken; Part. markt.
Marlblom, Marienblümchen, Tausendschön, Bellis perenois.
Mæg, besonderes Wohlgefallen; Jeder hett sin Mæg, ein Jeder hat seinen Geschmack.
mægen, mögen; Präs. ick mag, du magst, he mag, wi, ju, se mægt; Prät. ick much, wi muchen; Part. mucht.
Mæl, Mühle.
Mælnbek, Mühlenbach.
Mælndik, Mühlenteich.
mær, mürbe.
mæten, müssen; Präs. ick mutt, du muss, he mutt, wi, ju, se mæt; Prät. ick muss, wi mussen; Part. mußt.
meihen, meihn, mähen; Part. meiht.
Melk, Milch.
melken, milchen; Part. melkt, molken.
menni, mancher.
Mennt, Minute; Plur. Menuten.
merrn, mitten
Mehlbüdel, Mehlbeutel, eine Art Pudding, ein Festtags- und Lieblingsgericht der Ditmarscher.
mæten, messen; Präs. ick mæt, du mittst, he mitt, wi, ju, se mæt; Part. mæten.
mi, mir, mich.
minn, wenig; Comprt. minner.
Mireem, kleine Ameise; Plur. Mireems.
Mischen, Messing.
mitsamms, sammt.
Moder, Mutter; Plur. Moders.
Modergraff, Muttergrab.
Modersprak, Muttersprache.
modi, muthig.
moje, anmuthig, schön, angenehm, besonders von der Witterung gebräuchlich.
Morrn, Morgen.
möd, müde.
möern, morden; Part. möert.
Mögde, Mögd, Mühe.

Möldörp, Meldorf, Flecken und Hauptort in Süderdithmarschen.

Möschen, Waldmeister, Asperula odorata.

möten, im Laufe aufhalten, hemmen; Präs. ick möt, du möttst, he mött, wi, ju, semöt; Prät. ick mött, wi mötten; Imprt. möt; Part. mött; inne Möt, entgegnen.

Muer, Mur, Mauer.

Murlüd, Maurer.

Mul, Maul.

mummeln, murmeln, leise und undeutlich sprechen.

Muschü, monsieur, Herr; Plur. Muschüs.

Muskant, Musikus; Plur. Muskanten.

Muskantenfatt, Musikantenteller, in welchen die Musici für ihr Spielen freiwillige Gaben sammeln; so z. B. macht auf Hochzeiten, wenn die Musici über Tisch spielen, das „Muskantenfatt" die Runde.

Müer, Mauer.

müern, mauern.

N.

nabehrn, nachahmen, nachäffen; Part. nabehrt.

Nach, Nacht; bi Nachen, des Nachts.

Nachdigal, Nachtigall; Plur. Nachdigals.

nakelt, nackt.

Namiddag, Nachmittag.

narms, nirgend.

natt, naß.

nau, genau, pünktlich, knapp.

Nawer, Nachbar; Plur. Nawers.

Nœt, Nuß, Haselnuß.

neeg, nahe.

Neegde, Nähe.

nerrn, unten.

nęgen, neun.

nęhmen, nehmen; Präs. ick nęhm, du nimmst, he nimmt, wi, ju, senęhmt; Prät. ick nęhm, dunęhmst, he nęhm, wi, ju, senęhmen; Imprt nęhm, nimm; Part. nahmen.

Nęs, Näs, Nœs, Nase.

Nęslank, alle Nęslank, jeden Augenblick.

ni, nich, nicht.

Nischier, Neugierde.

nischieri, neugierig.

nog, genug.

Norderhastęd, Nordhastedt, Kirchdorf auf der Geest in Süderdithmarschen.

Norderschanz, eine ehemalige Schanze an der Nordseite Meldorfs, wo in der letzten Fehde blutig gekämpft wurde.

nödi, nöthig.

nömen, nömn, nennen; Part. nömut.

nös, nachher, darauf, später.

nu, nun.

nümmer, nimmer.

Nüms, Niemand, Keiner

O.

Obbe, Großvater.
obschons, obschon, obgleich.
ock, auch.
Ohm, Oheim, Onkel.
Oldenwörden, das jetzige Wörden, ein Flecken in Süderditmarschen.
Oln, Plur. die Alten.
old, alt.
Olsche, Alte, eine alte Frau.
op, auf.
opbeggehrn, böse, heftig, zornig, wüthend werden; Part. opbeggehrt.
oppe, op de, auf die, den, der.
oprümen, aufräumen; Part. oprümt.
Osch, Osterblume, Primel, Primula veris; Plur. Oschen.
Ofs, Ochse; Plur. Offen.
öli, ölig.
Ollern, Eltern.
öllfte, eilfte.
öllm, eilf.
Osterrade, Dorf im Kirchspiele Albersdorf (Süderditmarschen).

P.

packen, packen; sickpacken, sich fort machen; aus dem Staube machen; Part. packt.
Pahl, Pfahl; Plur. Pahln, Pahls.
paffen, rauchen, schmauchen.
palschen, im Wasser platschen; Part. palscht.
Palten, Fetzen, Lappen; Plur. Paltens.
Pannkoken, Pfannekuchen.
parat, bereit, fertig.
Perfepter, Pfepter, Präceptor, Lehrer, Schulmeister.
Pefel, Pifel, ein der großen Lohdielenthüre gegenüberliegender Saal im Hinterende eines ditmarscher Bauernhauses.
Peter Obbe Mumm, Verstümmelung von petum optimum; Petum optimum subter solem, der beste Tabak unter der Sonne, die Devise einer in Ditmarschen beliebten Tabaksorte.
Peters, Bartholt, ein ditmarscher Landesverräther zur Zeit der letzten Fehde.
Petje, Verstümmelung von Peter.
Perd, Pferd; Plur. Per.
Perstoert, Pferdeschweif.
pickendüfter, pechdunkel, sehr dunkel.
Pingsten, Pfingsten.
Pip, Pfeife; Plur. Pipen.
pisseln, flüstern, sehr leise sprechen; Part. pisselt.
Plack, Placken, Pflock, Plur. Plackens.
Plaseer, Plaisir.
Platen, Schürze.
pliern, plirn, zielen, blinzeln; Part. pliert.
Plog, Pflug; Plur. Plög.
plöcken, pflücken; Part. plöckt.
plögen, pflügen; Part. plögt.

Plumm, Pflaume.
Pogg, Frosch; Plur. Pögg.
Pogwisch Wulf, genannt der Gute, ein holsteinischer Edelmann, welcher nebst seinen 8 Söhnen bei der Niederlage Gerhard IV. in der Hamme fiel.
polsch, polnisch.
Poort, Pforte; Plur. Poorten.
Popp, Puppe; Plur. Poppen, Pöpp.
prachern, quälen, bitten, betteln; Part. prachert.
Prachervagt, Bettelvogt, Armenvogt.
prammeln, anhaltend bitten, betteln.
Prester, Pastor; Plur. Presters.
Pritje, gebräuchlicher Name für Ente; Plur. Pritjes.
Propp, Pfropfen, Plur. Proppens.
Probsti, Probstei, eine an der Ostküste Holsteins, zwischen Kiel und Lütjenburg gelegene, sehr fruchtbare Landschaft.
Prüschen, Prise.
Psalmbok, Gesangbuch.
Puckel, Buckel, Höcker.
pudelrug, pudelrauch.
Pug, Bett.
Putt, Topf; Plur. Pütt.

Q.

quanzwis, quasi, gleichsam, zum Scheine.
Quast, Quast; Plur. Quasten.
quicken, erquicken; Part. quickt.
Quitschenbom, Quitsch, Quitsbaum, Vogelbeerbaum, Eberesche, Sorbus.

R.

raden, radn, rathen; Präs. ick ra', du ra'st, he ra't, wi, ju, se ra'd; Imprt. ra'; Part. ra't.
raken, scharren, streifen, leicht berühren; dat rak mi ni, das rührt, kümmert mich nicht.
rank, schlank, dünn aufgeschossen.
Ranzau, Johann u. Moritz, zwei den Ditmarschern feindliche Feldherrn zur Zeit der letzten Fehde.
Rapps, Schläge, Hiebe, Prügel.
rappsen, schlagen, prügeln; Part. rappst.
rar, selten, schön, gut, vortrefflich, brav.
Rasselbann, eine lärmende (rasselnde) Bande.
Rau, Ruhe.
rau'n, ruhen; Part. rau't.
rœwer, hinüber, herüber.
redi, bereit, richtig, in Ordnung; wirklich, in der That.
Reeg, Reihe; Plur. Reegn.
rein, rein; gänzlich, völlig.
Reller, ein niedrig gelegenes, meistens aus Erlen bestehendes Gebüsch, Gehölz.

Reth, Schilf, Rohr, Arundo Phragmites.
regen, regnen; Part. regnt.
Reken, Rechnung; Plur. Rekens.
reken, rechnen.
riden, ridn, reiten; Präſ. ick ri', du rittſt, he ritt, wi, ju, ſe ri't; Prät. ick ree, du reeſt, he ree, wi, ju, ſe reeden, reen; Imprt. ri'; Part. reden, rſn.
rik, reich.
rikli, reichlich.
Rinkriden, Ringreiten, nach dem Ringe reiten, eine in Ditmarſchen ſehr beliebte Volksbeluſtigung, welche darin beſteht, daß die jungen Leute zu Pferde im Galop um verſchiedene Preiſe, deren beſter die Königsſchaft (Königſchap) iſt, nach einem Ringe ſtechen und darauf am Abend ein Tanzvergnügen haben.
riten, reißen; Präſ. ick rit, du rittſt, he ritt, wi, ju, ſe ri't; Prät. ick reet, wi reeten; Imprt. rit; Part. rten.
Rod, Ruthe, Mühlenruthe, Mühlenflügel; Plur. Rodn.
Rogg, Roggen.
Rook, Rauch.
rop, hinauf, herauf.
ropen, rufen; Präſ. ick rop, du röppſt, he röppt, wi, ju, ſe ropt; Prät. ick reep, wi reepen; Imprt. rop; Part. ropen.
Rothboſs, Rothkelchen, Motacilla rubecula.
Rov, Raub.
röhrn, rühren; Part. röhrt.
rökeln, räuchern, rauchen; Part. rökelt.
rötten, rotten, verweſen, vermodern; Part. rött.
rug, rauh.
Rugrip, Rauhreif.
Rummel, den Rummel kenn; von einer Sache gut Beſcheid wiſſen; mit Etwas umzugehen, es zu handhaben wiſſen.
Rundei, Rundegge.
Runn, Runde.
rut, hinaus, heraus.
Rut, Fenſterſcheibe; Plur. Ruten.
rüffeln, einen Verweis ertheilen, ſchelten.
Rügg, Rücken.
rüggwarts, rückwärts.
Rükelſch, Duft, Riechſträußchen.
rünner, hinunter, herunter.
Rüſch, Binſe; Plur. Rüſchen.
Rüter, Reiter; Plur. Rüters.

S.

Saat, Saat, Saame; Rappſaat.
ſach, ſachen, ſachte, leiſe; wohl.
ſacken, ſinken; Part. ſackt.
Sandmann, ein Mann,

welcher nach der Sage am Abend unsichtbar umherschleicht und den Menschen Sand in die Augen streut, so daß sie müde und schläfrig werden.

sæben, sieben.

sæbndi, siebenzig.

Sæbndipünner, Siebenzigpfünder.

Sæn, Sohn; Plur. Sæns.

Schaffer, Schaffner, Aufwärter; Plur. Schaffers.

schaneern, geniren.

Schann, Schande.

Schapsted, Schafstedt, ein Geestdorf im Kirchspiele Albersdorf, i. Süderditmarschen.

Schatt, Schatz, Steuer; Plur. Schatten.

scheef, schief.

schelln, schelten; Präs. ick schell, wi schellt; Prät. ick schull, wi schulln; Imp. schell; Part. schulln.

scheten, schießen; Präs. ick scheet, du schüttst, he schütt, wi, ju, se scheet; Prät. ick schot, wi schoten; Imprt. scheet; Part. schaten.

Schezer, Schäfer; Plur. Schezers.

schern, schieren, kümmern.

schienen, schienn, scheinen; Part. schient.

Schinner, Schinder, Henker; Plur. Schinners.

Schit, Schmutz, Dreck.

Schosssteen, Schornstein; Plur. Schosssteens.

Schönbarg, Schönberg, großes Kirchdorf und Hauptort in der Probstei.

Schönewiese, Wolfgang v., ein deutscher, den Ditmarschern feindlicher Anführer in der letzten Fehde.

Schöttel, Schüssel; Plur. Schöttels, Schötteln.

Schöttelfru, Schüsselfrau, die mit dem „Aufwaschen" (Reinigen) der Schüsseln und Tellern beauftragte Frau, für welche auf Hochzeiten während des Mahls gesammelt wird.

schreeg, schräge.

schriben, schreiben; Präs. ick schriv, du schrifft, he schrifft, wi, ju, se schrivt; Prät. ick schreev, wi schreebn, Imprt. schriv, Part. schreben.

schrign, schreien; Präs. ick schrig, du schriggst, he schriggt, wi, ju, se schrigt, schri't; Prät. ick schreeg, wi schreegn; Imp. schrig, schri'; Part. schregn.

Schrighals, Schreihals.

Schrivbok, Schreibebuch, Plur. Schrivböker.

Schrot, ein Stückchen Kautabak.

Schummern, Dämmerung, Abenddämmerung.

Schummerntid, die Zeit der Abenddämmerung.
schummri, dämmerig.
schüern, schürn, scheuern; Part. schürt.
schüffeln, schaufeln; Part. schüffelt.
schülln, sollen; Präs. ick schall, du schast, he schall, wi, ju, se schüllt; Prät. ick schull, du schullst, he schull, wi, ju, se schulln; Part. schullt.
Schüllnk, Schilling; Plur. Schüllnks.
schümen, schäumen; Part. schümt.
Schün, Scheune, Stall; Plur. Schüns.
Schündör, Scheunenthür.
Schwein, Glück, (Studentensprache.)
se, sie.
sehn, segn, sehen; Präs. ick seh, seeg, du sühst, he süht, wi, ju, se seht; Prät. ick seeg, du seegst, he seeg, wi seegn; Imprt. süh, seeg, seh; Part. sehn, segn.
seggn, sagen; Präs. ick segg, du seggst, he seggt, wi, ju, se seggt, sät; Prät. ick sä, du säst, he sä, wi, ju, se sän; Imprt. segg; Part. seggt.
seien, sei'n, säen; Part. sei't.
Sellschap, Gesellschaft.
setten, setzen; Part. sett.
seker, sicher.
sick, sich.
Siggen, Heinrich v., Gerhards IV. Feldmarschall, welcher nebst seinen beiden Söhnen in der Hamme fiel.
singn, singen; Präs. ick sing, wi singt; Prät. ick sung, wi sungn; Imprt. sing; Part sungn.
sinn, sinnen; Prät. ick snnn, wi sunn; Part. sunn.
Sit, Seite; Plur. Siden.
sit, seit; seicht, flach.
sitten, sitzen; Präs. ick sitt, wi sitt; Prät. ick seet, wi seeten; Imprt. sitt; Part. seten.
Slach, Schlacht.
Slag, Schlag, Hieb; Art, Sorte; uns Slag Lüd, Leute unseren Schlages.
slagen, sla'n, schlagen; Präs. ick sla, du sleist, he sleit, wi, ju, se slat; Prät. ick slog, wi slogn; Imprt. sla; Part. slagen, sla'n.
slapen, schlafen; Präs. ick slap, du slöppst, he slöppt, wi, ju, se slapt; Prät. ick sleep, wi sleepen; Imprt. slap; Part. slapen.
slapri, schläfrig.
Slav, Sklave; Pl. Slaven.
slennern, schlendern; Part. slennert.
Slenz, Jürgen, ein deutscher Junker und Söldner

aus Cöln, Anführer der großen Garde, welche in der Schlacht bei Hemmingstedt von den Ditmarschern total vernichtet wurde.

slęppen, schleppen; Prt. slępt.

sliken, schleichen; Präs. ick slik, du slikst, he slikt, wi, ju, se slikt; Prät. ick sleek, wi sleeken; Imprt. slik; Part. sleken.

Slüs, Schleuse; Pl. Slüsen.

slüten, sluten, schließen; Prät. ick slot, wi sloten; Part. slaten.

small, schmal.

smœln, glimmend weiterbrennen.

Smęer, Schmier.

smęern, schmieren; Part. smęert.

smęerleller, schmierledern.

smiten, werfen; Präs. ick smit, du smittst, he smitt, wi, ju, se smit; Prät. ick smeet, wi smeeten; Imprt. smit; Part. smęten.

smöken, rauchen; Prt. smökt.

smölten, schmelzen; Part. smolten, smölt.

smön, lindern, mildern; Part. smöt.

smunzelleern, schmunzeln.

snacken, sprechen; Prt. snackt.

snaksch, komisch, wunderlich.

Snawel, Schnabel; Plur. Snawels.

Snæfel, ein Schimpfwort, so viel als Gelbschnabel.

snætern, schnattern, schnell sprechen, schwatzen; Part. snætert.

sniden, sni'n, schneiden; Präs. ick sni', du snittst, he snitt, wi, ju, se sni't; Prät. ick snee, wi sneen; Imprt. sni; Part. snędn, snęn.

snien, schneien.

Snut, Schnauze.

Sot, Brunnen; Plur. Söd.

söken, suchen; Präs. ick sök, du söchst, he söcht, wi, ju, se sökt; Prät. ick söch, wi söchen; Imprt. sök; Part. söcht.

sör, süß.

Sörblum, Süßblume, Geißblatt, Caprifolium.

Söten, en, ein Süßer, ein Kuß.

Spatsch, Spätzin.

Speetschen, Speciesthaler, 1½ Thaler Pr.

spęln, spielen; Part. spęlt.

Spęllüd, Spielleute.

Spill, Spiel.

Spinnwęv, Spinngewebe.

Spinnwipp, Spinngewebe, Spinne.

Spitz, Spitzhund.

splitterndull, sehr aufgebracht, rasend toll.

Spree, Staar, Pl. Spreen.

springn, springen; Prät. ick sprung, wi sprungn; Part. sprungn.

Sprock, dürres Reisig.

sprütten, spritzen; Part. sprütt.
staatsch, stattlich.
Stackel, ein an Körper oder Geist gebrechlicher Mensch.
stahn, stehen; Präs. ick stah, du steist, he steit, wi, ju, se staht; Prät. ick stunn, wi stunn; Imprt. stah; Part. stahn.
starbn, sterben; Präs. ick starv, wi starvt; Prät. ick storv, wi storbn; Imp. starv; Part. storbn.
stätsch, städtisch.
Steen, Stein.
Steenbrügg, Steinpflaster.
Steern, Stern; Plur. Steerns.
steernhell, sternhell.
Steert, Schwanz, Schweif; Plur. Steerten.
Steertrock, Schniepel, Frack.
Stęd, Stelle, Hof, Wohnplatz.
stęhln, stehlen; Präs. ick stęhl, wi stęhlt; Prät. ick stohl, wi stohln; Imprt. stęhl; Part. stahln.
stęken, stechen, stecken; Präs. ick stęk, du stickst, he stickt, wi, ju, se stękt; Prät. ick stok, wi stoken; Imprt. stęk, stick; Part. stęken, staken.
Stickbei, Stachelbeere; Plur. Stickbein.
stigen, steigen; Präs. ick stig, du stiggst, he stiggt; wi, ju, se stigt; Prät. ick steeg, wi steegn; Imprt. stig; Part. stęgen.
Stillstand, eine bei den Bauern übliche Sitte, welche darin besteht, daß bei einem Tanze die Musici die Melodie eines beliebten Liedes spielen, in welches alle Tanzenden mit einstimmen, während dessen die Schaffner den singenden Paaren die gefüllten Gläser reichen.
stippen, tunken; Part. stippt.
Stot, Stoß; Weile, Zeitlang.
Stör, ein kleiner Fluß im Holsteinischen, welcher Itzehoe berührt und in die Elbe fließt.
störrten, stürzen; Part. störrt.
stöten, stoßen; Präs. ick stöt, du stöttst, he stött, wi stöt; Prät. ick stött, wi stötten; Imprt. stöt; Part. stött.
stramm, straff; sick strammholn, sich gerade, steil halten.
striken, streichen; Präs. ick strik, wi strikt; Prät. ick streek, wi streeken; Imprt. strik; Part. stręken.
Strusch, Strauß; Plur. Strüscher.
stuben, stubn, stäuben; Präs. ick stuv, du stüffst, he stüfft, wi, ju, se stuvt; Prät. ick stov, wi stoben; Imprt. stuv; Part. staben.

Stummel, kurze Pfeife.
ſtuv, ſtumpf, in nächſter Nähe.
Stückſchen, Stückchen, Piece, Geſchichte, Erzählung.
Stüer, Steuer, Contribution; æwer Stüer gahn, verloren gehen.
ſtüern, ſteuern; Part. ſtüert, ſtürt.
ſtülpern, ſtolpern; Part. ſtülpert.
Suckerplumm, Zuckerpflaume.
ſuer, ſnr, ſauer.
ſund, geſund.
ſupen, ſaufen; Präſ. ick ſup, du ſüppſt, he ſüppt, wi, jn, ſe ſupt; Prät. ick ſop, wi ſopen; Imprt. ſup; Part. ſapen.
Supgelag, Saufgelage.
ſuſen, ſauſen.
ſülm, ſelbſt, ſelber.
Sünndag, Sonntag.
ſüſsdi, ſechzig.
Süſſelnk, Sechsling, 1/2 Schill. Hamb. Cour. Plur. Süſſelnks.
ſüſstein, ſechszehn.
Süſter, Schweſter; Plur. Süſters.
Swammdoos, Schwammdoſe, Abguß bei einer Pfeife.
ſwar, ſchwer.
ſwarmen, ſwarmn, ſchwärmen; Part. ſwarmt.
ſwart, ſwatt, ſchwarz.
Swatte, trop. ein ſchwarzes Pferd; Teufel.
Sweet, Schweiß.
ſweeten, ſchwitzen.
ſwęben, ſchweben; Part. ſwęvt.
ſwęrn, ſchwören; Präſ. ick ſwęr, wi ſwęrt; Prät. ick ſwar, wi ſwarn; Imprt. ſwęr; Part. ſwęrt, ſwarn.
ſwiern, ſchwieren, zechen, ſchwärmen; Part. ſwiert.
ſwigen, ſchweigen; Präſ. ick ſwig, du ſwigſt, he ſwiggt, wi, jn, ſe ſwigt; Prät. ick ſweeg, wi ſweegn; Imprt. ſwig; Part. ſwęggen.
ſwimm, ſwümm, ſchwimmen; Präſ. ick ſwimm, ſwümm; Prät. ick ſwumm, wi ſwummn; Imprt. ſwimm, ſwümm; Part. ſwummn.
Swinmoor, Schweinmoor, ehemals ein Moor zwiſchen Meldorf und Hemmingſtedt, auf welchem die Schlacht bei Hemmingſtedt vorfiel.
ſwinn, ſchwinden; Präſ. ick ſwinn, wi ſwinnt; Prät. ick ſwunn, wi ſwunn; Part. ſwunn.
Swulk, Schwalbe; Plur. Swulken, Swölken.

T.

Tall, Zahl; Plur. Talln, Talle.
tamm, zahm.
Tappenſtreich, Zapfenſtreich.
Tähn, Zahn.

Tægel, Zügel, Zaum; Plur. Tægels.
tehn, ziehen; Präſ. ick teh, du tüggſt, he tüggt, wi, ju, ſe teht; Prät. ick tog, wi togn; Imprt. teh; Part. tagen.
Teken, Zeichen.
telln, zählen; Part. tellt.
Telſe, Jungfer Telſe von Wollerſien, Olde Kumpen Hans Tochter aus dem Wollerſien-Geſchlechte, eine kühne und fromme ditmarſcher Jungfrau, welche in der Schlacht bei Hemmingſtedt ihren Landsleuten die Fahne vorantrug.
Thoorn, Thurm; Plur. Thoorns.
Thran, Thräne.
thranen, thran'n, thränen.
Tickert, ein beliebtes Kinderſpiel (Greifſpiel).
Tid, Zeit.
tidi, zeitig.
Tielenborg, jetzt nur ein kleines Haus, ehemals ein feſtes Schloß, hart an der Eider im Kirchſpiele Tellingſtedt.
Tielenbrügg, Tielenbrücke, eine über die Tiele führende, ehedem befeſtigte Brücke und Schutzwehr in Norderditmarſchen.
to, zu; man to! nur zu!
Togg, Zug, Streich; Plur. Tæg.
tohopen, zuſammen.
tonos, nachher, ſpäter, darauf.
tonößen, ſ. tonös.
torügg, zurück.
tovarn, nach vorne hin, zuvor.
töben, warten; Part. töbt.
trag, träge.
trecken, ziehen; Präſ. ick treck, wi treckt; Prät. ick trock, wi trocken; Imprt. treck; Part. trocken.
trøden, trø'n, treten; Präſ. ick trø, wi trøt; Prät. ick trø, wi trøn; Imprt. trø; Part. trøden, trøn.
Trin, Katharina.
Trumpett, Trompete.
truri, traurig.
Tulk, Tulp, Tulpe; Plur. Tulken.
Tun, Zaun; Plur. Tuns.
Tunnern, Tondern, Stadt im Herzogthume Schleswig.
tuten, blaſen; Part. tut.
Tuthoorn, Blashorn, Horn.
tuſchen, tauſchen; Prt. tuſcht.
Tüffel, Pantoffel; Plur. Tüffeln.
tügen, zeugen; Part. tügt.
Tügg, Zeug, Kleidung.
Tüt, Regenpfeifer; Plur. Tüten.
twe, zwei.
twei, entzwei.
twinti, zwanzig.

U.

umme, um de, um die.
Umſlag, Umſchlag, ein bedeutender Geldmarkt in Kiel.

Undæg, Etwas, das nichts taugt.
utneihn, ausreißen, davonlaufen.
utſtaken, herausſtöbern.
ünner, unter.

B.

Badder, Vater, ſtädtiſches Plattdeutſch.
Bader, Vater.
Bagt, Vogt; Plur. Bægt.
vær, vor, vorne.
væran, voran.
væræwer, vorüber.
Værjahr, Frühjahr, Frühling.
værſiken, vorſehen, beſuchen.
værut, voraus.
værwarts, vorwärts.
veer, vier.
verbi, vorbei.
verbiſtern, verirren, verwirren; Part. verbiſtert.
verdweer, verdwaſs, überzwerch, ſchief, ſchräge, überkreuz.
verfeern, erſchrecken, erſtaunen; Part. verfeert.
vergeten, vergeſſen; Präſ. ick verget, du vergittſt, he vergitt, wi verget; Prät. ick vergeet, du vergeetſt, he vergeet, wi vergeeten; Imp. verget; Part. vergeten.
verhæſtbæſt, verwirrt im Sinn, vor Eile außer Athem.
verklamen, vor Kälte ſteif werden, erſtarren; Part. verklamt.
verknuſen, verdauen, vertragen; Part. verknuſt.
verlaten, verlaſſen; Präſ. ick verlat, du verlettſt, he verlett, wi verlat; Prät. ick verleet, wi verleeten; Impet. verlat; Part. verlaten.
verleern, verlieren; Präſ. ick verleer, wi verleert; Prät. ick verlor, wi verlorn; Part. verlarn.
vermoden, vermuthen; Part. vermodn.
vermünnern, ſich vom Schlafe ermuntern, ſich beſinnen, zu ſich kommen.
Verſchel, Unterſchied.
verſchrecken, erſchrecken.
verſnæern, verſtricken; Part. verſnæert.
verſöken, verſuchen; ſ. ſöken.
verſtæken, verſtecken; ſ. ſtæken.
verſuern, verſurn, verſauern; Part. verſurt.
verſupen, ertrinken, erſäufen; ſ. ſupen.
vertæſt, verſtrickt, verwirrt.
vel, viel.
Vigellin, Violine, Geige; Plur. Vigellins.
Voſs, Fuchs; Plur. Vöſs, de Voſs brut, der Fuchs braut, ſprichwörtl. vom aufſteigenden Nebel.
Vullmach, Vollmacht, Landesgevollmächtigter, ein ditmarſch. Landſchaftsdeputirter.

vunabnd, heut Abend.
vundag, heute.
vunmiddag, heut Mittag.
vunmorrn, vunmorrs, heut Morgen.
vunnach, heut Nacht.
vunne, vun de, von der, den.

W.

wa, wo, wie.
Waag, Wage.
Wagg, Woge; Plur. Waggen.
wahnen, wahn, wohnen; Part. wahnt.
wahren, wahrn, währen, dauern, hüten, in Acht nehmen; Part. wahrt.
wakeen, wer, welcher.
Walle, Reimer v., } Wallerthum, Wilhelm v., } zwei den Ditmarschern feindliche Heerführer zur Zeit der letzten Fehde.
wanehr, wann.
wanęm, wo.
Wann, Wände; Plur. v. Wand.
Wark, Werk.
warrn, werden; Präs. ick warr, wi warrt; Prät. ick wurr, wi wurrn; Part. wurrn.
waſſen, wachſen; Präs. ick waſs, wi waſst; Prät. ick wuſs, wi wuſſen; Part. wuſſen.
waſück, waſücken, wie.
Weddingſtęd, Weddingſtedt, ein Kirchdorf in Norderditmarſchen auf der Geeſt zwiſchen Lunden und Heide.
week, weich.
weenen, ween'n, weinen; Part. weent.
Weerthſchap, Wirthſchaft.
weller, werrer, wieder.
Weller, Werrer, Wetter, Unwetter.
welk, welche.
Weten, Weizen.
Wett, Wette; wat gelt de Wett? wie hoch die Wette?
Węk, Woche; Plur. Węken.
węli, üppig.
węſen, węn, ſein; Präſ. ick bün, du büſt, he is, wi, ju, ſe ſünd, bünd; Prät. ick weer, du weerſt, he weer, wi, ju, ſe weern; Imprt. węs; Part. węn, węſen.
węten, wiſſen; Präſ. ick weet, wi weet; Prät. ick wuſs, wi wuſſen; Part. wußt.
Wetfru, Wittwe.
Wętmann, Wittwer.
wi, wir.
Wichel, Weide; Plur. Wicheln.
Wickel, Een bi'n Wickel krign, Jemanden beim Schopf faſſen, ihn anpacken.
Wihnachen, Weihnacht.
Wiemerſtęd, de grote Reimer vun, der große Reimer von Wiemerſtedt, ein Ditmarſcher aus dem Dorfe Wiemerſtedt, welcher in der

Schlacht bei Hemmingſtedt mit Hülfe zweier Bauern den Anführer der großen Garde, Junker Slenz, erſchlug.

wiken, weichen; Präſ. ick wik, wi wikt; Prät. ick week, wi weeken; Imprt. wik; Part. weken.

wilen, weilen; Part. wilt.

winn, gewinnen; Prät. ick wunn, wi wunn; Part. wunn.

Wiſch, ein Dorf in der Probſtei.

Wiſch, Wieſe; Plur. Wiſchen.

Wiſcher, Verweis.

wiſen, zeigen; Part. wiſt.

wit, weit.

Witjen, Wiebke.

witt, weiß.

wiß, gewiß.

Wiv, Weib; Plur. Wiwer.

Wiz, Wichſe; Staat, Putz; Schläge, Prügel.

Woort, Wort; Plur. Wör.

wull, wohl.

wülln, wollen; Präſ. ick will, du wullt, he will, wi, ju, ſe wüllt; Prät. ick wull, wi wulln; Part. wullt.

Wüpp, Ähre; Plur. Wüppen.

Z.

Zütphen, Heinrich v., Heinrich Möller aus Zütphen in Holland, ein Auguſtinermönch, welcher lutheriſch wurde, und als Reformator nach Ditmarſchen kam, woſelbſt ihn die Bauern tödteten.

Halle, Druck von H. W. Schmidt.

Ditmarscher Gedichte.

Zweiter Band.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen:

	Thlr.	Sgr.
Bernays, Isaak, Schief Levinche mit seiner Kalle, oder polnische Wirthschaft. Ein komischer Roman	1	15
Christen, F. C., Diana. Wahrheit u. Dichtung. 2 Theile	3	15
— Malcolm, See-Gemälde aus der neueren Zeit	1	15
Corbière, Ed., die Zöglinge der Marine. 2 Theile	3	—
Falkson, Ferd., Giordano Bruno	1	15
Freese, H., die Prinzessin von Rhoden	1	15
Grün, Albert, deutsche Flüchtlinge. Ein Zeitbild	1	—
Gutzkow, Dr. K., Novellen. 2 Bände	3	—
— Seraphine. Ein Roman	1	20
Heine, H., Reisebilder. 4 Theile	7	—
— Der Salon. 4 Theile	6	20
— Vermischte Schriften. 3 Bände	6	—
Jerrmann, Ed., die Jüdin von Toledo. Historische Novelle	1	10
Immermann, Karl, Memorabilien. 3 Theile	5	10
Luftschlösser. Vom Verfasser des Schief Levinche	1	15
Meißner, Alfred, der Pfarrer von Grafenried. Eine deutsche Lebensgeschichte. 2 Bände	3	—
— Heinrich Heine. Erinnerungen	1	15
Mittheilungen aus dem Leben eines Richters. 3 Theile	4	15
Rosen, E., Wanderbuch einer Schwermüthigen	1	10
Schefer, Leopold, die Sibylle von Mantua	1	15
Schiff, Dr. H., Glück und Geld. Novelle	1	—
— Gevatter Tod. Eine Märchen-Novelle. 2 Theile	3	—
Schirges, Georg, Blätter eines Humoristen	—	20
— Der Bälgentreter von Eilersrode. Niedersächsische Dorfgeschichte	1	10
— Karl. Roman	1	15
Schmidt, H., Hamburger Bilder. Wirklichkeit im romantischen Gewande. 3 Theile	3	—
Waise, die, von Tamaris. Eine Tanznovelle vom Verfasser des „Schief Levinche" und der „Luftschlösser"	1	15
Wallesrode, L., der Storch von Nordenthal. Ein wahrhaftiges Mährchen erlebt und erzählt. Geh. m. Goldschn.	1	—
Werth, George, Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski	1	10
Weiffer, A., der Blinde und sein Sohn. Ein Roman. 2 Bde.	4	—
— Schubart's Wanderjahre oder Dichter u. Pfaff. Roman. 2 Bände	2	15
— Die Züricher Mordnacht. Eine Volksgeschichte aus dem deutschen Städteleben in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. 2 Bände	2	15

Ditmarſcher

Gedichte.

Plattdeutſche Poeſien

in ditmarſcher Mundart

von

Johann Meyer.

Zweiter Band.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1859.

Das Recht zu einer Gesammtübersetzung in's Hochdeutsche wird vorbehalten.

Inhalt.

	Seite
Kennst du dat Land?	3
Wit æwer de Heid	5
Wat du mi büst	7
Herr Paster sin Lise	9
Abendleed	11
De Snee	13
An den Bullmach sin Fru	17
Nerrn in'n Gaarn	20
Gude Nach	21
Ick wull, ick harr di nümmer sehn	23
Anna	25
In'n Maandschien	78
Drusreggen	81
De Wegwiser	82
Tonös	85
Ole Döntjens.	
I. Blinnemöm	87
II. Hans Hinnerk	95
III. Herr Paster un sin Clas	103
IV. Clas Knip	109
Bi'n Gewitter	114
Sünndagmorrn	116
Min Dösch	120
In'n Winter	125
Inne Schummern	127
Wærsummer	128
Oppe Lur	130
De Vageldöst	131
Nawerschap	138

	Seite
In'n Harft	140
Verlaten!	142
De Wulken	144
Oppen Karkhoff	145
Mank't Koorn	147
Muſchü Lünk	149
Lanks de Strat	153
Wat Hans Jörn ſingt, wenn he'n Ständſchen bringt	164
In'n Mai	167
Na Amerika	168
Ole Leeder.	
I. Dat hungrige Kind	170
II. Fru Haſſelin	172
III. De Frier	174
Guden Rath	175
De Watermæl	177
Thierſchau in Kiel	179
Lüttj' Kækſch	187
Lüttj' Mantje	189
Schreeg awer	191
Snider	193
De lüttjen, lüttjen Steern	195
Inne Nach	197
Bi de Weeg.	
I. He ſlöppt!	198
II. He lacht!	199
III. Süh ſoh!	200
O du, min Blom, ſo roſenroth!	201
O, wo du kannſt, dar drög de Thran!	203
Du!	205
Wörterverzeichnis	207

Ditmarscher Gedichte.

Kennſt du dat Land?

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand,
Bun'n Elvſtrom bit de Eiderkant?
Wo mit de See, bald lud, bald ſach,
Sick vær di dehnt in all ær Prach?
Wo ruſcht dat Reth un fingt de Swan?
Wo Segel ſwevt op blaue Bahn?
Dat ſmucke Land
An'n Holſtenſtrand,
Dat is min Vaderland!

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand,
So lütt, — un doch ſo weltbekannt?
Verſtycken achter Dik un Damm?
Mit Hemmingſted un mit de Hamm?
Wo Hunnert gegen Dufend ſlan?
Wo Graf un Fürſten ünnergahn?
Dat lüttje Land
An'n Holſtenſtrand,
Dat is min Vaderland!

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand,
Bun Sſgen rik ut Gottes Hand?
Wo luſti twiſchen Heck un Doorn
De Wiſchen grönt un bruſt dat Koorn?
Wo Lurken ſingut? — wo blöht dat Saat?
Un wo in'n Wold de Eeken ſtaht?
Dat ſchöne Land
An'n Holſtenſtrand,
Dat is min Vaderland!

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand,
Wo Tru un Wahrheit vun Beſtand?
Wo noch in jeder Hus un Ort
En Woort, en Mann, — en Mann, en Woort?
Wo Friheit noch en helli Rech?
Un wo keen Hart, dat bös un ſlech?
Dat brave Land
An'n Holſtenſtrand,
Dat is min Vaderland!

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand?
Ick füll min Glas bit hoch an'n Rand!
Un ſær min beſt un levſtes Gut
Drink ick den lezten Drüppen ut!
Gott's Sſgen denn vpl duſend Mal
Darewer hin! — darop hendal! —
Hurah! min Land
An'n Holſtenſtrand!
Hurah! min Vaderland!

Wit æwer de Heid.

Wit æwer de Heid,
Wo de Klockenthoorn ſteit,
Wo de Windmæl ſick dreiht
Inne Feern,
Kunn id't ſinn, kunn id't ſum
Dar dat Hus wank de Linn!
Mück dahin, mück dahin
O wa geern!

Seet des Abnds oppe Bank,
Wo de Roſenbüſch hangnt
Anne Finſtern heulank,
Still alleen.
Rük de Linn denn ſo ſöt,
Hung de Doornhus in Blöth,
Sungn de Pögg denn ær Leed,
O wa ſchön!

Weer ſo glücklich as Jung,
Heff der ſpęlt, heff der ſungn,
Heff der lopen un ſprungn
Aſwer't Feld;
Leeg in'n Grashoff to drömn, —
Un de Wiſch mit de Blöm,
Un dat Holt mit de Böm
Weer min Welt.

Och, wa anners dat ward,
Kamt de Sorgen ſo ſwart,
Deelt de Welt eerſt dat Hart!
Wo's dat Kind?
Hett den Vader ni mehr,
Bröch de Moder to Eer,
Wünſch ſick ſülm wull dat't weer,
Wo ſe bünd.

Dær de düſtere Feern
Nix to ſehn, — nix to hörn, —
Un dar bahn kamt de Steern,
Kummt de Maan;
Un dat Dörp liggt un ſlöppt,
Un de Wachtel de röppt,
Un ick weet ni, — — mi löppt't
As en Thran!

Wat du mi büſt.

Wat du mi büſt, dat is mi Keen,
Wenn't ock min Vader un Moder weer;
Un kunn ick di man jümmers ſehn,
So wull ick ſunſt nix mehr.

Du büſt ſo gut, ſo ſeelenfram,
Du büſt min ganze Himmel mi;
De grote Welt un all ęr Kram
Ick geev ſe hin fær di.

Du büſt min Freud, — du büſt min Blom,
Büſt Allens, wat ick hęben mag;
Du büſt di Nach min Hartensdrom
Un wat ick denk di Dag.

Un hol ick di mien faſt un warm
Un ſeeg di inne Ogn ſo ſwart,
Denn heff ick all min Glück in'n Arm
Un all min Freud an't Hart.

Doch wenn uns Herrgott anners will?! —
Och nę, — he kann ni grauſam węn!
Denn wenn ick vun di laten ſchull,
Dat reet mi'n Hart vunneen!

Herr Paſter ſin Liſe.

Herr Paſter ſin Liſe — och, Jung, wat en Diern!
Twe Ogen — ick ſegg di, ſo hell as de Steern,
So blau as dǫ Hęben un deep as en Sot,
Un de der man rinkikt, hett ſęlen ſin Roth!

O, o wat en Kopp! as en Engel ſo ſchön!
Keen Blom kann der ſmucker un levlicher blöhn!
Un Lucken darum as Kaſtanjen ſo brun
Un krus as en Hoppenrank buten in'n Tun!

Herr Paſter ſin Liſe — och, Jung, wat en Diern!
Ick will man, du ſeegſt ſe, — du ſchullſt di verſeern!
Ick will man, du hörſt ſe, — dat ſchull di mal ſmön!
Keen Nachdigal ſingt der ſo liſen un ſchön!

Un kummt inne Kark ſe des Sünndags herin,
Wer kikt ni biſchurns æwer't Pſalmbok mal hin?!
Un predigt tonöhen vun'n Himmel de Ol,
Wer denkt ni biſchurns an den Engel in'n Stohl?!

Herr Paſter ſin Liſe — och, Jung, wat en Diern!
Un weerſt du en Deuwel, ſe kunn di bekehrn!
Un meent ock de Lüd all, du geiſt wull to Grund,
Herr Paſter ſin Liſe, de makt di geſund!

Se ſwœt as en Wulk un ſe flüggt as en Reh!
Is roth as en Ros un ſo witt as de Snee!
Keen Bild is der ſmucker, un ſmucker tœn Brut!
Keen Kind is der bœter, ſo fram un ſo gut!

Min Vader un Moder ſitt beid op Verlehn,
Un ick ſchall en Fru nehmn — un weet ni waksen? —
Herr Paſter ſin Liſe — och, Jung, wat en Diern!
Un wull ſe man, — deh ick't, wa geern! o wa geern!

Abendlied.

Ruhig is dat wille Leben,
Düſter liggt de wide Feern,
Un dar baben ewer'n Hęben
Blinkert all de lütten Steern.

Slapt un lat de böſen Sorgen!
Lat den Gram un lat de Thran!
Kummt der eerſt de nie Morgen,
Ward't mit Gott wull wider gahn.

Mennig Een de geit all ſlapen,
Slapen fær en ewi Nach, —
Deit de Ogn ni weller apen,
Ob he't noch ſo weni dach.

Süh, un kannſt du't ſülm denn wyten,
Ehr de Nach vœræwer geit,
Ob du nich ut't Lyden ſtyten?
Ob di ni dat Hart all ſteit?

Darum lat de böſen Sorgen!
Lat den Gram un lat de Thran!
Kummt der erſt de nie Morgen,
Ward't mit Gott wull wider gahn.

Der de grote Welt is Fryden,
Längs vœræwer is de Dag,
Fohl de Hann! — da's Tid to'm Byden;
Wat der kumm mag, — gude Nach!

De Snee.

Wer ſmitt denn dahn vun'n Himmelsſaal
Uns all de witte Wull hendal?
Dar flüggt ſe hin, dar flüggt ſe her,
Un jümmers dichter, jümmers mehr.
Hei! luſtig is dat antoſehn!
Nu ſegg mal Gener mi, waleen?

Man ſtill! — dat deit de lewe Gott;
Wat maſt di luſti? — jo leen Spott,
Alins is dat Beſte, wat he deit,
Un darum ock, wenn't Flocken weiht.
Un wullt du geern noch mehr dervan,
So ſwig man ſtill un hör mi an.

De Winter is en böſen Gaſt,
He plöckt de Blom un meiht dat Gras;
He ſlitt ſo ſach, he lurt ſo lis,
Sin lange Bart hangt vull vun Is,
Sin Kopp is kahl, — un æwer'n Kopp
Dar ſtülpt he ſick en Sneeklott op.

He kitt in alle Finſtern rin
Un ſüht mal na, wat makt ſe binn;
Doch ſchellt ſe All, Nüms is em gut,
Denn mit de Blompütt is dat ut;
Un wo he lur un wo he ſtunn,
Dar hebbt ſe nös de Isblom funn.

De lütten Vageln harrn er Noth;
Wat deit man ni ſær't lewe Brod!
De Hadbar hett de Trummel röhrt,
Dar hebbt ſe all den Nanzel ſnört,
De Swülken ſungn Adjüs vun't Dack,
So togn ſe ut mit Sack un Pack.

Un de torügg bleebn inne Böm,
De lurt un lungert rum na Kröm;
Eglgöſch un Rothboſs pipt na Brod
Un Clas-Krei hett ſin lewe Noth;
Nu bringt de Lünk ſe vær de Schün, —
Du, — ſmit er gau mal'n Handvull hin.

So ſteit't all inne Bibel ſchrebn:
Uns Herrgott höllt ſe All an't Lebn,
Se künnt ni ſein, ſe hebbt keen Arn
Un dochen geit der keen verlarn;
He gifft de Lügn op't Feld er Kleed,
Dar is keen Wurm, den he vergeet.

Süh, buten weer't doch redi ſlimm,
Alles wat der bleev, wo ſchull dat hin,
Wenn dahn de lewe Gott ni mehr
In'n Winter ock de Levde weer?
De Summer puß uns doch keen Bom,
Wi harrn keen Gras, keen Koorn, keen Blom.

Dat weet he wull — un darum gau
Węvt he de Wulken ut'n Dau
Un winkt ęr ſach na'n Himmel rop;
Dar hangnt ſe all uns æwer'n Kopp.
Un nös füllt he ſe baben vull
Vun luter fine, witte Wull.

Denn röppt he all tohopen ſach
Sin lüttjen Engels inne Nach;
De puß ſick gau un hebbt ſe't dahn,
So binnt ſe'n witten Platen an —
Un in den Platen plöckt ſe Wull,
Se plöckt den ganzen Platen vull.

Un nößen ſwęvt ſe dær de Welt,
Un nößen ſtreut ſe æwer't Feld
De witte Wull ſo lis un ſach —
Un ſtreut un ſtreut de ganze Nach,
Un liſt du Morrns mal rut, — Herrje!
So liggt der Alles bedeckt mit Snee.

Dat is en Dęk, dar wahr du di!
So'n węvt de beste Węwer ni;
Un de man dar eerst ünner ruht
De lacht den Winter ruhig ut;
Dar slöppt dat Gras, dar slapt de Blom, —
De Tid de kummt un geit, — en Drom!

Un steit dat Værjahr vær de Dær,
Kummt Allns bi Lüttjen weller her;
De Blom op't Feld, dat Gras so grön,
De Vagels, de der wannern dehn,
De Sünn, de habn dær't Blaue swęvt,
Un wat der lacht, un wat der lęvt.

Denn freu di man! denn freu di man!
Nös fangt't vun Værn all weller an;
De Summer geit, de Harst de kummt,
Un wenn de Sturm eerst weller brummt,
Un wenn de Snee vun Frischen flüggt, —
Wer weet, wakeen all buten liggt!

An den Bullmach ſin Fru.

Herrje! wa geiſt du ſtramm verbi
Un kennſt mi gar ni mehr?
Lop du man to, — wat kümmer't mi!
Dat bringt di doch keen Ehr;
Ick weet darum doch, wat ick weet
Un ſegg dat apen hin,
Un wenn din Mann ock Bullmach heet,
Un du Fru Bullmachtin.

Du weeſt wull doch, dat wi as Gærn
Tohopen jümmers weern?
Dat ick en kralle Jung toværn,
Un du en kralle Diern?
Un weeſt du noch — dat Hus in'n Wall?
Un weeſt noch? ick un du,
Wi wahn'n darin un harrn uns all,
As weern wi Mann un Fru.

Un weeſt du noch, as inne Schol
Perſepter oppe Bank
Di mal gehöri wadeln wull?
Dar ſmeet ick mi dermank
Un nehm ſær di de Prügels an;
Un weeſt du noch wa veel?! —
De Jungns un Dierns de ſeegn ſick an
Un dachen wull ęr Deel.

Un weeſt du noch, as nöhen wi
Tohop na'n Preſter gingn?
Dannewer leet vun di un mi
En ſmuckes Leed ſick ſingn! —
Un weeſt du noch? de Nawers meen'n
Dat weer doch Unrech ębn,
Dat unſe Dîn dat ſtill anſehn
Un leeten uns betęmn.

Un weeſt du noch to Jott un Beer,
Wer jümmers na di ſöch?
Un wenn to Gun de Hopphei weer,
Wer denn na Hus di bröch?
Un weeſt du noch? wa denn ni ful
De Biwer röhrn de Snut
Un ſlępen uns herum in't Mul
As Brüdigam un Brut?

Un weeſt du noch? ick wurr Suldat,
Dar muſs ick fort in'n Krig,
Un weeſt du noch? dar oppe Strat? —
Wa weenſt du bitterlich!
Dat weer en Tid in Sus un Brus! —
Un as to Enn de Strit,
Un as ick weller keem to Hus,
Harrſt du — — — den Bullmach friet.

Nerrn in'n Gaarn.

In'n Gaarn hendal, dar nerrn an'n Bom,
Dar ſteit de Bank in't Gras,
Wo vull vun ſöte Appelblom
De Telgns daræwer waßt;

Un ſünd de Oln to Bett da var,
Un ſleit de Nachdigal,
Denn ſwęvt dat dær de Kækendær
Ganz lis den Stig hendal,

Denn knackt de Büſch un raſſelt lud
In'n Tun an Nawers Plank,
Denn krüppt dat ſach un ſwart herut
Un ſlikt ſick na de Bank; —

Un babn, dar drömt de ole Bom
Un röhrt ſick lis in'n Wind,
Un nerrn, — dar fallt de witten Blom
Op twe, de glückli ſünd.

Gude Nach.

Gude Nach!
Is to Enn de wille Dag,
Leggt de möde Welt ſick ſlapen,
Deit ſick ſtill de Himmel apen,
Kammt de Steerns in all ęr Prach.
Gude Nach!

Un de Drom
Streut vun Dær to Dær ſin Blom;
Sachen ſwęvt de Frędden rünner,
Rubi ſlapt de kranken Kinner;
Un dat Hart, dat ween'n wull, lach;
Gude Nach!

Och, wa ſchön
Mutt dar dahn de Heimath węn!
Schient de Lichter doch ſo fröhli!
Lacht de Himmel doch ſo ſęli!
Kummſt der ock wull mal, — man ſach!
Gude Nach!

Fohlt de Hann!
Drom un Dod de ſat ſick an; —
Beter id't, wenn nix vergeten;
Wat der kummt, — du kannſt't ni weten;
Gram un Kummer bringt de Dag;
Gude Nach!

Slummert ſöt!
Engeln ſingnt dat Weegenleed;
Un wo noch en Hart vull Sorgen,
Singnt ſe't ſtill in Slap bit Morgen;
Un uns Herrgott höllt de Wach;
Gude Nach!

Ick wull, ick harr di nümmer ſehn.

Ick wull, ick harr di nümmer ſehn,
Ja nümmer ſehn,
Denn harr dat all keen Noth;
Denn ſeet ick ni des Abnds alleen
Un ween un ween
Mi ſtill de Ogen roth.

Dar bahn dar ſchient ſo hell de Steern,
So hell de Steern,
Mi dünk, ick kunn di ſehn;
Och, kunn ick rop, — wa wull ick't geern!
Doch inne Feern
Dar leetſt du mi alleen.

Hier is ja nix mehr wat mi hölt,
Nix wat mi hölt
Mank all de Luſt un Freud;
Dat Holt is grön, — de Blom op't Feld, —
So ſchön de Welt,
Un dochen ſo vull Leid!

Dat ick hier bleev, wat harr ick dahn,
Wat harr ick dahn?
Ick harr di doch ſo lev;
Mag oppe ſchöne Welt ni wahn,
De nix as Thran,
As bittre Thran mi geev.

Un wenn de letzte Nach dat weer,
Ja letzte weer,
Denn weer dat all verbi!
Ick bün ſo mödd, — ick kann ni mehr;
Un inne Eer,
Dar ſleep ick ſtill bi di!

Anna.

Dat weer en Diern! wer harr dat ahnt un dach!
Se ſteit mi noch lebenni vær de Seel
De twinti Jahr hendær, dat ick ſe kenn deh
Bun Lüttj op an bit inne vullſte Blöth;
Nu is ſe hin — un harrſt du dar ſe ſehn,
Wa ſe en Engel weer ſo ſmuck un ſchön
Un fram un gut, — du ſlogſt de Hann tohopen
Un harrſt dat nümmer lövt, wa't mögli weer.

Wat wen ſchall, plegg man wull to ſeggn, dat kummt,
Wi Minſchen künnt der nix an dohn un ännern,
Uns Herrgott baben æwer uns regeert;
He weet, wat is, vundag ſo gut as morrn
Un morrn ſo gut as nös na duſend Jahr. —
Ick weet ni rech, mi dünk, dat is verkehrt,
Denn wenn he't wuſs, wer wull dergegen angahn?
Dat hölp ja nix; — wo bleev uns frie Will?

Wi Minſchen kunn der nix an dohn un ännern,
Un Rech un Unrech wurrn der eenerlei. —

Un dochen — muſs du't ni biſchuerns löhn
Dat is wull ſo? — un wat wi Schickſal nömmt,
Nix anners as de ewi faſte Will
Bun Em dar bahn; — du muſs di krümmn un bögen,
Un gungſt du noch ſo dull dergegen an.
Denn fragſt du wull un faken ins umſunſt,
Un dochen liggt de Slætel di ſo neeg;
Veer Wær mak di den ganzen Knütten apen:
Do, wat du kannſt! — dat ſünd de Löſungswör.
Un heſt du't dahn, ſo geit, wat nößen kummt,
Keeneen wat an; da's hemli fær uns all.
Wi Minſchen ſchüllt ni richen un verdammn;
So deep un düſter liggt dat Hart verſteken,
Wer kikt derin un ſegg wa ſtark dat is?
Wa vel dat wimmt un wagt un litt un driggt?
Wer ſegg di, wenn de Klocken buten gaht,
De Dare, den ſe rutdregt, weer en Sünner?
De Een is ſtark — un darum driggt he mehr,
De Anner ſwach — un darum fallt he lichter,
Un all Datſülwe giſſt uns Herrgott ni;
Un dochen ſünd wi all em liker neeg,
Un he alleen hölt nös de Waggſchaal hin
Un leggt uns Schickſal oppe eene Sit
Un oppe anner — uns un unſe Leben.

Wa menni Eek hett ni de Blitz all klövt,
Wa menni Bom hendal de Sturm all rɛten;
Un wo de Böm ſtaht, wajs un blöht de Blom, —
Datſülwe Weller ſuſt darœwer hin,
So ſallt der ock wull mal en Ros to Eer!

* * *

In'n Appelhoff, wo alle Büſch un Twigen
Vull witt un rode Blom in'n Maandſchien hungn,
Slog hell de Nachdigal ɛr Abendleed;
Un inne Feern un œwerall herum
Sungn lis de Vögg dermank ſo ſtill un truli,
As ſungn ſe fær de Nach dat Weegenleed;
Sunſt weer der narms en annern Lud to hörn.
De lüttjen Vagels ſlepen mank de Blæder,
Un baben drebn allɛm de witten Wulken
Dær'n düſterblauen Hyben inne Feern
An duſend blanke Lichter ſtill værœwer.
Dar brumm de Klock tein vulle Slåg vun'n Thoorn,
Un ehr de lɛtte inne Wide klung,
Gung anne Dær de iſern Klink to Höch,
Un ut de Kark in'n Blomhoff trɛ en Mäden,
So ſmuck un ſchön, as wenn't en Engel weer.

Dat is ſe ock, ſo as ſe geit un ſteit,
Bun binn un buten liker ſmuck un ſchön,

Un löpp ſe di in'n Maandſchien man vœrœwer, —
Ick heff ſe ſehn bi helli lichen Dag
So menni Mal un heff ſo menni Jahr
An œr min Hœg hatt un min ſtille Freud.
Flink as en Reh un ſmidig as en Wichel
Un as en Dann ſo hoch un ſtaatſch un ſlank;
De brunen Lucken hungn œr umme Schullern,
As œwer'n Tun de kruſen Hoppen rankt.
Un denn de Ogen! — harrſt ſe eenmal ſehn,
So weer't gewiß, du kunnſt ſe ni vergeten
Un ſeegſt ſe weller, weer't ock man in'n Drom;
Keen Kind lach di ſo ſœlig un ſo fram
In't Hart herin as ſe, wenn ſe di ankeek
Mit Ogen as de deepſte Borrn ſo deep
Un klar un blau, as weern't Vergißmeinnich;
Kennſt du en Ros, ſe nömnt ſe Mädenroth,
So ähnli lach œr Engelsangeſich.

Wer kenn in't Dörp Perſepters Anna ni?!
Wer kenn ſe nich in't ganze grote Kaſpel?!
Dar keem keen arme Mann, keen arme Fru,
Un hörn ſe, Gott weet, noch ſo wit to Hus,
In't Dörp to betteln, de ni weller gungn,
Ahn wat vun œr in'n Korf torügg to drœgen;
Dar ween keen Kind, weer ſe man inne Neegd',
Dat ſe de Thran ni vunne Backen wiſch
Un fragn deh, wat em feil un hölp un tröſt;

Dar leeg leen vunne Armn vær'n Docter krank,
So wuſs ſe't glikſ, ſo muſs ſe ſorts herævver
Un ſehn un hörn, wat Noth deh, wat der feil;
Denn kal ſe Eſten, keem mit affett Tügg
Un geev ſogar, wat ſe to Wihnach ſpart harr,
Fær Hyg un Plęg mit Freuden weller hin.
Wer kenn der wull Perſepters Anna ni?!

Nu geit ſe bit to Mitt den groten Stig,
Bit an't Rondeel, wo hell de Nachvioln
In'n Maandſchien ſtaht un lis den witten Platen
Bull Rükelſch utſchütt inne warme Luf;
Dar ſteit ſe ſtill un hört un ſüht ſick um,
Aſ harr ſe Angſt, dar kunn ęr Een belurn
Un ſehn wat ſe ſo lat bedrifft in Düſtern;
Doch weer der nix to marken as de Schatten
Bun Büſch un Böm in'n Maandſchien anne Eer,
Un nix to hörn, as wat der alle Abend
Datſülwe bleev, — nerrn inne Wiſch de Pögg,
Un günd de Nachdigal in'n Appelhoff.
Un ili lank ſe mank de Blom hendal
'In plöck ſick vunne düſterroden Nelken,
Mit klövte Köpp, een vunne beſten rut;
Nös ſtüggt ſe gau to Enn den langen Stig,
Bit anne Poort in'n Doorntun, wo daracht'r
De Appelhoff in'n düſtern Schatten ſlöppt.

Dar ſteit ſe weller, krüzwis oppe Poort
De witten Arms in'n Platen leggt un lurt
Un höllt den Athen an un kitt herœwer,
So ſtif un faſt, as wull ſe nerrn in'n Gaarn
De Blæder telln — un ſeeg doch knapp de Böm.

Wa's dat?! — — — ſo kann de Nachdigal ni ſleuten;
Nerrn knack de Tun, — un Anna ſchütt to Höch,
As ut'n Drom, — den Warbel vunne Poort
Un denn herin dær't natte Gras hendær,
As kann ſe ſleegn, un is di ut de Ogen,
So gau, as ſchot en Swulk an di vœrœwer.

Nu's weller ſtill, — de Tun de knack ni mehr, —
Dar's nix to hörn as inne Feern de Bögg, —
De Nachdigal fangt eben an to ſleuten, —
Un liſen fallt de witten Appelblom
Op twe hendal, de ſtill un glückli bünd. —

* * *

Neeg anne Kark, de ſmalle Strat herœwer,
Dar liggt en Hus mank hoge Pappelböm,
Op Brandmür but, mit ſpegelblanke Ruten,
Un rechs un links henlank en ſmucke Schün
Vun rode Steen mit grône Eekenſtenner,
Un baben an'n Gebel oppe ſoben Faſt

Na vorn un achtern en Gewitterſtang.
Dat iß en Hoff de gröttſte wull in't Kaſpel,
So'n ſæbndi Morrn vun't beſte Wetenland,
Un Holt un Miſchen mehr as nödi dehn,
Den Bullmach ſin, he kreeg em ins ſær'n Spottpries,
Aß mal de Weet de Tunn en Drüddel goll,
Un Allns ſo wullfeil weer un ſlechte Tiden,
Dat Bur an Bur kapeiſter ſcheten muſs,
Dar keem ock noch dat Unglück mit de Seddels,.
Un menni Hoff wurr wegſlan ſær de Schulden,
De nu ſo ſlank ſin veerti Duſend gellt.

Des Sünndags, ehr Perſepter beiern deh,
Heel alle Mal bi Bullmach Claßen all
De Hoffſtęd vull vun Wagen un Kajoln.
Dar weer ſit ewi lange Tiden her
De Sünndagskrog, wo affpann, wat to Kark keem,
He harr ock Platz in 2Gwerſloth genog;
Man drunk der ock en echten Lütjenborger
Un'n Seidel Bayerſch, kreeg en Pip Toback
Un'n Mundvull Snack un lęs in de Aviſen,
Un Allns tohopen mak en Dütjen gut.

Ol Bullmach Claßen weer en egen Kauz,
Un wat he eenmal meen, he bleev derbi
Mit faſten Willn, much't holen oder brękken;
He harr ſin brave Fru all fröh verlarn;

Sin eenzi Sæn, en junge, ſmucke Kruskopp,
Gung damals noch in Möldörp oppe Schol.
Nu weer he all in Kiel un weer Student,
So ęben eerſt de tweuntwinti æwer,
Un doch all vullop grot nog fær de Garr;
He harr vun Lüttj op an en apen Kopp hatt,
Jüſt as de Ol, un wuſs der gliks vun buten,
Wat he man een mal hörn un leſen deh;
Un as ſin Vader em na Möldörp bröch,
Seet he in't veerte Jahr all bi Perſepter,
De Bæwerſt, inne eerſte Claſs in Schol.
Perſepter heel am meiſten vun ſe all
Vun Heinri Claßen, awers ock de Jung
En Barg daſær vun em un vun ſin Dochder,
Mit de he all as Kind tohopen ſpęlt.
Un jümmers, wenn he mal vun Möldörp leem
Un Feri'n harr, ſeet he dar günd am levſten
Un wuſs ſo vęl vun Dit un Dat to ſnacken,
Latinſch un Griechiſch, Engelſch un Franzöſch,
Un wat ſe ſunſt noch lehrn un leſen muſſen,
Dat rein Perſepter hörn un ſehn vergeet.

Un Anna ſeet der denn wull achter'n Diſch
Un hör ſe an bi'. Knütten oder Hękeln
Un ſnack biſchurns wull mal en Woort dermank;
Doch mak ſe denn de Engelsogen apen
Un ſeeg, wa Heinri jümmers na ęr leek,

Denn wurr ſe roth un ſlog ſe weller dal
Und dreih den Stohl un wenn den Kopp na't Finſter,
As ſcham ſe ſick un wull ſick ſo verſtęken.

Dat weer den Bullmach damals all en Doorn,
He wuſs dat wull un harr all lang wat mark,
Un weer ock Anna noch ſo ſmuck un ſchön,
Se harr ęr'n Fehler doch as all wi Annern,
Un een, de em in'n Dod towellern weer.
De Ol verſtunn ſick gar to gut op Minſchen
Un meiſtid ſeeg he't oppen erſten Blick.
Dat is wull wahr, ſe weer en Engel węn,
Harr ſe't man ſülm ni wuſs, dat ſe dat weer;
Se ſeeg ſick gar to ſaken mal in't Spegel
Un heel en hęten gar to vęl op Staat;
Ęr eenzi Fehler weer de Eitelkeit.
Dat paſs ni gut ſær Een mit ſo vęl Rikdohm,
Un mit ſin Heinri wull he likers höger,
Wær Allin nu he darto Studeerter weer
Un nös wull ſęker nog Beamter wurr,
Herr Kaſpelvagt — un wenn ni gar Herr Landvagt.
Fær ſo Een weer de Beſte ni to gut,
De kunn ja geern en Paſtersdochder frien
Un, wo he Luſt harr, kamn um antokloppen.

Dat harr he ock ſin Heinri lang all ſeggt
Un eernſt befahln, de arm Perſeptersdiern
Sick ut'n Sinn to ſlan un to vergęten.

Doch Heinri dach: de Oln dat bünd Philiſters,—
Studenten ſwarmut, — un Honni dręgt de Blom, —
Un'n bęten nippen is doch gar to ſöt;
Ick wüſs noch ni wer ſmucker weer as Anna,
En bęten frien is lang keen Hochtidgębn
Un ock en Kuß noch lang keen Ehverſpręken.

Nu weer he kamn vær welke Dag vun Kiel,
Un wat fær'n Kerl! wa harr he ſick verännert!
En Rock mit Snörn, un Stęweln as Kanon,
En Slängelbart, ſin Haar in lange Lucken,
Un oppen Kopp en füerrode Kapp
Mit ſülwern Blom, un vær, de Boſs herævver,
En ſiden Band, keen Uhr un nix deran, —
Wat dat bedü, dat much de Deuwel węten!

Dat leet em nett, un weer he ock all fröher
Rech ſtaatſch un ſmuck, nu weer he't erſt farvull,
Sin Vader weer der rein in em vernarrt,
Un keem der mal en Bur, ſo ręep he Heinri,
Denn muſs he rin un ſnacken un vertelln,
Waſück in Kiel de Studioſen weern,
Dat mennig Een en ganze Tunn vull ſop,
Ahn dun to warrn, un dat he ſülm all twe mal
Sick op en Sawel mit en Annern haut;
Dar kunn Een ja de Greſen ævverlopen!
Dat weer der Vater op den Oln ſin Mæl,
Denn hæg he ſick un kneep den Arm vær lachen.

Doch Heinri weer de Ol ni mehr vun fröher,
Allns wat Perſepter lehrt harr, weer vergeten,
He kunn keen Bibel- keen Geſangvers mehr
Un wuſs daſær en Barg vun dulle Leder;
Harr man ſin Moder lęvt, weer't hęter męn,
Sin Vader weer to deep in em vernarrt,
Se ſän in't Dörp, he weer en flotten Bengel,
Den ſchull gewiß keen Daler ſchimmli warrn.

Bunabnd weer inne grote Dönſch na't Süden,
Wo ſunſt biſchurns de halwe Nach hendær
De Bullmach ſeet un ſchribn un leſen deh,
Keen Lich to ſehn, un Allns weer pikendüſter;
De Ole weer vundag na Möldörp męn
Un fröh to Bett gahn, mödun ſtiv vun't Riden,
He dröm wull all un leeg in'n deepen Slap,
Sin Heinri awers ſtunn vunnach noch buten.

* * *

Perſepter ſeet dær bahn noch bi de Lamp
Alleen in Dönſch to leſen un to ſmöken;
Ob he't wull wuſs, wanęm ſin Anna weer?
Wat ſchull he ni, — ſe weer ja all ſin Rikdohm
Un all ſin Glück un ſtille Vaderfreud,
Dat eenzi Kind man, wat ſin ſęli Fru
Em ſchenken deh un't Lęben daſær geev.

Sin Anna awers hett he bęgt un plęgt,
Bi'n Buddel grot mak, as en Küken höt,
Se weer all lüttj ęr Moder op un dal
Un as ſe grötter wurr, de Krun in't Kaſpel.

Perſepter wuſs all lang vun Allns Beſcheed,
Un as em Anna ſä, ſe wull na'n Blomhoff,
De Maand de ſchien ſo ſchön, dat weer dar binn
So bruddig un ſo ſtill un ſmuck dar buten,
He kunn ja, wenn he möd wurr, man to Bett gahn,
Se wull der nös de Kalender wull ſchotten,
Dar leet he ſe ęrn Willn un ſtill betęhn.

De Ole dach wul ock, dat weer en Sünn,
Sin Dochder ut ęr Welt vull Glück to riten,
He wuſs gewiſs, ſin Kind weer ſęler nog,
He kunn ſe ruhi buten bi em laten,
Un Heinri kenn he bęter as en Schüllink,
De würr ſin Vader ſach den Stücken holn,
Denn darto weer he vęl to faſt un egen,
Sin eenzi Fehler weer ſin lichte Sinn,
Sunſt weer he all ſin Dag en brave Jung węn,
Un harrn de Lüd, ſo lang he nu in Kiel,
Em gar ni mehr as fröher laben wullt,
So weer op Sowat wull ni vęl to holn,
Wer is der junk un ward in Kiel Student,
Hett Geld genog un kann der ni biſchuerns
Mal ut'n Swengel ſlan un luſti węn?!

Wenn awers nös mal Ernſt würr ut de Sak,
Wat wull der denn de Vullmach vgl an dohn;
Em mit Gewalt en Annre optodwingn,
Würr doch ni gahn, he harr em ock to lev,
So kunn he nix, as blots man ſtürn un möten,
Un Heinri würr em dochen lich bedwingn,
He döſs ja ock na Geld un Gut ni frien,
Sin Anna würr gewiß en brawe Husfru,
Wa weer dat nett, wenn he, as Kaſpelvagt,
Se nößen harr, — den Hoff — un all dat Geld.
He ſülm weer olt, ſin Kopp all grau un witt,
Wer weet, wa lang dat dur, dat he dervun muſs,
Wa kunn he ruhi denn de Ogen ſlüten,
Wuſs he ſin Kind man ſeker un verſorgt.

So dach he wull un klapp de Bibel to,
Wi Minſchen denkt, — uns Herrgott awers lenkt!

* * *

Da's Winter wurrn, un buten gaht de Klocken,
Um't Scholhus ſwarmt dat vull vun ſwatte Lüd,
Da's allns beſni't, un vun Periepters Dar
Dar is en Stig na'n Karkhoff rawer ſchüffelt,
Un hier un dar liggt gar en Blom in'n Snee.
Wull hett ſe ſtreut? — dat hett en Engel dahn,
Bummorrns all fröh, — he ſnee ſe vunne Krutpütt,
De inne Stuv an't Finſter luſti grönt;

Un folgt du nös, ſo pett mi ni darop;
Du weeſt't wull ni, — dar li't ja Barken ünner,
De hier en Kinnerog vull Levde weent.

De Dod is ſtill, un hemlich is ſin Weg,
Un lis ſin Tritt, ſo geit he æwer't Lęben
Un meiht, wat rip is, fær de Ewigkeit.

Perſepter harr noch geern wat lęben kunnt,
Dat harr he wull, he weer eerſt inne Süſsdi,
Un fær ſin Kind weer't ock dat Beſte węn;
Doch rütt de Dod ni Bader oder Moder
Bischuerns vun en Hus vull Kinner af,
Mæt de all fort un ward vun baben ropen,
Ås bęter fær de bętre Welt dar günd,
Wat ſchall man denn wull vęl dergegen ſeggn,
Geit vunne Oln de Een un Anner tæwer
En bęten fröher as wi't ęben dach.

Nöm't as du wullt, Beſtimmung oder Schickſal,
Nöm't Gottes Will, — da's Alſens eenerlei;
Wat kummt, mutt węn! — wat fort geit, is to vęl
Fær düſſe Welt — un fær en anner rip!
Un dit Mal weer de ol Perſepter æwer.

He weer't fær di un mi, dat weer he wull,
Un ock wull fær de meiſten vunne Ünnern,

De nu tohop de lętzte Ehr em gęvt;
Doch weer der Een, de ſnee dat dær de Seel,
Aſ harr ſin Dod ęr Hart vunanner rętten.

Dar lamnt ſo langſam mit'n Sark herut,
Den Stig to Höch, un baben gabt de Klocken,
Un inne Scholſtuv ſitt en ſwattes Mäden,
Den Platen vær't Geſich, un ſchriggt un weent.

* * *

De Krig de keem vun anno achtunveerti,
Herr Jeſes noch mal to, wa weer't en Tid!
Jck weet ni, wa mi rech is, weer't in'n März,
Dar bröch dat malins oppen Sünnabnd-Abnd
De Stutenwag vun Heid hier mit herævver.
En lüttjes Blatt, ſe nömn dat Extrablatt,
Weer Middags mit de Poſt vun Rendsborg kamn
Un een darvun harr ock uns Bäder mitbröcht.
Dar ſtunn't ja richti ſwatt op witt to lęſen,
Jck weer noch hin un ſeeg't denſülwen Abnd.
In Kiel dar harrn toerſt de Klocken gahn,
Prinz Friedri mit Sulbaten un Studenten
Harr Rendsborg nahmn, de Kummandat harr afdankt,
Un ewergahn weer all dat Milletär;
De Doorn weer'n ſlaten, Alins all inne Röhr,
Un Dag un Nach würrn grote Schanzen ſchüffelt,

Vellich kunn't inne eerste Tid all losgahn,
Un den der Rech un Friheit helli weern,
De schull na Rendsborg kamn un schull sick stelln
Dat Vaderland dat reep un bruk sin Kinner.

Mehr stunn der ni, mi dünk dat weer all nog,
Herr Gottes, weer't den annern Dag en Leben!
Keen Minsch to Kark, un pruppenvull de Krog;
Ol Claßen, rein verhestbest un verbistert,
Leep hin un her un jammer um sin Heinri
Un schick der forts en Baden af na Kiel;
Un Welke meen'n, se harrn't all scheten hört,
Un Vagt un Prester keemn der ock mit ræwer,
Un wat der snackt wurr, weer vun nix as Krig,
So gung't den ganzen Dag bit inne Nach,
Un mennig Een, de sunssen doch keen Theeputt,
Sleek nu na Hus mit Bewern un mit Gresen.

Na, lat't man gut wen, Krig is ock keen Spaß!
Wi kreegn't tonößen gut dafær to weten,
Dre Jahr hendær mit Angsten un mit Thran; —
Un likers nix as en Kommedispill
Vull Mord un Dod, un as dat Laken fulln weer,
Dar seeten wi — un wat wi hört un sehn,
En Trurspill weer't vull Jammer un vull Elend.

Gott Lof un Dank, dat weller Frẹd in'n Lann!
Un doch dat weer en Tid ſo grot un prächti,
As müſs man meen'n, de Welt harr ſick verjüngt!

Och ja! du kennſt din egen Hart ni weller,
Dat dreev un dräng as Værjahrsdag de Knuppen,
Herut, — to Höch — un wider, jümmers wider,
Dar keem't, dar ſtunn't, — en wunnerprächti Blom,
Un ſwart un roth un gollen weern ẹr Farben!

Wa menni Brave hett der nös na lankt,
Dar buten oppe wide, gröne Heid,
Un hett daſær ſin junges Lẹben laten!

Swart is de Dod, un roth dat rode Blot,
Un gollen is de Friheit, — kannſt du't düden?
Doch ehr de Dag kummt ut de ſwatte Nach,
Mutt eerſt dat Morgenroth ſin Blot vergeten,
Un nöſen ſtiggt de gollen Sünn to Höch!

Wa weer't en Tid! keen Findſchap un keen Groll,
All Bröders! — alltohop deſülwe Levde,
De wat ſe harr, ẹr Beſtes oppe Welt,
Mit Freuden bröch un willig opfern deh;
Keen Blot wurr ſpart, un weer't de lẹzte Drüppen,
Se gebn em willi hin ſær't Vaderland
Un lachen, keem de Dod, em inne Ogen.

Jck weet ni, — gruli weer't, un doch ſo ſchön!
Un doch dat Hart ſo wunnerbar to Moth,
So ſanft un lich, ſo apen un ſo fri,
As weerſt du opſtahn na en ſwaren Drom
Un gungſt der na en lange, lange Krankheit
Ton erſten mal bi Værjahrsdag in't Feld,
Du küßt de Eer, du drückſt de Blom an't Hart,
Du müchſt de ganze grote Welt umfaten
Un mit de Lurken hoch in'n Himmel ſtign;
Ja, ja! dar is dat egen Hart di fremd;
Un wat ſo hemlich in di drifft un drängt,
So wunnerbar, ſo fröhlich un ſo ſęli,
Un allgewalti di na baben tüggt,
Dat wurr der ock vun baben in di gęben;
De Friheit is't; — o, lat ſe ni torügg,
Un weer't ock fær din Hartblot, fær din Lęben!

* * *

Wo bün ick denn? — dar keem ick ut'n Text;
Jck wull ja egntli man vertelln, waſücken
Dat damals denn mit Heinri Claßen gung,
Un wat der ut Perſepters Anna wurr.

Wenn Sowat kummt, is't allemal gewiß,
De Studioſen bünd ni vęl fær't Kragen,
Dar brennt't in'n Rupps hell-lichen Für vun ſülm;

Dat liggt der eenmal ſo in ęr Natur,
Un is ock, as mi mal uns Preſter ſä,
Keen Wunner, wenn man richtig oppen Grund geit.
Latinſch un Griechiſch bünd der dwattſche Spraken,
Un ębn ſo dwattſch de Böker oppe Schol;
Herr Paſter ſeggt, da's nix as Mord un Dodſlag,
Se ſtammt ja ock noch ut de Heidentid;
He hett mi malins vęl darvun vertellt;
Fær't Vaderland to fallin, weer datomal
De ſchönſte Dod, — un æwerhaupt dat Lęben
Bun gar keen Werth, wenn't umme Friheit gung.
Jck weet ni mehr, wavun he man noch ſnack,
Mi weern de Rams to dæſig un to krus,
Doch weern't Geſchichen — grędig, awers prächtig!
Een wurr dabi dat Hart in'n Boſſen ſlan,
Un as vun fülm de Thran herünner lopen.

Un Sowat kri't de Jungs to hörn un ſehn,
Dag ut, Dag in, — vun Anfang bit to Enn,
Jo't dar en Wunner, wenn ſe modi ward?
Se ward je rein mit Krig und Dodſlan ſodeet
Bun Lüttj op an, bit dat ſe utſtudert.

De Bad drop Heinri lang ni mehr in Kiel,
He weer de Erſte mit na Rendsborg rawer,
Un much de Bullmach nös ock fahrn un reiſen
Bun' Een to'n Annern hin, ſo vęl he wull,

Un noch ſo vęl verſpręken un ſpandeern,
Dat hölp em nix, he kreeg ſin Sæn ni weller.

De wull ock ni, ſunſt harr't em ſachen lückt,
He muſs der mit, un weer't ock noch ſo dull,
Bi Bau de Lęchte inne dütſche Schanz,
De Eerſt' bi Sleswig op Magrethenwall;
Wa weer't en Kerl tonös in Reeg un Lid,
Wenn't værwarts gung, un wenn de Kugeln ſuſen,
Un wenn der kummandeert wurr intohaun.
Dat wahr ni lang, ſo weer he Kapperal,
Tonös Scherrſant, un na de Slach bi Kolding,
Wo he toerſt de böſe Brügg mit ſtürm,
Mak ſin Kaptein em nös in't Lazerett,
Wanęm he leeg an'n Kugelſchuß in't Been,
To'n Fähnrich, — un he harr't mit Ehrn verdeent!
Dat weer ock man en Rupps, ſo weer he Leutnant;
Un Heinri Claßen harr en Kumpani,
Ehr noch de eerſte Waffenſtillſtand ſlaten.

Dat gung as't kunn, — all Dag in Sus un Brus,
Wenn Krig is, is keen Tid to ſinn un grüweln,
Dar's nog to dohn vun Morrns bit inne Nach.
Biſchurns bi rite Lüd un Win un Braden,
Biſchurns op't Feld bi Water un bi Brod;
Un narms en Placken, wo du bliben kannſt.
Ja faken in's nich mal to'n annern Morrn,

Wenn trummelt ward, eendohn, ob Nach und Nebel,
Geit't wider inne fremme Welt herin.

Un ehn ſo flüchti ward di denn to Moth,
Dat ſtick di richtig an, as weer't en Krankheit,
Toerſt in'n Kopp, tonöhen dal in't Hart;
Dar is keen Stęd ſo hemlich un verſtęken,
Dat kummt derhin un drängt dat Ole fort,
Un ehr du't ahnt, ſo büſt du all verwannelt
Un vær di deit en nie Welt ſick op.

De Waffenſtillſtand weer en ſchöne Tid;
Wa wurr der mit uns groten Kinner hęwelt,
Wa wurrn ſe holn in Anſehn un in Ehrn.
Wanęm ſe keemn, gung't dær en gröne Poort,
Bun Blom behangn, un mit en ſmucke Inſchrift,
As fröher, wenn die Köni reiſen deh.
Un rech eerſt, wo der Inquateerung keem!
Se reeten ſick darum as weern ſe unklok
Un drogn de groten Bengels oppe Hann.

Uns Heinri keem tonöhen hin na Kiel;
Dat weer en Winter as in'n beſten Summer
An Tidverdriv, an Freuden un Plaſeer
In Sellſchap alle Dag, un nix as Ball,
De ganze Węk hendær vun Een to'n Annern,
Un nümmer keemn de Minſchen ut de Dæs.

Dar weer wull knapp mal Tid, en Breef to ſchriebn,
Un wull ſin Vader weten, wa't em gung,
So muſs he fülm to Weg, em to beſöken;
Na Hus to reiſen weer ni an to denken,
Sin Sæn harr ock man weni Luſt darto.

Wa wurr he ſiert de grote, ſmucke Leutnant,
Wa reeten ſich de Stadtmammſelln darum.
Keen Ball, wo he nich Een den Kopp verdreih,
Keen Selliſchap, wo he nich en Feſtung nehm;
Un weern ſe noch ſo ſmuck un noch ſo værnehm,
Se wurrn der likers doch in em vernarrt,
De ſmucke Leutnant kreeg ſe lich herum,
Un Heinri Claßen kunn ſe all behexen.

So gung in Luſt un Freud de Winter hin,
Nös keem de Summer weller hitt un blödi,
Un hoch na't Norden gung't in Jütland rop.
De Luſt weer ut, — nu keem dat eernſte Lęben,
Un bald dar bahn de ſwatte Schreckensnach,
Wo menni Hart ſin lęzte Athen deh,
Un wo ſe fulln as Summerdag de Garben.

Doch Heinri keem ver likers gut hendær;
De anner Waffenſtilſtand bröch tonös
Deſülwe Tid vull Hæpen un vull Freuden.
Wat hin, — weer hin; — dar leet ſick nix an dohn;
Un Heinri wurr vun friſchen værwarts ręten

In Luſt un Frend; — warum ock nich? — em düch
So ſchön dat Lehen, un de Dod ſo neeg!
So nehm he't, wo he't kreeg; — doch inne Feern,
Dar weer noch Een, — he harr ęr lang vergeten,
De likers an em dach un um em ween.

Se kunn't ni löbn, ach nę! — dat weer ni wahr!
Se bę ja Nach un Dag fær em um Sęgen,
Se lur — un lur — un lur — dat twete Jahr
Un harr der noch keen Breef, keen Teken krągen.

* * *

Bi Büſum achter'n Dik dar liggt en Kath,
Biſchuerns, wenn de Weſtwind rech in't Suſen,
So palſcht un ſprütt de Schum darœwer hin.
Se's banni lüttj, un bliern ſünd de Finſtern,
Nich mal en Schoſſteen un en Lohdęldœr.
Dat Mürwark hangt all lang ni mehr in't Loth,
De Lehns ſünd rött, de Stenners ut de Fogen,
Un anne Oſterſit, wo af un to
En Lappen Tügg ſtick inne tweien Ruten,
Mit tweie Klappen ünner, — is de Dönſch.

Kumm mit, wi wüllt der ehn mal hin to lurn;
Da's pikendüſter ſwatte Nach vunahnd,
So ſüht uns Nüms, — dat lohnt ſick wull de Mögd',
Du dröppſt dar binn Een weller, de du kennſt,

Un heſt wull lang all dach, wa mag ęr't gahn;
Kik to un hör, ſo kriggſt du't bald to węten.

Dar ſitt en Olſche achter'n Abnd in'n Læhnſtohl,
So gęl un ſwatt, — du ſchullſt wull halwęgs löbn,
Se weer ſo'n Stück vun Hex un Taterwiv;
Dat is ſe ock, — kik bloto de knækern Hann,
Un wa ſe ut de ſwattverbrennte Kalkpip
Mit holle Backen ſuggt un pafft un ſmökt.
Keen Moorfru is ſo ſchiti antoſehn;
Ęr heel Geſich vull Fohln un kruſe Schrumpeln,
Un dütli liggt de ganze Seel derin,
As kunn man rein ęr Hart vun buten leſen,
Maſück ſe is, un wat vun binn ſe werth;
Dar's nix to finn vun Levde un vun Frędden,
Vun Mitleid un Vergnögtwęn nich en Spor;
Se knippt de Lippen fünſch un faſt tohopen
Un kikt der mit ęr lüttjen Kattenogn
So glönig op en Mäden achter't Neihtügg,
As wull ſe ęr in Für darmit verſlingn
Un günn ęr ni dat Witte inne Ogen.

Lik æwer ſitt de Anner ſtill un neiht,
Du kennſt ſe noch, de Grött is ganz deſülwe,
Un ębn ſo ſtaatſch un ębn ſo ſlank as ſunſt;
De Lucken bünd noch liker brun un krus,
Un blau de Ogen as Vergißmeinnich.

Und doch, du müchſt wull meen, ſe weer dat ni;
Wo ſünd de Roſen oppe Backen blęben?
Wo is de Freud, de ut't Geſich ęr lach?
Se's witter as de wittſte Snee in'n Winter,
Un blank und natt de framen Engelsogn.

De Olſche weer en Swagerſch vun Perſepter,
De eenzig vun ſin Fründſchap, de noch lęv;
Dar muſs ſe hin, un heel't ock noch ſo hart;
Ęr bęten Kram verſteet ſowat in Koſten;
Dat meiſte nehm de Ol mit inne Eer,
Un as tonös de nie Perſepter keem
Un Anna fort muſs inne fremme Welt,
As mennig anner arme Diern to deen'n,
Dar togen ſick de riken Burn in't Kaſpel,
Se weer to fin un nich an Arbeit wöhnt,
Dar weer ęr nix mit deent, — un wat ſe ſän;
Un Anna leep umſunſt vun Gen to'n Annern,
Dar funn ſick Nüms, ſe wulln ęr all ni hemm,
Un wurr't ock noch ſo ſwar, wo ſchull ſe blibn? — —
So muſs ſe wull fær't Eerſte hin na Büſum.

Doch ſlechter harr ſo't gar ni trigen kunnt;
De Olſche weer en wahren Höllendraken
Un nix den ganzen Dag as Gift un Gall;
Se deh der nix, as poch mit ęr herum
Un larm und günn ęr knapp dat lewe Ęten

Un heel ęr't vær, wa ſe ęr hier to Laſt leeg,
As weer ſe'n utdahn Kind fær Kaſpelsręken
Un kunn der ni dat dröge Brod verdeen'n.

Un dochen ſeet ſe ja to neihn un knütten
Un wuſch un plätt den utgelenken Dag;
In Büſum weer der vullop ſo'n Slag Arbeit,
Vær Alln des Summers, wenn de Batid weer,
Denn keem der Herrſchaft an vun alle Kanten,
Denn weer der menni Daler to verdeen'n;
Un Anna harr't dat letzte Mal ſo ſtidi
Un truli dahn, dat ſe mit Rech dafær
Wull mehr verdeen as Winterdags dat Ęten.

Se ſitt ja likers dródi noch to neihn,
Kit blot mal hin, vunabnd ſo gut as ſunſt;
Se ſeggt een Woort un wennt de ſmucken Ogn,
Wull blanken Dau, vun't witte Linn ni weg,
As af un to na Een, de oppe Slapbank
Sin Bræſel ſmökt un hier to peſeln ſitt
Un jüſt vertellt vun'n letzten Krig in Jütland.

He weer vær welke Dag eerſt permitteert
Un harr der vunne Krei'ſch ęr ſmucke Anna
Vęl Snacks all hört un wull ſe geern mal ſehn.
So weer he denn vunabnd to peſeln kamn,
Wat ſchęr em ock de Olſch, ſe muſs wull kuſchen,

Dat ſtunn ja fri bi Jedereen in't Dörp,
Denn helli höllt de Bur ſin ole Mod,
Un wuſs he't ock, wa ungeern he man ſehn weer,
So döſs em dochen Nüms den Drüſſel wiſen.

Ick weet ni, wat em bröch op dit Kapitel,
He deh't wull ſülm, dat leeg ock gar to neeg;
Suldaten hebbt der jümmers vęl belęvt
Bun Dit un Dat un weet der nog to ſnacken;
De Olſche much ock geern wat Nies hörn,
He markt dat bald un düch, den günnt ſe di
De Stęd am eerſten, wo du ſitten deiſt,
So weer he denn vun'n Krig to ſnacken anfungn
Un to vertelln, wat he toleß belęvt.

Wat ſnackt he denn? — he ſnackt vun Friederiz,
Wa't düſter weer, un wa de Kugeln ſuſen,
Un wa der dræhnt un dunnert de Kanon,
Un wa ſo roth de groten Bumben ſlagen,
Un wa dat Pulver qualmt, de Doden ſtæhnt,
Un wa ſe ut de Feſtung ruter dręhn,
So ſwatt und vull, bi Duſend as de Imm,
Un wa ſe Mann gegn Mann ſick haut un ſtęken
Un nößen mit de Kolbens ſtött un ſlan,
Un wa ſe ſtörrt un fulln weern as de Fleegen,
Un wa tonös dat Lager fluſcht un brennt,
Un hell in't Für de hogen Schanzen ſtahn. —

Herr Gottes! wat en gruli Schreckensnach!
De Olſch un Anna hörn em an mit Grẹſen.

Doch weer der Een, de weer ſin Leutnant wẹn,
De harr der ſtahn as malins Bonaparte,
Un umme Nack dar harr dat Haar em ſlagn;
Un faſt un ſẹker harr he cummandeert
Bahn oppe Schanz un nöẞen in't Gewöhl,
Den Sawel hoch to Höch dergegen an
Un mit en Stimm, noch luder als de Dunner!
Tonöẞen wuſs he ni, waſück em't gahn;
Hẹ harr em eerſt in Rendsborg weller funn,
Doch weer he ſund un woll dartwiſchen dærkam.

Un as toletzt de Waffenſtillſtand ſlaten,
Dar weern ſe rœwer kamn na Altona,
Bun Rendsborg rop dær luter Ehrenpoorten,
Un nix as Freud un Jubel inne Möt.
Un bahn an'n Bahnhoff harrn de Börgers ſtahn
Mit Win un Backwark, all, ſo vẹl ſe muchen,
Un ut de Finſtern harrn de Frunslüd lẹgn,
Mit Döker weiht, mit Kränz un Roſen ſmẹten,
Un mit Muſick weer't ringahn inne Stadt;
Dar weer't noch bẹter wẹn as mal in Kiel,
De Börgers harrn ſick rein um ſe vertörnt,
Un Een ſe lewer hemm wullt as de Anner;
Un jümmers Feſtlichkeit un Smaus un Ball,
Un nich en roden Süſſelnk harr ſe't koſt.

Sin Leutnant harrn se fiert, as weer't en Köni,
Se harrn vun Friederiz her wull wat hört;
He weer ock nößen gliks darop Kaptein wurrn,
Un harr't verdeent, — wa weer dat ock en Minsch;
So junk un all so hoch — un denn wa smuck!
Dar fulln de smucksten Preußen wit bi weg,
He harr sin Dag Keen sehn so staatsch un prächti,
De Dierns de harrn sick richtig um em rẹten.
Dar weer he wẹn as Fleerlink mank de Blöm;
Doch harr he nu en rike Kopmannsdochder,
De weer sin Brut un fast mit em verlavt
Un harr wull sach en paar mal Hunnertdusend;
Jüst, as he weggahn weer, vær veertein Dag,
Dar weer Verlawung wẹn; — — — —
Wenn Minschen Glück hebbt,
Denn bünd se kugelfast, — denn kummt't in'n Slap, —
He weer doch egntli fröher man Student wẹn
Un weer en Vullmachs-Sæn — un vunne Geest. — —

Wa's dat?! — mi düch, ick hör der ẹhn wat stæhn,
So wunnerbar, as full der Een in Ohnmach;
Ja, richti! — füh! — dar hangt se oppen Stohl, —
Dat Neihtügg anne Eer, — de Ogen apen, —
Un rein, as weer't en knickte, witte Ros;
Twe helle Thran gli't sachen lank de Backen, —
Se föhlt der nix mehr vun, — se's lang all weg!
Du arme Diern! — dat harrst du ni verdeent.

* * *

So'n Minſchenhart is doch en egen Dink,
Un wat dar binn liggt, bliſſt uns ewi düſter.
Wo is't der vulier wull vun Glück un Luſt
Un Seligkeit as dar, wo ſach un hemli
To'm eerſten mal en ſtille Levde blöht!
Un kummt biſchurns de Himmel oppe Eer,
So is't gewiß am eerſten wo de Levde
Twe junge Seeln in Eens tohopen węvt;
Dat is en Platz, wo't vull vun Roſen ſteit,
Un de der heilig is, as weer't en Graff;
O röhr mi ni deran un lat't toſrędden,
Dar gaht de Engeln rum, begeet de Blom
Un rept de Vageln, dat ſe Leeder ſingnt
Un paßt darop un höt un möt uns Minſchen,
Dat Keen an dat, wat düſſe Welt ni hört,
Lichſinni ſick vergrippt; — wer wull dat wagn,
Darop to trędn, en Blom hendal de riten?!

Wenn't awers ock vun Minſchenhand ni kummt,
Biſchuerns grippt uns Herrgott mal in't Lędben,
Dat Schickſal geit ſin faſten, ſękern Gang,
Dar hölpt keen Damm, dar hölpt keen Slott un Riegel,
Un weerſt du noch ſo ſtill, dat finnt di doch;
Un is di't denn to ſwar, un du to lich,
Denn hak ſick't wull um't Bögen oder Brędken.

Ick heff mal lęſt, mi dünk dat is ock ſo,
Wa menni Hart, darut de Levde rędten,

Is denn in Stücken gahn un brok entwei,
Un buten hebbt se't ſlapen leggt in Frẹden;
Wa menni weer der awers noch to ſtark,
Kunn mit de Jahrn allẹm eerſt ſtückwis brẹken
Un lee un drog un wurr vull Haß un Groll;
Un menni gar, dat hett ſick blödi ſlaten
Un ſöch de Ruh dar buten inne Welt,
Schreeg lud na Luſt — un ſtörrt ſick wild in't Lẹben
Un funn ſe ock — un gung darin to Grunn.

Gẹv di un mi uns Herrgott ruhi Weller,
Wi weet noch ni, wat ut uns digen kann,
Wenn mal dat Schickſal ſtürmt un opbegẹhrt;
So'n Minſchenhart, dat is en egen Dink,
Un wat dar binn liggt, blifft uns ewi düſter.

* * *

Den drütten Summer drog de Tid værævver,
Dar buten ẹhn ſo blödig, ẹhn ſo dull;
Bi Idſtẹd wurr noch menni Hart begraben,
Un menni Brave full bi Friedrichſtadt,
Dre lange Jahrn, — dar weer dat endli nog,
Dar keemn de Fremm un bröchen uns den Frẹden.

Un as tonös de eerſten Værjahrslurken
Den Winter ſlapen ſungn, un't Summer wurr,

Keem allnagrad dat ole Leben weller;
Wat ſund und heel davun kamn, wünſch ſick Glück
Un gung to Hus na Vader un na Moder,
Un wenn ock Rüms en Sack vull Speetſchen bröch,
De meiſten gar terrteten un verſleten,
So weern ſe doch en ari beten klöker
Un kunn to'm Minnſten düchdi wat vertelln
Un wuſſen't nu, wat Krig to föhrn bedüd.

Un Heinri Claßen weer ſogar Kaptein wen,
Un harrn ſe em ock afdankt ahn Pangſchon,
So harr he doch mal düchdi mit derophaut
Un kreeg ſogar darbi en rike Brut, —
Dat weer all wat und lohn ſick wull de Mögd!
Nu fung't fær em vun Væern weller an,
Den ſmucken Leutnant weer ſin Rull to Enn gahn,
Dar ſtunn de Sawel roſtig inne Eck,
Un de em dragn harr, weer der all vun Friſchen
In Kiel un bi de Lehr un bi't Studeern.

Dar buten weer't nu weller ſtill un ruhi,
Keen Scheten mehr, keen Fürwark un keen Mord,
Un wo ſe fulln weern, wo ſe ünnergravt
Un leegn un ſleepen, wuſs dat gröne Gras,
De Summer ſtreu tonös ſin Blom derævver,
De lüttjen Vageln ſungn derævver hin,
Un bald, — ſo weern de Placken friſch bewuſſen,
Un narms darvun en Teken un en Spor.

Ob ock dar binn ſo gau de Frędden keem? —
Wat harr de Krig fær Minſchenlędden koſt!
Wat harr he bröch an Truer un an Leid!
Wat harr he mit Gewalt vunanner rędten!
Och nę! — dar binn blött lang noch menni Hart;
Wer weet, vellich is't noch darvun entwei
Un ward am Enn wull nümmer weller bęter.
Un dochen ſchullſt du meen, da's lang vergęten,
Un mit de Tid ward Alles weller ſtill.
Kik blots mal hin! — dar's weni mehr to ſehn,
Da's Allens all bi Lüttjen wurrn as fröher,
Dar ward ni klagt, dar ward keen Thran mehr weent,
De Minſchen drivt ęr ewig Enerlei,
Un de dar nerrn, — de lat ſe ruhi ſlapen.

So ſmöt de Tid allędden Leid un Weh,
So ward beſtreut mit Blom de kole Winter,
So ſmöllt de Sünn tolezt den dickſten Snee.

Un Anna kreeg ęr roden Backen weller,
Un Anna wurrn de Ogen weller drög,
Se ſöch de Minſchen, bleev ni mehr fær ſick,
Weer fröhlich as de annern Dierns in't Dörp,
Dat leet, as weer der Allens all vergęten,
As harr de witte Ros ſick ſtill verwannelt
Un ſtunn der weller friſch un roth to blöhn.

Doch kennſt du Appeln, de en Wurmſtich hebbt?
Se dręgt der ock en rode Roſenfarv
Un friſch un gollen ſchient ſe inne Ogn,
Du ſchullſt wull meen, dat weern de allerbeſten,
Un dochen ſünd't de ſlechſten oppen Bom.

Denn binn, dar is en Krankheit as de Tęhrung,
Bun buten wurr der bahrt bit inne Mitt,
Un wo dat Kernhus is, dar lurt en Wurm,
Dar ſitt un fritt un nagt de Dod an't Lęben.

* * *

Dat weer en ſmucken Summer eennunföfftdi
Un richti warm as wi ſe weni hebbt;
Dat Saat harr prächti blöht un rikli dragen,
Un as de gęle Prach vorræwer weer,
Keemn nös de Bohn un goten lanks de Fenn
Den ſöten Duft, dat't wit henlank to rüken.
In'n witten Klewer gung dat bunte Veh
Bit anne Knoorn, — dat weer en Staat to ſehn.
De Lurken ſungn as jümmers bell un fröhli,
Un wit, ſo wit de Ogen recken kunn,
Bun Hof to Hof, mank gröne Böm verſtęken,
Weer Alins vull Freud un Luſt un Alins lebenni,
De ganze Maſch, as weer't en groten Gaarn.
Wer müch der denn ni geern wull mal herin?

Vær Alln, wenn em de Geeſt all lang wat Oles;
Dar is ock nog to liken un to ſehn,
Un ward Een't oppe Duer ock towellern,
Un ſehnt man ſick bi Lüttjen ock torügg,
So'n Monatstid is't dochen en Vergnögen,
Ganz eenerlei, wanem din Heimath is,
Un weer dat ock in't ſchönſte Paradies.

In Büſum hebbt ſe awers ock dat Haff,
Dar's Summerdag in'n hittſten Monat köhli,
Un ſær de Ohrn un Ogen liker vęl
Vun't ſmucke Meer un vunne ſmucke Maſch.
Dar kamnt ſe denn, Gott weet, vun wat fær Kanten,
Mit Sack un Pack un matt de Hüſer vull,
Verteęhrt ęr Geld, wenn ſe to rikli krągen,
Un waſch ſick af un ſpölt ſick weller ſund,
Un ock vun Hamborg kummt de Een un Anner
Un ſpringt der mal bi Büſum inne See.

Doch alle Mal is't Baden ni dat Haupt,
Du weeſt dat wull un ęhn ſo gut as ick,
Wenn eerſt de lange Wil den Minſchen plagt,
Wat deit he ni, de Tid ſick to verdriben.

So weer der dit Mal ock en Herr vun Hamborg
Na Büſum kamn, — en riken Kopmannsſæn,
So inne Jahrn ni wit mehr vunne Dærrti,

Mit brune Ogn un gnterſwattes Haar,
En ſmuck Geſich, as weer't vun'n Maler malt,
So fin un witt, as harr he't ſmirkt un farvt,
Un darbi funſt ſo ſtaatſch noch un ſo ſmuck,
Dat't rein en Luſt weer, blots em antoliken.

Biſchuerns ſprung he ock wull mal in't Water,
Doch meiſtid'n dreev he to'n Plaſeer herum,
Beſeeg de Maſch un harr ſin egen Ridpferd
Un eet an Tabel Dote in't Hotell;
De Lüd de ſän, he harr wull Million
Un harr wull fragen kunnt wat Büſum koſt;
Sin Büdel weer vun Preußen jümmers vull,
Un wenn der ock biſchuerns inne Kaarten
En Abend föffdi Daler fleuten gungn,
Dat flog nich an un mal em doch ni lichter,
Man kunn't ja ock an alle Kanten ſehn,
Wa rik he weer, wat harr he di'n Kledaſche!
Un wat en Klock, un wat en gollen Kęd!
Un wat fær Ringn! mit echte Diamanten,
Du kunnſt di richti ſchier de Ogn verblenn.

Se læbn em all, he geev ock jümmers rikli,
Wanęm he keem un weer, an Knech un Diern,
Leet ahne Gav keen Bettler wider lopen
Un ſmeet biſchurns de Scholjungs mit de Schüllnks
Un darbi kunn he mit de Buern klæn'n

Op Hoch un Platt ſo prächtig un ſo fründli,
Dat bald dat hele Kaſpel vull davun,
Un Jedereen wat wuſs vun em to ſnacken.

* * *

Un achter'm Dik, dar buten inne Kath,
Harr Anna nog to waſchen un to plätten
An all ſin wittes Linn- un Amdamtügg
Un bröch ſe't denn des Sünndagsmorrns em rewer,
So geev he jümmers geern en Daler mehr
Un ſteek un drück, wenn't jichens mögli weer,
Em ſülm ęr blid mit Lachen inne Hand
Un meen, ſe harr em ſur genog verdeent;
Denn muſs ſe jümmers ock en byten ſitten
Un mit em ſnacken un em wat vertelln,
Un jümmers weer he liker nett un fründli
Un liker ſpaßi jümmers, liker gut
Un keek ęr mit ſin deepen, düſtern Ogn
So apen un ſo trulich in't Geſich,
As wull he ſeggn, kik her un węs ni bang,
Ick doh di nix, — ick heff noch Rüms wat dahn,
Un wat ick bün, dat ſteit mi inne Ogen.

En Mäden is en Kunſtſtück to verſtahn,
Dar lop de klokſten Köpp biſchuerns biſter;
Un meenſt du ębn, du likſt ęr mal in't Hart

Un ſo mutt't węn, dat weer ja klar to ſehn,
So heſt du ſaken doch in't Blaue lęken
Un büſt hernoch ni klöker as vørher;
So'n Mäden lach un weent to liker Tid, —
En egen Blom! — biſchuerns blifft ſe ſtaten,
Un ſchient de gollen Sünn ock noch ſo warm,
Un quick ſe ock de ſchönſte Summerręgen;
Biſchuerns malt twe Drüppen Dau ſe op,
Un gar de eerſte Sünnſtrahl, de ſe drapen.

De Dare kunn wull mehr as anner Minſchen;
Ick warr noch düſſe Stunn ni klok darut.
Dat weer mit em en egen Art Bewandniß,
So wunnerbar, as wenn he hęren kunn,
He mak dat blödſte Buermäden ſnacken
Un mak den willſten Hummel fram un tamm
Un wo he eenmal mank de Frunslüd keem,
Se ſunn em alltohopen liker nett
Un liker ſmuck, eendohn, wakeen dat weer,
En Fru un'n Fräulein, de der baden dehn,
En Deenſtdiern oder'n rike Maſchurndochder.

Un Anna trock ſogar vør em de Flagg,
Bellich, weern hunnert Annre vør em kamn,
Se harr ęr nich en Glup günnt mit de Ogen;
De Burſæns harrn't ja menni Mal probeert,
Bi ęr weer noch bither nich Een wat wurrn,

Obſchons wull menni glatt Geſich dartwiſchen,
Un mit en Hoff, de wull dat Anſehn werth;
Un düſſen lück dat rein man ſo vun ſülm,
Dat wahr ni lang, ſo ſeeg ſe em all weller
Des Nachs in'n Drom un wa be fründli lach,
So ſeeg ſe bi de Arbeit em des [illegible]gs,
So ſeeg ſe em des Abends bi de [illegible]mp;
Un wo ſe weer un wo ſe gung un ſtunn,
So weer't, as ſleek ſin Geiſt ęr achterna,
As ſtunn ſin Bild lebenni vær ęr Ogen.

Wer weet, wat't deh?! dat is wull ſwar to ſeggn;
Vellich dat Geld un all ſin ſmucken Saken,
Vellich de ſwatten Haar, de ſmucken Ogn,
Sin Fründlichkeit, ſin Anſtand un ſin Weſen
Un wat der ſunſt vun Sowat an em weer,
Vellich ęr egen Leid un all ęr Unglück,
Un denn ęr bęten Citelkeit un Stolz,
Un wenn't dat Een un Anner nich alleen,
So deh't wull ſach dat Allens alltohopen.

Ick weet nich ob he't mark, wa roth ſe weer,
Bröch ſe tonös em Sünndagmorrns ſin Saken,
Un drück be ęr den Daler inne Hand
Un bę ęr denn en bęten noch to ſitten;
Se ſchien em awers lang all inne Ogn,
Se dück em lang all eenzi wunnerſchön,

Je mehr ſe keem, — ſe leet em jümmers ſmucker,
Un bald, ſo geev he't dütlich ęr to marken,
Un Anna gung ni weg, as he ęr't ſä;
Un bald derop, ſo ſchenk he ęr wat Schönes,
Un Anna ſä ni nę un nehm dat an;
Un bald derop verſöch he't mit en Kuß
Un ſlog em't ock dat eerſte Mal noch feil,
Dat twete Mal, dar harr em't bald all lückt,
Dat drütte Mal, — un Anna wer erowert.

Tonößen wuſs he wull ſin Büt to holn,
Wat he ni deh, dat dehn de ſmucken Saken,
Dat deh wull ock ęr egen truri Lag,
De Olſche deh't, de jümmers brumm un ſcholl
Un de ęr los weer lewers hüt as morgen,
Dat Unglück deh't, un ock ęr Gitelkeit,
Beſonners awers dehn dat de Gedanken
An den, wavun ſe noch biſchuerns dröm, —
Un kunn ſe em tonös ęr Glück mal wiſen,
So weer ſe klar, ſo weer ęr Hæpen dahn.

Un och, wa weni kenn ſe noch ſick ſülm!
Wa weer vun ęr he mehr noch as de Hälfte!
Un harr he een Mal man m i n Anna ſeggt,
Se harr't vergeten, harr em Alles vergęben
Un harr em folgt, un weer't ock ut de Welt;
Wat hin, is hin! — he weer fær ęr verlarn,

Een Jahr noch, — un tonößen weer he farri,
Un na't Examn ſchull forts de Hochtid wen.

De anner Frier wuſs er't gut to malen,
Se ſchull mit em, ſe weer ſin eenzi Brut;
In Hamborg wull he wider fær er ſorgen,
Dar ſchull ſe wahn'n ſo prächtig, as ſe wull;
Dat weer ja greſi bi de ole Her,
Un weer ſin Vader ock wat ſtörrſch un eger,
Un harr he ſülm den Kram noch nich in Hann
Un muſs he er ock eerſt fær em verbargen,
Wat harr't fær Noth?! — he harr ja Geld genog,
En Jahrstid ſo in Alln fær er to ſorgen,
Un nößen weer de grote Arſſchop ſin,
Denn tre de Ole af, denn würr he Herr
Un wull er nehmn mit Züchten un in Ehren.

Dat geev en Snack in Büſum un de Maſch,
Tonößen, as ſe Arm in Arm tohopen,
As Frier un Brut, mal lank de Straten gungn!
Wa weer dat ock en ſmuck un prächti Paar!
Un wat en Glück! — ſo arm, — un ſo en Riken!
Un ehr der noch de letzte Garf vun't Feld,
Weer Anna fort un ut de Kath bi Büſum;
Doch alle Oln, de ſchütteln mit de Köpp
Un meen, dat würr en Enn mit Schrecken nehmen.

* * *

Is Hamborg nich en wunnerſchöne Stadt?!
Kik blots de ſmucken Hüs un all de Minſchen,
Un wat der vær de groten Finſtern hangt.
Hebbt wi man een un twe mal Markt in't Jahr,
In Hamborg hebbt ſe't alle Dag un jümmers;
Un wo du geiſt un ſteiſt, iſt wat to ſehn.
Dreihorgeln, Danzmuſik un wille Thiern,
Un Rinkmaſchins, Theatern un Kummedi,
Un Kunſtberiders un Concert un Ball;
So geit dat eerſt den utgelenkten Dag,
So geit dat nös de heele Nach hendær,
Un ward nich all un kummt der jümmers weller
Un blifft der faſt, ahn Anfang un ahn Enn.

Un oppe Elv, dar ſeilt de groten Schep,
Dar ſuſt un bruſt de Dampers ſick verbi,
Un hoge Spikers li't der vull vun Waarn,
Un inne Finſtern bünd de Saken ſtapelt,
Un anne Böers, dar geit't um Million;
Un alle Nęslank ſteit en prächti Weerthshus,
Un wo du ringeiſt, ſingnt de Harfeniſten,
Dar wogt un drängnt de Minſchen ut un in
In'n bunten Miſchmaſch fröhli dærenanner.

Du ſchullſt wull meen'n, da's nix as Luſt un Freuden,
Da's nix as Geld un Rikdohm, wat du ſühſt,
Un doch hett Hamborg ock ſin Grun un Elend,

So riklich as wull wenig anner Stadt,
Un nich alleen in Lumpen bi de Armoth,
In Thran un Sorgen um dat dröge Brod,
Nę, — ock ſogar in grote ſmucke Hüſer
Un merrn in luter Herrlichkeit un Prach,
So gruli, dat di't ſchuert dær de Seel,
Un dat de Thran di blinkert inne Ogen.

Süh dar! bünd dat ni luter ſmucke Hüs?
Kik blots mal rin! dar wahnt gewiß keen Armoth,
Sunſt brenn der ni de Lichter all ſo hell;
Bun Gold un Sammet bünd de ſmucken Wann,
Garrdin vun düre Sied, magoni Möbeln,
Un Uhrn un Spegeln, Puzellein un Glas;
Seeg blots de ſmucken Dams an't Finſter ſitten,
So bleek un ſchön — un witter as de Lilgn,
En Kranz vun friſche Roſen inne Haar,
En Prach un Herrlichkeit, as gung't to Ball,
Du ſchullſt wull meen'n, dar wahn en Graf un Fürſten.

Un ſchall ick di't mal ſeggn, wakeen der wahnt?
En Sünner is't! un Sündengeld ſin Rikdohm,
Den he mit Minſchenhandel ſick verdeent!
Un de dar süt, ſo bleek un ſchön in't Finſter,
Dat bünd ſin Sklaven inne gollen Kędn,
De ſünd der jagt wurrn, as en ſchuldlos Reh
Bun Minſchenjägern, bit ſe fulln un ſtörrten
Un hier tonös in't ſmucke Togghus keemn. — — —

Wa mennig Een mag hier dat Hart wull blöden,
En Jeder hett ſin ſtille, eernſte Stunn;
Un kummt ſe hier, ſo mutt ſe grętſt węn!
Ęr Glück is hin, — keen Vader un keen Moder,
Keen Broder mehr, keen Süſter lev un tru;
Se ſtaht alleen mank fremme, böſe Minſchen,
Un narms en Hölp un narms en tröſtli Woort,
Un Alles, wat ſe harrn, verlarn ſær ewi!

Is Ehr un Unſchuld nich uns höchſtes Gut?!
Se bünd derum belagen un bedragen,
Dar mutt ſo'n ſtille Stunn wull grętſt węn!
Seeg blots dat witt Geſich, de blanken Ogen,
Mit Sündengift bünd ęr de Backen ſminkt,
Un ob ſe menni ſtille Nach verweent,
Wat hölp't? ſe mæt den hellen Dag verlachen
In Luſt un Freud — un fröhli dohn un węn;
So welk ſe as de Roſen inne Lucken.

Un ſnitt di dat nich as en Meſs in't Hart
Du weeſt genog, wi wüllt den Jamme laten
Un weller mank de annern Minſchen gahn;
Wat hölp't, wi künnt der dochen nix an ännern.

* * *

Bun Sowat weer in Anna nich en Ahnung
Un dochen weer ęr all dat Leid ſo neeg!

Ehr Brüdigam, de harr ehr't nümmer seggt;
Dar weer wull gar to vel vun sitten blêben
Un harr vellich verbittert all ehr Freud,
Vellich wull gar sin ganzen Plan vereitelt;
Se föhr en Lêben as en Königin,
He weer so gut, he deh ehr Alles to Willn,
Deh, wat he kunn, an Freud ehr to bereiten;
Se harr sogar ehr Hus fær sick alleen,
Dat schönste Eten un de smucksten Saken,
Un jümmers, wenn he kum.n, so weer he da
Un seet bi ehr un gung mit ehr spatêeren,
Un alle Abend in't Kummedienhus;
Un wat der man to sehn weer, muss se sehn,
Un wat der man to kopen weer, sick kopen;
Wa harr se't gut! wa heel he vel vun ehr!
Un een na'n annern gungn in Luft un Freuden
De Dag væræwer un de Wêken hin,
De Harst weer all to Enn, — nu keem de Winter,
Dat wahr ni lang, so weer de Summer dar,
Un wenn tonös to'n tweten Mal dar buten
De Harst to Enn gung un de Winter keem,
So harr de Ol sin Kram all æwergêben,
So weer vellich all gar de Hochtid wen,
Un se — en grote Kopmannsfru in Hamborg.

* * *

Noch een Mal muſs du mit mi oppe Lur,
As da des Abnds bi Büſum achter'n Dik,
Doch ſtaht wi ni vunabend vær en Kath,
Süh blots mal hin! dat is ja rein en Hus,
As weer't en Sloſs, — un dar wo Anna wahnt,
Is hell de Stuv vun Lampen un vun Lichter;
Da's kott na Niejahr un en harte Küll,
De Isblom funkelt luſtig anne Ruten,
Un lanks de Straten glihert hell de Snee;
Man hört biſchurns dat Knacken oppe Eiw,
Een früſt ock rein de Brudden anne Nes;
Dar binn dar mutt't wull warm un luri wen,
Dat löv ick, ja! — dar leet ſick ſachen durn
Bi ſo en Jahrstid, merrn in'n dullſten Winter;
Un ſühſt du wull den ſmucken, deckten Diſch
Fær em un ær? — ſe fiert vunabnd Geburtsdag,
Un wat der günd tohopen ſtapelt liggt
Un ſchient un blitzt as Gold un Diamanten,
Dat bröch he Allns vunabnd ær to'n Geſchenk;
Se bünd der mit ær Lev un Glück alleen,
Da's ock wull beſt, — he wull dat ſo am levſten,
Wo twe ſick lev hebbt, is de Drütte æwer,
Dar ſünd de Twe ſick liker vel un nog.

Un wat ſær Kram an Eten un an Backwark!
He harr dat Allns ær hemli ſo beſtellt!
Un wat en Toort! — ſüh an, en wahres Kunſtſtück,

Se'n makt der keen Kanditer inne Heid!
Un gar en lüttje Korf mit ſmucke Buddels!
Un denn en Glas fær em un ock fær ęr!
Wa weer ſe glücklí! kunn ſe't bęter hemm?
Dar ſeet ſe, — un he ſtrakel ęr de Lucken
Un heel ęr warm mit beide Hann umfat
Un ſeeg ęr mit ſin apen, hellen Blick
Noch ębn ſo deep un trulich inne Ogen,
Ás he dat dar in Büſum fröher dahn!
Un ſnack mit ęr, ſo hartlich un ſo tru
Un mal de ſchöne Tid, worop ſe hæpen,
Un wo man blots de Summer twiſchen leeg,
Denn würr ſe ſin vær Gott un alle Minſchen
Un weer't un bleev't in alle Ewigkeit!

Un vun en Buddel ſnee he denn dat Sülwer, —
Dar ſlog de Prupp, — — Herr Jeſus! wat en Knall!
Dat ſchüm un ſprütt un ſprudel inne Glæs,
Ás weer en Deuwelsgeiſt in jeden Drüppen;
Dar klungn ſe an, — dat deh en hellen Klang!
Un de dat gut meen, drunk bit oppen Grund;
Dat eerſte Glas fær ęr, — fær em dat twete, —
Un de dat gut meen, leet keen Drüppen in!

Dat weer en ſchön Glas Win, ſo ſanft un köhli!
Un noch en Glas! — wa kunn't ock Schaden dohn?!
He drück ęr ja an't Hart un bę derum,

Wa kunn ſe em vunobnd ſin Będ verwehren?!
Dat hett wull ſach keen Noth, — man noch en Glas!

Dar ſchot ęr't as en Blitzſtrahl inne Glieder,
Dar leep ęr't dær de Backen hin as Für,
Dar kak dat Blot, dar wurrn de Adern kloppen,
Dar weer't, as ſeet dat Hart ęr oppe Tung,
Un allens, wat der an ęr weer, dat lęv;
Un jümmers wuſs ſe wat un kunn't ni laten
Un ſnack un lach un ſung in eener Tur.

He beel ęr warm, he drück ęr jümmers faſter,
Ob't ock bi em vunabnd ſo dæſi weer?
Wa weer he gut, — un wenn he küſs dat brenn,
As gung darbi de Seel ęr vunne Lippen!

Un noch en Glas! — dat gellt en fröhli Hochtid!
Un noch en Glas! — dat gellt en glücklich Eh!
Un de dat gut meent, drinkt den letzten Drüppen! — — —
Nu döſs he ni mehr będn, — ſe deh't vun fülm;
Un noch en Buddel muſs der knalln un ſprütten.
Wa wurr ęr dar ſo wunnerbar to Moth!
Wa ſuſen dær de Wann mit ęr herum!
Se weer ja rein, as weer ſe vun Beſinnung! — — —

Un een na'n annern gaht de Lichter ut,
Wat ſlaht wi noch? — — de Finſtern bünd ja düſter, —
Un nix is mehr vum günd to hörn un ſehn.

Den annern Morgen ſeet ſe wull to ween'n
Un wünſch vær Scham un Schann ſick inne Eer,
Wat hölp't?! — gaht Ehr un Unſchuld eenmal ünner,
So bünd ſe hin, — ſo kamnt ſe nümmermehr!
Dar mat keen Thran en knitte Lilg to blöhn.

* * *

Des Summers weer min Nawer mal na Hamborg,
He harr dar babn ſin Oſſen oppen Mark;
Dar drop he Namm'dags, as he reiſen wull
Un vun Sank Pauli ræwer gung na Altna,
En Dam, vun de em düch, he muſs ſe kenn,
Un wuſs ſe likers doch ni hintobringn;
Dat gung wull ær ni bęter as em ſülm,
Se keeken beid ſick an un ganz verwunnert
Un bodn ſick gar de Tid un ſän gun Dag
Un wuſſen't doch in'n Ognblick ni to drapen!
Dar deh ſe'n Schri, — he weer ær künni wurrn, —
Un as he man en Lud hör vunne Lippen,
Dar wuſs he't ock, wakeen he vær ſick harr.

He harr ja ock dat Lęben hört vun Büſum,
Nu wurr em't klar, — ſunſt leet em't ock wat ſnakſch;
Se weer ja rein in luter Sammt un Sied,
Mit Gold behangn vun baben bit na nerrn
Un riker kleedt as menni Grafendocher,

Dar frag he denn un meen, ęr gung't wull gut?
Un Anna ſmeet to Eer de ſmucken Ogen
Un kehr ſick um un ſchür daræwer hin,
As ſeet ęr wat derin, — — doch nu weer't rut;
Un as ſe dat Geſich em weller towennt,
Dar weer ſe roth węn, as mit Für begaten,
Un harr em ſeggt, dat gung op't Allerbeſt,
Se harr wull ock en liſe Frag mal dahn,
Wat Heinri mak un ob he noch in Kiel weer,
Un ob all vunne Hochtid wat beſtimmt;
Tonößen harr ſe inne Jl em ſegg,
Wa gut ſe't harr, — un wat en riken Frier,
Se weer noch Brut un bleev't den Summer noch,
To Winter awers ſchull de Hochtid węn,
Dat kunn he man to Hus in't Dörp vertelln
Un ock man ſeggn an Heinrich un ſin Vader; —
Un darmit weer ſe haſti wider lopen.

He harr noch ſtahn un harr ęr achterna ſehn
Un harr ni wuſs, wadenni un waſück.
Dat weer de ole Anna ni vun fröher,
So fram un ſtill, ſo ſittſam un ſo blid!
As nu, ſo frech un fri in Wör un Węſen,
Un flüchtn wild, harr he ſe nümmer kennt;
Se harr ja rein ſick dreiht un wennt un ſmęten,
As weer't en Eddeldam vun'n Adel węn.

Tonößen werr ſe mank de Lüd verſwunn,
He harr ock rikli lang all ſtahn to kiken
Un ehn man tidi nog den Bahnhoff reckt.

Du arme Diern! he deh di doch wull Unrech,
He wuſs wull ni wa menni Nach du weent,
Un wat di drück un quäl, dat ahn em nich;
Man ſöcht ock inne Sied ni geern den Jammer
Un ni de Sorg in'n roſig Angeſich!

* * *

De Winter keem, — — en Hochtid keem der ock; —
Doch Anna weer verlaten un to Rich,
Un de der Hochtid geev, weer Heinri Claßen,
De ole Bullmach ſprung vær luter Freud,
Sin Sæn weer klar, dat harr em Allens lückt,
Un wenn he nu man eerſt de rike Fru harr,
So kunn he, wenn he ſchull, Herr Landvagt warrn.
In Hamborg, wo de Brut weer, weer de Köſt;
Ol Jochen Frahm un Hansohm weern mit ræwer,
Se hebbt mi't nößen haarkleen Alins vertellt.
Dat weer en Feſt! dar gung wat ævер Stür!
Se harrn dat ja, warum ſchulln ſe't denn laten?!
So'n Hochtidsdag de ward man een mal fiert,
Denn mæt ſe em ock fiern fær't ganze Leben.

Dicht anne Alſter liggt ... grote Hus,
Un ſühſt du wull de hunnert hellen Lichter?
Un hörſt du wull den Ball un de Muſik?

Dat weer en Abnd, de kunn ni beter paſſen!
So ſteernhell un ſo ruhi weer de Nach,
Op't Water, dat mit nauer Noth noch apen,
Drifft gar en Boot mit bunte Lampen rum
Un bringt en Leed dat junge Paar to Ehren;
Un hörſt du wull dat Scheten un Hurrah?
Un ſühſt du wull, wa anne hellen Finſtern
De jungen Lüd in'n Saal væræwer ſuſt?
Hei! wat en Nach! — dar geit dat luſti her!

De awers, de dar buten ſtill in Düſtern
Um Merrenach noch eenſam ſlikt un wankt,
De ſüht keen Minſch, — de's mit ær natten Ogen
Un mit ær Hart vull Jammer ganz alleen.
Un af un to denn ſteit ſe wull un ſüht
Un wiſcht de Thran ſick vunne hitten Backen
Un deit en Lud, as reet ær Hart vuneen;
Dat is all lang in duſend Stücken braken!
Ær Glück is hin, ær Leben is to Nich, —
Keen Hæpen mehr, dat ſunſt doch tröſten kann, —
Bedragen um ær Unſchuld un ær Ehr, — —
Wat ſchall ſe länger noch in Elend leben?!
Se is ſo möd, ſo möd! — ſe kann't ni mehr! —
En Sprunk, — — — — — — — — —
Herrgott! ſo magſt du ær't vergeben!

Des Morrns dar weer dat Öwer vull vun Minſchen,
Dar fiſchen ſe en dodes Mäden rut;

Wa weer ſe ſchön! — de blauen Ogn noch open,
De brunen Lucken um ęr bleek Geſich,
So leeg ſe dar, as weer't en doden Engel!

* * *

Wa mennig Eek hett ni de Bliß all klövt,
Wa menni Bom hendal de Sturmwind ręten!
Un wo de Böm ſtaht, waßt un blöht de Blom,
Datſülwe Weller ſuſt daręwer hin,
So ſallt der ock wull mal en Ros to Eer!

Doch lęs ick mal en wunnerſchön Gedich,
Dar ſtunn't toleß, as ähnlich inne Bibel,
Uns Herrgott nehm ſick ock der Sünner an,
Un Engeln drogn biſchuerns oppe Arms
Verlaern Kinner vunne Eeer in'n Himmel.

He hölt ock nös alleen de Wagſchaal hin
Un leggt uns Schickſal oppe eene Sit
Un oppe anner uns un unſe Leben;
So lat uns ock ſær ęr dat Beſte meen'n,
Wi Minſchen ſchüllt ni richen un verdamm,
Ick kann't ock ni, — ick heff ęr't lang vergeben,
Un wullt du't doch, — — ſmit du den eerſten Steen!

In'n Maandſchien.

Süh dar! ſüh dar!
Wa ſchient he klar
Un blinkert oppe Ruten.
Dat ganze Dörp is ſtill un ſlöppt,
Man blots alleen de Wächter röppt
Un geit herum to tuten.

Dat is en Nach!
Is ſchier as Dag,
So hell un blau an'n Hyden!
In'n Maandſchien buten rumſpazeern
Un Leeder ſingn un grüweleern,
Dat is min Duſendlyden!

De lütten Steern,
De hebbt vun feern
De Welt mit Dau begaten;
Wa weiht de Luft ſo warm un ſöt!
Dat makt de Blom, — ſe drömnt un geet
Dat Rükelſch ut'n Blaten.

Man inne Poort,
Na'n Blomhoff fort
Un mank de Beet un Stigen!
De Blæder mummelt ſach an'n Bom,
Un Vagels ſlapt un pipt in'n Drom
Un hüſchert oppe Twigen.

Günd liggt de Wiſch,
Dar brut ſo friſch
De Voſs den Daak na baben;
Dar brummt de Bek ſin Abendleed,
Un anne Kanten, ünner't Reth,
Singnt lud de Pögg in'n Graben.

De Wulken gaht
Er ſtille Strat,
De lange Reis to maken;
Vull Lichter hangt de Himmelsſaal,
De blinkert op uns Minſchen dal,
As ſchulln ſe uns bewaken.

O, ſöte Nach!
So ſtill un ſach,
So liſen un ſo luri;
De Nachdigal, de ſleit ſo ſchön,
Dat is as wenn ſe leng un ween,
Un makt min Hart mi truri.

Wat kummt mi an?!
Ick fohl de Hann
Un kann ni wider trẹden;
Mi is, as kunn ick ẹr verſtahn,
Un beide Ogen ſünd vull Thran;
Ick müch am levſten bẹden.

Uns Herrgott, Du,
Gẹv All de Ruh,
Lat Keen dat Unglück drapen;
Den kranken Nawer ock dar binn,
Schick düſſe Nach Din Engel rin
Un lat em ruhi ſlapen!

Drusregen.

De Regen druſt, un oppe Biſch
Hangt Allns vull blanken Dau;
Wa is ſe bunt un grön un friſch,
Wa löppt de Bek ſo blau!

He löppt de Biſchen dær un ſingt
Un ſangt de Himmelsthran,
Un wat de Regendrüppens klingnt,
Mi dünk, ick kunn't verſtahn:

Bald Freud un Luſt, bald Leid un Qual,
Is Allns en korten Drom!
De Drüppens nimmt den Bek hendal,
De Bek löppt dær de Blom! —

De Wegwiſer.

(Frei nach Hebel.)

Weeſt wo de Weg na't Ften geit?
In't Morgenroth herut to Strat,
Mit Plog un Hack dær't Ackerfeld,
Bit Abnds de Steerns an'n Himmel ſtaht.

Du arbeiſt drödi watt du kannſt
Un ſteiſt ni vęl, — de Tid is rar!
Nös geit't de grote Lohdęl dær
Un na de Kæk, — ſo büſt all dar.

Weeſt wo de Weg to'n Daler is?
Bi'n roden Süſſelnk neeg henlank,
Un de nich open Süſſelnk paßt,
Kummt nümmermehr ton Daler blank.

Wo is de Weg na d' Sünndagsfreud?
Gah Warkeldags ſtill ſtidi man
Din Warkſtęd und din Feld hendær,
De Sündag kummt vum ſülm all an.

Des Sünnabnds is he nümmer wü;
He driggt en Korf — wat drin, is din;
En friſche Supp, en gut Stück Fleeſch,
Un ſüh, wull gar en lütt Glas Win!

Weeſt wo de Weg in't Armhus geit?
Man ahne Sorg na't Weerthshus friſch!
De Snapps is gut! — dat Beer dat ſmeckt!
Un Kaarten lí't der oppen Diſch!

Un is de lęzte Schüllnk hendær
Gah rut na Dęl, — dar hangt en Sack;
Friſch to! de Lumpenrock is din,
Lang'n dal un hang em umme Nack!

Wo is de Weg to Frędd un Glück?
Na't Öller, dat man ehrt un acht?
Lit vær di hin in Mäßigkeit
Un recht un brav un mit Bedach.

Un wenn du mal an'n Krüzweg kummſt
Un ni mehr weeſt de rechte Strat,
Stah ſtill un frag't Gewęten eerſt,
Kann Dütſch, Gott Lof! — un folg ſin Rath.

Wo mag de Weg na'n Karkhoff gahn?
Wat fragſt na lang?! — eendohn ſær di,
Na't ſtille Graff in'n kolen Grund
Geit jeder Weg, — du feilſt em ni.

Doch gah em ſmuck in Gottesfurcht,
Bit ganz to Enn, — dat rah ick di!
In't Graff is noch en hemli Dær,
Un wat derachter, — — weeſt du ni!

Tonös.

Tonös, wenn ſe gravt hett,
Tonös ſeit ſe Lien,
Tonös kummt dat Unkrut,
Tonös mutt ſe jä'n.

Tonös mal begeten,
Tonös ward't all grön,
Tonös kamnt de Knuppens,
Tonös will't all blöhn.

Tonös is't all rip wurrn,
Tonös mutt ſe't tehn,
Tonös mutt ſe't hoken,
Tonös mutt ſe't bre'n.

Tonös mutt ſe't braken,
Tonös mutt ſe't ſwingn,
Tonös mutt ſe't hękeln
Un knütten un ſlingn.

Tonös mutt ſe't widęln,
Tonös mutt ſe't ſpinn,
Tonös mutt ſe't wędęn,
Tonös — denn is't Linn.

Tonös mutt ſe't bükęn,
Tonös driggt ſe't rut,
Tonös mutt ſe't bleeken,
Tonös denn is't — gut!

Tonös kummt't in'n Koffer;
Tonös kummt dat Beſt,
Tonös kummt de Frier,
Tonös — kummt de Köſt!

Ole Döntjens.

I.

Plinnemöm.

Wohin? — To Jahrmark! tumm, gah mit,
Denn's juſt dat Dreblatt vull!
Dre Studioſen weern't: Herr Witt,
Herr Wipſer un Herr Bull;
Herr Wipſer læhn ut't Finſter rut
Un blas den Damp ſick inne Snut.

De ſeil ock noch as drütte Mann,
Bi Sowat jümmers dar.
Den Slaprock rut — de Stęweln an,
Un wupdi! weer he klar;
Un ſmidig as en Nęgenaal
Wipps he de krumme Trepp hendal.

Un Arm in Arm, Lot inne Nack,
Maſcheern ſe ut de Stadt;
Du harrſt ſe holn fær Bettelpack,
Harrn ſe de Brilln ni hatt;
Dre ole Knäſt! — tein Jahr ſtudeert, —
Un dochen nix as Undæg lehrt.

Da fahr keen Bur, dar leep keen Knech,
Se muſſen em vertörn;
Nix as Skandal den ganzen Weg,
Un keem mal'n lüttje Diern,
De ock vundag to Jahrmark wull,
So maken ſe ęr ſplitterndull.

Dat Karldörp harrn ſe bald to fat,
Dar gung dat luſti her;
Juchhei! nu ſungn ſe lanks de Strat,
Mank alle Lüd hendær,
Un wo de gollen Windruw hung,
Dar weer't wo ſe herinner gungn,

De Gaſtweerth awers vunne Druw
Weer ſlau, dar ſchaſt du lurn!
He kreeg ſe in ſin beſte Stuv,
Wat ſchulln ſ'ok mank de Burn?
De Herrn de weern ja ut de Stadt,
Un denn mit Brilln! — dat ſä all wat;

He, Wipſer! piſſeln Bull un Witt,
En Lüttjen un'n Glas Beer;
Wi hebbt ni vel Moneten mit,
Man jo un jo ni mehr!
Herr Wipſer awers faſt un ſtiv
Stunn op ſin Stück: eerſt wat in't Liv!

De Deuwel hunger hier vundag!
Dat weer en ſmucken Jux!
Mi is all krumm un ſcheef de Mag,
Bün hungrig as en Lux,
O, Bull un Witt, wa dumm, wa dumm!
Wi lat en fixen Baren brummn! —

Un darmit reet he't Klockentau,
De Kellner ſprung herin;
Süh dar, Herr Claſ, — en Braden gau
Un ock dre Buddel Win!
Schampanje-Win! verſteihſt du mi?!
En gudes Drinkgeld lohn't fer di!

Un Claſ de ſprung un deck den Diſch
Un ſlep den Win heran,
Un unſe Dre de gadeln friſch
Un ſtötten luſtig an
Un ſopen ſchier, as weer dat Thee —
Un fellern noch mal luſti dre.

Un noch mal dre gungn glatt hendal,
Da wurrn se endli satt;
He! Muschü Clas, deck af dat Mahl!
Segg an, wat hebbt wi hatt?!
Un Clas de leep un Clas de slęp
Un dach in'n Drom noch nich an Knęp.

Un Clas de rękt: sær Bradn un Win —
Tein Daler is de Zech; —
Nös deck he af un bröch na Trin
De Schötteln weller weg;
Och harr he ahnt wat binn passeer,
As bi de Kælsch he buten weer!

O, weh! sän lisen Bull un Witt,
Du, Wipser, muss betaln;
Dat will ick gern, alleen wamit?
Bun Nix, is nix to haln!
Hier is wull dür de gude Rath,
Ick hess erst recht nix oppe Rath!

Nu sinnt he eerst un grüwelleert,
Mit een Mal lacht he lud,
Ick hess en Plan, de is wat werth,
Ja, ja! dat Dings is gut.
Allns wat jüm quält, man her to mi!
Wat gellt de Wett, ick mak uns fri!

Un weller reet he't Klockentau,
Un Clas ſprung inne Dær,
He, Muſchü Clas! du bûſt ja ſlau,
Nu kumm mal ẓben her;
Wi ſtri't uns hier all lang um wat,
Du kannſt uns hölpen, — wullt du dat?

Gewiß, gewiß! dat will ick geern!
Wüſs ick man blots waſück?
Ja, lewe Clas, dat ſchaſt du hörn
All gliks in'n Ogenblick.
Nu paſs mal op! — hier mank uns dre, —
Verſtah mi recht! — de Sak is de:

Herr Witt will Alins alleen betaln,
Un dat will ock Herr Bull,
Un dat, — mi ſchall de Deuwel haln!
Is't juſt, wat ick ock wull!
So ſtrid wi dre uns umme Ehr,
De Keener günnt den Annern mehr.

Mi dünkt, wi kunn der denn um ſpẓln,
Wakeen ſin Will kriggt, Clas;
Mit Blinnemöm de Sak verſchẓln,
Denn giff't tolẓt noch Spaß!
De Stuv is rümi, grot de Dẓl,
Dat paſs ja rech ſær ſo en Spẓl.

Ick binn min Taſchendok di vær,
Da's dicht un faſt un gut, —
Un teh di nößen hin un her,
Denn grippſt du Een herut,
Un de toerſt ſick gripen lett,
De is't, de hier den Værtogg hett.

De ſchall betaln, de hett de Ehr,
Tein Daler un darto
En ganzen blanken Daler mehr
Fær unſe Blinnekoh;
Un is di't nu ſo recht, — ſo kumm,
Denn binn ick di min Snuppdok um.

Herr Wipſer bunn ſin Dok em vær
Un ſat em nu kumm!
He trock em mal hin un her
Un dreih em füfs mal rum;
Süh ſo! — nu geit dat los, hallo!
Un heſt du Een, — ſo hol em jo!

Un Clas de grabbel, Clas de greep
Un kunn ock gar nix ſehn,
Un Clas de ſnübbel, Clas de leep
Un ſtött ſick Arm un Been;
He grapps un greep, — doch jümmers flech,
Se wittſchen jümmers vær em weg.

Op eenmal mak Herr Wipſer Stopp,
Jüſt bi de Finſterklink:
He mak ganz lis dat Finſter op
Un geev de Annern 'n Wink;
Un een, twe, dre, — ſett he hendær;
Un wupdi! — ſtunn he buten vær.

Ei, ei! de Kattenſprunk gefull
De annern Beiden gut!
Dat dur ni lang, dar ſett Herr Bull
Ock liſen all herut,
Un kott darop keem ok Herr Witt
Un mak daſülwe Kunſtſtück mit.

Un Clas de grabbel, Clas de greep
Un kunn ock gar nix ſehn;
Un Clas de ſnübbel, Clas de leep
Un ſtött ſick Arm un Been.
Wurr he toletz ock rein kaſprat,
Kreeg likers he doch Keen toſat.

Un Clas ſin Herr de ſchellt un brummt
Un ſlökt vun'n beſten Enn:
Dat he ſin Deenſt vergitt, wa kummt?!
Wo ſtickt de Eſel denn?!
Ick löv, uns Herr, — ſá Trin, he is
Dar inne Achterſtuv gewiß.

Un darmit ſtürmt ſin Herr de Dær
Ganz ſplitterraſend dull,
Doch Clas de grabbel jüſt davær
Un pack em forts bi'n Pull, —
Ho, ho! ho, ho! lacht he un prahlt,
Dar heff id den, de Alles betalt!

II.

Hans Hinnerk.

Hans Hinnerk weer en groten Sleef;
Hett je en Sleef de Arbeit lev
Un lev sin Fru un Kinner?!
Drebn anner Lüd in't Feld de Plog,
So dreev Hans Hinnerk rum in'n Krog,
Spęl Drekaart, — smök un flök un log
Un spöl sick fix Een rünner.

Da's sęker nog, — wenn't so eerst steit,
Dát Hab un Gut koppeister geit
To'n Arger un Verdreten;
Un sleuten gung ok bald, o weh!
De Fork, de Schüffel, Hark un Leh,
Dat letzte Schap, de beiden Köh,
Hans Hinnerk kunn't ni möten.

Un lerri ſtunn de lüttje Stall,
Dat Brod wurr knapp, dat Geld weer all,
Kantüffeln feiln un Röben;
Dar keem de Eſel anne Reeg,
De noch in'n Stall to hungern leeg,
Wat hölp dat all! gung't noch ſo neeg,
De Eſel muſs dran löben.

Hans Hinnerk harr den Halter fat,
Un tog den Eſel lanks de Strat,
So reiſen ſe tohopen;
Un truri gung dat Patt um Patt,
Se weern dat Lęben beide ſatt;
So keemn ſe na de neegſte Stadt,
Dar wull he em verkopen.

Un as de Beiden bi de Wach
So klætrig ankeemn, möd un ſach,
Un an ęr Schickſal dachen,
Wat ward ut mi? — wat ward ut di? —
Dar ſeegn ſe ni, dar hörn ſe ni,
Un ſtarrn ſo hartsbedröv verbi,
Dat all' Suldaten lachen.

Se kenn em wull, ſe wuſſen't wull,
Hans Hinnerk ſop ſick geern mal vull
Un mak verrückte Fabrten,

Se wuſſen't wull, he weer en Sleef,
Un dat keen Bok em weer ſo lev,
As dat, wat mal de Deuwel ſchreev
Op ſüſsundærrti Kaarten. —

Dar weer ſo Een, de weer en Baas,
De mak der nix as Jux un Spaß,
De dach all gliks: juchheidi!
Den ſchaſt du mal de Ogn verſchæln,
Dat he ſær ewi lett ſin Spęln;
Du ſchaſt ni mehr in'n Krog rumnæln,
Hans Hinnerk, töv, nu freu di!

He nehm vun ſin Kamraden een
Un mak ſick ſachen oppe Been
Vun achtern an de Beiden;
Hans Hinnerk gung un grüwelleer,
Sin Eſel ſlenner achterher,
Se leeken beid bedröv to Eer
Un dachen an ęr Leiden.

Un wupdi! treeg he ſtink un gut
Den Eſel ut'n Halter rut,
De Kerl verſtunn ſin Saken!
Un wupdi! harr he ębn ſo gau
Sin egen Kopp in't Haltertau
Un wuſs den Eſel ganz genau
Dat Lopen natomaken.

De Anner awers bröch ganz ſach
Den Burn ſin Eſel inne Wach,
Gott Loſ, dat ſe em kreegen!
Un as verſwunn de Eſel weer,
Dar wull de Anner ock ni mehr
Un ſtött an'n Halter hin un her
Un mak ſick ſtätſch um egen.

Kumm, Eſel, kumm! — wat wullt du denn?
De Reis de is ja gliks to Enn,
So lat di dochen trecken!
De Eſel awers ſett ſick op
Un wull ni wider, tucks un ſtopp,
Un as Hans Hinnerk dreih den Kopp,
Beſwög he meiſt vær Schrecken.

Herrje! o weh! nę! — wat ick ſeh!
Dat is de Deuwel, den ick teh!
Nu kriggt he mi to packen!
De Deuwel awers keek em an
Un ſat em fründli bi de Hann
Un ſä: Hans Hinnerk, hör mi an!
Ick mutt mit di mal ſnacken.

Süh, malins weer ick ock en Bur,
Harr gut min Brod un deh mi ſur,
Ernähr min Fru und Kinner,

Dar wurr ick awers nös en Sleef,
Harr Snapps un Kaarten gar to lev,
Verbröch min Hab un Gut un dreev
Uns all in't Elend rünner.

Dar ſtorv min gude Fru vær Gram,
Dar keemn de Lüd un pann min Kram,
Weg nehmn ſe't all vær Schulden!
Un denk di mal en Wunner an,
Wat ut en Minſch ni digen kann!
Dat hölp mi nix, — ick muſs deran,
Un muſs min Straf eerſt dulden.

Ick ſeet in'n Krog un ſpęl un damp
Un got mi juſt Een oppe Lamp
Un flöt di as en Snaſel,
Op een Mal, — — rein as mit en Woort, —
Wo bleev ick af? — dar weer ick fort! —
Un nößen ſtunn ick bi de Poort
Jn'n Halter as — — en Eſel!

Un weeſt du noch? — du ſeegſt mi dar
Un klapps! ſo weer de Handel klar,
So harrn ſe di bedragen.
Op düſſe Wis ſo kreegſt du mi; —
Vundag is juſt min Tid verbi,
En ganzes Jahr muſs ick di
Mi rum as Eſel plagen.

Dat weer de Straf fær all min Sünn;
Gott Lof! dat't ni mehr Esel bün,
Nu will ick mi ock schicken.
Uns Herrgott mak mi to'n Suldat,
Dar lohn't bischurns wat lanks de Nath,
Da's gut fær Een, de lasperat,
Un hölpt in alle Stücken.

Nu bē ick di, nu lat mi fri;
Wat nütz ick ock? — du kannst mi ni
As Esel mehr verkopen.
Un darbi hul he as en Gær;
Dat gung Hans Hinnerk dær un dær,
He meen: he kunn der doch nix vær
Un hul mit em tohopen.

De nie Esel gung dervun;
Hans Hinnerk awers ween un stunn
Un kunn sick gar ni saten;
De Sat de gung em banni neeg,
He weer ja lang all ehn so leeg,
Nu keem wull ock an em de Reeg
Dat Leben to verlaten.

He leep na Hus, so gau he kunn,
Un beter sick desülwe Stunn
Dörch dat, wat em bedrapen.

De Annern awers inne Wach
Verköffen noch denſülwen Dag
Sin Eſel, — un de ganze Nach
Wurr Kaarten ſpęlt un ſapen.

Hans Hinnerk, den't Gewęten ſlog,
Gung nu ſin Dag ni mehr to Krog
Un keem mit ſick in Klaren;
He weer ni mehr bi'n Snapps to finn,
He ſpęl ni mehr un deh keen Sünn
Un keem bi Lüttjen ſo dahin
En Nothſchüllnk all to ſparen.

De Schüllnk mak bald en Daler ut,
De Daler en Teindalerſtut,
So heel he't ſmuck tohopen;
De Eſel geev em'n gude Lehr;
Dat dur ock gar ſo lang ni mehr,
Dat he ſo krall all weller weer
Un kunn en friſchen kopen.

Dar reis he malins denn to Stadt;
Doch oppen Mark, wer dach ſick dat!
Wo ſe mit Eſels togen,
Dar ſunn he richtig op en Haar
Sin olen Eſel weller dar;
Herrje! is't möglich?! is't denn wahr?!
Wat mak Hans Hinnerk Ogen!

Du lewe Gott! — dat kann Een röhrn!
Ja, ja! ick köff di wirkli geern!
Jck dörr't man blots ni wagen;
Du warſt gewiß tonös Suldat,
Wer gifft mi wat, wenn't denn to lat?!
Du weeſt wull noch, — dat weer doch Schad,
Würr't um min Geld bedragen;

Un darmit ſöch he'n Efel ut,
Bun den he löv, de ſchick ſick gut
Un mak keen dumme Fahrten. —
De anner keek em truri na
Un ſpil de Ohrn un ſchreeg: Ja!
Hans Hinnerk awers ſä: ja, ja!
Dat kummt vun Snapps un Kaarten!!

III.

Herr Paſter un ſin Clas.

Clas, kumm mal rin! — Herr Paſter, hier!
Hör Clas, wi met dat ole Thier
Doch endli man verkopen;
Clas hör dat an, — em wurrn de Thran
Darbi in beide Ogen ſtahn
Un lank de Backen lopen.

De ole Swatt, — dat weer keen Spaß!
De ole Swatt un Paſters Clas,
De harrn ſick lev as Kinner;
Wat weer to dohn? — weert noch ſo hart,
Doch hęter weer't, he keem to Mart
As wenn em hal de Schinner.

Un as des Morrns Clas ut'n Stall
De vęlen Lüd to Jahrmark all
Seeg lopen, ri'n un jagen,
Dar ſeep he ſick un ſchrap de Snut
Un ſchov de ol Kaleſch herut
Un ſpann dat Pęrd vœrn Wagen.

Rin ſteeg de Preſter, ganz in Wix,
Bun blanke Dalers ſtramm de Büx
En friſches Pęrd to kopen;
Un hü! un ho! un hott! un hütt!
So fahrn de Leiden Schritt vær Schritt
To Jahrmark nu tohopen.

De ole Swatt funn bald ſin Mann;
Dar keem ſo'n Kerl mit'n Knüppel an,
De Geldkatt ünner'n Mantel.
He ſlog darin as weer he dull,
He bo de veerti Daler vull,
Un rutſch! — weer klar de Handel.

Elas lęwer af und bröch dat Geld
Un nößen gung he inne Telt,
Juchhei! dar weer't en Lęben!
Dar ſpęln de Harfendierns, — dat klung,
As wenn de lüttjen Engeln ſungn
De Deuſcher hal! — in'n Hęben;

Se weern ſo ſlank, ſe weern ſo ſchier!
So modig all, un harrn ęr Tier!
Elas glup ſe an vun widen;
He kneep ſick Een, — un noch mal Een, —
Un noch mal Een, — bit dat he meen,
Nu kunn dat ni mehr liden.

Herr Paſter inne ſülwe Telt,
Herr Paſter weer en Mann vun Welt
Un darum d-ch keen Sünner,
He hör dat Singn un harr ſin Hæg
Un dach an ſin Studententæg
Un ſpöl ſick fix Een rünner.

So ſeeten ſe der alle beid
Un ſeegn den Jux un harrn ęr Freud
Hier inne Telt tohopen,
Dar ſä Herr Paſter: Clas, nu kumm!
Nu mæt wi oppen Mark herum,
En anner Pęrd to kopen.

Dar leepen ſe wull hin un her
Den Mark hendær mank alle Pęr,
En Handel af to maken;
Ho! wat fær Pęr! — wa weer dat vull,
Un doch weer keen, de paſſen wull,
Dat Dings dat harr ſin Haken.

De Swatt to Hus weer gnęterſwatt,
Un düſſe harr en Teken hatt,
Weer ſtiv un ful in't Lopen;
He harr værn Kopp ſo'n lüttjen Steern,
Un darum wull Herr Paſter geern
En annern Swatten kopen.

Dar dropen se toletz ęrn Mann;
Desülwe Kerl keem weller an
Un kreeg se gau bi'n Kragen:
Herr Paster, gahn Se ni verbi
Un makt Se'n Handel af mit mi,
Sunst ward Se doch bedragen.

Ick heff en Swatt, — dat is en Pęrd!
So slank sin hunnert Daler werth
Mank Bröders, ahn to legen!
Ganz gnęterswatt un ahne Steern;
En Pęrd! — Se schüllt sick mal verfeern!
Wi wüllt uns ni bedregen!

Ganz gnęterswatt? — un ahne Steern? —
So'n Pęrd wull just Herr Paster geern,
Dat Thier, Clas, mæt wi kopen.
De Kerl baller mit de Swęp
Em umme Been, he kenn de Knęp,
Un leet em springn un lopen.

Smuck opknütt weer de swatte Steert,
De Mahnhaar flecht, de Hacken schęert,
De Kerl weer keen Praler.
Uns Clas de funn den Swatten gut,
Herr Paster kreeg den Büdel rut
Un geev de hunnert Daler.

Se ſpann em vær, — he ſchick ſick gut, —
Se jagn in'n Draff de Stadt herut
Em örntli to probeeren,
Un nöhen gung dat Schritt ſær Schritt
Mit hü! un ho! mit hott! un hütt!
Em jo ni to ſtrapeeren.

Un as ſe nu to Hus ankeemn
Un Clas dat Sylntügg rünner nehm,
Dar mak de Swatt ſik bræſi;
Dar neih he ut'n Diſſel rut,
As kenn he all den Rummel gut;
Un dat, — dat weer doch dæſi!

Un na de Blangdær leep he rin
Un ſnöder mit dat Pęrd dar binn,
As ſnacken ſe tohopen;
Un ehr noch Clas mak gaue Been,
Da weer all na de Krüpp alleen
De Swatt in Düſtern lopen.

Dat weer denn doch ſo'n egen Sak,
De Clas gewalti Koppweh mak
Un vęl to grüwelleeren;
Den annern Moorn in'n Slaprock ell
Muſs ſorts Herr Paſter rut na'n Stall
Dat Dings to viſeteeren.

Un as Herr Paſter ſeeg den Kopp, —
Dar gung em forts de Ogen op,
Dar ſchreeg he mank de Kracken:
Herrje! — uns ole ſwatte Pęrd!
De witte Steern is æwertheert!
Un puşt ſünd blots de Hacken!

Dat hett ſo węn ſchullt mit dat Thier,
Sunſt ſtunn he ganz gewiß ni bier;
Dat kann Een rein mal röhren!
Dar weer en högre Hand in't Spill,
Un wo uns Herrgott anners will,
Dar mæt wi Minſchen hören!

Nu ſchall he ock bit an ſin Dod
Bi uns vertęrn dat Gnadenbrod
In'n Stall un oppen Anger;
O weh! dat weer en düre Spaß!
De Deuwel hal dat Handeln, Clas!
Un alle Heſtepranger!

IV.

Clas Knip.

Clas Knip, de ſo dat ganze Jahr
To Markdag op ſin Schinnerkaar
Mit Schrobbers un mit Beſſens fahr
De he ſick ſnee in't Moor,
Clas Knip weer'n Kerl oppen Plack
Mit Döntjes un mit Snæterſnack,
He harr dat fuſtdick inne Nack
Un fuſtdick achter't Ohr.

Un doch harr ock Clas Knip ſin Plag,
He harr en Elephantenmag,
De jümmers knurr un jümmers krag,
Un dat weer keen Plaſeer
Fær ſo een as Clas Knip ſin Stand,
Wo Alles verdeent wurr mit de Hand,
Wo alle Middag reine Kant
Un Smalhans Kocksmaat weer!

Dar weer he malins denn to Stadt
Un harr en ſlechten Handel hatt
Un dach: vunmiddag ſnurrſt di wat,
Wonęm? — is ganz eendohn!
Un jüſt as he daræwer ſunn,
Wo he ſin Knęp wull maken kunn,
Dar harr he all den Rechten funn:
Herr Iſak Levi Cohn.

Herr Cohn, — en Spihdov vun Gulör,
Stunn juſt mal'n bęten buten vær
Un keek der ut de Stratendær,
As he des Middags plegg.
Gun Dag, Herr Cohn! — ei ſüh mal dær!
Dat paßt ſick ganz verdeuwelt rar!
He handelt ja mit alle Waar,
So as de Lüd mi ſegg.

Nu ſegg He mal, wat gifft't denn Nies?
Vær Alln, wa ſteiht dat Gold in'n Pris?
Noch jümmers na de ole Wies?
Ick dach, en bęten mehr! —
Bischuerns hett man doch mal Glück! —
Nu ſegg He mal, wat koſt en Stück
Vun düſſe Läng — un ęhn ſo dick, —
So'n Stück nun'n Punder veer?

Doch as ick ſeh, is't Middag binn,
Se dregt ja all den Braden rin;
Ick kann wull ſach en Goldſmid finn
Un krig den Pris to hörn:
Mi knurrt na düſſen ock de Mag;
Geſegnde Mahltid denn vundag!
Un nix før ungut op min Frag,
Ick will ni länger ſtörn.

Der Deuſcher hal! ick meen, Herr Cohn
Den ſteeg de Goldfrag inne Kron!
Wat Middag! Middag! — ganz eendehn!
Geſchäft geit jümmers vær;
Min lewe Fründ, dat weer mi lev,
Wenn He vundag de Ehr mi geev
Un forts to Middag bi uns bleev,
Denn ſnackt wi nöhen mehr.

Clas Knip de ſmunzelleer und dach:
Aha! dat is vun't rechte Slag!
Nu hett't keen Noth, nu kriggſt du ſach
Din Liv mal weller vull;
Herr Iſak Levi Cohn de meen'n:
Son Beſſenbur, — — den dreiſt du Een!
Dar is in'n Slump wat to verdeen'n;
Scheer du em man de Wull.

Un darmit kreeg he em to ſat
Un tog em rinner vunne Strat
Un ſä: dat Eten ſteit parat,
Nu weꝛs He man ſo fri!
Un nehm verlev ſo as wi't kakt,
He ſüht, uns Diſch is tęmli nakt,
En lüttjen Bra'n mit Ingemakt,
Un denn en Glas darbi.

So'n Middag harr he lang ni hatt,
Un denn de Win! de glee mal glatt!
Wat füll ſick Claꝛ vun Dit un Dat
Nich Alluns op't Fatt tohop!
Der Deuſcher hal, he gabelleer!
Un mak ſin Liwwark alle Ehr;
Claꝛ knip, — de eet un drunk ni mehr, —
Claꝛ knip, — de freet un ſop!

Herr Cohn, — de lang em jümmers hin,
Herr Cohn, — de ſchenk em jümmers in,
Herr Cohn, — de harr dat gut in'n Sinn,
So weer em't grade rech!
Wenn eerſt de Win wat höger ſtiggt,
Un he ſo'n lüttjen Schweizer kriggt,
Denn geit de Handel mal ſo licht,
Denn ſleit he't billi weg; —

Un as denn nu de Mahltid ut,
Dar wisch Clas Knip sick umme Snut
Stunn op — un tog sin Klock herut
Un nehm den Hot sogar; —
Ei, seggt Herr Cohn, min lewe Mann,
Nu kumm He mal mit't Glas heran!
Ni wahr? nu stöt wi eerst mal an?
Un makt den Handel klar.

Wa swar weer't noch? — wa dick? — wa lank? —
Is't tęmli rein un tęmli blank?
Un is der ni vęi Kopper mank? —
Ick köp dat alltomal!
Wo sunn He't denn? — hett He't all lang? —
Un is't en Klumpen, oder'n Stang? —
Bring He't man her! — ick lat mi hangn,
Wenn't ni den Werth betal!

Jaaa! — seggt Clas Knip, — un leek em an,
Wat meent He denn, min lewe Mann,
Dat ick dat Gold all hess in Hann? —
Dar bit Em doch de Müs!! —
Dat He mi ock so falsch verstunn!
Ick meen ja man, wenn't mal wat sunn,
Wat denn so'n Stück wull kosten kunn,
Dat meen ick man! — — — adjüs!

Bi'n Gewitter.

Dat is ſo lud, as wenn en Feſtdag weer;
De Lurken ſtigt to Höch un ſingnt dar baben,
De Swülken ſpelt un jagt ſick hin un her,
Un luſti quackt de Pögg er Leed in'n Graben.

Still is de Wind, dar röhrt keen Blatt an'n Bom;
Dat is, as keem de Hitten jümmers ſider;
Un truri hangnt de Blæder anne Blom,
Un Bodderhoorn un Imm fleegt ili wider.

Wo ſünd de Vageln, de ſo luſti weern,
Op eenmal blehn? — ick hör ſe doch noch eben;
Dar günd, — dar rullt de Dunner inne Feern,
Un jümmers ſwatter ſtiggt dat op an'n Heben.

Hu, wa dat leiht! un lücht ſo hell hendal!
So witt un roth! — en grẹſi ſmucke Wunner!
Nu ſteit in Für de grote Himmelsſaal,
Un lud un jümmers luder drạehnt de Dunner!

Dar lurt ſo ſtill, ſo ſtill dat gröne Feld,
Keen Lurk dörrt mehr to Höch den Himmel ſtigen;
Uns Herrgott ſpridt, — — un ruhig is ſin Welt,
Sin grote Welt, — un bẹd em an mit Swigen.

Sünndagmorrn.

Hallo! hallo! min Moder, du!
Wo büſt du denn, min gude Fru?
De Imm de ſwarmnt all umme Böm,
Dat is en Schann in'n Bett to drömn
So Sünndagmorrns bi Summerdag,
Wenn Alins dar buten lęvt un lach.

Ei ſüh, ei ſüh! du büſt all dar?!
Un mit de Kann?! — dat is ja rar!
Jck weer all Klock um dre to Been
Un heff mi mal dat Feld beſehn;
De Sünn de keem der gar ni roth,
Mit't Weller hett't vundag keen Noth.

Wa ſtunn dat lewe Koorn un lach!
Hett weller düchti daut vunnach;
Mi is de Büx bit baben natt;
Vunt Summer giſſt en dicke Swatt,
Müch blots uns Herrgott Alins bewahrn,
Denn giſſt't Gottsſęgen intoarn.

Uns Klewer reckt dit anne Knoorn,
De Weten bruſt dit anne Ohrn;
Din Flaſs fangt ock all an to blöhn
Un lett de blauen Knuppens ſehn,
Bunnamiddag, kummt nix dermank,
Denn wüllt wi mal tohopen lank.

Nu ſchenk mi man min Taſs mal in!
Da's vęl to warm un druddi binn!
Wi wüllt de Finſtern apen pann:
Süh ſo! — dat weer ja Sünn un Schann
So'n Morrn, wo Allns ſo wunnerſchön,
Dær Glas un Ruten to beſehn.

Aha! — dat is en Morgenſtund!
De hett doch richti Gold in'n Mund!
Nu tik man mal! an alle Böm
Un æwer't Gras un oppe Blöm!
Och, Gold!? — wat ſegg ick?! — nę?! ick meen
Dat bünd ja luter Edelſteen.

Wa ſtaht de Tulken günd un lach
So roth un bunt, — dat is en Prach!
Un denn de Roſenbüſch op't Bett, —
Nu rük man mal, wa rük dat nett!
Din Nelken dręgt de Laſt ni mehr,
De Knuppens hangnt der oppe Eer.

Gi Deuſcher! is doch redi ſlimm;
De Grasmück ſnappt uns all de Imm;
Dar hal ſe weller een, — un huſch!
Nu krüpt ſe ünner'n Stickbeinbuſch.
Harſt du dar ni din Neſt all bu't,
Ick puſs di wull de Lamp noch ut!

So tidi noch, — un wat en Larm,
As wull de ganze Linnbom ſwarmn!
Un wa de Swälken ſeegt un ſcheet!
Un wat nich Alins de Spatz all weet!
Un hör man mal op't Dack de Spreen,
Wa ſingnt un ſleut ſe wunnerſchön!

Süh, Criſchan Schyper ock! — he tut
Un drifft all mit de Schap herut.
Ho, wa de Lammer ſlink to Been!
Bunmorrns is ock de Heiloh ſchön;
Dar ſingt de Steilitſch oppen Knüll,
Un Heideblom in Hüll un Füll.

Un ward em ock de Tid mal lank,
De Lurk verdrifft ſe mit Geſang:
Uns Hadbar flüggt ja ock hendal
Tonähen un beſöggt em mal;
Un wenn he geern mal leſen will,
He hett ja ock de Huspoſtill.

Wat's dat? — dat weer ja Klockenſchall
Herrje! Perſepter beiert all;
Dar kummt ja ock all lanks de Strat
Herr Paſter an in'n vullin Ornat;
Nu lang mi man dat Pſalmbok dal,
Ick löv, ick hör de Predigt mal.

Min Olſch.

Min Olſch is doch en Deuwelswiv!
Noch as en Perd ſo węli;
Se höllt ſick ſtramm, ſe höllt ſick ſtiv
Un jümmers pük un fröhli;
Wat meenſt, — ſe ſlępt de Föſſdi all
Un d'rœwer oppen Puckel, —
Un darbi noch ſo tag un krall
As weer't en Quitſchenjuckel.

Och Jung, un ſmitt ſe ſick in'n Wix
Un puſt di ut de Kappen,
Du ſchullſt er denn mal ſehn, — puh Blix!
Noch jümmers to'n Verſnappen!
Vull luter Luſt, vull luter Tier
Un brummig as en Hummel, —
Keen Diern is wull ſo glatt un ſchier,
Keen Diern ſo'n plummi Pummel.

As ick ęr kreeg, ick harr min Noth,
Ick weer ęr meiſt to flödi;
Se weer mi'n bęten gar to grot
Un gar to ęwermödi;
De Lüd de ſän ock ſorts: Johann,
O weh, de ward di rüſſeln!
Paſs op! ſe tüggt de Büxen an
Un ſett di inne Tüſſeln!

Ja, ja! de Lüd de wuſſen't wull;
Ick kreeg min Deel to ſappeln,
Un ſtunn ęr mal ni rech de Pull,
Denn harr ick nog to krappeln;
Biſchuerns ſpęl ſe rein katholſch
Un leet ęr Rücken ſlegen,
Denn kunn ick ock min gude Olſch
Man mit en Jackvull bögen.

Hu Deuſcher! ſwull ęr denn de Prück!
Denn nöm ſe mi en Eſel;
Denn ſchimp ſe mi en Galgenſtrick,
En Schinner un en Snæſel;
Un lang ſe ut un kreeg bi'n Kamm
Mi glückli denn to paden,
So harr ick wupdi! ock en Schramm
Hendal lank beide Baden.

Gott Lof! de Krig is lang verbi
De fakenins ſo blödi.
Nu is ſe tamm, nu hört ſe mi,
Un Rapps deit ni mehr nödi.
Nu is ſe ock min beſte Olſch,
Un bliff't fær alle Tiden,
Un ſpelt ſe ock noch mal katholſch,
Hett nix mehr to bedüden.

Ja, ja! ſe's doch en Deuwelswiv!
Frag blots man mal uns Nawer,
Den fahr de Böſe mal in't Liv,
Em ſteek wull ſach de Hawer;
He wull der mehr, as Rech is, hemm,
He weer na'n Dütjen lüſtern, —
Jüſt lang he to, raiſch! — — geev ſe em
En Mulſchell inne Nüſtern.

Wa is't en Olſch! — nu kik mal an!
De Beſt in't ganze Kaſpel;
Se brakt un ſwingt, — ſe ſpelt di man
Mit Spinnrad un mit Haſpel.
Se wevt un knütt un ſtoppt un neiht,
Se backt un ſteit to kaken,
Se melkt un karrnt — un ſe verſteit
En Mannsbix gar to maken.

Un darbi ſümmers krüzfidel,
As Hansohm mit de Fidel;
Ick wüſs in't ganze Dörp keen Seel
So luſti, ſo candidel.
Dat bringt ęr ock de gröttſte Ehr,
Denn gifft mal wat to fiſchen,
Keen Köſt is gut, keen Kinnerbeer,
Wenn ni min Olſch dertwiſchen.

Denn ſchullſt ęr hörn mit all ęr Snack,
Ęr Rætern un ęr Snætern!
Denn ſmökt ſe krall ęr Pip Toback,
Un leit dat Mulwark klætern;
Denn höllt ſe't mit de Kaffekann,
Un wat darbi to ſtippen;
Un drinkt ſe weni, drinkt ſe man
En Stücker twinti Köppen!

So is min Olſch, — wat ſeggſt du nu?
Un dochen mutt ſe kuſchen!
Dat ſät ock all: ick heff en Fru,
De hett ſick kämmt un wuſchen.
Ja, ja! ſe's doch en Deuwelswiv!
Un ſöcht færwahr ęrs Liken,
En Deuwelswiv an Seel un Liv,
Min Fiken min Mariken!

Un bün ick ock en Galgenſtrick,
Se lett mi doch ni lopen;
Ick un min Olſch, — min Olſch un ick,
Wie beidn blivt doch tohopen!
Un makt ſe nös, wenn't mal verbi,
Dat letzte Lock uns apen,
Ick bi min Olſch, -- min Olſch bi mi, —
So wüllt wi ſzli ſlapen!

In'n Winter.

Hu! wa dat früſt un ſni't hendal
Un blinkert anne Böm,
De lüttjen Blom li't alltomal
Deep ünner'n Snee to drömn.

Dar ſingt keen Vagel mehr op't Feld
Sin Leed uns warm in't Hart,
Un truri ſwiggt de ganze Welt
Un hæpt, dat't anners ward.

Dat is ſo ſachen, is ſo liſ,
De Dannbom ſteit ſo grön,
An't Finſter blitzt de Blom vun Is
So trus, ſo ſmuck un ſchön.

Un dochen is dat gar ni lang,
As noch in all ſin Freud
De ſmucke Summer buten prang
Wo nu de Flocken weiht.

So kummt dat an, ſo geit dat fort
So gaht wi achterher,
Un dær de ſwatte Karkhoffpoort,
Dar mæt wi all hendær! —

So is dat Lęben blots en Drom,
En Drom man Freud un Weh,
Un bald, — ſo ſlapt wi as de Blom
Dar buten ünner'n Snee!

Jnne Schummern.

Nu lang mi de Hand her
Un kumm mit din Kopp,
Un dar wo dat Hart ſleit,
Dar legg em man op!

Denn hang ick di liſen
Min Arm umme Nack
Un küſs di de Ogen
Un ſtrakel din Back.

Denn ſitt wi to ſnacken,
Denn ſitt wi to drömn;
Un buten dar blinkert
De Steerns dær de Böm.

Un buten is't düſter,
Un Frɐd oppe Eer, —
Un ſchull't noch wat wünſchen,
Ick wüſs ni, wat't weer!

Vorſummer.

Wenn de Droßel eerſt fleut,
Un de Bofink all ſleit,
Wenn de Lurken all trillert an'n Hyben,
Un wenn Pingſten ni wit,
Wat en Tid! wat en Tid!
Wat en Luſt! wat en Freud! wat en Lyben!

Oppe Koppeln ſo bunt
Kamnt de Blom ut'n Grund,
Bruſt dat Koorn, ſcheet de Planten un Paten;
Un in Knicken un Tun
Hüppt de Vageln to hu'n
Hangnt de Doornbüſch mit Sneeblom begaten.

Un in't Holt, — wa dat waßt!
Kummt dat Moos, tummt dat Gras,
Kamnt de Lügen hellfröhli darünner;
Schient de Böken ſo grön,
Müllt de Oſchen all blöhn,
Lopt na Möſchen un Maiblom de Kinner.

Wat en Tid, wat en Tid.
Is eerſt Pingſten ni wit!
Wat en Lęben ſo wunnerbar ſęli!
Un de Levde is kamn, —
Un fær Sorgen un Gram
Is keen Plaz oppe Welt mehr ſo fröhli!

Ward dat Hart doch ſo vull,
As wenn't Summer warrn will
Ock dar binn, — un de Blom harrn all dręben;
Lat't man blöhn, — lat't man blöhn!
Och, de Welt is ſo ſchön!
Is ſo ſchön! — un ſo kort is dat Lęben!

Oppe Fur.

De Welt liggt ſtill to ſlapen,
Doch hier in'n Gaarn mank Büſch un Blöm
Mit Ogen, de noch apen,
Gah ick alleen to drömn;

Un baben dær de Ruten,
Verſtęken vun en gröne Druv,
Schient ſtill din Lich na buten
Noch ut de lüttje Stuv.

Och, ſeeg ick mank de Ranken
Di een Mal man an't Finſter ſtahn,
Denn wull ick wider wanken,
Denn wull ick ſlapen gahn.

De Vagelköst.

In'n Hoff mank de Nætbüsch, — dat weer di en Fest!
De Vageln harrn Köst;
Ick kreeg't vunne Kluckhęn to węten;
De Olsche de harr der en Nest ünner'n Tun,
Dar keemn der de Spatzen un stoln ęr de Dun,
Se harrn noch dat Brutbett vergęten.

Ei dach ick, du stellst di mal achter de Mur
Un steist oppe Lur,
Un sühst mal de Lüttjen ęr Driben;
Dat lohn sick de Mögd ock! — un mak di't Plaseer,
So hör denn wasücken de Vagelköst weer,
Ick will di de Hochtid beschriben.

Tunköni weer Frier, — lütt Meschen weer Brut;
De passen ock gut
Un schulln sick as Ehlüd wull maken!
Tunköni so brun, un lütt Meschen so blau,
Se seegn sick in'n Beerbom un muchen sick gau
Un wupdi! — so weern se verspraken.

Dar wurr dat en Sludern, dar wurr dat en Swarmn,
En Snatern un'n Larm,
Dar leep dat herum as en Füer!
De Spatzen, de bröchen't to allereerſt ut:
Wat Nies! wat Nies! — lütt Meſchen is Brut!
Tunkönig in'n Tun is de Frier!

Un wupdi! ſo weer't ock in't Dörp all herum,
Keen Snawel bleev ſtumm,
Dat leet ſick nu eenmal ni möten,
Dar reep dat de Kukuk un lach inne Flünk,
Dar reepen't Oxlgöſchen un Boſink un Lünk
All wo ſe man flogn un man ſeten.

Dat weer oppen Sünndag, de Hoff weer ſo grön,
Dat Weller ſo ſchön,
So blau un ſo gollen de Hyben;
So eben na Pingſten, dar harrn ſe dat Feſt,
Dar gehn der lütt Meſchen un Tunköni Köſt;
Nu hör man mal an wat en Lyben!

In'n Stig, in't Rondeel, wo de Roſenbüſch hangnt,
De Sötblom ſick rankt,
Verſtycken vor Katten un Elken,
Dar ſeten ſe reeglanks ſær vull all an't Wark,
Dar weer't ock am ſmuckſten, dar harrn ſe de Kark
Anne Eer mank de Tuſſen un Nelken.

Lütt Nachdigal weer der de Köſter un ſung,
Ick meen ock, dat klung
Dær de Blom un de Blæder un Twigen!
De Lurken de leten ſick ock wull mal hörn,
Un aſ ſe nu klar mit den Brutgeſang weern,
Dar ſeeten ſe ruhi to ſwigen.

Dar keem der allęm vun ſin Stohl ut en Tulk
Lüttje Preſter, de Swulk,
Na't Altar herop, — na en Aſter;
Em hung lank de Flünken de ſwatte Samar,
Un vær umme Boſs ock en Kragen ſogar,
Jüſt ſo, aſ des Sünndags uns Paſter.

Un ſtuv achterin keemn de Frier un Brut
Ut'n Karkenſtohl rut,
Aſ harr de lütt Preſter ſe ropen;
Dar ſtunn ſe un heeln de lütt Pot an lütt Pot
Un larten ſick Levde un tru bit in'n Dod,
Dar ſmęer de lütt Swatt ſe tohopen.

Un ut weer de Karl, un nu keem eerſt dat Beſt,
Nu gung dat to Köſt;
Tunköni de leet ſick ni lumpen!
In'n Tun, inne Nætbüſch dar harrn ſe dat Mahl,
Dar ſtunn der all opdeckt in'n ſchattigen Saal
Un Diſchen un Stöhl oppen Klumpen.

As Brutjunfer weer der lütt Rothbossen gut
Un seet bi de Brut,
Un de Frier geev Herr Paster en Teken,
Dar keem he un sett sick bi'n Brüdigam neeg,
Nös keemn der de Annern un maken bunt' Reeg
Un setten sick Heken un Teken.

De Spech weer de Kock un weer annahm ser Lohn,
Harr vullop to dohn,
Em parl de Sweet vunne Fellern;
Fru Spatsch muss em hölpen wat sitwarts in'n Busch
Un stunn mit en Schrubber un spöl der un wusch
De Pütt un de Schöttein un Tellern.

Lütt Fritsch weer Schaffer, — leep hin un leep her
Mit't Taschendok vor
Un drog der herum mit dat Eten;
En Mehlbüdel lohn dat vun't Mehl ut de Blöm,
En prächtigen Rupenbra'n frisch vunne Böm,
Un Mücken- un Fleegenpasteten.

Blauwippsteert weer Tapper in'n Steertrock so fin
Un tapp ock den Win
Farwahr ni den Frier to'n Buddel!
Se drunken ut Lilgn un se eten vun Blæd,
De Lilgn weern de Glæs un de Blæder de Fat,
En utschælte Krutbohn de Buddel.

So ſetten ſe luſti to putzen an'n Diſch
Un drunkn der friſch,
Blauwippſteert harr vullop to wüppen,
Herr Paſter de bröch noch dat ehliche Paar
En prächtigen Spruch to Geſundheit ſogar
Un drunk der ſin Glas oppen Drüppen.

Dar keemn ock de Annern un muſſen't proberrn
Dat Brutpaar to Ehrn
Rein ut, wenn ſe't gut meen'n, to drinken,
Un wupdi! ſo harrn ſe en Schweizer to ſat,
Wær alln wuſs Herr Spatz ni Beſcheed mit de Maat —
Un ſeet all in'n Duſel to plinken.

Denn wurr der mal klænt un denn wurr der ſmal ſungn,
De Glæſer de klungn,
Lütt Plogſteert kunn knapp ſo vęl tappen!
Liſchen Allerlei, de der op Reiſen weer weſt,
De geev gar en Stück ut de Muſtiſt to Beſt,
Fru Lurkſche de puſs ut de Kappen.

Un as ſe nu klar weern un all wat in'n Kopp
Un kugelrund pruppt
Un vullſtoppt vun allerlei Saken,
Dar keemn de Muskanten vun'n Keller verſchrębn
Un muſſen ſick ſetten un kreegn wat to ętn
Un puln an den Reſt un de Knaken.

Der Deuſcher! — de ſetten en Barg noch hndal
Bun't æwerblęhn Mahl
Un verſtunn ſick unbannig op't Schanzen!
Un as ſe nu nog harrn, dar muſſen ſe't dohn
Un ſteegen tohopen herop oppen Thron,
Dar keem der de Reeg denn an't Danzen.

Dat gung mal! de Spree ſpęl Bijol dat't en Freud!
Un Droßel ſpęl Fleut,
De Krei ſtreek den Baſs mit Gerummel;
De Kukuk ſlog Pauken, — de Heiſter dat Brett,
De Hæv un de Hęger de blaſen Klanett,
Rohrdummel ſogar ſpęl de Trummel!

Wa danzen de Lütten! — wa weern ſe vergnögt
Un all inne Rög!
Wa gungn ęr de Been un de Flünken!
Tunköni mit Meſchen, — Gelgöſchen mit Spaß, —
Un Fritſch mit Plogſteert, — de Swülk un ſin Schaß, —
Un Boſink un Lurken un Lünken!

So gung dat bit Abends an'n Himmel de Maan
Heropper weer gahn,
Un all de lütt Steerns all an'n Hęben;
Dar harrn ſe keen Luſt mehr, dar gung der ganz nett
Lütt Meſchen de Brut mit ęrn Frier to Bett,
Dar gungn ock de Annern allęben.

Des Morgens dar hör man keen eenzigen Lud,
Dar ſleepen ſe ut,
De meiſten de werrn ock beſapen,
Fær'n Jammer un Koppweh is jümmers dat Beſt
To Hus un to Bett un ſmuck ruhig in't Neſt,
Dat lett ſick alleen man verſlapen!

Tunkönig un Meſchen de bleeben ſick tru
As Mann un as Fru, —
Un müchſt du noch mehr darvun leſen,
Vellich oppen anner Mal weller en Leed;
Fær dit Mal is't nog, — un nu weeſt du Beſcheed,
Waſücken de Vagltöſt weſen!

Nawerſchap.

Gu'n Abnd, Nawer Kriſchan! — nu ſett di man du!
Wat makt din lütt Jung denn? — wa geit't mit din Fru? —
Bunabnd is dat ſchön, un hier buten inne Luw
Doch dujend mal bęter as dar binn inne Stuw.

Dat ſchull ick man meen'n! — wa's de Luft rein ſo warm!
Wa ſpęlt di de Sewwers un de Mücken in'n Swarm!
Dar kummt ock de Maand rop un plirt dær de Böm,
Un lis pipt de Vageln un ſütt all to drömn.

Un wi — ſitt to ſmöken! — wa ſöt rükt de Bom!
Wa witt ſchient den Stig dal de Seddelröſchenblom!
Un günd de Kaneelbüſch bi'n Grashoff in'n Tun, —
Dat is di en Rükelſch, dat makt Een ja dun!

Kik günd mal heræwer, dar achter na'n Bęk!
De Voſs ſtickt de Nęs rut un brut ſær de Męk;
As keem der de Floth her un gung dær de Wiſch,
As ſtunn der in't Water de Böm un de Büſch.

Wa's dat?! ——— ei der Deuſcher! de Nachdigal ſleit;
Wa truri, wa ſmuck un wa liſen dat geit!
Nu hör mal, wa luſti! — wa lud un wa dull! —
Still is ſe! — — de harr den lütt'n Snawel mal vull!

A, tick mal dar babn rop, wa ſteil ſe ſick hölt,
Fru Habbarſch, op't een Been un kitt inne Welt
Un lett vun de Pögg ſick ęr Livſtückſchen ſingn
Un lurt, wat vunabnd wull de Mann ęr ſchull bringn.

Dar kummt he! — dar ſuſt he heræwer! — buſch! —
buſch! —
De Spitzbov! dar kit mal! — en Bukt un en Buſch!
Nu klappert, — nu będ ſe, — nu ſtigt ſe in't Neſt; —
Slap ſund, Matten Hinnerk! — to Bett is dat Beſt.

Gu'n Nach, Nawer Kriſchan! — Du büſt gar ni dumm!
Een Hand waſcht de anner! — dat nehm mi ni krumm!
Du buſt dar vunt Værjahr dat Neſt hin ſær ęr, — —
Un ſe, — — bröchen dær'n Schoſſteen di den Schrighals
daſær! —

In'n Herſt.

Wa weer dat doch vunt Værjahr ſchön,
Dar brus dat Koorn ſo blau,
Dar weer't ſo warm, dar weer't ſo grön,
Dar ſchienn de Blom in'n Dau.

Dar ſungn de Vageln vær de Dær,
Dar lęv un lach dat Feld,
As wenn ſe ganz lebenni weer
De grote, ſchöne Welt.

Nu ſust de Wind de Blæd vun'n Bom,
Nu bünd de Koppeln kahl;
Dar ſingt keen Vagel, blöht keen Blom,
Un Regen pitſcht hendal.

Un Winter ward dat ehr wi't dach,
Dar hangnt vull Rip de Böm, —
Dar fallt de witte Snee ſo ſach
Op all de doden Blöm.

So hett de Tid gr egen Wis, —
Dat weſſelt grön un witt,
Dat kummt ſo lud, — dat geit ſo lis,
Un — — liſen gaht wi mit.

Verlaten!

So hör denn, — wullt du't wẹten
Wat mi in't Elend rẹten,
Doch tröst mi ni, da's lang to lat!
Lat mi min Thran un Klagen,
Lat du din Rad'n un Fragen,
Dar nützt keen Hölp, — dar hölpt keen Rath.

Kennst du de Tid so fröhli,
Kennst du de Stunn so sẹli
Wo eerste Lev di sẹgen deit?
Un ut en Nach vull Leiden
En Dag di bringt vull Freuden,
En Himmel vull vun Seligkeit?

Denn kannst du't ock wull faten,
Wa swar dat is to laten,
Wa weh dat deit, wa deep dat snitt,
Wenn ahne Trost un Hapen
Dat Schicksal, dat uns drapen,
Die Levde ut de Seel uns ritt.

Och, Gen, — de hett id dragen,
De hett min Hartblot ſagen,
De weer min Welt, min Luſt un Qual!
Min Leben un min Lenken,
Min Dichen un min Denken,
Min Herrgott! — — weer mi Alins tomal!

Dar muſs id wider wannern,
Dar nehm ſe ſick en Annern,
Un nu, min Glück, fahr hin! fahr hin!
Iſt eerſt de Levd' begraben,
De beſt vun alle Gaben,
Se lett ſick nümmer weller finn!

Un nu adjüs, min Leben!
Id heff di't Alins vergeben,
So elend as id bün un weer;
Is ock min Hart torpten,
Un bün id lang vergeten,
Vergeſt id di doch nümmermehr

De Wulken.

De Wulken, de Wulken de ſwęvt der ſo ſach!
Dat Hart is ſo düſter, — ſo ſchuri de Nach!
So ſwatt is de Hęden, — ſo ſlapri dat Feld!
So ſtill un ſo trurig uns Herrgott ſin Welt!

Uns Herrgott ſin Welt — un wa weer ſe ſo ſchön!
De Vageln de ſungn, un de Blom ſtunn to blöhn;
De Vageln ſünd weg, — un de Blom blöht ni mehr,
Un wat ick ſo lev harr, — dat drogn ſe to Eer!

Dar baben, dar baben och, wit inne Feern,
Günd achter de Wulken, dar blinkert de Steern,
Dar ſchall wull en Land węn, ſo ſmuck un ſo ſchön,
Un wat wi verlarn hebbt, — dar ſchüllt wi dat ſehn.

Min Hart is ſo truri, — ſo düſter de Nach!
De Wulken, de Wulken de ſwęvt der ſo ſach!
Mi düch, ick muſs ringahn, — ick kunn ſe ni ſehn,
Un kann't doch ni laten un ſtah der to ween'n!

Oppen Karkhoff.

De Wind de weiht ſo luri,
De Maand de ſchient ſo ſchön!
Ick ſitt ſo ſtill un truri
Hier mank de Likenſteen;

Un kann ſe ni vergeten,
Er groten Ogn ſo blau, —
Se blöh, — ſo blöh keen Mäden,
Keen Ros in'n Morgendau.

Ick heff mi op er ſmeten,
Ick ſchreeg un ween ſo lud;
Se hebbt mi vun er reten
Un drogn ſe ſtill herut.

Nu ſlöppt ſe hier ſo liſen
Mank Roſen ünner'n Sand,
Un um dat Krüz vun Iſen
Dar flüggt dat witte Band.

De Wind de weiht ſo luri,
De Maand de ſchient ſo ſchön;
Jck bün ſo truri, truri
Un denk an ęr un ween.

Mank't Koorn.

O, wa ſo węli inne Höh
De ſmucke Roggn ſick hęvt,
Un wa de Welln, aſ weer't en See,
Darœwer liſen ſwęvt!

Am levſten bün ick merrn dermank,
De Ahrn bit anne Ohrn —
Un ſlenner ſo den Fotſtig lank
Hindœr dat lewe Koorn.

Mank himmelblau un rode Blöm
Un mank de Halms vun Gold,
Dar dünk mi't jüſt, aſ mank de Böm
In't friſche, gröne Holt.

Wa luſti ſwarmt de Bodderhoorn,
Un Hummel, Lurk un Imm;
Spęlt all herum in't lewe Koorn
Un lęvt un freut ſick drin.

Dar flüggt un ſingt de Lurk herut,
Uns Hergott geev dat Mahl;
Se ſchütt ęr Hart vull Leeder ut
Un gütt ſe op mi dal.

O, wa ſo ſeelnvergnögt mi ward!
Jck kann mi ni bedwingn;
Se got mi wull en Leed in't Hart,
Dat mutt ick mit ęr ſingn:

Du öffneſt Deine milde Hand
Und gibſt uns Trank und Speis
Und ſegneſt Volk und Vaterland,
Dir ſei Lob, Ehr und Preis!

Muſchü Länk.

Geſegnte Mahlid, Muſchü Länk!
Nu japp man mal un reck de Flünk;
Wa heſt du nickt, wa heſt du pickt
Un di de Dun mit Grüttkoorns ſpickt;
Herr Jeſes! kugelrund un ſtiv,
Un pruppenvull dat lüttje Liv.

Na, na! — ick günn di't hartli geern,
Wi wüllt uns darum ni vertörn.
De Höhner kri't wull ſach ęr Maat,
Wenn jüm ock mal to Diſch mit gaht;
Doch ſeeg di vær, — dat ra ick di!
Kriggt di de Hahn — denn is't verbi.

Nę, töv! du dörrſt mi noch ni fort,
Holt Stopp! — wi ſnackt noch erſt en Woort.
Wa weer't, wenn ick na Recht un Ehr
Di erſt noch mal den Lęr verhör?
Du heſt't færwahr all lang to Gud,
Un endli mutt'r der doch mal rut.

He! weest wull noch, du Spitzbov, du?
Vergangen Jahr? — dar dreben ju
Sick jümmers rum to stehln un robn
Un seeten in min Kassbeinbom;
Dat tog mi richtig inne Gall;
Min smucken Bein, — jüm stohln se all.

Un denn min Blomsaat, wat ick seit, —
Hebbt jüm mi't ni heruter kleit?!
Hebbt jüm mi ni de Wicken halt
Un all min smucken Arfen pahlt?!
Ei, harr ick blots en Knappbüss hatt,
Jüm harrn den Deuwel kregn in't Gatt!

Des Morrus — ick ligg noch inne Dæs, —
Denn sitt jüm Æs all oppe Æs
Un makt en Snack un makt en Larm,
As wulln der dusend Immstöck swarmn,
As weer der Gill, as harrn jüm Bool,
Dar slap mal bi so'n Judenschol.

Man kann sin egen Woort ni hörn
Vær luter Larm un Räsonneern!
Keen Keesfot un keen Kinnerbeer,
Un wenn ock Allus besapen weer,
Un alle Wiwer dun un vull,
Is halv so slimm un halv so dull!

Un denn din Rock, — bekik di mal,
Dat is doch richtig en Standal!
So pudelrug un ſchiß ſwatt,
As harrn ſe di in'n Nünnſteen hatt,
Op't Water beſt du't wull ni gut,
Sunſt wuſch du ſach din Steert mal ut.

Un æwerall de Næs dermank,
Un jümmers Strit un jümmers Stank;
Jüm haut ſick ſcheef un kloppt ſick mær
Un wackelt ſick na Roſen dær;
Der günd in'n Tun, — ick heff't wull ſehn,
Biſchuerns twinti Stück op een.

Un all de Löcher in min Dack, —
Wull hett ſe makt? — dat Spatzenpack!
De ganze Aſs ſe bummelt vull
Bun Band un Palten, Dun un Wull;
Jüm ſtehlt Een Alles! — dar hangt færwahr
Min Oljch ær aſſett Nachmütz gar!

Un denn ſo trag un denn ſo ful,
Un jümmers vull dat grote Mul!
Un ſünd de lüttjen Swülken kamn,
Hebbt Spatzen all de Neſter nahmn;
Wat hölp't?! — lüttj Swulk de mutt ſick finn,
Herr Spatz de ſeggt: wie togn all in.

Un recht erſt mit'n Eheſtand,
Dar driv jüm nix as Sünn und Schand!
Ick weet dat wull, ick heff't wull mark,
Keen Preſter is der un keen Kark, —
Un doch dar babn in't Hadbarneſt
All' Næslank hebbt de Spatzen Köſt!

Nę, wat to dull is, is to dull!
Un wenn ſick't jüſt mal drapen ſchull,
Dat ick de Büſs vun Nawer treeg,
O weh min Sit! — denn gung jüm't leeg! —
Süh ſo! — nu mark't! — un ſchęr di weg
Un ſegg't de Annern, wat ick ſegg! —

Lanks de Strat.

Des Sünnabnds mutt de Jud to Kark,
Denn hebbt de Chriſten Wekenmark,
Denn bringt de Bur ſin Kram herin,
Den kopt de Stadt- un Landlüd in;
Un lanks de Straten ſühſt du't lopen,
Un lanks de Straten hörſt du't ropen;
Denn's æwerall vun Minſchen ſwatt
Un nix as Leben inne Stadt.
So'n Sünnabnd is en Daler werth
Fær den, de geern wat ſüht un hört.
Dat is en Jux ſick antoſehn,
Dat is en Spaß dermank to wen;
Un wenn de lange Wil di plag,
Un büſt du ni to ful und trag, —
Teh Stewein an, nehm Hot un Stock
Un gah ut't Lock.

De Eerst un Letzten oppe Strat,
Des Morgens fröh, des Abends lat,
Dat bünd de Herrn mit Schild und Stock,
De Herrn in'n düsterblauen Rock.
De sünd di all vun'n Himmel kamn,
Denn helli Engeln is er Nam;
Ja wull, ganz richti! — kik man mal,
Wa sliri slikt se op un dal
Un kikt un kurt un hört un makt
Dat Jedereen keen Unrech makt;
Lopt æwerall herum to fischen,
Stękt æwerall er Nęs dartwischen,
O weh, un hebbt se Een to fat,
Denn tröst em Gott! — se kennt keen Gnad.
Na, — lat se lopen, lat se snüffeln!
Kan — tüffeln!

Gun Morrn, lütt Kæksch! — wa flink un krall!
En Diern as dreiht, so keut un drall!
De Huv so flott, dat Band so lank,
Lackeerte Tüffeln spegelblank,
Vun Ogen swatt, un roth vun Mund,
So kugelrund, so kerngesund!
En Platen witter as de Snee,
Un denn en Gang, as weer't en Reh.
Dat löv ick! — so Een antosehn,
Dat kann Een meist de Ogn verschrö'n!

Rein nix as Luſt un Fröhlichkeit,
So as ſe geit un as ſe ſteit.
Bun baben bit nerrn, van Kopp to Föt
En Summerblom in beſte Blöth.
Gun Morrn, lütt Kaſch! — ſe kitt ſick um!
Su! — ker — plumm!

Lik achterher, — wa's dat ſærn Held?
In'n Slängel is de Suurdart krellt;
Wa puzt, wa ſtrigelt un wa ſnört!
As wenn he to de Frunslüd hört;
Dat deit he ock, — un makt he Jagd,
So nimm din Olſche man in Acht!
Sin Spaarn de klætert oppe Steen,
Sin Sawel raſſelt umme Been,
He dreih all mennі Schapskopp Hörn;
Mag geern verföhrn un Baarn anfnörn;
Da's Allns! — ſunſt hett he ſplitterweni,
De ganze Kerl hört den Köni,
Den hört ſin heele Staat un Wiz,
Den hört ſin Rock un ock de Büz,
Un jeder Knop un jeder Lappen,
Aal — un — Quappen!

Wat kummt denn dar de Strat hendal?
Sünd Nethmannſein, — nu kit man mal!
Keen wicheln Jüdel is ſo ſlank!
Keen gele Weps ſo bepſch und rank!

Gott Los! — de Węk is bald to Enn!
Da's ock teen Spaß so mit de Hänn
Bun Morgens fröh bit Abends tein
Fær't lewe dröge Brod to neihn;
Des Sünndags, — Jung, denn schullst se sehn!
Jck wett mit di, denn kennst nich Een.
Denn gaht se di as Eddeldam
In luter Sied und gollen Kram,
Un Geld darto in Hüll un Füll,
Dar steit Een de Verstand di still!
Wo hebbt se't her? — wer schall't vertelln!
Morelln — Morelln!

O weh! — hett de en Brand to sat,
Als hör em to de heele Strat!
Fær'n Buttje, de der geern Een mag
Is't Wękenmark de beste Dag.
Denn's awerall wat aftosmiten
Un allerwęgn en Schüllnk to riten;
Mit Lopen hier und dar mit Drągn,
Mit Pęranboln un Stratenfęgn.
Wa roth de Nęs! wa swatt de Snut!
De Ellbagn ut'n Ärmel rut;
Sin Heimath is de Stratenęck,
Sin Levst de Kümmel un — de Dreck;
Jck hę di blots, nu tik mal an!
Wat ut'n Minsch doch digen kann!

Wat röppt de Bur? — he ſchull ſick't marken!
Swin — un — Farken!

Gi, ſüh! gaht de wull ock to neihn?
De künnt ſick ja verdeuwelt dreihn!
Twe Dierns, as weer't en Süſternpaar,
Un all vundag in Sied ſogar;
Nu ſüh, nu ſüh, wa hebbt ſe Been!
De witten Strümp ſünd hell to ſehn;
Schulln de wull ock na Bodder lopen?
Se kikt ſick um, — wer hett ſe ropen?
Un wat ſart Ogn! as wenn ſe brenn;
De Darn, — mi dück, ick ſchull ſe kenn;
Se lacht, — ſe nickt mi to, — da's wahr!
Ick ſeeg ſe ja vergangen Jahr
In'n Keller, as de Markdag weern,
Se leeten oppe Harf ſick hörn —
Un kunn di trillern as de Lurken;
Au — gurken!

Herrje! makt de en eernſt Geſich!
So eernſt mak't ſülm uns Paſter nich.
Se gaht ſo ſtramm, ſo ſteil den Kopp,
De hoge Schruw der baben op,
Un wo ſe kamnt, — gau as en Blitz
Tüggt Jedereen ſin Hot, ſin Mütz,
De meiſten dreggt en gollen Brill
Un all umt Lüttje ſtaht ſe ſtill

Un rad un ærwerlęt ſick wat
Ton Beſten fær de ganze Stadt.
Du kannſt't all anne Nęs ęr ſehn,
Wa hoch un wichti Jedereen!
Nu heff ick't rut, — wat gellt de Wett?
Un weet wat't to bedüden hett.
De Darn, — dat ſünd de Herrn vun'n Rath;
Salat! Sa — lat!

De Olſche, wa ſe ſnætern kann!
Un jeden Kæmkees ſnitt ſe an —
Un ſlickt ut jede Bodderbütt —
Un ſöcht dær alle Körf un Pütt;
En grote lellern Taſch um't Liv,
Gewiß en oles Schoſterwiv!
Vellich ock gar en Sniversfru,
Am Ende Madamm Kackedu;
To Hus, dar ward de Nadel ręten,
Un vęl Geſelln bruft vęl to ęten!
De Tid is dür, — dat Lohn is grot,
Fru Meiſterſch hett ęr lewe Noth!
Man weni Geld, — un vęl to bringn,
Dar is dat eenzi Mittel dingn!
Nu hör, wa rappelt ęr de Snut;
Sup — pen — krut!

Putz Blix! wa de værtæwer rennt!
Mit Hadbarsbeen, as wenn he brennt;

Dat weer wull ſach ſo'n Studios,
Sin Haar dat hung em gar to los; —
He harr ja richti Snörn an'n Rock,
Un denn en Ridpitſch ſtatts en Stock,
Un Stülpen umme Stęweln krempt,
Un vær dat ſchire, blote Hemd! —
Da's ock wull ſach ſo'n Suſewind
As nu de meiſten Bengels ſünd!
Des Morgens drög, — des Abends natt,
An levſten achter't grote Fatt;
Un kamnt de Lüd un bringnt de Rękeln,
Sin Dag ni dar un ni to ſprękeln; —
Na eenerlei! — he mak ſick flott!
Kie — ler — Sprott!

Ei, ei! un de dar günnert geit
Un værnehm deit un weiht un dreiht,
De's ſękeln mehr as wi Slag bünd,
Is grote Lüd ęr gollen Kind!
So'n Fräulein oder ſunſt Sowat,
Na, — lat ſe't węn! ick günn ęr dat.
Süh, ſüh! ſe kann dat doch ni laten
Den Studios in't Og to ſaten;
Fru Amtmannſch oder Fru Paſtorn
Klingt gar to levli fær de Ohrn.
Se's richti ſmuck, da's wirkli wahr,
So'n blaue Ogn, ſo'n kruſe Haar!

So'n Lilyngeſich! ſo'n Eerdbeinlippen!
Wer kreeg wull dar ni Luſt to nippen?!
De ganze Diern, — wa ſchön un fin!
Ap — pel — ſin!

Nu kik, nu kik! wa's dat fær Een?
De hett ja Swęwelſtickenbeen;
Un denn en Büx as Snakenfell,
So katerbunt, ſo glatt un bell.
Un wat fær Steerten an ſin Rock!
Un wat fær'n groten Quaſt an'n Stock!
Un ock en Klock mit lank Gehäng!
Un ock den Snurrbart ganz in'n Slång!
Un gęle Hannſchen umme Hand!
Un denn en Glas an'n ſiden Band!
Un'n gollen Kęd, — ick ſeeg ſe blißen;
Bit anne Ohrn in Amdamſpißen.
En Pappagei vun babn bit nerrn;
Nu ſegg mal Een, wa's dat fær'n Herrn?!
De Dare, — na! — de hett en Nagel! —
Kram — miß — vagel!

Nę, füh mal an! wa's dat fær'n Dam?
O weh! de muſs der ock noch kamn;
Ick kenn ſe all an alle Hunn,
Dat is ſo'n ole Junfer vun; —
Un Mupps un Pudel ſünd de Lüd,
De geern mit ole Junfern fri't.

Kit blots de Lucken, de der hangnt,
Un denn de Tähn ſo ſpegelblank,
As hör ſe to de junge Welt,
Wat hett man doch ni Allns fær't Geld!
Bun achtern gung't wull ſach noch an,
Bun achtern kreeg ſe ſach en Mann;
Weern blots na værn nich all de Schrumpeln,
Un deepen Foln un truſen Rumpeln!
To knælern, gar to drög un welk!
Bod — der — melk!

Dar kummt de Rechte lanks de Strat!
So ſtramm un ſteil, as gung't na'n Draht;
De Hot wat ſcheef un inne Nack,
De Büx wat kott, un lank de Hack;
Twe lange Slippen anne Binn,
Un Vadermörders umme Kinn;
So wichtig as en Karkdörpsküſter, —
Se nömnt em æwerall Philiſter.
Du kennſt em forts an'n langen Rock,
Un anne Pip un an ſin Stock;
Des Abends ſpelt he Fipps un Brus
Un Klock um tein — prăcis to Hus!
Dat Beſt is, dat he pumpen kann; —
Sin Olſch de hett de Büxen an
Un kann em ſchir um'n Finger wickeln;
Härn — un — Bückeln!

Hallo! en ganzes Regement!
Un wa ſe larmnt un wa ſe rennt!
Un lamnt di as de Mireemshupen
De apen Scholdær ruter krupen.
Perſepter mit de Brill dartwiſchen,
Se lat ſick doch ni mehr betüſchen.
Hier ſpelt ſe Griv, — dar ſlat ſick Melk,
Un günd ſteit Een un ſchriggt un bælkt.
De Groten ſünd man blots vernünfti
Un holt ſick ördntli, ſtill un zünfti;
Bær Alln de Dierns, de makt ſick richti,
As weern ſe all Mammſelln, ſo wichti!
Mit leilern Hannſchen umme Hann, —
Nu lik mi mal de Backfiſch an!
De Gœern mit ęr Bökermappen!
Purrn — un — Krabben!

Süh dar! wa's dat fær'n Raſſelbann?
In blaue Büxen alle Mann.
Se hebbt wull ębn ęr Löhnung kręgn,
Un Spintbrod hebbt ſe all to dręgn.
Un wa ſe ſnackt un wa ſe ſnætert!
Un wa de Spaarn an'n Stęwel klætert!
Un wa ſe ſpringnt, færwahr, keen Bock
Mak di de Säß ſo krus un ſmuck!
Rapps! — rapps! — nu gaht ſe all in'n Tritt,
Un anne Sit en Kerl mit

As Kohharr fær ſe alltomal,
Dat is gewiß de Kapperal! —;
Hold!!! — rapps!! — dar ſtampt ſe mit de Been
Dat helle Für di ut de Steen;
Marſch!!! — een! to! — een! to! — Schritt vær Schritt;
Soor — te — Püttſ!

Adjüs, min lüttje Buerdiern!
Na büſt all klar? un wullt all föhrn?
Din Ol all bi di oppen Stohl?
Ick wull man blots, ick weer de Ol!
Na Vadder, jag man ni to dull,
He hett wull'n bęten inne Pull!
He, He, He, — Snæſel mit ſin Brill,
Hol He man ſmuck ſin Snawel ſtill!
Na nix fær ungut, — nu man los!
Adjüs, min lüttje Buerros!
He! — wa de Ol de Kracken ſleit!
Un arbei'n deit mit Swęp un Leit!
Hü! hü! — un værwarts ſlępt de Pęr,
En Halvſtig Jungens achterher;
Un ſachen geil't to Stadt herut,
Un't — Mark is ut!

Wat Hans Jörn ſingt,
Wenn he'n Ständſchen bringt.

O, du min Pummel, ſöte Popp,
An-Dortj-Malen-Kathrin!
Hier mak ick oppen Miſſen Stopp
Un ſpęl de Biggelin.

Dat nömnt ſe'n Ständſchen, as ick hört,
Un is eerſt ganz wat Nies;
Ick heff't vun'n Bagt fin Schriwer lehrt,
He deh't bi Burvags Liſch.

Du liggſt wull lang all inne Dun
Un weeſt ni, — o, Verdreet!
Dat ick bi't Krupen æwer'n Tun
Min Büx vunanner reet.

Un dat ick mit min nie Leed
Mi snæmi græl un heesch,
Un dat jüm Hund, dat Beest, mi beet
Jüst lik in't dicke Fleesch!

Hu, hu! hier buten is't ni rar!
Vull Tappen hangt de Æs;
De Böm sünd gris, — mi früst sogar
De Drüppen anne Nęs.

Min beiden Füst sünd krumm un stiv,
Un brun un blau min Ohrn;
Ick bęwer æwer'n ganzen Liv,
In'n Snee bit anne Knoorn.

Un doch, — min lüttje, witte Brut,
So plummig un so krall,
Een Dütjen vun din Suckersnut
Betalt dat Allens all!

Een Dütjen, — so'n as Jochen kreeg,
De mit den rugen Hot, —
Wa kunnst du't dohn?! — dat weer doch leeg
Un bröch mi meist den Dod!

Weer dat din Dank? — ick tog di doch
Bi't Umſwiern mit herum —
Un köff di gar to Jahrmark noch
En ganzen Hot vull Plumm!

De Jochen kreeg ock Een in't Mul,
Dat em de Snatten pruſt!
Un lik in Smut en Faßlabndsbul
Noch dicker as min Fuſt!

Na, — wat paſſeert is, — is verbi,
Un darmit is dat gut!
Slap ſund un ſöt! — dat wünſch ick di,
Min lüttje Suckerſnut!

Adjüs! — de Wächter makt ſin Gang
Un tut de Strat hendal,
Un wenn de Kattuhl ſchriggt vermank,
Denn ſwiggt de Nachdigal!

In'n Mai.

De Eer is grön, de Vageln ſingnt,
Dat't lingelanks an'n Hyben klingt,
Un Freud is allerwegen;
Vull luter Blöm
Hangnt Büſch un Böm
Un predigt Gottes Segen.

Wa is't en Tid ſo merrn in'n Mai!
Un weer dat Hart ock noch ſo twei
Un noch ſo vull toreten,
Dar ſwinnt dat Leid,
Dar kummt de Freud,
Un Allens is vergeten!

Och, kumm un freu di, eh'r't to lat!
Still! hörſt du wull? — de Klocken gaht,
De Karkhoffpoort ſteit apen;
Wer weet, waneer
Ock du, ni mehr,
Liggſt inne Eer to ſlapen!

Na Amerika.

Bedenk di richtig, ehr du't deiſt,
Fœrwahr! dat is en harten Schritt;
Un dünk di't doch, — un wenn du geiſt,
Ick bliw torügg, — ick gah ni mit.

De Welt is ſchön, de Welt is grot,
Uns Herrgott allerwęgn gewiß;
Doch ſmeckt der narms ſo ſöt dat Brod,
As da, wo unſe Heimath is.

Un heſt du't günd ock noch ſo gut
Un noch ſo rikli weller ſunn,
Dat Heimweh blifft der doch nich ut
Un hett ock dar ſin ſtille Stunn,

Un wenn dat kummt, — ſtah Gott di bi!
Wat denn an di væræwer geit,
Is grɣſi ſwar! — du lövſt dat ni,
Wa hart dat drückt, wa weh dat deit!

Un twiſchen di un uns ſo ſeern
Wogt denn de wide, wille See;
Un wat du klagſt, — keen Ohr kann't hörn,
Un wat di drückt, — keen Hart deit't weh!

Denn ſtreckſt du wull umſünſt de Hand,
Denn lopt di wull de Thran hendal;
Och, Vaderhus un Vaderland
Giff't nümmermehr to'n tweten Mal!

Ole Leeder.

I.

Dat hungrige Kind.

(S. Uhland's „Volkslieder," Seite 270.)

Wull æwer't Bett de Moder ſitt,
Er Kind dat is ſo bleek, ſo witt.
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi ſeien.

Un as de Moder ſeggt dat Woort,
Dat Kind dat ſchreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi meien.

Un as de Moder ſeggt dat Woort,
Dat Kind dat ſchreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi döſchen.

Un as de Moder ſeggt dat Woort,
Dat Kind dat ſchreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi backen.

Un as de Moder keem mit Brod, —
Dat Kind weer ſtill, — dat Kind — — weer dot!

II.

Fru Haſſelin.

(S. Uhland's „Volkslieder," S. 66.)

En Mäden wull to danzen gahn
Un plöck ſick Roſenblom,
Wat ſeeg ſe oppe Koppel ſtahn?
En grönen Haſſelbom.

Nu gröt di Gott, ſmuck Haſſelfru!
Wovun büſt du ſo grön?
Nu gröt di Gott, feins Mäden du!
Wovun biſt du ſo ſchön?

Dun't witte Brod, vun'n köhlen Win,
Darvun bin ick ſo ſchön!
Nu ſegg mi ock, Fru Haſſelin,
Wovun büſt du ſo grön?

Bun't witte Brod, vun'n köhlen Win
Davun büſt du ſo ſchön?
Bun'n köhlen Dau, vun'n Sünnenſchin,
Darvun bün ick ſo grön!

O weh, Fru Haſſeln, gude Nach!
Min Bröders kamnt to ra'n, —
Nun fallſt du wull in all din Prach
Un warrſt herünner ſlan!

Un ſall ick ock in'n beſten Glanz, —
Friſch waſs ick ut de Eer!
Verwelkt en Mäden eerſt ern Kranz,
So grönt he nümmer mehr!

III.

De Frier.

(S. Uhland's „Volkslieder," Seite 711.)

In Stolten in't Weerthshus herum inne Stuv
Dar flüggt wull all Morgen en ſneewitte Duv,

En ſneewitte Duv mit en ſneewitten Fot,
Se flüggt der all Morgen er Moder in'n Schot.

In Stolten in't Weerthshus wer ſitt dar ſo bli'?
En kruskoppe Burſæn, de geit oppe Fri

Gott grôt jüm, Fru Krögerſch, ſo ſmuck un ſo fin!
Ju ſwattbrune Dochder, — ick wull ſe noch frien.

Min ſwattbrune Dochder? — dat is noch to fröh!
De mutt noch wat töben, — een Jahr, oder twe.

Een Jahr oder twe? —— wat en Tid! och wa lank!
Se ſpringt vunne Eer — un ſe ſpringt oppe Bank;

Se ſpringt vunne Bank, — oppen Diſch ſpringt ſe hin:
Nu füh, min lev Moder, wa grot ick all bün!

Guden Rath.

Minſchenkind, wat is dat Leben?
Twiſchen Haſs un Levde ſweben!
Heſt du't all mal rech bedach? —
Bald ſo lud un bald ſo ſachen,
Luſt un Leid un Ween'n un Lachen,
Morgen, — Middag, — Abend, — Nach!

Weg mit Haſs un Groll ſær jümmer!
Süh, ick wüſs ni wat der ſlimmer,
Wat der mehr gefährli weer!
Mennig Een hett Thran vergaten,
As ſin Find de Ogen ſlaten;
Wull em gut wen, — kunn't ni mehr;

Hett der Een mal wat verbraken,
Heſt du Recht em ſlech to maken?
Weeſt du, ob du beter büſt?
Sünd ni mehr un ſünd ni minner,
All den lewen Gott ſin Kinner,
De der ſülm de Levde is!

Alles vergeben! — Alles vergeten!
Wer kann't ahn'n un wer kann't weten?!
Dod un Leben fat ſick an; —
Makt ſe eerſt de Eer uns apen,
Li't wi ünner't Gras to ſlapen,
Drückt keen Minſch uns mehr de Hann!

De Watermæl.

Dar günd, dar liggt de Watermæl,
Verſtęken deep in'n Reller;
Se gung un mahl un klapper vęl,
Un klapper rik den Möller.

Een Dochder harr de Möller man,
Se nömn ſe all de Schöne;
Un menni Frier keem heran
Un hal en Korf vun Lene.

Man Een alleen weer Lena gut
Un ſwar em Tru fær jümmer,
Se weer ja hemli lang ſin Brut
Un wull em laten nümmer.

De awers, de weer ſplitternarm,
Dat weer den Oln toweller;
He deen bi em, — un abn Erbarm
Jag em ut't Hus de Möller.

Dar keem de Bullmach un ſin Sœn,
Dat weer den Oln ſin Lęben!
Un Lena ſchreeg — un Lena ween
Un muſs ſick dochen gęben.

Un as to Köſt de Rütters lud
Dat Kaſpel bę'n intwiſchen,
Dar kunn ſe ock de ſmucke Brut
All ut de Nadkul fiſchen.

Dar günd, dar liggt de Watermæl,
Verſtęken deep in'n Keller;
Se gung un mahl un klapper vęl,
Un — arm is doch de Möller!

Thierſchau in Kiel.

Thierſchau is wẽn; — dat de Tid ock ſo geit!
Ick wull, dat dat noch weer, — ſo heſſ ick mi freut!
Dre Dag na de Reeg weer ick luſti darmank;
Nu — ſitt ick mit'n Jammer, un min Taſchen ſünd blank.

Oppen Sünndag dar gung di de Krempel all an;
Bun wit un vun ſit keemn de Minſchen heran;
De Weerthshüs weern vullproppt, — de Harfendierns ſungn,
Du kannſt gar ni löwen, wa ſmuck as dat gung!

O, o wat ſær Dierns! rein ſo ſmuck as en Popp!
Jung, Claas, — un wa harrn ſe ſær Ogen in'n Kopp!
Un denn rein ſo luſti, ſo fründlich un blid!
Un vun baben bit nerrn dal in Gold un in Sied.

Wa mennig Een flatter nich achter ẓr an!
Wa mennig Een drück ẓr ni hemli de Hann!
Wa mennig Een ſmeet nich en Handvull in't Fatt
Un dach, — nu wat dach he? — wat meenſt du wull,
wat? —

Du kannſt di't wull denken, — un darmit genug!
Des Maandags, dar keem ick all fröh ut de Bug;
Ick dach: muß man ſchwänzen; — dat Weller weer ſchön,
So mak ick mi ſmuck un tonös oppe Been.

De Straten de wöln di vun luſtige Lüd;
In'n Wullrock de Burdierns, de Stadtdams in Sied;
All een mank enanner ſo tog di dat hin,
Den Kohbarg herop harr ick finn kunnt in Blinn.

Dar dudeln de Orgels, — dar gung de Muſik,
Dar ſeeg dat en Jahrmark meiſt allerwẓgn lik,
Karoſſeln un Telten, un Alles weer di vull
Un mak en Spektakel as unklok un dull.

Dar weern di de Seildänzers, Jung, en Pläſeer!
De leepen de Lien langs, as wi lank de Eer.
Dar ſpẓln di Kommedi de Apen un Hunn,
Dat ſparrwit dat Mul vor Verwun'rung Een ſtunn.

Un günd oppen Schauplatz, dar buten, — Herrje!
Dat weer di en Klumpen vun Minſchen un Beh!
Jck weet ni, wa't gut gung, — un dochen ging't gut!
Wa menni mal neih ni ſo'n Hingſt achter ut!

Verdeuwelde Pex! — rein ſo mylig un ſlank!
So tierſch un ſo modi, ſo applig un blank!
Un de Köh! — un de Schaap! — un de Junkweh un
Swin!
Un nös, wat en Barg noch vun ſmucke Maſchin!

Jck leep der ſo twiſchen un herr ſo min Hæg
An de Döſch- Sei- un Hackſelſchmaſchin un de Plög
Un muſs mi verwunnern, wa't Mögligkeit weer;
De Kunſt geit doch wit! — un wat deit ni de Lehr!

So leep ick, ſo dach ick, — dar fat mi wat an, —
Dar föhl ick op een Mal twe gang weeke Hann,
De drücken mi liſen un tukſen an'n Rock,
Gau ſprung ick herum, ſo verfeert as en Bock.

Gi, Deuſcher! wat ſeeg ick?! — ock ut de Probſtei?!
Wa geit't di, min Dieen? — Ja, min Jung, wa geit't di?!
Wi ſeegn ock all Byt, de vundag uns ni kennt, —
Wi dachen all jümmers: wo ſtick de Student?

Dar keem uns noch ęben so Een inne Möt,
De weer inne Pingstwęk mal smidig un söt, —
Nu steek he in Amdam bit æwer de Ohrn
Un stapp uns verbi rein so steil as en Thoorn.

Da's recht, dat du kamn büst! — wi söchen di lang;
Nu kumm man, — nu muss du mal mit uns to Gang!
Se kreegn mi bi'n Wickel, se haken mi in;
Ick dach: nu man los denn! dat is ja keen Sünn.

Toeerst na de Utstellung weern wi tohop;
Dar stunn di de Deuwel un sin Pumpstock to Kop!
Ick dach: schast en Lott nehm; — de Dierns awers sän:
Du büst ja all glückli! — — dar leet ick dat węn.

Op't Sloß weern wi ock bi de „Nakelten" babn;
Dar weern se bald dull wurrn, — dat deh wull de Scham;
Ick bedü ęr: dat mak nix! — dat weer griechische Stil! —
Un dar stunn ja doch ock vunne Frunslüd ut Kiel! —

Nös gungn wi dær de Telten un Danzhüs hendær,
Ick jümmers meern mank ęr, — se achter un vær;
Mit muss ick, — dat hölp nix! — berin un herut;
Se kenn mi ja All noch vun Pingsten te gut.

Natürli betal ick un heel ſe All ſri,
Denn ſe harrn't ja vun damals to Gud noch bi mi;
Obſchons mi dat knapp geit,— biſchurns man drög Brod,—
An ſo'n Dag, denn ſla ick doch geern mal Een dot!

Un as ſe nu weg weern, dar gung ick alleen
Un bummel des Abends noch rum bit Klock een,
Nös dars ick na Hus mit ſo'n lirlüttjen Hot,
Ganz ſeelenvergnögt un ganz ſeli to Moth.

Des Dingsdags all weller ganz fröh oppe Been,
Dar geev dat eerſt recht wat dar buten to ſehn!
Vær Alln de lütt Norbacker, un de grot' Bur, —
Ick ſegg di, de Beiden de dehn ſick mal ſur!

So'n Wettri'n un Wettfahrn makt banni Plaſeer;
Wat jagn ſe un reen ſe dar rum mit de Pær!
Ganz rund umme Bahn weer vun Minſchen dat ſwatt,
Dar wurr man biſchurns ock gehöri mal patt.

Doch as denn nu endli verbi weer de Kram,
Leep gau ick na Hus hin un hal mi en Dam,
De Hann in witt Leller, den Steertrock derbi, —
Un denn na den Ball, de der heet „Harmonie."

Jung, Clas, wat en Danzſaal, ſo grot un ſo ſchön!
Du ſchullſt di mal wunnern, kreegſt du ſo Een to ſehn!
Bi uns ſünd de Lohdeln all jümmers wat werth,
Hier weer di de Fotborrn mit Öli lateert.

So glatt as en Schörrbahn, — dat hæg mi ni rech;
Dat Dangen gung gar to gefährlich un ſiech,
Bald weer ick di hinplumpſt, — ick glitſch achternt
Un ſnöckel væræwer un ſtött mi de Snut.

Dar ſä ick to Trina: min Diern, weeſt du wat,
Ehn heff ick dar Een op ęr Atlaskleed patt,
Ratſch! — reeten de Krüſen; — da's Tid, dat wi gaht, —
Hier ward mi de Luft knapp, ick mutt oppe Strat.

Un Trina meen: kumm man, ick bün mit derbi,
Se ſünd mi to fin hier, — dat paßt ni ſær mi! —
Un een, twe, dre — gungn wi de Treppen hendal,
De Sloßſtrat herin na en anner Local.

Dar harr ick Mallör, och Herrjemine! da,
Min Trina verleet mi — un brok mi de Tru;
So ſünd di de Meiſten! — ſo falſch as en Katt,
Ick leet ęr den Bengel un arger mi wat.

Un leeꝛ, dat ick wegkeem na'n Tivoliball;
Dar gefull mi't am beſten, — dar weern ſe di all
So fröhlich un luſti! — ratſch! flog ick dermant
Un danz mit en Kakſch as en Wichel ſo ſlank.

Dar keem der en Putzbüdel un nehm mi ſe af,
Ick leet ꝛr betzben, — ſe leepen in'n Draff
Den Barg roy, — de Buſch dær — dar weern ſe alleen;
Ick kreeg ſe ock nößen ni weller to ſehn.

To guterletz weller ſo'n lirlüttjen Hot,
Ganz ſeelenvergnögt un ganz ſeli to Moth;
Un Mittwetken ſchwänz ick, dat deh mi mal gut!
Dar ſleep ick vun alle Strabazen eerſt ut.

Un dat dat nu all is, — dat hett mi reck durt!
Warum keemſt du ni ræwer? — ick heff op di lurt;
Doch du heſt de Schuld ni, — dat weet ick, min Claꝛ,
Din Fru hett de Bükꝛ an, — un du büſt en Has!

Nu ra ick di, tokum Jahr kumm du man her
Un freu anne Swin di, de Köh un de Pꝛr,
An't Wettri'n un Wettfahrn, — un is dat verbi,
Inne Telten un Danzhüs is ock wat ſær di!

Awers wo du anne Kassen kümmſt, — nehm di in Acht!
Dar lurt ſe un ſnüffelt un gaht op de Jagd, —
Un wenn du nich oppaßt, denn geit di dat ſlech, —
So'n Swinegel nehm mi acht „Hamborgers" weg! —

Lüttj' Kæksch.

Süh dar! lüttj' Kæksch! dat is vun't Slag!
Der Deuſcher hal, wa ist en Diern!
En Diern, dat di de Ogen lach!
Reeg bi ſo gut, as inne Feern.
Wat ſchzert mi all de Fräuleins dar,
De finen Pöpp, den værnehm Kram;
So'n lüttje Kæksch de nimmt't færwahr
Doch op mit alle Dam!

Se briggt di Tüſſeln anne Föt,
Dat man ſick ſpegeln kann darin;
Se briggt en Rock vun Egenreed,
En Platen vun dat wittſte Linn!
Se briggt en Mütz vun Gold ſo blank,
Un mit en rode Sleuf deran,
Un denn en Spenſer knypſch un ſlank,
Nu ſüh doch blots mal an!

Wa hett se Flechen inne Haar!
Wa hett se'n Mund so kaſebeinroth!
Wa hett se Ogn so brun un klar!
Wa hett se'n Farv as Melk un Blot!
Wa hett se Arms so dick un drall!
Wa is se levlich antosehn!
Wa is se plummi, krus un krall!
Un och, — wa hett se Been!

Kunn't de mal küſſen, — o, wa geern!
De mutt ja rein as Honni wen;
Dar kummt se juſt, — ick will't probeern,
Wat is derbi? — ick will er hen.
Gun Dag, lütt Kætſch! — wat meenſt min Kind,
Wenn't di en blanken Daler bo,
Geevſt du mi wull en Kuß geſwind? —
Mi dünkt, dat gung, — man to!

Se kikt mi an, — se ſteit un lach,
As wull se ſeggn: du Dæskopp, kumm!
Se deit't! — se deit't! — dat harr't ni dach;
Na, denn man los! — — ick ſat er um;
Smatſch! — harr't 'n weg! — de breenn! o, o!
Wat meenſt en Kuß? — ick dumme Narr!
En Mulſchell meer't! — un noch darto
Een, de ſick wuſchen harr!

Lüttj' Mantje.

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa büſt du in'n Togg!
Wa nickſt du, wa pickſt du de Köörns ut'n Trogg!
Wa ruſt du, wa bruſt du, un jappſt as en Lünk!
Wa reckſt di un ſtreckſt di de Been un de Flünk!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa makſt du di natt!
Wa güttſt du, wa ſprüttſt du dat Water ut't Fatt!
Un rüttelſt un ſchüttelſt verlęſt as en Klun,
Un pulſt di den Boſſen un ſtrigelſt de Dun!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa flink oppe Been,
Un grabbelſt un krabbelſt un makſt di ſo ſchön!
Un tüggſt di dær'n Snawel de Fellern henlank,
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa warrſt du ſo blank!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa büſt du ſo gel!
Wa hüppſt du, wa wüppſt du, wa geit di de Kel!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa ſteit di de Pull!
Wa ſingſt du, wa ſpringſt du ſo luſtig un dull!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa heſſ ick di lev!
Du ſtehlſt mi dat Hart noch, lüttj' Mantje, du Deef!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa bün ick di gut!
Ick weet all, — dat mak ja, du keemſt vunne Brut!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wat ſingſt du ſær'n Leed?
Dat ſmöt mi, — ick weet ni, ſo wunnerbar ſöt!
Dat klingt mi, dat bringt mi den Boſſen hendær!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, — dat heſt du vun ær!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, — un bliſſt ſe mi tru,
Juchheidi! denn freu di! — denn bring ick di 'n Fru!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, denn kummt erſt dat Beſt!
Denn fri'ſt du din Seken, — denn gev ick min Köſt!

Schreeg æwer.

Schreeg æwer, wo de Pipen ſtaht
In't Finſter vær de Ruten,
Dar wahnt de Dreyer inne Strat
Mit frie Sicht na buten.

Twe Finſtern ſünd man inne Stuw,
Bull Pipen hangt dat eene,
Dat anner is en Roſenluw,
De hört den Drey'r ſin Lene.

Den Drey'r ſin Lene is en Kind,
En Kind, — aß meer't en Engel!
Un tein mal ſmucker noch aß günd
De Roſen oppen Stengel!

Dar ſeeg ick ſe ſo menni Stund
Sick æwer'n Blomputt bücken
Un an ſt'n roden Roſenmund
De roden Roſen drücken.

Un weer ick ni ſo'n olen Dutt,
Un weer ick ni Jan Meyer,
Ick wull — ick ſeet in'n Roſenputt
Schreeg æwer bi den Dreyer!

Snider.

Nu kik mi mal den Snider an!
Wa ſo'n Hans Quaſt ſick maken kann!
Hüpp, hüpp! — wipp, wipp! — flink as en Rick,
So putzt ſpringt der ſülm keen Zick;
Wa krus un krall, wa pük un leck!
Nu kik mi mal den Meiſter Meck!

Manſchetten, Halsbinn, Dok un Rock
Un Hannſchen, Uhrkęd, Hot un Stock,
Un Stęweln, Linntüg, Weſt un Bük,
Is Alles in'n allerbeſten Wix;
Wun ünnern rop bit babn na'n Hot
De ganze Kerl na de Mod.

Dar günnert bi den Sikretär,
Dar ſitt de Döchdern vær de Dær; —
Fui Deuwel! — dat is ewi Schad!
Dar brüggt ſe jüſt en nie Strat;
Geſperrt!! — — keen Snider ſperrt man ni!
En Snider hüppt bi Alles verbi!

He mutt der hin, se mæt em sehn;
De bunte Bür, de smucken Been,
De krusen Haar, den glatten Rock,
De Uhrkęd un den blanken Stock;
He dreiht den Steert, he smitt de Been,
He mutt der hin! — se mæt em sehn!,

Wat schert en Snider ock de Strat?
En Snider denkt man an sin Staat;
Un is der 'n Diern, — un süht he't man,
So spęlt de Snider Don Schuan;
Un denn? — na denn is nix to dull,
Wat nich en Snider wagen schull!

Süh, süh! — nu dreiht he jüst henlank;
De Dierns de kichert oppe Bank; —
He krellt den Bart, he schult um Ek
Un hüppt der lanks, — meck, meck! — meck, meck! —
Süh dar! nu is he lik davær,
Jüst vær den Sickretär sin Dær!,

Ei, dat der ock de Strat so slech!
Dar liggt en Steen jüst lik in'n Weg;
He snöckert; — — dat de Deuwel di!
He fallt! — — perdauh! — nu is't verbi!
Dar liggt he! — — de verdammte Steen!
Knack! — sä de Bür, — un reet vuneen!

De lüttjen, lüttjen Steern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Se mahnt mi an ſo menni Nach,
Wo ick mit di tohopen ſach
Dar buten ſnackt wun all de Prach
Hoch baben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Wi ſeeten wull vær Glück to ween'n
Un meen'n: dat Leben weer ſo ſchön,
Doch müſs't der wull noch ſchöner wen
Hoch baben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Se brennt noch as ſe damals brenn', —
De ſchöne Tid is blots to Enn, —
Un du, — du büſt dar lang all hen
Hoch baben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Un lach ſe ſo mit hellen Strahl
Bun'n blauen Himmel fröhli dal,
Och ſüh, — mi dünk noch alle Mal
As wenn't din Ogen weern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Un wünſch um by, dat't bald verbi,
Denn lücht ſe na de Heimath mi,
Wull hin na di, ja hin na di
Hoch baben inne Feern!

Junc Nach.

Verſtęken ſlapt de gollen Steern
In düſtre Wulken ſtill un ſach,
Un dar de wide, wide Feern
Liggt ſtill de ſwarte Nach.

De Vageln mank de Blæd in'n Bom,
Doch ſunſt ſo lud, — drömnt alltomal;
Un ſlapri hangnt de lüttjen Blom
Ęr natten Köpp hendal;

Un as de möden Blom vull Dau,
So bünd de möden Ogn vull Tyran, —
So ſehnt un lengt dat Hart na Rau
Un möch wull ſlapen gahn. —

Bi de Weeg.

I.

He slöppt!

He slöppt! — nu kann ick weller gahn;
Och, nę! — he's gar to schön!
Ick mutt noch erst en beten stahn
Un mutt em still ansehn.

Wa liggt he dar un slöppt so söt
In Kinnerfrigkeit!
So ruhig un so fram, — un weet
Noch nix vun Gram un Leid.

Doch ganz sin Vader op un dal!
Je öller, desto mehr;
Fürwahr! dat dünk mi alle Mal,
As wenn't en Engel weer.

Lev Herrgott, wat Du wullt, is recht,
Un wat Du deist, is gut;
Doch nehmst Du mi min Engel weg,
Du reetst mi't Hart mit rut!

II.

He lacht!

He lacht! he lacht! — nu kik mal an,
Wa is't en Rosenblom!
Nu gript sogar de lüttjen Hann,
As seeg he wat in'n Drom.

Ja, ja! dat dekt he alle Mal,
Ick weet ock wull Bescheed;
Denn kummt de lüttjen Engeln dal
Un singnt em lis en Leed;

Un spelt mit em un küsst em soch
Un deckt em to mit Blöm
Un höt em tru de ganze Nach
Un wevt em smucke Dröm.

Leo Engeln all, un gah ick nu,
So höt mi fram de Stę'
Un wahrt jüm lüttjen Broder tru;
Da's Allens, wat ick bę!

III.

Süh so!

Süh so! — nu will ick lisen gahn,
Nu noch en Kuß; — süh so!
Du lüttje Schelm! — en Moderthran
Kreegst richti noch op to.

Wa is mi doch vun Luſt un Glück
Dat Hart so vull, so vull!
So vull, as wenn't in'n Ogenblick
All æwerlopen wull.

Dat is doch gar en ſnurri Sak
Mank Engeln so alleen,
Dar hebbt ſe em to lachen mak
Un bröchen mi — to ween'n!

O du, min Blom, ſo roſenroth!

O du, min Blom, ſo roſenroth!
Min Drom un min Gedanken;
Un weer't de ſmuckſte Edelſteen,
Din Angeſich is mal ſo ſchön,
Du Roſenknupp vun Melk un Blot
Mank kruſe Luckenranken.

O du, min Blom, ſo roſenroth!
Min Levde un min Lęben;
Un geev mi ock de grote Eer
Bun all ęr Glück keen Handbreet mehr,
Bliffſt du mi man, — wat hett't ſær Noth?!
Denn is mi Allens bięden!

O du, min Blom, ſo roſenroth!
So kinnerfram un fröhli;
Mak op din Ogn ſo hell un ſwart!
Kumm her un legg di an min Hart!
Denn heff ick di man oppen Schot,
So bün ick ſtill un ſęli.

Fær alles Gut, fær alles Geld,
Ick kunn di nümmer laten!
O, du min Blom, ſo roſenroth!
Wa bün ick doch ſo rik un grot!
Un hol mit di min ganze Welt
Un all min Glück umfaten!

O, wo du kannſt, dar drög de Thran!

O, wo du kannſt, dar drög de Thran!
Du deiſt en Wark um Gotteslohn!
Un heſt du Minſchen Gudes dahn,
Se ward di't wull mal weller dohn.

Wa mennig Een geit in ſin Leid
Verlaten un alleen to Grunn,
Un harr doch mit en Klenigkeit
Vellich ſin Leben weller wunn!

En gudes Wark, en warmes Hart
Is mehr as Gold un Edelſteen;
Un wénn ock gar keen Dank di ward,
Dat lohnt ſick in ſick ſülm alleen.

O, hölp din Broder, ehr't to lat!
Un węs mit Troſt un Rath bereit,
Un denk daran, dat oppe Strat
So menni Brawe betteln geit.

Un drückſt du em ni deeper dal,
Un lettſt du em ni kolt alleen,
Paſs op, dat dünkt di alle Mal
Tonös, as weer't en Engel węn!

As harr he di den Frędden bröcht
Un harr di ſęgnt fær't ganze Lębn
Un harr't an alle Minſchen ſeggt,
Wat du em mal to Levde gębn!

Un büſt du denn mal ſlapen gahn,
Se ſat din Sark mit Wehmoth an,
Se ſtreut di Blom, — ſe weent di Thran
Un ſät: dar ſlöppt en Ehrenmann!

Du!

Hell, as en Engel dær de Nach,
So ſweyſt du dær min Leben ſach
Un och, ſo feern, un och, ſo feern!
Doch wat mi flog un wat mi dreep,
Un wat mi lock un wat mi reep,
Du bleevſt min Steern, du bleevſt min Steern!

Du ſtunnſt der as en Roſenblöth,
Du weerſt ſo fram, du weerſt ſo ſöt,
So ſtill un ſchön, — ſo ſtill un ſchön!
Ick muſs di hemm, — ick muſs di winn!
Dar lenk uns Herrgott ſtill din Sinn
Fær mi alleen, fær mi alleen.

Un ſüh, wa wurr mi dar ſo vull,
So vull dat Hart, dat brecken wull
Doch ſunſt in Leid, doch ſunſt in Leid!
Ick harr ja Alles! — wat wull ick mehr?
Ick harr den Himmel oppe Eer
Vull Seligkeit, vull Seligkeit.

Un ſüh, wa klungn dar hell un klar
De Leeder all ſo wunnerbar
In'n Ogenblick, in'n Ogenblick!
Doch wat ick dicht — un wat ick ſungn,
Bun di is't kamn! — ut di is't klungn!
Min Luſt un Glück, min Luſt un Glück!

Un keem de Welt mit Ehr un Glanz
Un bröch ſe mi den ſmuckſten Kranz,
Weer ni ſær mi, — weer ni ſær mi; —
Doch würr he wahr de ſchöne Drom,
So reet ick ut'n Kranz de Blom
Un geev ſe di, — un geev ſe di! —

Wörterverzeichnis.

Etwaige, hier vermißte Idiotismen sind bereits im Wörterverzeichnis des ersten Bandes erläutert worden.

A.

acht un veerti, acht und vierzig.

affeit, abgeſetzt, nicht mehr im Gebrauche.

Ap, Affe; Plur. Apen.

Aviſen, Zeitungen, Wochenblätter.

B.

Baar, Bär; Baarn anbinn, Schulden machen.

Baas, Meiſter, Virtuos.

Backwark, Gebackenes, Zwieback, Kuchen.

Barnſteen, Bernſtein.

Batid, Badezeit.

Bau, Kirchdorf einige Meilen nördlich von Flensburg.

bælken, übermäßig ſchreien; Präſ. ick bælk, wi, ju, ſe bælkt; Part. bælkt.

bedröv, betrübt.

beiern, läuten.

Beſſen, Beſen; Pl. Beſſens.

beſtemen, beſtemn laten, gewähren laſſen, ungeſtört laſſen.

beſüſchen, beſänftigen, beruhigen.

biten, beißen; Präſ. ick bit, du bittſt, he bitt, wi, ju, ſe bit; Prät. ick beet, wie beeten; Imprt. bit; Part. beten.

Blauwippſteert; blaue, weiße Bachſtelze, Motacilla alba.

Blangdær, Seitenthüre.

bleeken, bleichen.

Blinnemöm, Blindekuh, ein beliebtes Geſellſchaftsſpiel.

Bofink, Fink, Buchfink, Fringilla coeleps; Plur. Bofinken.

Bok, Buch; Plur. Böker.

Bool, Verſteigerung, Auction.

Brand, trop. für Rauſch.

Breden, bre'n, ausbreiten.

Breef, Brief.

Brudden, Athem.

Brus, ein unter den Bauern beliebtes Kartenſpiel.

brüggen, brücken, pflaſtern; Präſ. ick brügg, wi, ju, ſe

brüggt; Prät. ick brügg, wi brüggen; Prt. brüggt.
Bult, ein kleines, abgerissenes, od. abgestochenes Stück Rasen. Plur. Bült.
büken, büchen.
Büsum, Kirchdorf an der Westsee in Norderditmarschen.

C.

Clas, Claus.

D.

Dann, Tanne; Plur. Dann.
dare, de Dare, der, die Dortige, jener, jene.
Dæs, Schwindel, Taumel, Verwirrung.
dæsen, träumerisch umherwandeln.
dæsi, wunderbar, wunderlich, verschroben, dumm.
Deef, Dieb.
Dek, Decke.
Dik, Deich.
Dingsdag, Dienstag.
Door, Thor.
Döntjen, Düntje, Anekdote, Schnurre, Liedchen; Plr. Döntjes, Döntjens.
Drav, Trabb.
Dreyer, Drechsler.
Drusregen, Staubregen.
Drüddel, eine vor nicht langer Zeit gangbare Münze, ein $^2/_3$ Thalerstück, 31 Schill. Hamb. Cour.
Drüssel, Schwelle.
Duer, Dauer.
Dusel, Rausch.
dwattsch, verschroben, wunderlich, komisch, eigensinnig.

E.

een, ein.
eendohn, einerlei.
een un föffdi, ein und funfzig.
egenreed, eigengemacht, selbst bereitet.
Elk, Ulme; Plur. Elken.
Elv, Elbe.

F.

Farken, Ferkel.
Fast, Firste.
Faßlabnd, Fastnacht.
faten, fassen.
Fiken, Friederike.
Fipps, ein unter den Bauern sehr beliebtes Kartenspiel.
flödi, schwach, leicht, dünn.
Fohl, Falte; Plur. Fohln.
Fork, Furke, eine eiserne Heu- oder Mistgabel.
freten, fressen; Präs. ick fret, du frittst, he frett, wi, ju, se fret; Prät. ick freet, wi freten; Impet. fret, fritt; Part. freten.
Friedrichsstadt, ein Städtchen an der Eider im Herzogthume Schleswig.
fünsch, böse, grollend, gehässig.

G.

Garf, Garbe; Plur. Garbn.
Gatt, Leib, Bauch.
gelln, gelten; Präs. ick gell, wi gellt; Prät. ick goll, wi golln; Part. golln.
Gewitterstang, Blitzableiter.
Gill, Gilde.

gliden, gli'n, gleiten; Präs. ick gli', du glittst, he glitt, wi, ju, se glid; Prät. ick glee, wi, ju, se gleen, gleden; Imprt. gli; Part. gleden, gle'n.
Glup, flüchtiger Blick, Seitenblick.
grabbeln, oft, aber vergeblich nach etwas greifen; tasten.
gris, grau.

H.

Hackelsch, Häckerling.
Hackelschmaschin, eine Maschine zum Häckerlingschneiden.
Haff, das Meer, so weit es die Abflächung des Ufers bei der Ebbe bloß legt und bei der Fluth bedeckt.
Halter, Halfter.
Hamborger, Hamburger, vulg. für die von der dän. Reg. verpönten Hamburger Courantschillinge.
heesch, heiser.
Heken, Männchen.
Hestepranger, Pferdehändler.
Hegger, Holzheher, Heher, Corvus glandarius.
hekeln, hecheln.
hewweln, unnöthige Umstände machen, zart, albern thun, tändeln.
Hoffstê, Hofstelle, Hof, Hofplatz.
hulen, huln, heulen.
hüschern, schaukeln.
hüt, heute.

J.

Jackvull, eine Tracht Prügel.
Idstêd, Dorf zwei Meilen nördlich v. Schleswig.
je, ja.
Jedereen, ein Jeder.
inarn, einernten.
Jörn, Jürgen.
Isblom, Eisblume.
Jückel, Juckel, ein dünnes, schlankes Reis.
jüden, jü'n, gäten; Präs. ick jü, wi jüt; Prät. wi jü'n; Part jüt.

K.

Kaart, Karte, Spielkarte; Plur. Kaarten.
Kantüffel, Kartoffel.
karn, buttern.
Katt, Katze; Plur. Katten.
Kattuhl, Eule.
Keesfot, Kindesfuß, eine, gewöhnlich gleich nach der Entbindung, im Hause einer Wöchnerin und zur Ehre des neugeborenen Kindes veranstaltete Zusammenkunft der Nachbarinnen, wobei nicht selten bakchantisch gezecht wird.
keut, flink, keck.
Kinnerbeer, Kindtaufe.
klænen, klæn'n, plaudern, schwatzen, gemüthlich, auch langweilig und weitschweifig reden.
Kledasche, Kleidung, Anzug.
Klott, Mütze.
Kluckhehn, Gluckhenne.

Klun, Knäul.
Knaaken, Knochen.
Knappbüſs, verächtlich für eine alte Büchſe, Flinte.
Knep, Taille, Kniff, Schelmſtreich.
Knoor, Knöchel; Plur. Knoorn.
Knütten, Knoten.
Kocksmaat, der Koch auf einem Schiffe.
Kohbarg, Kuhberg, Straße in Kiel.
Kolding, eine Stadt in Jütland.
Krabb, Kraut, Garneele, Crangon vulgaris; Plur. Krabben.
krall, rund, flink, munter, rührig.
Kram, Sachen.
Krog, Krug, Wirthshaus.
Krom, Krume; Plur. Kröms.
Krutputt, Blumentopf.
Kul, Grube, Loch.

L.

læben, loben; Präſ. ick læv, du lævſt, he lævt, wi, ju, ſe lævt. Part. lævt.
læhnen, læhn'n, lehnen.
leegen, lügen; Präſ. ick leeg, du lüggſt, he lüggt, wi leegt; Prät. ick log, wi logn; Imprt. leeg; Part. lagen.
Leit, Zügel.
Lez, Lection.
Lid, Glied.
Lien, Hanf, Flachsſame; Tau, Strick.
Linn, Leinen.
lir lüttj, ſehr klein.
Liſchen, Louiſe.
Liſchen Allerlei, Silvia hypolais, ein zur Grasmückenart gehöriger, gelber Singvogel.
Lott, Loos, Los.
Lütjenborger, vulg. für den in Lütjenburg, einem Orte im Holſteinischen, fabricirten Branntwein.

M.

Magrethenwall, Margarethenwall, eigentlich Danewerk, ein 20 bis 30 Fuß hoher Erdwall im Herzogthume Schleswig, welcher ſich von der Treene bis zur Schley erſtreckt, und als Schutzwehr gegen die Deutſchen ſchon vor der Zeit Carls des Großen von den Dänen aufgerichtet worden iſt.
Matten, Martin.
Merrennach, Mitternacht.
Meſchen, Meiſe, Parus.
Miſchmaſch, Gemengſel.
Miſſen, Düngerhaufen.

N.

nælen, næln, zögern, zaudern.
neihn, nähen; Part. neiht.
Negenaal, Neunauge, Flußpricke, Petromyzon fluviatilis.
Norbacker, ein kleines Pferd, Pony.

O.

Oſterſit, Oſtſeite.

P.

Pangſchon, Penſion.
pannen, pann, pfänden; Part. pannt; apenpann, öffnen; topann, ſchließen; inpann, einſperren.
Patt, Tritt, Schritt.
patten, treten, ſchreiten.
peſeln, piſeln, eine Abendviſite machen, am Abend, namentlich im Winter, ſich verſammeln und geſellſchaftlich beiſammen ſein.
petten, treten, ſchreiten.
pleggen, pflegen.
Pleg, Pflege.
Preuß, ein Thaler Preuß.
prußen, nieſen; Part. prußt.
Pull, Perücke, Haar, Kopf, Zopf.
Purrn, ſ. Krabb.
puſſen, blaſen; de Lamp utpuſſen, das Lebenslicht ausblaſen, tödten.
Pupbüdel, vulg. für Barbier.

R.

raden, raen, utra'n, ausroden.
Radkul, das hinter den Rädern einer Waſſermühle befindliche, tiefe Waſſerloch
reeglanks, der Reihe nach.
Rinkmaſchin, Carouſſel.
rip, reif.
Rumpel, Falte, Geſichtsfalte.

S.

Sak, Sache.
ſappeln, auf etwas ſaugen, lauen, den Speichel aus dem Munde laufen laſſen.
ſcheern, ſcheren; Prt. ſchert.
Schipp, Schiff; Plur. Schepp.
Schol, Schule.
Schörrbahn, Glitſchbahn.
Schweitzer, Rauſch.
Seddelröſchen, Narciſſe.
Sewwer, Maikäfer.
Selntügg, Siele, Pferdegeſchirr.
ſid, ſeicht.
ſlan, ſchlagen; Präſ. ick ſla, du ſleiſt, he ſleit, wi ſlat; Prät. ick ſlog, wi ſlogn; Imprt. ſla; Part. ſlan.
Slætel, Schlüſſel; Plur. Slætels, Slæteln.
Sleef, hölzerner Kochlöffel, trop. ein Schlingel.
ſlingn, ſchlingen; Präſ. ick ſling; Prät. ick ſlung; Part. ſlungn.
Slott, Schloß.
ſmidi, geſchmeidig.
Snaak, die unſchädliche Ringelnatter, Coluber natrix.
Snatten, Naſenſchleim.
Snæm, Schnupfen.
ſnöckern, ſtraucheln.
Snuppdok, Taſchentuch.
ſnurren, ſchnurren, ſick wat ſnurrn, ſich etwas erbetteln.
ſnülöeln, ſtraucheln.
Spaar, Sporn, Sparre.
ſpandeern, ſpendiren.
Spor, Spur.
ſpölen, ſpöln, ſpülen; Part. ſpölt.

Stank, Zank, Streit.
stätsch, aufsäßig.
Steilitsch, Stieglitz.
Stenner, Stender.
stiv, steif.
störrsch, aufsäßig, eigensinnig.
striden, streiten; Präs. ick strí', du strittst, he stritt, wi, ju, se strí'd; Prät. ick stree, wi streen; Imprt. stri; Part. streden.
Stuten, Franzbrod, Weißbrod, Semmel.
sugen, saugen; Präs. ick sug, wi sugt; Prät. ick sog, wi sogn; Imprt. sug; Part. sagen.
sunsten, sonst.
süs, sechs.
Swagersch, Schwägerin.
Swatt, Schwaden.
Swep, Peitsche.

T.

tag, zähe.
Taterwiv, Zigeunerweib.
tein, zehn.
Telg, Telgn, Zweig; Plur. Telgns.
Tidverdriv, Zeitvertreib.
Tier, Lust, Muth, Vergnügen, Wohlgefallen.
Togghus, Zuchthaus.
towellern, zuwider.
tucksen, zerren.
Twig, Zweig; Plur. Twigen.
twölf, zwölf.

U.

Umswiern, am Tage nach einer Gilde, oder irgend einer Festlichkeit mit Gesang und Musik von Haus zu Haus ziehen.
utdahn, ausgethan, utdahn Kind, ein auf die Kost gegebenes Kind.
utgelenk, von Anfang bis zu Ende, den utgelenken Dag, den ganzen Tag.
utschält, ausgehöhlt, ausgeschält.

V.

Vartogg, Vorzug.
veerti, vierzig.
Verdreet, Verdruß.
Verlawung, Verlobung.
Verlehn, Abnahme, Altentheil.
verschæln, Ogn verschæln, (hauptsächlich von Taschenspielern und Schwarzkünstlern gebräuchlich), es so machen, daß Andere mit offnen und gesunden Augen gewisse Dinge vor ihnen dennoch nicht bemerken können.
verschæln, schlichten, ausgleichen.
verschrön, Ogn verschrön, s. verschæln.
versliten, verschleißen; Prs. ick verslit, du verslittst, he verslitt, wi verslit; Prät. ick versleet, wi versleeten; Part. versleten.
vertöern, erzürnen.

Bijol, Violine.
Buddel, Vortheil.
bunnen, voneinander.

W.

wackeln, wackeln, schlagen.
Warwel, Haspe.
wenn, wenden, drehen.
Wepp, Wespe; Plur. Wepsen.
wittschen, wegwittschen, geschwind entkommen, entwischen.
Wold, Wald.
woll, wohl.
wölen, wöln, wühlen.

Z.

Zick, Ziege.

Halle, Druck von H. W. Schmidt.